image
not
available





Archiv



Archiv

für

die Geschichte

Liv-, Est- und Curlands.

Mit Unterstützung der estländischen literarischen
Allerhöchst bestätigten Gesellschaft

begründet

durch

Dr. F. G. v. Bunge u. Dr. C. J. A. Paucker

fortgeführt

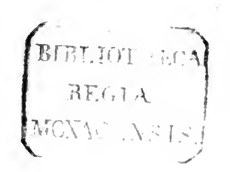
von

C. Schirren.

Band VIII.

Reval.
Verlag von Franz Kluge.
1861.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen des General-Gouvernements von Est-, Liv- und Curland
Censor Riesemann.



Druck von H. Laakmann in Dorpat

Inhalt des achten Bandes.

Die neue Redaktion ist mit dem 2. Hefte dieses Bandes, S. 113, eingetreten.

Erstes Heft.

Zweites und drittes Heft.

I.

Die Einführung der evangelischen Lehre Dr. Martin Luther's in Liv-, Ehst- und Curland

aus

einer umfassenden Darstellung

von

Theodor Haller,
Cand. der histor. Wissenschaften.

Einleitung.

Betrachten wir die Geschichte des alten Livlands bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, so finden wir hier einen eben so hoffnungslosen Zustand des Verfalls und der Zerrüttung, wie ihn uns der Geschichtschreiber des deutschen Ordens in Preußen um diese Zeit vorführt. Die Geschichte dieser beiden Länder, deren erster Ausgangspunkt ein gleicher ist, zeigt vielfach gleiche Seiten, und erst von dem Augenblicke an, wo der Hochmeister Markgraf Albrecht sich offen für die neue Lehre aussprach und zugleich ein weltliches Herzogthum gründete, hört diese Ähnlichkeit auf. Damals zwar hatte es allen Anschein, als ob ein ähnlicher Akt auch in Livland vorgehen werde. Aus den Verhandlungen des Landtages zu Rujen und Wolmar im Jahr 1526 *), als der papistisch gesinnte Erzbischof Johann Blankenfeld, der Verbindung mit den

---

*) s. Mr. G. v. Brevern's Mittheilung hierüber in von Bunge's Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands Bd. II S. 95—103.

Russen verdächtig, in Ronneburg gefangen saß, ersieht man wie es der Plan der livländischen Stände war, auch Livland zu einem weltlichen Fürstenthum unter der Herrschaft des glorreichen Wolter von Plettenberg zu machen. Die Ritterschaft des Stifts und der Rath der Stadt Dorpat waren dagegen, und unerwarteter Weise änderte auch die Ritterschaft des rigischen Erzstifts ihre Meinung und vertheidigte wieder den gerade von ihr am meisten angegriffenen, am ärgsten beschuldigten Erzbischof, und die Stände gingen ohne Erfolg aus einander.

Das Nichtgelingen dieses Planes erklärt uns, warum die Reformation Livlands ein so ganz anderes Bild gewährt, als welches wir in Preußen und überhaupt in den deutschen Ländern antreffen. Während alle norddeutsche Länder sich offen und schnell zur Lehre Luther's bekannten, brachte das Beharren bei den alten staatlichen Einrichtungen in Livland den Fluch, daß erst ein verheerender Krieg das Land durchwüthen und die 3 Schwester-Provinzen trennen mußte, ehe die protestantische Religion offene Anerkennung finden und allgemeiner segensreich wirken konnte. „Daher haben wir von Plettenberg's Tode Anno 1535 bis zur Auflösung des Ordens 1561 die eigenthümliche Erscheinung eines durchweg protestantischen Landes, dessen ebenfalls evangelisch gesinnte geistliche und weltliche Landesfürsten dennoch, wenigstens dem Scheine nach, sich auch in kirchlicher Beziehung der Oberherrschaft des Papstes unterworfen zeigten" *). Das Ende des 15. Jahrhunderts bezeichnet Livland's Verfall in staatlicher sowohl, als sittlicher Beziehung, einen Verfall, welcher

*) s. Th. Kallmeyer: Die Begründung der evang. lutherischen Kirche in Kurland. Riga, 1851. S. 23.

ohne gänzliche Umstoßung der religiösen und staatlichen Einrichtungen, durch eines Plettenberg's Heldenkraft wohl noch eine äußere Blüthe, aber keinen dauernden Bestand des Staates zuließ. Fast von der Zeit seiner Stiftung hatte der Orden seinen heiligen Zwecken nicht entsprochen: statt die wilden Heiden zu bekehren und sie durch die Lehren des Christenthums zu bilden und geistig zu erheben, kam es ihm zunächst nur darauf an, von ihnen Abgaben und Handarbeiten zu erhalten, nebenbei dann auch, sie äußerlich für Christen erklären zu können.

Ebenso wenig entsprach der Orden seinen Zwecken, indem er eine fast ununterbrochene Fehde mit dem Erzbischof unterhielt, die endlich, nachdem sie so vieles Elend über das Land gebracht, erst mit der Auflösung des Ordens gänzlich erlosch. Im Jahre 1330 zwang der Ordensmeister Eberhard von Monheim Riga zur Unterwerfung unter die Ordensherrschaft *), seit welcher Zeit die Stadt dem Orden unterworfen blieb, trotz immerwährender Befehdung des Ordens durch den Erzbischof, welcher nun seinen Sitz in Kokenhusen nahm, wodurch sich Riga selbständiger entwickeln konnte. Ein schreckliches Ränkespiel entspann sich darauf, seit der Ordensmeister Osthoff von Mengden 1452 den berüchtigten Kirchholmer Vertrag über Theilung der rigischen Oberherrschaft mit dem Erzbischof Sylvester Stodewescher abschloß **). Gleiche Laster und gleiches Vergessen ihrer Bestimmung und Gelübde zeigten in dieser traurigen Zeit Ritter und Geistlichkeit. Die letztere nicht weniger hatte sich einen

*) s. Dr. C. E. Napiersky: Gesch. d. Stadt Riga in den Monumentis Livoniae antiquae. T. IV. pag. XXXVI.

**) a. a. O. pag. LVII.

schlimmen Namen gemacht; nothwendig fiel daher Mißachtung auf die Kirche, deren Ordensgelübde so wenig galten, deren Geistlichkeit so wenig geistlichen Sinn zeigte. Von Jahrhundert zu Jahrhundert sank die Macht der Erzbischöfe, die päpstlichen Bannbullen fanden keine Beachtung. Als die sogenannte Wolmarsche Affspröke 1491 endlich Frieden zwischen dem Erzbischof und Ordensmeister stiftete, da war die Macht der Erzbischöfe für immer gebrochen *).

Für den Orden dagegen begann nun noch eine Zeit des Glanzes unter dem großen Meister Wolter von Plettenberg, dessen Sieg im Russen-Kriege Livland wieder kräftig nach außen erscheinen ließ. Aber gerade der durch seine Siege herbeigeführte lange Friede nährte den innerlich nagenden Verfall. Die alten staatlichen Verhältnisse Livland's waren erschüttert, seit der Erzbischof nicht mehr wie früher dem Ordensmeister die Spitze bieten konnte, sondern sich ihm fügen mußte. Immer größere Macht vereinigte sich in der Hand des Ordensmeisters, dessen weiser und kräftiger Führung alle Stände sich gern fügten. Doch entschloß man sich nicht zum letzten Schritt, der das längst mißachtete Ordensgelübde aufheben und die 3 Provinzen zu einem festen Ganzen verbinden konnte. Einer solchen Veränderung war übrigens Plettenberg selbst nicht geneigt, da er schon thatsächlich die höchste Macht besaß und durch die Säkularisirung des Ordens seinen einflußreichen Nachbar Polen zu einem gefährlichen Feinde zu machen fürchtete. Die allgemein herrschende Sittenlosigkeit machte das Bedürfniß einer kirchlichen

---

*) Dr. Napiersky a. a. O. pag. XCVII und Dr. Benj. von Bergmann: „Livland's Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe," in dessen Magazin für Rußland's Geschichte-, Länder- und Völkerkunde. Mitau, 1826, Band II Heft 1 S. 52.

Reformation immer dringender, während die Haltlosigkeit der staatlichen Einrichtungen Livland's, die doch sämmtlich auf den Katholicismus gegründet waren, die frühe Verbreitung des Protestantismus förderte. Dennoch geschah für die Bildung eines regelmäßig geordneten Kirchenwesens, ohne welches auf den Glauben und das sittliche Leben eines Volkes nur langsam eingewirkt und keine schnelle Verbreitung der Lehre herbeigeführt werden kann, bis zum Untergange des deutschen Ordens fast gar nichts. Eine offene Erklärung für die Reformation stellte alle herrschsüchtigen Pläne der beiden alten Gegner, des Erzbischofs und des Ordens, aufs Spiel und drohte ihre ganze weltliche Macht zu vernichten. Der Erzbischof und seine Geistlichkeit hätten dadurch ihre kräftigste Stütze, den Beistand des Papstes, verloren, während die offene Annahme der ketzerischen Lehre durch den Orden nothwendig seine eigene Auflösung und dadurch den Verlust eines großen Theils seiner Hülfsmittel und inneren Kraft hätte zur Folge haben müssen. Den häufig zu Schirmherren berufenen Nachbarn, besonders den Polen, wäre durch einen solchen Abfall eine erwünschte Gelegenheit gegeben worden, unter dem Vorwande die Religion zu schützen, eine feindliche Stellung einzunehmen. Dennoch lag es in dem Vortheile des Ordens, den Lehren der Reformation bereitwillig Eingang zu gestatten und ihr einigen Schutz zu Theil werden zu lassen, wenn er auch selbst sich nicht für sie erklären durfte. Jene gewaltige Bewegung, die der katholischen Geistlichkeit an vielen Orten so gefährlich geworden war, bot dem Orden in Livland ein kräftiges Mittel, die Macht derselben untergraben oder ganz vernichtet zu sehen *). Ebenso stimmte der verdorbene kirch-

*) Kallmeyer a. a. O. S. 4 und 5.

liche Zustand des Landes das Volk günstig für eine Kirchen-Verbesserung, erschwerte aber den Einfluß derselben auf das Leben in hohem Grade. Die größten Hindernisse stellten sich der Wirkung der neuen Lehre auf den Glauben und das Leben leicht erworbener durch äußere Beweggründe zugeführter Anhänger entgegen. Die Sittenlosigkeit war allgemein geworden und hatte in den Landessitten tiefe Wurzel geschlagen; sogar bis nach Rom war die Kunde gedrungen und die Päpste forderten vom Hochmeister eine Reformation des sittlich und religiös entarteten Ordens (1517, 1523)*). Die Ehe hatte bei den Bauern zum großen Theil aufgehört und Niemand forderte die Vollziehung derselben, wobei sich die Bauern damit entschuldigten, daß ihre Herrn es ebenso thäten, auch sei es eine alte livländische Gewohnheit, die schon ihre Väter beobachtet hätten **). Aus allen diesen Umständen ersieht man, wie die protestantischen Lehren wohl schnelle Aufnahme finden konnten, wie gering aber ihre wahren Erfolge sein mußten, da ihnen die Aufgabe gestellt war, eine völlige Umgestaltung nicht nur des Glaubens, sondern auch des Lebens herbeizuführen. Glücklicherweise fand aber die Reformation in der größten Stadt des Landes einen geeigneten Boden. Riga kann stolz darauf sein, in jener Zeit trauriger Verwilderung dem Lande ein gutes Beispiel gegeben zu haben durch die Entschiedenheit und Wärme, mit der es sich der heilsamen Neuerung in die Arme warf. Daher war denn auch Riga zum Mittelpunkt ausersehen, von wo das neue

---

*) Kallmeyer a. a. O. S. 8 nach Johannes Voigt Geschichte Preußens. Band IX, S. 685 ff.

**) s. Balthasar Rüssow's livl. Chronik, herausgegeben von Ed. Pabst. S. 71. (Bl. 29).

Licht dem armen Lande aufgehen sollte. Es ist bekannt, welche große Rolle in der Reformationsgeschichte die Städte spielen, deren mittelalterliche selbständige Verfassungen sie längst dem Papstthum abgeneigt gemacht hatten. In hohem Grade gilt diese Erfahrung in unsern Ostseeprovinzen. Riga vornehmlich hatte seit dem Monheimischen Sühnebriefe von 1330 so Vieles durch den Orden und durch die Geistlichkeit, besonders durch die ränkesüchtigen Erzbischöfe zu leiden gehabt, daß sich seit der Unzuverlässigkeit des wortbrüchigen Erzbischofs Sylvester Stodewescher zu dem alten Groll gegen den eroberungssüchtigen Orden, auch heftige Erbitterung wider den Erzbischof gesellte, welche im Laufe der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in steter Zunahme begriffen war.

Hier wiederholte sich auch das alte Spiel erfolgloser päpstlicher Bannstrahlen, welche mehrmals gegen die Stadt geschleudert wurden, ohne von ihr bedeutend beachtet zu werden *). Eine Bürgerschaft, die so viel Leides von treulosen Geistlichen erfahren, die so häufig es gewagt hatte, den aus der Ferne kommenden päpstlichen Bannstrahlen zu trotzen, mußte am ersten geeignet sein, ein Herd reformatorischer Thätigkeit zu werden. Ihre lebhaften Handelsverbindungen brachten sie zugleich mit Ländern in Berührung, in denen ein besserer kirchlicher und sittlicher Zustand vorherrschte oder durch die Reformation schon herbeigeführt war. Söhne rigischer Bürger, häufig in Deutschland erzogen, lernten dort die ersten heilsamen Früchte der evangelischen Lehre kennen und brachten reinere Glaubensansichten und Sitten in die Heimath zurück. So nahmen auch Söhne rigischer Bürger

*) Dr. C. E. Napiersky ältere Gesch. der Stadt Riga in Mon. Liv. antiq. Tom IV, pag. LXXXIII, LXXXIV, LXXXV, XCIII, XCIV.

auf der Schule zu Treptow in Pommern Antheil an den dortigen, bald nach Luther's Auftreten erregten Bewegungen gegen die katholische Geistlichkeit *).

Wenn übrigens auch Riga den Mittel- und Anfangspunkt aller reformatorischen Bestrebungen unserer Provinzen bildet, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß auch die Städte Dorpat und Reval sich bald offen und entschieden dem Vorgange Riga's anschlossen. Alle drei Städte sind frei von dem Tadel der Halbheit in Annahme der evangelischen Lehre, welcher nur für das Land im Allgemeinen gilt. Freilich lockte auch nichts die Städte zum Festhalten am Alten, wie dies bei den Ritterschaften der Fall war. Alle 3 waren selbstständig genug, um ohne Scheu den Bischöfen und Rittern entgegen zu treten. Sie standen freilich zum Theil unter der Hoheit geistlicher Herren, die aber außer der geistlichen Jurisdiction nur wenige beschränkte Rechte in den Städten ausübten **). Reval war eigentlich Ordensstaat, hatte aber auch einen Bischof, dessen Ansehen jedoch nur gering war. Dorpat besaß nur einen einzigen Oberherrn, den Bischof, der durch seinen Reichthum und die Macht seiner Stiftsritterschaft sich einen gewichtigen Einfluß in der Stadt zu erhalten wußte. Wie selbständig aber Riga dastand, haben wir schon besprochen. Eben daß es so lange der Zankapfel zwischen der geistlichen und weltlichen Macht gewesen war, hatte es, trotz häufigen Unglückes, schlau zu benutzen gewußt, um keinem Herrn vollständig gehorchen zu müssen und

*) Dr. Libor. Bergmann Geschichte der rig. Stadtkirchen. Riga, 1792, S. 24 ff.

**) Dr. F. G. v. Bunge geschichtliche Entwickelung der Standesverhältnisse in Liv-, Ehst- und Kurland bis 1561, Dorpat 1838. S. 76 u. 87.

während der Jahrhunderte der bischöflichen Fehden fortwährend neue Vorrechte zu erhalten.

Fast unerwähnt blieb bisher die Stellung des Bauernstandes zur Reformation. Dies liegt in der Natur der Sache. Wenn der berühmte Schilderer der hiesigen Standesverhältnisse in der Ordenszeit die Entwickelung der Stellung der Undeutschen als die Geschichte der Unfreiheit der Landeseingeborenen bezeichnet, so meint er damit ohne Zweifel eine Unfreiheit in jeder Beziehung, auch namentlich in religiösen Dingen. Mit starrer Ausdauer suchten sie sich an die Ueberreste aus der Heidenzeit anzuklammern; nur äußerlich galten sie für Christen. Die Ritter und Geistlichen hatten in ihren beständigen Fehden nicht Muße und Neigung gefunden, sie zu einer geistigen Aufnahme der christlichen Lehren zu führen. So ward denn auch die Kirchenverbesserung eingeführt, ohne daß der vielgeplagte Bauer sie verstanden hätte. Auch sie nahm er äußerlich an, wie er gewohnt war, sich an die Gebräuche seiner Herren zu halten. Auch war der Kriegesjammer der letzten Ordenszeiten nicht geeignet, viel in dieser Beziehung leisten zu lassen. Das Meiste mußte den späteren friedlichen Jahrhunderten überlassen werden.

Einführung von Luther's evang. Lehre
in
Liv-, Ehst- und Kurland.

Dürfen wir den Berichten ausländischer Geschichtschreiber vertrauen, so hielt sich der fromme und gelehrte Hussit Nicolaus Ruß, welcher in Rostock der Religion wegen viele Verfolgungen hatte erdulden müssen, nach Livland geflüchtet, hier in den Jahren 1511 bis 1516 auf und suchte schon damals der reineren Lehre des Evangeliums eine bleibende Stätte in diesem Lande zu bereiten *). Vielleicht in Folge seiner Thätigkeit oder schon wegen der unverkennbaren Empfänglichkeit der livländischen Städte für die neue Lehre, welche der Geistlichkeit hieselbst Besorgnisse eingeflößt haben mag, wandte dieselbe sich mit Beschwerden und Bitten um Vorkehrungsmaßregeln nach Deutschland. Am 12. Januar 1521 erließ Kaiser Carl V. darauf eine Verordnung, durch welche König Christian II. von Dännemark, Markgraf Joachim von Brandenburg, die Herzoge von Meklenburg, der Großherzog von Litthauen, der Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen, Markgraf Albrecht von Brandenburg, der livländische Ordensmeister Wolter von Plettenberg und die Magisträte der Hansestädte, nament-

*) Dr. Liborius v. Bergmann: Zur dankbaren Erinnerung an die Reformation Luther's bei der dritten Säcularfeier derselben zu Riga 1817 S. 34 und desselben Versuch einer Geschichte der Rigischen Stadtkirchen. S. 24; auch Dr. W. Brachmann: Die Reformation in Livland. Riga, 1849, S. 13.

lich Lübeck zu Schutzherren und Bewahrern des rigischen Erzbisthums und der Bisthümer in Livland ernannt wurden *). Diese Verordnung blieb zwar ohne wesentliche Folgen, ist aber ein deutliches Zeichen, wie früh sich hier eine der Reformation günstige Meinung gezeigt haben muß. Die Mönche in Riga und Reval waren meist zu unwissend, als daß man ihnen den Unterricht der Jugend hätte anvertrauen mögen. Daher schickten viele Eltern ihre Söhne nach ausländischen Schulen. Besonders gerühmt ward die Schule zu Treptow in Pommern, wo damals die evangelisch gesinnten Johannes Bugenhagen und Andreas Knöpken mit großem Eifer als Lehrer wirkten. Ihr Unterricht blieb nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf viele ihrer Schüler, welche dem der Welt neu aufgehenden Lichte der Wahrheit mit Begeisterung folgten und sich dabei nicht selten sogar zu thätlichen Beleidigungen katholischer Geistlichen hinreißen ließen, besonders wenn diese mit ihren Statuen und Bildern feierliche Umzüge hielten **). Der hiedurch erregte Zorn des Bischofs Erasmus Manteufel zu Kamin nöthigte beide Lehrer Treptow zu verlassen und anderswo ihr Heil zu suchen. Andreas Knopf, wie Grefenthal ihn nennt ***), oder Knop †), gewöhnlich Knöpken geheißen,

*) Die Urkunde hierüber ist abgedruckt unter den Urkunden und Actenstücken: Zur Geschichte des letzten Erzbischofs von Riga, Markgrafen Wilhelm von Brandenburg und seiner Zeit in Monum. Livoniae antiquae. Tom. V. S. 127—129.

**) s. David Chytraei: Newe Sachsen-Chronica S. IX und Brachmann: Die Reformation in Livland S. 17.

***) s. dessen Liefländische Chronica, herausgegeben von Dr. F. G. v. Bunge in Monum. Livon. ant. T. V S. 48.

†) s. Einiges aus dem Leben Mr. Joh. Lohmüller's, ein Beitrag zur Reformationsgeschichte Livlands von Gustav Reinh. Tauben-

hatte sich auf Philipp Melanchthon's Rath, mit einigen seiner Schüler, die ihn nicht verlassen wollten, nach Riga gewandt, wo ein Bruder von ihm Jakob Knöpken Domherr war. Hier setzte er Anfangs seinen Unterricht privatim fort, ward indessen den angesehensten Einwohnern bald bekannt und wegen seiner Bescheidenheit und Mäßigung eben so geachtet, wie seiner Gelehrsamkeit wegen bewundert und gesucht. Unter dem Schutze des Bürgermeisters Conrad Durkop, oder Theurkauf, hielt er sogar mit den Mönchen in Riga im Chor der St. Petri-Kirche eine öffentliche Disputation, aus welcher er siegreich und mit großem Ruhm hervorging *). Hiernächst ward er vom Magistrate zum Archidiakonus dieser Petri-Kirche berufen, hielt am 22. Octbr. 1522 daselbst seine Antritts-Predigt **) und gewann seitdem der evangelischen Lehre immer mehr Anhänger. Die Milde und Sanftmuth Knöpken's trug hiezu nicht wenig bei, indem er mehr durch Gründe zu überzeugen, als mit Gewalt seine Zuhörer zu überreden suchte, weshalb er auch wohl mit dem Reformator Melanchthon, den er zu seinem Gönner und Freunde zählen durfte, treffend verglichen worden ist. Durch Wort und That wirkte er für die Einführung der gereinigten evangelischen Lehre in Riga segensreich und starb am 18. Febr. 1539 ***).

---

heim. Riga, 1830 S. 8, wo Lohmüller denselben in einem an Dr. M. Luther gerichteten Briefe als Modestinum ex Costeryn opido Marchiae, aus Cüstrin gebürtig, bezeichnet.

*) s. Joh. Gottfr. Arndt, der liefländischen Chronik anderer Theil. S. 184.

**) s. Dr. C. E. Napiersky's kurze Uebersicht der älteren Geschichte der Stadt Riga in den Monum. Livon. antiquae T. IV p. CXXV, wo indessen durch einen Druckfehler das Jahr 1521 angegeben ist.

***) s. Arndt a. a. O. S. 351, wo die Inschrift seines Leichensteins zu lesen ist, und S. 353, wo auch die von ihm gedichteteten, im

Es fehlte in Riga indessen auch an einem begeisterten Eiferer für Luther's Lehre und gegen den Papismus und dessen Mißbräuche nicht. Denn schon zu Michaelis 1522 kam ein gewesener Kaplan am Dome zu Rostock, Sylvester Tegetmeyer, aus Hamburg gebürtig *), nach Riga, um den Nachlaß eines hieselbst verstorbenen Bruders in Empfang zu nehmen. Seine Begeisterung für das Evangelium und seine Rednergaben verschafften ihm bald eine Anstellung als Prediger an der St. Jacobi-Kirche, in welcher er schon am 1. Advent sein Amt antrat. Seine feurige Beredsamkeit erwarb ihm bald zahlreiche Zuhörer und Anhänger in Riga. Doch veranlaßten auch seine heftigen Predigten von evangelischer Freiheit, von der gehässigen Ablaßkrämerei, vom Mißbrauch der heiligen Bilder und von manchen andern nicht gebilligten Aeußerlichkeiten und Ceremonien der Papisten stürmische Auftritte in Riga, wie sie fast gleichzeitig Dr. Carlstadt in Wittenberg erregt hat **). So suchte er mit fast fanatischer Heftigkeit den alten Sauerteig des herkömmlichen äußern gottesdienstlichen Gepränges fortzuschaffen, um der neuen Lehre einen desto fruchtbarern Boden in den Herzen der Menschen zu bereiten, den seinerseits auch der gemäßigtere Knöpken zum Heil seiner Gemeinde vorzugsweise zu bearbeiten bemüht war ***).

---

rigischen Gesangbuche von 1615 mit aufgenommenen Kirchenlieder nach den Anfangsversen näher angegeben sind.

*) s. Arndt S. 185 Anmerk., auch Napiersky a. a. O.

**) s. Friedr. Conr. Gadebusch livländische Jahrbücher I, 2 S. 296.

***) Chr. Kelch: Liefl. Gesch. 3. Thl. S. 168 schreibt von ihm: Er hub an die Epistel St. Pauli an die Römer zu erklären, predigte heftig und doch bescheidentlich wider die päpstliche Abgötterei, Ablaßkrämerei und Verehrung der Bilder, und erwies daneben gründlich, auf was Weise der arme Sünder müßte vor Gott gerecht und selig werden. Uebrigens

Außer jenen beiden an Temperament und Charakter so wesentlich verschiedenen, wenn auch in ihren Zwecken und in der Lauterkeit ihrer Gesinnung übereinstimmenden Reformatoren Riga's war noch einer der eifrigsten und einflußreichsten Beförderer der Umgestaltung des dasigen Kirchenwesens der Raths-Secretair Mag. Johann Lohmüller, welcher seit 1517 Canzler des Erzbischofs Jaspar Linde gewesen, 1520 in den Dienst des Raths getreten und seit 1522 ein treffliches Rüstzeug der Reformation in Stadt und Land geworden war, obwohl er noch in freundlichen, wenn nicht gar dienstlichen Beziehungen zu dem Erzbischof blieb, wie daraus zu schließen ist, daß er noch manche Emolumente und namentlich eine gewisse Quantität Getraide jährlich von ihm bezog, wenigstens bis zum Jahre 1525 *). Gewiß hatte er in seinem Dienste bei dem Erzbischof mancherlei Erfahrungen gemacht, die ihm als Secretairen des Raths trefflich zu Statten kamen und ihn später befähigten, auch in dem Streite der Stadt mit ihrem kirchlichen Oberhaupte, deren bester Rathgeber zu werden. Denn aus jener Zeit seiner amtlichen Stellung zu dem wohlwollenden aber schwachen Erzbischof Linde, brachte er eine tiefe Einsicht in die beklagenswerthen Zustände und mannigfaltigen Mißbräuche der katholischen Kirche mit. Um so größer war seine Empfänglichkeit für die ersehnte Kirchenverbesserung, und für den frischen evangelischen Geist, den

---

aber bekümmerte er sich noch zur Zeit wegen Abschaffung der alten Mißbräuche nichts; sondern hielt mit seinem Praeceptore Luthero davor, daß der Götze erst mußte aus der Menschen Herz und hernach dann aus den Kirchen geräumt werden, und in diesem allem leistete ihm Joachimus Müller, der schon zu Treptau sein Collеge gewesen, getreuen Beystand."

*) s. R. G. Taubenheim's: Einiges aus dem Leben Mr. Joh. Lohmüller's. S. 5.

Luther's Wort und That verkündeten. So war er auch einer der Ersten, der diesem hochverehrten Reformator Nachricht gab*): „daß auch unser Livland, als das letzte (deutsche) Land „im Norden von Europa, welches vorher der christlichen „Welt beinahe unbekannt war, das Wort vom Glauben und „die reine Lehre angenommen habe."

Diese Fortschritte der protestantischen Lehre konnte jedoch die erzbischöfliche Partei in Riga nicht lange ruhig mit ansehen. Schon durch die oben erwähnte Kaiserliche Verordnung Carl's V. von 1521 war die livländische Geistlichkeit aus ihrer Ruhe aufgestört, deren sie seit dem Wolmarschen Abspruch von 1490 unter der Regierung der friedliebenden und sanftmüthigen Erzbischöfe Michael Hildebrandt (†1509) und Jaspar Linde († 1524), bei deren freundlicher Beziehung zu dem Ordensmeister Plettenberg sich ungestört erfreut hatte. Eben diese Sanftmuth und Nachgiebigkeit des schon betagten Kirchenfürsten hatte nicht nur den Orden zu manchen Eigenmächtigkeiten und Uebergriffen veranlaßt, sondern jetzt, da der Erzbischof schon altersschwach zu werden anfing, auch die kaum erstandene protestantische Partei zu rascheren Angriffen des bisherigen viel geschmäheten Kirchensystems ermuthigt**). Uebrigens war er ein achtungswürdiger Mann, der sich mancherlei Verdienste erworben hatte, besonders indem er auch die Kinder der Nationalen zum Religionsunterrichte anzuhalten suchte, und selbst jährlich nach geschehener Erndte umherfuhr, die fleißig Lernenden belohnte,

*) in einem latein. Briefe vom 22. Octbr. 1522 s. Taubenheim S. 7 u. 8 und Brachmann a. a. O. S. 23.

**) s. Dr. Benjamin v. Bergmann's Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe, in seinem: Magazin für Rußlands Geschichte 2c. Bd. II Heft 2. S. 15.

die Nachlässigen und Trägen aber bestrafte *). Als eifriger Katholik lehnte er indessen die Bitte des rigischen Raths um eine Kirchenverbesserung von sich ab **). Er genehmigte sogar auf dem Landtage zu Wolmar im Juni 1522 die Verdammung der damals schon in Livland bekannt gewordenen Schriften Luther's ***), welche besonders der gelehrte Bischof Johann Blanckenfeldt von Dorpat und Reval für ketzerisch, lästerlich und verführerisch erklärte. Dagegen aber brachte Mr. Lohmüller als Abgeordneter der Stadt Riga eine Verbindung zwischen „der gemeinen Ritterschaft und den 3 Städten" Riga, Reval und Dorpat zu Gunsten des Evangeliums und zur Rettung seiner Bekenner zu Stande. Erzbischof und Bischof, welche mit großem Pomp zum Landtage gekommen, waren durch diese Vereinigung der Stände in ihren hochfahrenden Erwartungen empfindlich getäuscht worden und zogen daher ganz in der Stille kleinlaut wieder von dannen †). Erst in Folge dieses Landtags und der daselbst bewirkten Vereinigung der bedeutendsten Städte mit der Ritterschaft

---

*) von Bergmann Livlands Orden und Obergeistlichkeit 2c. S. 14.

**) s. Arndt a. a. O. S. 186 und Bartholomäus Grefenthal's livländische Chronik in Monum. Livon. antiquae. Tom. V S. 49.

***) s. Brachmann S. 19 u. 20.

†) s. Mr. Joh. Lohmüller's Brief an den Bischof in Samland Georg von Polenz, eifrigen Beförderer der Reformation in Preußen, über die Vorgänge dieses Landtags, von dem sich eine Abschrift im Archive der livländischen Ritterschaft befindet im Corpus hist. diplomatum Livon. Sect. XVI No. 2048; desgl. Napiersky Index II No. 2928 a. (Die Anmerkung hiezu belehrt aber, daß darin nur von dem zu Wolmar am 9. Jul. 1525 gehaltenen Landtage die Rede ist, während von dem oben in Rede stehenden Landtage zu Wolmar den 22. Jun. 1522 nur ein Schreiben des E.-B. Linde Nachricht gibt, s. Index No. 2885, auch Brachmann S. 20 und Grefenthal S. 48.)

entschloß sich Riga mit der katholischen Kirche gänzlich zu brechen und stellte darauf im Spätherbste die genannten beiden Evangelischen als Prediger zur Vollendung der Kirchen-Reformation in Riga an. Als bald nachher Tegetmeyer's feurige Reden die Verbrennung und Vernichtung vieler Kirchenbilder zur Folge hatten *), schickte der Rath, welcher solchen tumultuarischen Auftritten wohl weder wehren konnte, noch auch mochte, öfters zum Erzbischof mit der Bitte, er möge doch ja bessere Prediger und Lehrer anstellen, damit die Gemeinde nicht genöthigt sei, sich selber zu helfen. Alle diese Vorstellungen und Bitten aber blieben fruchtlos **). Statt offener Gewalt hatte der Erzbischof indessen den Weg heimlicher Klage beim römischen Kaiser erwählt. Drei Mönche holten aus Wien strenge kaiserliche Mandate unter Androhung der Acht. Man lauerte ihnen daher bei ihrer Landung in Dünamünde auf, fand jedoch nur zwei auf dem Schiffe und setzte dieselben sofort gefangen. Unter diesen ward der eine, Burchard Waldis, später bekannt als sinniger Fabeldichter, während seiner Haft evangelisch gesinnt und daher darauf in Freiheit gesetzt, während sein Gefährte über ein Jahr lang im Kerker schmachten mußte ***).

Allmählig schloßen sich auch Glieder des deutschen Ordens der immer lebhafter werdenden Bewegung der Evange-

---

*) s. Brachmann S. 24, Napiersky ältere Gesch. der Stadt Riga S. CXXVI.

**) s. Brachmann S. 25, Kelch Liefl. Gesch. S. 169.

***) s. Thomae Hiärn's ehst=, lyf= und lettländische Geschichte, herausgegeben von Dr. C. E. v. Napiersky in Monum. Livon. antiq. T. I, S. 193 u. 194; Kelch S. 170; Arndt II, 186; Grefenthal S. 49 und Dr. C. A. Berkholz Burchard Waldis i. J. 1527 in Riga, in den Mittheilungen und Nachrichten für die evang. Geistlichkeit Rußlands. Riga 1855 S. 247—271.

lischen an. Dazu trug ohne Zweifel auch die in Livland bald verbreitete neue Schrift Luthers „Ermahnung, falsche Keuschheit zu meiden und zur rechten ehelichen Keuschheit zu greifen" Wittenberg 1523 nicht wenig bei, denn nun wollten auch hier mehrere Ritter aus ihrem Orden treten und heirathen*). Trotz seiner eigenen evangelischen Gesinnung hielt es daher der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg für seine Pflicht, dem Ordensmeister in Livland strenge Maßregeln gegen die um sich greifenden Neuerungen zu empfehlen, welche den Untergang des Ordens nach sich ziehen könnten, wenn man ihnen nicht zeitig vorbeuge „nachdem Polen allwegen darauf gehandelt, daß der Orden in weltliche Hand gestellt würde" **), Plettenberg erhielt äußerlich die alten kirchlichen Verhältnisse des Ordens allerdings noch aufrecht. Dennoch konnte der Hauscomthur auf dem Ordensschlosse zu Riga Hermann Hoyte schon in eben dem Jahre es wagen, der Stadt eine Knoten-Peitsche zur Vertreibung der Mönche und Pfaffen aus Riga zu überschicken ***). Dadurch erschreckt wanderten die Priester und Mönche am Charfreitage 1523 in großer Procession mit fliegenden Fahnen, unter „grimmigem Dräuen" freiwillig aus der Stadt. Die Vornehmsten unter ihnen kehrten jedoch, als diese Demonstration keine Sympathien weiter für sie erregte und ohne allen Er-

*) Theodor Kallmeyer: die Begründung der evangelisch-lutherischen Kirche in Curland durch Herzog Gotthard, in den Mittheilungen aus der livl. Geschichte. Riga, 1851. VI, 1 u. 2 S. 18.

**) Johannes Voigt Geschichte Preußens. Königsberg, 1839. Bd. IX, S. 690.

***) s. Barth. Grefenthal S. 49. Lange auf dem Schwarzenhäupterhause aufbewahrt, ist diese Peitsche in neuerer Zeit daselbst verloren gegangen s. v. Napiersky's ältere Geschichte der Stadt Riga a. a. O. S. CII.

folg blieb, in aller Stille wieder in ihre Wohnungen zurück *). Damit diese Ereignisse indessen der Stadt zu keiner Schande und Verkleinerung gereichten, schickte der Rath eine Rechtfertigung des in dieser Angelegenheit beobachteten Verfahrens nebst einem kurzen Glaubensbekenntniß gedruckt an das Reichs-Regiment in Deutschland **). Da Lohmüller die von Luther gehoffte Antwort auf seine erste Mittheilung über die Reformation in Riga mittlerweile noch nicht erhalten hatte, von der er eine wesentliche Aufmunterung der neuen Anhänger des Evangeliums in Livland erwartete, so richtete er einen zweiten Brief an den berühmten Reformator nach Wittenberg, mit Anschluß einer Abschrift des ersten und bat wiederholt um Antwort und Trost für seine Mitbürger, indem er zugleich ihm eine theologische Abhandlung über die Einsetzungsworte des h. Abendmahls, als seinen ersten Versuch, den Anfang des Evangeliums Johannis zu erläutern, übersandte ***). Nicht gar lange darauf ging auch Luther's Schreiben vom Aug. 1523 „an die auserwählten lieben Freunde Gottes zu Righe, Revall und Tarbthe in Liefland" zu Riga ein †). Auch richtete Luther im folgenden Jahre 1524 seine Auslegung des 127. Psalms „an die Christen zu Rigen in Lifflandt" ††), über deren zunehmenden Glaubenseifer

---

*) s. Hiärn a. a. O. S. 194, und Napiersky S. CII.

**) s. Chr. Kelch Liefländische Historia. Rudolstadt 1695. 4, S. 171.

***) Der Brief ist, so weit er sich erhalten hat, lateinisch und deutsch abgedruckt bei Taubenheim a. a. O. S. 10.

†) s. Dr. Martin Luther's Werke herausgegeben von Walch Thl. X, S. 2064.

††) s. Brachmann S. 30; Kelch S. 169 sagt: Luther „bezeugete in diesen Schriften zur Genüge, daß er an solcher Tollheit und Bilderstürmerei, welche etliche unbesonnene Priester angerichtet hätten, keinen Gefallen trüge, führte ihnen auch zu Gemüthe, daß die wahre christ-

er sich in Briefen an Spalatin mit theilnehmender Freude aussprach. In dieser Zeit der scheinbar so glücklich fortschreitenden Ausbreitung des Evangeliums drohten indessen die unermüdeten Bemühungen der erzbischöflichen Partei, auch in dem Ordensmeister den Bestrebungen der Stadt einen Feind entgegenzustellen. Es ist daher hier am Ort, die Stellung näher zu bezeichnen, welche Wolter von Plettenberg zur Kirchen-Reformation in Livland eingenommen hat.

Dieser große Fürst hat sich nicht blos durch seine siegreichen Schlachten ausgezeichnet, bei weitem größeren Herrscherruhm erlangte er in den langen äußerlich glücklichen Friedensjahren seiner Regierung durch seine überallhin Achtung einflößende Persönlichkeit und durch die edle Mäßigung, welche alle Parteien und Privatleidenschaften schweigen machte, wobei er dem Lande einen innern Frieden bewirkte, wie es seit der Gründung dieser fernen deutschen Colonie noch keinen gehabt hatte. Hiezu trug allerdings auch die Friedensliebe der Erzbischöfe seiner Zeit nicht wenig bei. Ein fast einzig dastehendes Beispiel aus der livländischen Geschichte ist es namentlich, daß der Erzbischof Michael Hildebrand den Ordensmeister selbst auf seinen Feldzügen begleitete *).

liche Religion nicht bestünde in Abschaffung und Beibehaltung dieser oder jener Ceremonien, sondern darinnen, daß man Gott recht erkennete und wüßte, daß man ohne einiges Verdienst allein durch den Glauben an Jesum Christum könnte gerecht und selig werden, und daß man auch solchen Glauben in den Werken der Liebe leuchten ließe."

*) Ueber das Jahr, in welchem dies geschehen, streiten die Historiker, denn B. v. Bergmann Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampf II, 2 S. 10 bezeichnet 1501 als das Jahr der Schlacht; Napiersky ältere Geschichte der Stadt Riga S. XCIX 1502. Oscar Kienitz: Die Schlachten bei Maholm und Pleskow ein Denkmal Plettenbergs. Riga, 1849 S. 44 beruft sich auf Arndt II, 175, daß E.-B. Michael i. J. 1501 Plettenbergen im Treffen immer zur Seite gewesen und

In glänzendem Lichte erscheinet aber Plettenberg's Mäßigung in seinem Verhältnisse zur Stadt Riga, welches leicht ein feindliches hätte werden können. Denn die Bedingungen des Wolmarschen Abspruchs von 1491 demüthigten die Stadt in so hohem Grade, daß sie sich denselben nie vollkommen fügen mochte, sondern 13 Jahre lang dawider protestirte. Plettenberg ließ es dabei bewenden, ohne es auf das äußerste ankommen lassen zu wollen, sich mit der scheinbaren Ergebenheit und dem öffentlich bezeugten Gehorsam der Stadt weislich begnügend, wobei er geflissentlich alles vermied was den innern Frieden stören konnte, entstandene Irrungen und Mißverständnisse aber stets in Güte aufzuklären und auszugleichen wußte *). Dieselbe Mäßigung bewies er nun auch bei den verwickelten Verhältnissen, welche die von der Stadt adoptirte lutherische Kirchen=Reform herbeiführte. Denn er zeigte sich der neuen Lehre und einer wahrhaften Kirchen=Verbesserung keineswegeß abgeneigt und widerstand nur deren gewaltsamer Einführung, so wie allen Extremen und Excessen, indem er übrigens ein treuer und gehorsamer Sohn der katholischen Kirche verblieb. Er vergaß nie, daß sein Orden ein katholisches Institut war, und wußte gar wohl, daß sein Uebertritt zum Protestantismus die Auflösung

---

fast allein gesund aus Pleskow zurückgekehrt, während er S. 56 Anm. 5 zugleich des Freiherrn Carl Johann v. Blomberg (description de la Livonie) Meinung dafür anführt, daß der Erzbischof von Riga mit den vier Bischöfen von Dorpat, Reval, Oesel und Curland auch 1502 persönlich gegen Isborsk und Pleskow mit zu Felde gezogen, so wie denn auch die Cronica der Erzbischoffe zu Riga in v. Bunge's Archiv der Geschichte Liv=, Ehst= und Curlands IV, 3 S. 299 erzählt: „Michael Hillebrandus von Revel nam den Orden an vnnd was mitt für Pleskow in Rußlandt Anno 1502."

*) Napiersky a. a. O.

aller bisherigen Staatsverhältnisse in Livland unvermeidlich zur Folge haben würde. Er war aber nie ein Freund von gewaltsamen Veränderungen, am wenigsten zu der Zeit, als Luther's Reformation auch in unsern Provinzen Aufnahme und Eingang fand. Denn mit der Jugend flieht auch das Streben nach Reformen und Plettenberg hatte, nachdem er bereits 30 Jahre mit der vollen Kraft und Umsicht des gereiften Mannes die öffentlichen Angelegenheiten in Livland geleitet, sich nun schon dem Greisen-Alter stark genähert und war auf Erhaltung von Ruhe und Frieden bedacht. Ueberhaupt griff er schon aus Grundsatz nicht gern eigenmächtig in die Begebenheiten mit ein, sondern suchte mehr ruhig sie mit Klugheit zu beobachten und dabei aus ihrer allmähligen Entwickelung den möglichst größten Nutzen für sich und seinen Orden und dessen Ansehen und Wohlfahrt zu ziehen *). So erhellet, wie der Ordensmeister sich für die Reformation weder erklären mochte, noch konnte, und als die Bilderstürmer in Riga zu toben begannen, durch den offen sich hierin kundgebenden Geist gewaltsamen Widerstrebens gegen die öffentliche Ordnung und rücksichtsloser Neuerung unwillkührlich aufgeregt, sogar zu ernsten Vorkehrungen gegen deren Wiederholung veranlaßt wurde. Es war unter solchen Umständen natürlich, daß der Meister auch den erbitterten Reden des eifrig katholischen Bischofs Joh Blankenfeld von Dorpat und Reval anfangs ein geneigtes Ohr schenkte und sich zu strengeren Maßregeln gegen die Neuerer allerdings bereit zeigte. Dies aber war der Augenblick, da Riga allen Grund zu einiger Furcht vor seinem Herrn und Meister hatte. Der patriotische Mr. Lohmüller erkannte indeß

*) s. Brachmann S. 32; Kallmeyer S. 15.

diese Gefahr und wußte sie klüglich von der geliebten Vaterstadt abzuwenden, indem er den Herrn Meister, auf den Vortheil des Ordens bei Verringerung des Ansehens der erzbischöflichen Geistlichkeit hindeutend, fragen ließ: „ob denn Se. Gnaden nicht leiden könnten, daß ihr die gebratenen Rebhühner selbst in den Mund flögen" *). Seit der Zeit ward Plettenberg nachsichtiger gegen die Neuerer und ließ der überall sich Bahn brechenden neuen Lehre ungestörter ihren Lauf. Der greise Jasper Linde aber seiner zunehmenden Schwäche sich bewußt ging endlich auf das anhaltende Bitten seiner Geistlichkeit **) ein, sich einen rüstigen den nahenden Stürmen der im Innersten aller Verhältnisse tief bewegten Zeit mehr gewachsenen Gehülfen zu erwählen. In diesem Sinne ward ihm der eben so eifrige als gelehrte, auch zu Rom wie an mehreren Fürstenhöfen wohlbekannte und geachtete Bischof Johann Blankenfeld zum erzbischöflichen Coadjutor vorgeschlagen, der gewissen Zuversicht, daß niemand geschickter die Rechte der Geistlichkeit in diesen Landen in so gefährlichen Zeitläuften genügend zu wahren im Stande sein dürfte. Blankenfeld war zu Berlin, wo sein Vater Bürgermeister gewesen, i. J. 1471 geboren, hatte nach beendigten Studien einige Jahre mit Beifall in Frankfurt an der Oder öffentlich die Rechte gelehrt, als Haus-Caplan in Marienburg und später als Ordens-Procurator in Rom sich die besondere Gunst des Hochmeisters in Preußen erworben und war endlich 1515 Bischof in Reval, 1518 zugleich auch Bischof von Dorpat geworden ***). Das Rigische Dom

*) s. Taubenheim S. 11.
**) s. Brachmann a. a. O.
***) s. Grefenthal S. 49 und 50.

Capitel hatte mithin alle Ursache zu glauben, gerade in ihm den würdigsten Mann für das ihm anzuvertrauende hohe Amt gefunden zu haben, zumal sein Eifer für die katholische Kirche, auch seine Rechts- und Sprachkenntniß, und dabei seine Wohlredenheit und eine gewisse Schlauheit zur Genüge bekannt waren. Erzbischof Jasper Linde erwählte ihn daher zu seinem Coadjutor und Papst Clemens VII. bestätigte ihn als solchen bereits am 28. Novbr. 1523 *). Auch die Stadt Riga willigte in diese Wahl, indeß auf Betrieb des Secretairen Mr. Lohmüller, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Coadjutor die Stadt nicht blos bei ihren alten Rechten und Freiheiten, sondern auch bei der neuen Lehre und deren Bekenntniß erhalten und schützen werde. Dies versprach Blankenfeld jedoch nur mündlich, während er die schriftliche Zusage unter allerlei Vorwänden bis nach seinem Amtsantritt zu verschieben wußte. Hatte er schon hiedurch Mißtrauen gegen die Lauterkeit seiner Absichten erregt, so brachte er durch die plötzliche Entlassung der evangelischen Prediger in Lemsal und Kokenhusen die Rigenser völlig gegen sich auf. Und wiederum war es Mr. Lohmüller **), welcher die Stadt bewog, sich von dem Erzbischof und dessen Coadjutor und Geistlichkeit nun gänzlich zurückzuziehen und nur dem Ordensmeister als ihrem alleinigen Herrn zu gehorchen und näher sich anzuschließen.

In Curland war die Empfänglichkeit für die neue evang. Lehre und die damit zusammenhängende Kirchen-Verbesserung fast die-

*) s. Brachmann S. 33 u. 34; Napiersky CII. Anm.

**) s. Taubenheim S. 12. Dies mag Lohmüllern indessen erst gelungen sein, als der alte, früher so verehrte Erzbischof Jasper Linde schon seinem Ende nahe und auf ihn nicht mehr zu hoffen war. Er starb am 29. Jun. 1524.

selbe wie in Liv- und Ehstland, da gleiche Ursachen auch dort fast gleiche Wirkungen hervorgebracht. Indessen hatten die Städte in Curland niemals eine solche Bedeutung und Selbständigkeit erlangt wie Riga, Dorpat und Reval, und konnten daher den protestantischen Predigern auch nicht solche Stützen ihrer reformatorischen Bestrebungen werden wie jene. Dadurch mag es gekommen sein, daß Curland in jener Zeit keinen einzigen Mann an die Spitze jener reformatorischen Bestrebungen zu stellen hatte. Diese hatten auch schon 1522 begonnen, wie Tetsch behauptet, doch läßt sich nach Kallmeyer's gründlichen Untersuchungen, wohl kaum annehmen, daß sie vor 1526 zu einiger Reife gediehen sind. Erst um 1530 finden sich in Curland fest angestellte lutherische Prediger, da das Land in dieser Beziehung länger unentschieden blieb, als die Städte*).

Doch es ist Zeit, die wichtigen Fortschritte der Reformation in den Jahren 1523 und 1524 zu verfolgen, in welchen sie schon in die Städte Reval und Dorpat überging. Reval's politische Lage war der Reformation günstiger als die Riga's. Denn der Bischof von Reval war zunächst nur Ober-Hirte der Geistlichkeit von Harrien und Wierland, sein Einfluß auf die Stadtgeistlichkeit war dagegen nur gering und sein Verhältniß zu dem Rath, der das sogenannte jus episcopale d. h. die Ober-Aufsicht über Kirchen und Priester der Stadt, das Recht eigener Anstellung der Geistlichen und die Untersuchung und Entscheidung aller zweifelhaften oder streitigen geistlichen Angelegenheiten schon seit der Mitte des 13ten Jahrhunderts besaß**) und unbeschränkt wenigstens seit dem Jahre 1284 aus-

*) s. Kallmeyer S. 24—27.

**) s. Dr. Carl Christian Friedrich Rein: Beiträge zur Geschichte der Reformation in Reval und Ehstland, nebst Beilagen. Reval, 1830. 4to.

übte, ein sehr unbestimmtes und vages. Nur zu Anfange des 16ten Jahrhunderts sehen wir ihm das Recht einer Visitation der Kirchen in Reval eingeräumt, bei welcher Gelegenheit bekanntlich Bischof Nicolaus Rottendorp um Laetare 1501 von der Stadt gastlich bewirthet wurde, wie Christian Kelch in seiner livländischen Historie S. 157 erzählt*). Sonst war Reval als eine unabhängige vom deutschen Orden in Livland nur durch Kauf erworbene Stadt nicht dem Bischof, sondern nur dem Ordensmeister und dessen Gebietigern und namentlich dem auf dem Schlosse in Reval residirenden Ordens-Comthur untergeben, und nur die hohe Würde, die geistliche Bildung, Humanität und andere hervorragende Eigenschaften der Persönlichkeit des jedesmaligen Bischofs bestimmte sein größeres oder geringeres Ansehen in der Stadt. Unbekümmert um seine Zustimmung oder Mißbilligung überließen sich daher Geistliche und Einwohner der Stadt Reval dem Einfluß der von allen Seiten eindringenden Aufklärung und neuen Religionslehre. Es schritt demgemäß die Reformation hier allmählig mit der mehr oder minder rasch und vollständig sich entwickelnden Ueberzeugung und Befestigung in der evangelischen Wahrheit vorwärts. So traten die Prediger auch nicht plötzlich, sondern nur stufenweise mit ihrer neugewonnenen evangelischen Gesinnung immer offener hervor und ward auf solche Weise die neue Kirchen-Verfassung fast ohne eigentliche Reformatoren in Reval allgemein ein-

*) vergl. auch Caspari's von Ceumern Theatridium Livonicum p. 138 — 140, wo noch einer gleichen Kirchen-Visitation in Reval vom Bischof Gottschalk Hagen nach Pfingsten 1511 erwähnt wird, bei welcher jedoch der Bischof ein solches Tractament in der Stadt sich verbeten hatte, dagegen mit einer Verehrung von Fleisch, Bier und Weggen, in Summa für 4 Mk. 4 ßl. ganz wohl zufrieden war.

geführt. Vorzüglich trugen die dasigen Prediger hiezu bei, und namentlich der schon 1517 bei der St. Olai-Kirche ins Amt getretene Zacharias Hasse sowohl als Heinrich Böckhold, der seit 1520 bei der heil. Geistkirche als Geistlicher fungirte, ganz besonders aber seit 1522 der begeisterte Johann Lange zu St. Nicolai, früher Mönch, und sein gewesener Klosterbruder Johann Massien, aus Osnabrück*), welcher ihm 1524, wohl auf seinen Wunsch, als Diaconus zum Gehülfen gegeben wurde. Sie begnügten sich nicht mit der Predigt des göttlichen Worts nach der gereinigten Lehre des Evangeliums, sondern fingen an wie ihre Amtsbrüder in Riga auch wider die Mißbräuche und Gebrechen der Kirche und insonderheit wider die Ablaßkrämerei und die Bilder-Anbetung, oder päpstliche Abgötterei, wie man den Cultus der Heiligen damals zu benennen pflegte, zu eifern**). Hiervon benachrichtigt und ähnliche Excesse, wie sie in Riga vorgekommen, auch in Reval befürchtend, schrieb der Ordensmeister v. Plettenberg, um denselben zuvorzukommen, von Wenden aus an den Rath zu Reval, mit der Vorschrift, den Geistlichen in Reval alles Predigen wider die katholische Religion und deren gottesdienstliche Gebräuche und Einrichtungen zu untersagen. Diesen Brief ließ der Rath den dreien Gilden der Bürgerschaft sofort vorlesen, welche darauf zur Antwort gaben: „sie wären so willig als schuldig dem Befehl Ihro fürstlichen Gnaden zu gehorsamen,

*) s. Gustav Carlblom's Entwurf zur Kirchen- und Reformationsgeschichte Ehstlands; in diesem Archiv VI, 1 S. 2; Dr. Rein's Beiträge zur Geschichte der Reformation S. 14 u. Hugo Richard Paucker Ehstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihenfolge. Reval, 1849. S. 356 und 361.

**) s. Dr. Julius Paucker's Auszüge aus einer Sammlung Revals Vorzeit betreffender Nachrichten und Verordnungen Nr. 6 de reformatione in den Mittheilungen aus der livl. Geschichte IV, 2 S. 293.

beklagten aber, daß sie unschuldig wären angegeben worden. Ihre Prediger hätten nichts anders als das reine Wort Gottes, ihrem Berufe gemäß von der Kanzel öffentlich gepredigt, davon sie nicht abgehen könnten; wollten auch das, was sie gepredigt, vor Gott und jederman verantworten." Die mit vielen schönen Privilegien schon von der Dänen Zeit her besonders begabte Ritterschaft von Harrien und Wierland mochte nun von der Neuerung in der Freiheitslehre mancherlei Nachtheile für ihren bisherigen bevorzugten Besitzstand im Lande besorgen und hielt darum desto fester an der katholischen Kirche. Sie klagte daher durch eine förmliche Deputation bei dem Herrn Meister, daß die Stadtprediger in Reval die s. g. schwarzen Mönche des Domikaner-Klosters in ihrem Gottesdienste gestört und ihre Geräthe geraubt, und eben so die Nonnen aus dem St. Michaeliskloster Cistercienser-Ordens gelockt hätten, auch aus dem St. Brigittenkloster Mariendahl, der Rath aber den Keller des St. Catharinenklosters sogar zu seinem Zeughause benutzte rc. Plettenberg eröffnete in einem Briefe vom 25. Aug. 1524 dem Rathe diese Klagen mit dem Befehl, dafür Sorge zu tragen, daß den Mönchen das Geraubte wieder gegeben und ihr Gottesdienst ferner nicht gestört werde, die entlaufenen Nonnen aber ihrer Abtissin wieder zugesandt würden. Dieses Mandat ward den Ständen der Revalschen Bürgerschaft am 9. Septbr. öffentlich vorgelesen*) und die dadurch gesteigerte und aufs Höchste gereizte Stimmung machte sich alsbald Luft durch Zerstörung vieler Altäre vor Heiligenbildern und Entfernung, auch wohl Vernichtung dieser letzteren, und Zertrümmerung selbst mancher Grab-Denkmäler und Leichensteine,

---

*) s. Dr. J. Paucker's Auszüge rc. de reformatione S. 294.

in den Kirchen*). Das erbitterte Volk drang zuerst namentlich in die Klosterkirche der schwarzen Mönche, warf dort die Bilder heraus und zerschlug die Altäre. Eben so verfuhr man in den Kirchen zum heil. Geist und zu St. Olai**). Die beabsichtigte Plünderung auch der St. Nicolai-Kirche verhinderte nur die Entschlossenheit des Kirchen-Vorstehers Hermann Busch, der die Kirchensachen in der Sacristei verschloß und die Schlüssellöcher mit Blei zugießen ließ. Nun erst am 14. September 1524 hielten Johann Lange und Johann Massien ohne fernere Scheu und Bedenken wahrhaft lutherische Predigten und ward seitdem das evangelische Bekenntniß nach Luther's gereinigter Lehre in Reval allgemein von allen Kanzeln der Stadt verkündigt.

Als indessen bekannt geworden, daß die s. g. schwarzen Mönche des Dominikaner-Klosters die ihnen von der Stadt zur Bewahrung überlassenen das Kloster betreffenden Urkunden und die geheiligten kostbaren Kirchen-Geräthe, Meßgewänder rc. heimlich weggeschafft hätten, versammelten sich am 16. Jan. 1525 der Rath und die Aelterleute der drei Gilden nebst der ganzen Gemeinde und beschlossen die Mönche ihrer Untreue wegen aus dem Kloster gänzlich zu vertreiben***). Zu dem Ende wurden einige Deputirte aus dem Rath nebst den Gilde-Aelterleuten und einigen Andern aus der Bürgerschaft in das Kloster gesandt, welche den Prior, Superior und ganzen Convent vor sich kommen ließen, ihnen ihre Widerspenstigkeit gegen Rath und Gilden vorwarfen und ihnen die Schlüssel des Klosters abforderten. Die Mönche warfen unmuthig diese auf den Tisch; darauf das Kloster visitirt, jedoch

*) s. Kelch's livl. Historie S. 168.

**) s. Dr. Rein's Beiträge S. 12 u. 13.

***) s. Dr. Paucker l. c. de reformatione S. 295.

nur wenig darin gefunden ward, weshalb die Deputirten verlangten, die Mönche sollten das Kloster sofort räumen, es wäre denn, daß sie den Evangelischen beitreten, dem heil. Evangelio und dem göttlichen Worte, wie es ihnen würde vorgepredigt werden, beipflichten und ihre Mönchskutten ablegen wollten, da sie denn in Reval bleiben und der Stadt Freiheit genießen könnten. Dieses letzte Anerbieten wurde nicht angenommen und wollte man auch nicht anzeigen, wo das Eigenthum des Klosters verborgen worden. Die Deputirten ließen daher den Prior Dr. Thomas und den Procurator des Klosters in's Gefängniß abführen, wo dieselben sich endlich zu einem offenen Geständniß hierüber entschlossen, darauf sie mit allen Mönchen das Kloster, das nun für die Zwecke der Stadt ihnen abgenommen ward, und auch die Stadt Reval verlassen mußten und nach der Insel Bornholm zogen.

So hatte die Reformation in Reval bald festen Fuß gefaßt, ohne daß der Bischof Georg von Tiesenhausen, der ohnehin schon in der Stadt keinerlei Gerichtsbarkeit zu üben hatte, dies zu hindern vermochte. Als aber damals der Hochmeister Markgraf Albrecht von Brandenburg den Orden abgelegt und das Herzogthum Preußen von der Krone Polen als ein säcularisirtes erbliches Lehn angenommen und dabei aber auch seine bisherigen Unterthanen in Ehstland förmlich von ihrem Eide entbunden hatte, nahm der O.-M. Plettenberg die Huldigungen der Ritterschaft von Harrien und Wierland und der Bürgerschaft von Reval, gleichwie in Riga als nunmehr alleiniger Fürst und Regent entgegen und bestätigte ihnen am 27. März 1525 ihre wohlhergebrachten alten Rechte und Freiheiten*), ohne

*) s. die Urkunde darüber in von Bunge's Revaler Rechtsquellen II, 137.

indessen dabei der evangelischen Lehre und des freien Bekenntnisses ausdrücklich zu erwähnen, wiewohl er ihnen darin keinen Zwang anthun ließ.

Die Gewaltthätigkeiten der Neuerer auch in Reval, wie früher schon durch Tegetmeyer in Riga und durch den eifernden Melchior Hoffmann in Dorpat*), hatten die Besorgnisse der Ritterschaft vor Unruhen der nur zu leicht zu gleichen Excessen zu verleitenden Bauern in Harrien und Wierland vollkommen gerechtfertigt, da wirklich ein Aufstand der Bauern hier ausbrach, der obwohl bald wieder unterdrückt, doch durch die von den Bauern an ihre Herren gemachten Forderungen und Freiheits-Ansprüche, an die gleichzeitigen beklagenswerthen Auftritte während des Bauernkrieges in Deutschland erinnert**).

Schnell hatte sich die Reformation auch auf Oesel und in der Wieck verbreitet, wo Bischof Johann Kiewel schon am 15. Decbr. 1524 die ungehinderte Uebung der evangelischen Religion seinem Stifte gestattete, wobei er in der Urkunde darüber seine eigene Hinneigung zu derselben verräth***). Dieses wichtige Privilegium wurde auf die Bitte der Ritterschaft von Oesel am 30. October 1527 auf dem Reichstage zu Speier vom Kaiser Carl V. förmlich bestätigt und auch von des Bischofs Nachfolgern im Amt Georg von Tiesenhausen und später Reinhold von Buxhöwden fast wörtlich erneuert.

Von Riga aus drang die protestantische Lehre in solcher Weise eben so auf das Land, wie in die Städte, am ersten

---

*) s. Brachmann S. 64 u. Gadebusch Jahrbücher I, 2 S. 316.

**) s. Rein S. 21; Brachmann S. 65.

***) s. Brachmann S. 66; P. v. Buxhöwden's Beiträge zur Gesch. der Provinz Oesel S. 10.

wohl in Riga's nächste Umgebung im eigentlichen Livland, und verbreitete sich nachgehends auch in dem ehstnischen Theil von Livland, und namentlich auch in Dorpat, Pernau und Fellin und deren Umgegend. Die eigentliche Reformation Dorpats knüpfte sich anfangs aber an eine etwas abentheuerliche Persönlichkeit aus dem Auslande. Ueber die Richtung eines Münzer und Balthasar Hubmeyer, denen der schwäbische Kürschner Melchior Hofmann eifrig anhing und folgte, verweisen wir auf Krohn's Geschichte der Wiedertäufer unter dem Titel: Melchior Hofmann und die Secte der Hoffmannianer, Leipzig 1758 und M. Carrière die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit, Tübingen 1847. Aus Schweden kam genannter Hofmann, der s. g. „arme Laienpelzer" im Herbst 1524 nach Dorpat. Hier war man durch den Haß gegen den Bischof Joh. Blankenfeld und die Einführung der Reformation in Riga und Reval, auf seine Thätigkeit gewissermaßen schon vorbereitet und nahm sein Eifern gegen das Papstthum mit nicht geringem Beifall auf, der ihn darin noch bestärkte. Kurz nach Weihnacht 1524*) wollte der Vogt des Bischofs in Dorpat den gefährlichen Redner gefänglich einziehen. Darüber kam es zu Thätlichkeiten und selbst zum Blutvergießen unter der aufgeregten Bürgerschaft. Der Vogt mußte sich daher auf das Schloß des Bischofs zurückziehen, während die Bürger die Kirchen plünderten und die Bilder darin vernichteten und verbrannten, und endlich selbst das bischöfliche Schloß berannten und gewaltsam einnahmen. Der Rath wünschte nun eine

---

*) s. Brachmann S. 68 Anm., dagegen Arndt II, S. 190 diese Ereignisse in das Jahr 1525 setzt.

vollständige Einführung der Reformation und wandte sich deshalb durch den Stadtschreiber Joachim Sassen nach Riga, Sylvester Tegetmeyer um einen Besuch zu solchem Zweck ersuchend. Dieser kam darauf nach Dorpat und hielt sich den ganzen Februar-Monat hindurch dort auf, predigte daselbst täglich und erklärte den Propheten Maleachi lateinisch. Durch ihn ward so in Dorpat die Reformation fest begründet. Wahrscheinlich verletzt durch Tegetmeyer's Berufung hatte Hofmann unterdessen Dorpat verlassen und sich nach Riga begeben, dort aber seine Lehre durch ein Zeugniß der beiden dasigen Reformatoren zu rechtfertigen gesucht, darauf er nach Wittenberg gegangen, wo er sich in Luther's und Bugenhagen's Vertrauen einzuschmeicheln wußte*). Seine Berichte über die Zustände in Livland hatten Schreiben dahin von beiden Reformatoren zur Folge, in welchen besonders Luther vor Streitigkeiten über äußere Ceremonien warnte und von dem Bilderstürmen ernstlich abmahnte**). Diesen beiden Briefen fügte übrigens Hofmann ein eigenes Sendschreiben an die christliche Gemeinde zu Dorpat hinzu, in welchem er schließlich meldete, daß er sich bald wieder dahin begeben wolle. Aus diesem Schreiben, das freilich wohl nur aus der Absicht hervorgegangen, sich in Dorpat eine gute Aufnahme zu bereiten, läßt sich nichts der Lehre Luther's gerade Widersprechendes entnehmen, doch blickt seine besondere Neigung zum Allegorisiren daraus sattsam hervor***).

---

*) s. Brachmann S. 71; Gadebusch I, 2 S. 310.

**) s. Dr. Martin Luther's Schriften Th. X, S. 286.

***) abgedruckt ist er bei Brachmann S. 258—265, vgl. übrigens hinsichtlich der ersten Ausgabe jener drei Briefe, unter dem Titel: Eine christliche Vermahnung rc. an die yn lieffland. Wittenberg. XXV S. in 4to Gadebusch I, 2 S. 313 Anm. u.

Um Pfingsten 1526, nicht — wie wohl einige Historiker angegeben haben — erst 1527*), erschien Hofmann wieder in Dorpat, nun aber mit sehr abweichenden Ansichten, indem er in seinen Predigten die Grundsätze der Wiedertäufer geltend zu machen suchte. Obwohl er dabei still für sich lebte und durch Kürschnerarbeit sich die tägliche Nahrung zu verdienen suchte, hatten seine feurigen Reden, namentlich am 31. Mai, doch wieder sehr heftige Auftritte und selbst Niederreißung von Altären und Verbrennung von Bildern zur Folge sowohl in der St. Marien-, als in der St. Johannis-Kirche. Endlich wurden auch die Mönche aus dem Dominikaner- und Minoriten-Kloster und selbst die Nonnen aus dem Kloster des heil. Franciscus vertrieben. Die Einkünfte dieser Klöster nahm darauf die Stadt in Beschlag. Auch die russische Kirche blieb vor der Zerstörungswuth der Fanatiker nicht sicher und ward beinahe ganz vernichtet, wofür bekanntlich die Rache nicht ausblieb**). Zuletzt ward auch Dorpat's schöne Domkirche geplündert, hier aber den Domherren die Ausübung ihres Gottesdienstes durch den Rath doch wieder gestattet. Hofmann hatte indessen durch die bischöfliche Partei so viel zu leiden, daß er endlich Livland für immer verließ***).

So war allmählich der Protestantismus in Livland zu einer bedeutenden Macht herangewachsen, welche nothwendig die Gegenpartei zu Angriffen reitzen mußte. Die Thätigkeit derselben, so wie überhaupt die politischen Verhandlungen Livlands in ihren Beziehungen zur Reformation, wie sie sich von jenen Zeiten bis zum Untergange der Ordensherrschaft

---

*) s. Brachmann S. 75. Anm. **).
**) s. Kelch S. 174.
***) s. Gadebusch a. a. O. S. 319—320.

gestalteten, nehmen nun unsere Aufmerksamkeit vorzugsweise in Anspruch. Doch ist dieser Theil der Reformationsgeschichte von Hrn. Dr. Brachmann in Riga nach den darüber vorhandenen reichhaltigen Materialien schon so ausführlich bearbeitet worden, daß wir uns hier füglich darauf beschränken können, nur das Wichtigste davon hervorzuheben.

Als der alte Erzbischof Jaspar Linde i. J. 1524 gestorben war, trat Johann Blankenfeld als sein Nachfolger in der Erze, zwar das Bisthum Reval dem Bischof Georg von Tiesenhausen ab, behielt aber das Stift Dorpat*). Nach Riga schickte er Gesandte ab, in der Voraussetzung gegen eine allgemeine Bestätigung der Privilegien von den Bürgern die Huldigung zu empfangen; da vom freien Bekenntniß der evangelischen Lehre aber nichts darin erwähnt war, so mußten die Gesandten mit der Botschaft zurückkehren, daß die Stadt ihm nur huldigen werde, sobald er den Protestantismus zu schützen ausdrücklich versprochen. Seinen Unmuth ließ der Erzbischof an den Städtchen Kokenhusen und Lemsal aus, indem er die protestantischen Prediger von dort aus verjagte**). Daher that nun auch Lohmüller sein Möglichstes gegen den neuen Erzbischof, auf seine frühere von demselben genossene Besoldung verzichtend, die ihm nun entzogen ward, dagegen sein Rath und Einfluß es dahin brachte: „daß die Stadt Riga endlich und einträchtiglich beschlossen, den gedachten Blankenfeld, auch keinen Bischof oder Erzbischof fürbas zu ewigen zukünftigen

*) s. Hiärn S. 195; Arndt II, 187 und Benj. v. Bergmann II. 2 S. 26.

**) s. Grefenthal S. 51.

Zeiten für ihren Herrn zu empfangen*)." Statt dessen wandte sich Riga an den Ordensmeister Wolter von Plettenberg und trug ihm die alleinige Oberhoheit an. Dieser trug indessen Anfangs Bedenken sich auf dieses Anerbieten einzulassen, bis ihm zu verstehen gegeben ward, daß sich ausländische Fürsten zu Schutzherren der Stadt erboten hätten. Doch versprach er auch da nur heimlich, der Stadt seinen Schutz zu verleihen, während er öffentlich es noch mit dem Erzbischof hielt. Indessen war aber auch Dorpat, nachdem diese den städtischen Secretairen Joachim Sassen an Sylvester Tegetmeyer gesandt und dessen Predigten gehört hatte, fest entschlossen ihren Bischof nie mehr anzunehmen**). Nun ward auf allgemeines Dringen im Sommer 1525 ein Landtag in Wolmar gehalten, von dem sich die protestantische Partei viel für die Befestigung der ihr so heiligen Glaubenssache versprach. Lohmüller als rigischer Abgesandter, brachte dorthin eine von ihm abgefaßte Schrift an den Landmarschall Johann Plater, genannt von dem Bröle, in welcher er aus der Bibel bewies, daß den Geistlichen keine weltliche Herrschaft gebühre und in welcher er daher den Marschall und andere Gebietiger des deutschen Ordens dringend aufforderte, die Städte in ihrem guten Rechte gegen Blankenfeld's Anfeindungen zu schützen. Alle hierauf gegründeten Hoffnungen der Städte-Abgeordneten aber scheiterten, da die übrigen Stände ihnen nicht beistimmten, auf Betrieb des Ordens und Erzbischofs viel-

*) s. Lohmüller's Brief an Georg v. Polenz, Bischof von Samland bei Taubenheim S. 13.

**) s. Taubenheim S. 14.

mehr sich zu dem Beschlusse vereinigten: daß alle Glaubens-Sachen bis zu einem zu erwartenden allgemeinen Concil ruhen bleiben, für Streitigkeiten der verschiedenen Glaubens-Parteien aber aus Domherren und Ordensrittern 20 Schiedsrichter erwählt und eingesetzt, auch Alle und jeder, die katholischen Geistlichen und Klosterbrüder nicht ausgeschlossen, in ihren alten wohlhergebrachten Rechten ferner geschützt werden sollten *). Nur zufällig ward dieser unerwartete Beschluß auch den städtischen Abgeordneten bekannt, ihr Protest dagegen wurde aber nicht angenommen **).

Indessen hatte der Meister von Plettenberg den Protestanten die Predigt ihrer Geistlichen verstattet und der zu dem Ende mit nach Wolmar gekommene Sylvester Tegetmeyer fand bei seiner kräftigen evangelischen Auslegung des Propheten Jesaias zahlreiche Zuhörer, selbst aus den Beamten und Anhängern des Bischofs und des Ordens. Nur ein Mal ward er dabei durch einen ärgerlichen Vorfall unterbrochen. Die Ritter aus Harrien und Wierland hatten einen Dominikaner-Mönch, den sie aus Reval mitgebracht, veranlaßt, die Kanzel zu besteigen ehe noch Sylvester zur Kirche gekommen, der bei seinem Eintritt daselbst den Mönch gewahrend, ihn ermahnte die Kanzel zu verlassen, da ihm die Predigt hier vom Meister ausdrücklich zugelassen worden. Als er darauf selbst auf die Kanzel gegangen und Gottes Gnade angerufen, hatten die aus Harrien und Wierland ihn herabgezogen, einen Ketzer, Buben und Schelm, auch Landverkehrer gescholten und waren mit ihren Fäusten und Mes-

---

*) s. den Landtagsreceß vom 8. Jul. 1525 im Urkunden-Anhang bei Taubenheim S. 35 — 37.

**) s. Taubenheim S. 16 u. 17.

fern auf ihn eingedrungen. Da hatte ihn denn Marcus Hane, ein guter evangelisch gesinnter Mann vom Hofe des Meisters, der ihm in dessen Namen zuvor den Befehl und Zulaß zum Predigen in der Kirche angesagt hatte, in seinen Schutz genommen, indem er allen Streit und Unfrieden aufs Strengste untersagte. Während dessen nun ging Sylvester Tegetmeyer aus der Kirche vor die Stadt mit der Mahnung: daß ihm nachfolgen möge, wer Gottes Wort hören wolle. Darauf ihm denn alles Volk nachströmte, ohne sich durch den Tumult in der Kirche weiter aufhalten zu lassen, und die begeisterte Rede des wackern Predigers im Freien mit großer Andacht und Erbauung mit anhörte, welche Lohmüller als „einen trefflichen Sermon" bezeichnet*).

Auf dem Landtage war auch ein Gesandter des so eben protestantisch gewordenen Hochmeisters Markgrafen Albrecht von Brandenburg, nun Herzogs von Preußen Friedrich von Heydeck erschienen, welcher öffentlich um die Erwählung des Markgrafen Wilhelm von Brandenburg zum erzbischöflichen Coadjutor warb, insgeheim aber auch der Stadt Riga den Herzog von Preußen zum Schutzherrn anpries, nachdem wie er erfahren, auch das von dem Erzbischof Blankenfeld veranlaßte Mahnschreiben des Raths zu Lübeck an die Stadt Riga, wegen der Sr. Hochwürden zu leistenden Huldigung hier seine Wirkung verfehlt hatte. Schon schienen die Rigischen Abgeordneten Heydeck's heimlicher Werbung ein geneigtes Ohr zu leihen, als Plettenberg von diesen Unterhandlungen erfuhr, darauf die Aufhebung des Kirchholmer Vertrages von 1452 betrieb und sich demnächst als alleinigem

*) s. seinen Brief an den Bischof von Samland in der Anm. bei Taubenheim S. 17.

Oberherrn Riga's huldigen ließ, nachdem er der Stadt nicht allein ihre alten Rechte und Freiheiten alle bestätigt, sondern auch die Zulassung ungehinderter evangelischer Predigt in ihren Kirchen und andern Gotteshäusern ausdrücklich zugesichert hatte am 21. September 1525*).

Als nun Blankenfeld, dessen Ansehen und Macht auch in Dorpat gänzlich geschwunden war, noch einer Verbindung mit den Russen verdächtig wurde**) fielen auch die Ritterschaften der Stifte Riga und Dorpat von ihm ab und einzelne Eiferer brachten ihn am Freitage vor Weihnachten auf das Schloß Ronneburg in Gewahrsam, worauf sie denn auch seiner Schlösser und Burgen sich bemächtigten***). Seine Freiheit erhielt der Erzbischof erst um Johannis 1526 wieder, um auf dem damals zusammenberufenen allgemeinen Landtage mit erscheinen zu können. Schon während seiner Gefangenschaft aber waren die livländischen Stände zu Rujen und Wolmar zusammengekommen, um sich unter der Herrschaft Wolter's v. Plettenberg zu vereinigen. Dieser Plan für den sich auch die Ritterschaft von Harrien und Wierland, vornehmlich durch ihren Sprecher Robert Stael v. Holstein interessirte, kam jedoch nicht zu Stande. Uebrigens lag die Schuld dieses Fehlschlagens nicht allein in der Uneinigkeit der Stände, sondern wohl mehr noch in den Bedenklichkeiten

*) s. die Urkunden zur ältern Geschichte Riga's Nr. 152 in Monum. Livon. antiq. IV, p. CCLXI — CCLXIII; Grefenthal in Monum. Livon. ant. V, S. 51.

**) s. Brachmann S. 79 u. 80 auch 87 u. 88 u. Benj. v. Bergmannn II, 2 S. 27.

***) s. Plettenberg's Instruction für Heinrich v. Gahlen, seinen Gesandten an Herzog Albrecht von Preußen, vom 26. Jan. 1526, unter den Urkunden in Monum. Livon. ant. Tom. V, S. V — VII; auch Grefenthal S. 52.

welche Plettenberg selbst dagegen erhob und vorzugsweise in seiner nicht ungegründeten Besorgniß vor einem dadurch leicht zu erweckenden Kriege mit Polen *). Der durch sein Unglück ziemlich gebeugte Erzbischof Johann Blankenfeld erschien jetzt auf dem Landtage zu Wolmar ungleich milder und nachgiebiger gestimmt, als das Jahr zuvor und war bemüht, sich gegen die ihm gemachten Anschuldigungen in ausführlicher Rede zu rechtfertigen und die Gegenpartei versöhnlicher zu stimmen **). So konnte denn nun auch der Vertrag vom Tage Viti den 15. Junius 1526 zu Stande kommen, durch welchen der Erzbischof sich mit den Stiftsritterschaften dem Schutze des Ordensmeisters unterwarf, welcher ohnehin de facto die alleinige Herrschaft besaß ***). Gedemüthigt verließ der Erzbischof den Landtag, erklärte aber gleich nachher, daß er die Wolmarschen Verhandlungen nur gezwungen gebilligt und sie nicht ferner anerkennen werde, zog nach Polen und von da mit Aufträgen des Königs nach Rom. Da Papst Clemens VII. aber damals durch die Unruhen in Italien sehr im Gedränge und nicht in der Verfassung war, den Klagen des Erzbischofs von Livland Gehör zu geben, verließ dieser Rom kurz vor Erstürmung dieser Stadt durch Carl von Bourbon am 6. Mai 1527 und eilte nach Madrid zum Kaiser Carl V., dessen Hülfe er ansprechen wollte, um in alle früheren erzbischöflichen Rechte in Livland wieder eingesetzt zu werden. Er erkrankte aber 4 Meilen von Palencia an der Ruhr, welche seinem Leben am 9. September 1527 ein Ende machte †), in einem Städtchen nur 2 Tagereisen von Madrid.

---

*) s. Brachmann S. 90 u. 91.

**) s. B. v. Bergmann II, 2 S. 28.

***) s. Grefenthal S. 52—56 u. Taubenheim S. 37—39.

†) s. Grefenthal S. 56; Brachmann S. 92 u. Napiersky

Er hatte kurz zuvor den Herzog Georg v. Braunschweig zu seinem Nachfolger in Riga vorgeschlagen. Auf Plettenberg's Wunsch wählte das rigische Domkapitel jedoch aus seiner Mitte den Dechanten Thomas Schöning, eines rigischen Bürgermeisters Sohn, am 8. September 1528, oder wie Brachmann mit mehr Wahrscheinlichkeit annimmt, schon vor dem 15. März 1528. Der neuerwählte Erzbischof, begab sich sofort nach Deutschland, um sich mit seinem Nebenbuhler dem Herzog von Braunschweig und Lüneburg in der Güte zu vereinbaren, und wollte nach Riga nicht wieder zurückkehren bevor sein amtliches Ansehen daselbst und die Macht der früheren Erzbischöfe völlig wiederhergestellt worden*). Die Unterhandlungen mit dem Herzog Georg wegen dessen Verzicht auf das Erzstift hatten bald glücklichen Erfolg. Um jedoch das vorige Ansehen des Erzbischofs in Riga wieder zu erlangen, hatte Schöning von Lübeck aus die in Regensburg auf dem Reichstage ausgewirkten Regalien nebst den Mahnbriefen des Reichs-Kammergerichts an den Ordensmeister und den Rath in Riga gesandt. Die Stadt ordnete in Folge dessen den Rathssecretair Mr. Joh. Lohmüller mit einer Vollmacht nach Lübeck ab, um mit dem neuen Erzbischof in gütliche Unterhandlung zu treten, und er brachte daselbst am 30. Jul. 1529 einen der Stadt und der ganzen protestantischen Sache günstigen Vergleich zu Stande, vorläufig auf 6 Jahre**). Ob-

---

Livon. ant. Tom. IV, S. CIV, Anm. 5.

*) s. Grefenthal S. 57; Napiersky Relation in Monum. Livon. ant. V, S. VII, Anm. **) u. vergl. Brachmann S. 94, Anm. **).

**) s. Taubenheim S. 39—42 u. Urk. zu Riga's älterer Gesch. Nr. 153 in Monum. Livon. ant. IV, pag. CCLXIII; Brachmann S. 102 u. 103.

wohl nun der Rechtsgelehrte Dr. Hieronymus Schurpf am 11. August und bald darauf den 31. August 1529 selbst Dr. Martin Luther der Stadt Riga die Zweckmäßigkeit und die Vortheile dieses von allen Theilen gebilligten gütlichen Anstands auseinandergesetzt und dessen Annahme nachdrücklich empfohlen hatten, so lehnte der Rath zu Riga solche doch völlig von sich ab und warf Lohmüller'n eine Ueberschreitung der ihm ertheilten Vollmacht vor, insofern er dem Erzbischof die Rückgabe aller geistlichen Güter zugesichert hatte*).

Schwerer Verdacht der Connivenz mit dem Herzog Albrecht von Preußen erhob sich gegen Lohmüller, als man erfuhr, daß der Erzbischof Thomas erst dessen Vetter Johann von Henneberg, dann aber einen Bruder des Herzogs Markgrafen Friedrich, und da dieser nicht darauf einging, seinen jüngern Bruder Markgrafen Wilhelm von Brandenburg zum erzbischöflichen Coadjutor gewählt habe, um durch das fürstliche Ansehen auch die erzbischöfliche Würde in Livland wieder mehr zu heben. Empfehlungsschreiben von Herzog Albrecht, auch vom Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen und vom Landgrafen Philipp von Hessen setzten indessen dem Ordensmeister Lohmüller's Unschuld auseinander und Plettenberg erklärte in einer Urkunde vom 1. Jan. 1530, daß er aus seinen vorgebrachten Entschuldigungen die wohlgemeinte Absicht des Syndicus vollkommen entnommen und deshalb auch dem Rathe aufgegeben, ihm Schutz und Gerechtigkeit wegen des bestrittenen letzten Artikels in dem von ihm abgeschlossenen Vertrage angedeihen zu lassen und ihn darum nicht weiter zu schmähen und zu verkleinern; darauf auch der Rath am 2. Februar 1530 ein

*) s. Taubenheim S. 22—24; Brachmann S. 104.

förmliches Erkenntniß hinsichtlich des mit Unrecht wider ihn erregten kränkenden Verdachts zur Herstellung seiner Ehre ins Denkelbuch einzeichnen ließ*). Demnächst vermittelte Lohmüller zu Dahlen am Sonntage nach Laurenty d. 10. Aug. 1530 einen neuen Anstand zwischen dem Erzbischof Thomas und der Stadt Riga, jedoch nur auf 2 Jahre**).

Solchergestalt ist mit dem Jahre 1530 die Glaubens- und Kirchen-Reformation in allen drei Ostsee-Provinzen angenommen und vollständig eingeführt worden. Die Betrachtung der Erstarkung und Befestigung der neuen Lehre unter dem Schutz des Erzbischof's und seines Coadjutor's in den folgenden Jahrzehenden, und zugleich der Einführung eines entsprechenden protestantischen Kirchen-Regiments, besonders nach Auflösung der bischöflichen Ordens-Herrschaft in diesen Landen, muß indessen einer andern Zeit und Gelegenheit vorbehalten bleiben, um den hier angeschlossenen älteren Nachrichten über die Einführung der Reformation in diesen Provinzen, die unsern Mittheilungen gewissermaßen zu fernerem Beleg dienen können, Raum zu geben.

---

*) s. Taubenheim S. 27.
**) s. Taubenheim S. 29 u. die Beilage 4 S. 42—44.

II. Anhang.

Kurze Nachrichten über den Beginn der Reformation in Livland

aus des weiland Vice-Präsidenten Hermann von Brevern's literärischem Nachlaß, mitgetheilt von Sr. Excellenz dem Herrn wirklichen Staatsrath und Ritter Georg von Brevern zu St. Petersburg.

Plurima Chytraeo, reliqua annotatis manuscriptis debentur.

Nebst der sonderbaren Vorsehung Gottes ist eine von denen zur Reformation in Liefland concurrirenden Uhrsachen die Verfolgung des Bischofs zu Camin Erasmi Manduvel wider die Geistlichkeit in Pommern, welche Lutheri heilsame Reformation gleichfalls einzusehen angefangen hatte.

Unter solchen Geistlichen war auch Andreas Knöpken, bürtig von Cüstrin, ein Mitgliedt der damahls in Nieder-Sachsen nicht wenig berühmten Schule zu Treptau, wohin auch aus Lieflandt Studirens wegen sich junge Leute hinbegeben hatten.

Die Gelegenheit erwehnter Verfolgung war diese: Es war nemlich dem Pastori der Kirchen zu Treptau das Buch Lutheri de captivitate Babylonica zugesandt worden. Bei ihm gingen zu Tisch nicht nur gedachter Knöpken, sondern auch der Rector der Schulen Johannes Bugenhagius, wannenhero der Pastor diesem seiner Gelahrsamkeit halber berühmten Rectori solches Buch zu lesen communicirte, der Anfangs zwar bey dem ersten durchblättern ein schlechtes

Sentiment davon gab, nachhin aber bey mehrer attention im Lesen, von der darinnen enthaltenen Wahrheit so eingenommen ward, daß er sich nicht entziehen mögen, gegen seine Tisch-Cameraden und mit Collegen dieses Zeugniß abzustatten: die gantze Welt sey verblendet und säße im Finstern; auch balde durch fleißiges Disputiren und Vertheidigung der Meinung Lutheri sie alle auf gleiche Meinung zubringen, worauß denn entstanden, daß die wahre Lehre unter ihnen, ihren Zuhörern and Schülern bald überhandt genommen.

Es geschahe solches Anno 1521 und wie bei der Zunehmung der Wahren lehre die St. Antony-Mönche einstmalß ihrer gewohnheit nach mit ihren Glöcklein auf der gaßen umbhergingen, wurden sie von einiger jungen Manschafft, welchen Lutheri lehre in etwaß kundt worden war, geschimpft und mit koht geworfen; auch kam eß bey dem gemeinen Manne dahin, daß sie bey der Nacht auß der Kirchen zum h. Geiste etliche Bilder aufnahmen, und sie in den nicht weit davon gelegenen Brunnen warfen. Und wie bey solchem verfahren die Päpstliche Geistlichkeit nicht mehr sicher war, wurde oberwehnter Bischoff Manduvel, als das haupt der Geistlichen im hinter Pommern, die Bekenner der wahren lehre zu verfolgen angereitzet, dahero dann ein jeder, dem es möglich war umb seine retraite sich bemühete.

Andreas Knöpken nahm seine liefländischen discipeln mit sich und zog nebst Joachim Moller hieher nach Riga zu seinem Bruder Jacob, welcher alhier Domher war.

Dahmals hatten schon unterschiedene Einwohner der Stadt Riga ein nehereß einsehen in die Wahrheit der Rechten lehre erhalten; Beides, auß denen auß Deütschlandt ihnen zur handt gekommenen Nachrichten, und den vom tage zu tage mehr anwachsenden Mißbräuche der Päbstlich gesinten; ja

es hatte der Magistrat der Stadt Riga den dahmaligen Erzbischoff ersuchen lassen, dahin zu sehen, daß der Mißbrauch in etwaß eingestelt, folglich zur ergreifung anderer Mittel denen Einwohnern keine Gelegenheit gegeben werden möchte. Allein Ertzbischefflicher seite erfolgte darinnen nichts, wannenhero bey ankunft mehr gedachten Knöpken's, er nicht nur willig angenommen, sondern auch ihm öffentlich zu lehren freyheit ertheilt wardt.

Hauptsechlich gingen seine Lehren dahin, wie durch das verdienst Christi und dessen gläubiger Ergreifung die rechtfertigung eines armen Sünders statt habe und nicht durch gute werke verdienet werden könnte. In denen Kirchen-ceremonien aber wolte er keine sonderbahre Verenderung vornehmen; beides, der Zeit sich gemäß zu bezeigen und weil er sanftmütigen Sinnes war, auch um der wahren lehre den anfang zu machen, wolwissendt, daß wenn dieser raum gegeben werden würde, alßdann auch den übrigen Uebelständen desto leichter abzuhelfen stände.

Es war zu der Zeit Erzbischoff Caspar Linde, ein Ziemlich gelehrter Mann, gebührtig aus Wesel und eines Hutmachers Sohn, welcher der zunehmenden lehre Knopii mit Gewalt zu steuren sich nicht unterstehen dorffte, weil nicht nur die Gemeinde diesem neuen lehrer zimlich anhinge, sondern auch der Meister selbst, Wolter v. Plettenberg, der wahrheit solcher lehre raum gab. Als nun der Erzbischoff nebst seiner Clerisey sich über die Stiftung neuer lehren Beschwerdt Befandt, mit dem Meister auch darüber zu rathe ging, konnte nur dieseß expedient erfunden werden, ob nicht per amicabile Colloquium zwischen Knopio eines- und denen Päbstlichen Geistlichen anderntheils der zunehmenden Neuerung abhelfliche Maaße gegeben werden könten.

Beide Parteyen Bestimmten also die St. Peters-Kirche zum orte solches Colloquii, kahmen auch den 12. Juni deß 1522 Jahres deßfalß daselbst zusammen, und zwar im Chor, welchen einer seit, nach dem Rathsstuhle zu, Knopius mit mit dem dahmaligen Bürger-Meister Durkop, der zugleich den Nahmen eines Supperattendenti in Kirchen-Sachen führte, und einigen auß dem Rathe, und die andere seite, nach der Kantzel zu, einige Päbste-Geistlichen bekleideten Die Gemeinde hörte häufig mit zu, insonderheit wie Knoepke seine Theses aus der heil. Schrift zu unterstützen wuste, als der einigen Richtschnur in Glaubenssachen, worauß der Nutzen entstandt, daß die Gemeinde mehr und mehr der lehre Knopii anhinge, für die Päbstlichen Mißbräuche hingegen einen mehrern Ekel schöpfte.

Unter solchen Beistand der Einwohner, und auch deß Meisters selbst, wurde Knopius zum Caplan zu St. Peters vom Magistrat und Gemeinde ernannt. Er continuirte darauf in seinem Predigen, und erklärte insondernheit die Epistel an die Römer, welche seine Erklährung auch nachhin, Anno 1525 zu Strasburg, durch den druck der Welt kund gemacht worden, zumahlen zu solcher Zeit annoch alhier keine buchdruckerey vorhanden war, alß welche allererst Anno 1589 zu stande gebracht wardt.

Unterschiedliche Psalmen Davids setzte er in deutsche verse zum Kirchengebrauch dieser Gemeinde. Welche wir hier umbständlicher anführen, da sie mit zur Kirchen-Reformation gehören, alß sindt dieselbe in ihren ersten worten folgende:

I. Hilf Gott, wie geht es immer zu, daß alles volck so grimmt 2c.

II. Der 3te Psalm Davids. Ach Gott mein einiger trost und heil, warum sindt meiner feindt so viel 2c.

III. Der 23ste Psalm. Was kan uns kommen an für Noth, so unß der Herre weidet ꝛc.

IV. Der 25ste Psalm. Von allen Menschen abgewandt, zu dir mein Seel erhoben ꝛc.

V. Der 33ste Psalm. Ihr frommen freuet euch des Herrn ꝛc.

VI. Der 116te Psalm. Ich glaube eß fest und binß gewiß, daß mir mein' Sünd vergeben ist ꝛc.

VII. Der 125ste Psalm. Do eß wolging mein Herz und sinn, stünd stets in fürchten bin ꝛc.

VIII. Der 133ste Psalm. Sieh, wie gantß lieblich hir und fein, stehen Christus und die seinen ꝛc.

IX. Der 146ste Psalm. Preiß meine seel, Gott deinen Herrn, lobsing, danke und stets ehre.

X. Herr Christ der einige Gottes Sohn. ꝛc.

XI. Hilf uns in deinem Nahmen, du allmächtiger Gott, daß an uns nicht erjage der Sathan seinen Muth ꝛc.

In solchen übungen Göttlicher Lehre Befandt sich Knopius, als Anno 1522 Sylvester Tegetmeyer sich gleichfalls alhier einfandt; dieser kahm von Rostoc, woselbst er ein Zeitlang Caplan bey St. Jacob gewesen, nach Riga, umb hieselbst die durch seines Bruders tode ihm zugefallene Erbschaft zu heben. Er war von großer Herzhaftigkeit und nicht minderen fleiße, allein bey weiten nicht von der sanftmuth, wie Knopius; doch ließ auch ihm die Gemeinde der Stadt Riga zu, öffentliche Predigten anzustellen. Wie aber seine Predigten voll eifers und ungestüms wieder die Päbstliche Mißbräuche und Ceremonien waren, fing der Pöbel an alle bilder auß den Kirchen zu werfen, auch die Grabsteine von den Gräbern wegzureißen, mit nicht geringer gefahr eines großen

aufruhrs. Wannenhero auch Luther selbst an die zu Riga zu schreiben veranlaßt wurde, Sie erinnerdte daß die rechte Religion und ware Gottseeligkeit im glauben Bestehe, welcher Gott recht erkannt zusambt seiner eigenen Nichtigkeit, und sich auf daß verdienst Christi Gründet, nicht aber auf eigene verdienste, und so ferner. Insbesondere aber lehrte er darinnen von denen Ceremonien und Kirchensatzungen, daß in solange sie nicht zum Aergerniß gereichten, sie als etwaß freiwilliges wohl könnten geduldet werden.

Die erste Predigt, so Besagter Tegetmeyer in Riga hielte, geschahe am ersten Advents-Sonntage zu St. Jacob Anno 1522, nachdem er kurtz vor Michaelis in Riga angelangt war. Mitt Knopio Blieb er nicht lange in der dahmals nötigen guten harmonie, weil beide diverser humeuren waren, indem Knopius die schwachen mit sanftmuth ertrug, Tegetmeyer aber von sanftmuth weniger vorrath hatte. Der Exces, welchen der Pöbel mit unterschiedenen Gewaltthätigkeiten — mehr nach Tegetmeyer's Sinn, alß der Meinung Knopii — ausübte, veranlaßte die dahmaligen hiesigen Päbstler eine deputation von 3 Mönchen, Beydes, an den Pabst und die im Reiche das Regiment dahmals führende Fürsten zu senden. Hingegen continuirte hiesiger Magistrat, zur declinirung alles scheinß einer Empörung wieder ihre obern, den Erzbischoff zu bitten, Treue und reine lehrer in denen Kirchen zu verordnen, damit auß dringender Noth auf seufzendes anhalten der Gemeinde, der Magistrat nicht ferner obligiret seyn möchte selbst lehrer einzusetzen.

Es kehrte sich aber der Erzbischoff so wenig, als seine Geistlichkeit an solche gesuche, vielmehr wurde gespötte daraus gemacht; dahingegen die von Riga fortfuhren auch die Domherren, Nonnen und andere Mönche zu vermahnen, alleß

aberglänbische wesen abzuschaffen, oder bei verschloßenen thüren ihres Art sich zu gebrauchen.

Mittler Zeit erhielt der Magistrat von Riga die Nachricht, daß die ausgesandte Mönche auf dem Rückwege wären, versehen mit ernsten höchsten Befehlschreiben vom Margrafen zu Baden, Philippo, welcher bey abwesenheit deß Käisers Caroli V. in Spanien, des Reichs verordneter Stadthalter war. Solch schreiben war deß inhaltes, daß zu Riga alles wieder in den vorigen standt gesetzet, oder in deßen entstehung die Stadt in die acht erklährt sein solte. Einer derer Mönche war bey der dahmaligen dunemünde anß landt getreten; die andern beiden wolten mit dem Schiffe beim Schloße anlanden, der plätzlich einfallende Nord-Westen Windt aber verurschachte, daß das Schiff zu denen andern vor denen Stadts-Pforten liegenden Schiffen getrieben ward; folglich ließ der Magistrat die darinne sich verbergende Mönche herausnehmen und ins gefängniß legen, von welchen der eine Nahmens Burchard Waldis sich beqwemte, umb verzeihung Baht, die Päbstliche Religion sambt der Mönchskappe ablegte, und aus dem gefängniß gelaßen (ward, dagegen) der andere länger denn ein Jahr darinne zubringen muste.

Was für Bewegungen unter den Päbstlern abermahl hieraus entstanden, ist leichtlich zu erachten; allein der so genannte Haus-Comptur oder Hauptmann zu Riga, Herman Hoyte, hielte dafür daß gefährliche Krankheiten auch mit gewaltsahmen remedijs müßten gebeßert werden; er sandte demnach auf daß so genante Neüe-Haus, alwo die kaufleüte sich zu versammeln pflegten, eine große Peitsche voller knoten, mit der Vermahnung mit derselben die Mönche und Meßpfaffen aus der Stadt zu treiben, wofern sie anders die Stadt in Ruhe und guten zustande erhalten wolten. Die Mönche

hingegen hielten nicht für rathsam dergleichen Tractamenten abzuwarten, sondern zogen am Carfreitage mit erhobenen fahnen in ordentlicher Procession aus der Stadt, und zwar im Jahre 1523 mit nicht wenigem Zorn und Bedrohungen.

Der Erzbischof Caspar, welcher des vermögens nicht war hierinnen eine Enderung zu schaffen, angesehen der Meister mit seinem orden und denen meisten deß landes Einwohnern nicht mehr Päbstlich gesinnet waren, wandte sich zu dem dahmaligen Bischof zu Reval und Dorpt, Johan Blankenfeldt, einem dahmaliger art nach ziemlich gelahrten, erfahrenen und an vielen auswertigen Höfen bekanndten Manne, nahm denselben zu seinem Coadjutoren und wolte, daß auch die Stadt Riga ihn dafür erkennen solte. Diese erklährte sich auch solches zu thun, doch daß vorhin beide, der Ertzbischof und deßen neuer Coadjutor, durch ordentliche Reversales die Stadt der freyheit halber in Religions=sachen vergewissern solten; wie aber der Ertzbischof mit dem Coadjutore darinn nicht willigen wolte, recusirte auch die Stadt den neüen Coadjutoren anzunehmen.

Mittler weil machten die ausgetretenen Mönche draußen nicht wenig lerms, sonderlich wieder die Stadt, erhielten auch starke befehle wieder dieselbe; die Stadt aber blieb standhaft und machte ihre Entschuldigung in einer öffentlich gedruckten Schrift, unter kurtzer Anzeigung ihrer lehre und Glaubens=Bekäntniß, und derer Uhrsachen, welcher wegen die Mönche entwichen waren.

Unter der Handt hatte nun biß daher die Stadt gute versicherung von dem dahmaligen Meister, nicht zuzugeben daß der Stadt von Päbstlicher seite einige ungelegenheit zugefüget werden solte; gleichfals hatte sich auch die Stadt bey anderen fürsten und Ständen, die der Kirchen=Reforma=

tion zugethan waren, zu insinuiren gesuchet; allein mehrer sicherheit halber resolvirte sie sich, nach tödlichem abgange Ertzbischofs Caspar, Anno 1524, durch öffentliche Pacta den folgenden Ertzbischof gänzlich zu renunciren und sich der jurisdiction zu entledigen, welche er sonst denen alten verträgen und sonderlich den Kircholmeischen de Anno 1542 nach, mit dem Meister auf die helfte über der Stadt Riga hatte. Sandte derowegen Sontags vor Bartholomei eine Deputation nach Wenden an den Meister Wolter von Plettenberg, solche ihre meinung ihm zu eröffnen, und seiner jurisdiction allein mit ausschließung des Ertzbischofs sich zu unterwerfen. Anfangs hatte zwar der Meister allerley Bedenken, darinne zu willigen, Communicirte auch der Stadt Riga ansuchen obgedachtem Coadjutori, als dem auf Caspari folgenden Ertzbischof, wie dann beide sich bemüheten die Stadt auf andere gedanken zubringen. Nachdem aber die Stadt durchaus von keiner Ertzbischoflichen Jurisdiction mehr wissen wolte, der Meister auch besorgen muste, es möchte die Stadt sich zu einer andern puissance schlagen, die den Schutz auf sich nehmen möchte, resolvirte er endlich sich ihrem Willen gemäß zu bezeigen; kahm also nach Riga, wurde von den Herren vom Rathe und der Gemeinde empfangen, aufs Rath-Haus geführet, und ihm als der Stadt einigem natürlichen Landesherren die Huldigung geleistet, dahingegen der Meister dessen Schutzes sie versicherte, welches alleß Anno 1525 am tage Matthaei Apostoli schriftlich erneüert, und in solcher Vereinbahrung ratione der Religion dieses bedungen wart: „Int erste, bey dem Hilligen worde godes und synem Hilligen Evangelio, dat rein und klahr tho verkündigen und anthohören binnen der Stadt und Stadt marken, nach inhalt und vermöge der Hilligen Biblischen Schrift nyen und olden Testaments, dar-

tho och bey den jenen, waß in krafft des sülwigen gödtlichen wordeß verendert, vernyert und upgerichtet, und alles da' idt sülwiges gödeliche wort wider vermögen mach, dat thor Ere Godes unde Notturft der Seelen Seligkeit seyn möge, dat man mit kreftiger seliger klahrer schrift genug daran war machen und verdedigen kan und mach." Solche vereinbahrung untersiegelten der Meister Wolter von Plettenberg, der landt Marschal Johan Plater, anders genannt von der Brühle, und der Comptur von Goldingen in Curlant Gert von der Brüggen.

Ehe es mit dieser vereinbahrung dahin kahm, hatte auch der neüe Ertzbischof Johan Blankenfeldt einige nach Riga gesandt mit einer general Confirmation aller ihrer Privilegien, dahingegen Begehrendt die Stadt solte ihm nach dem alten huldigen und zwo Kirchen und Pfarren einräumen. Die von seyten der Stadt aber wolten solchem vortrage kein gehör geben, obgleich der Ertzbischof zum andermahl die Eidesleistung ihm zu thun erinnern ließ. Er hielt darauf zu Kokenhusen, alß einer dahmaligen Ertzbischeflichen Stadt und Festung, seynen Einzug, vertrieb daselbst wieder sein zusagen, so er denen Bürgern gethan, ihre lehrer und Prediger Bernhard Bruggeman und seinen Collegen Paul Bloshagen und den Schul-Rectoren Gisbert Schösser, weil sie der Päbstlichen Mißbräuche straften; gleicher gestalt verjagte er auch auß Lemsal einen gar frommen und gelehrten Prediger, der gleichfals zu denen Mißbräuchen nicht länger seinen Beifal ertheilen wolte. Bei der Ritterschaft aber des Stifts brachte er eß gleichwohl dahin, das sie ihm Huldigten, jedoch mehr in absicht der beibehaltung ihrer Güter, die sie von ihm zu lehn trugen, alß der Religion halber, gestalt auch dieser wegen der Erzbischoff in sie so sehr nicht drang,

um nicht einer gleichen absagung, wie die Stadt Riga gethan, sich im lande zu exponiren. Anbei Confirmirte er dem Stiftischen Adel seine Privilegia, von welchen Confirmationen aber nur die Anno 1524 Dienstags nach vincula Petri zu Lemsal ertheilte Confirmation der Anno 1523 gestifteten Vereinbahrung des Adels über die Gnaden-Güter wider die gesambte Hand Güthern übrig ist. Indessen blieb die Stadt Riga fest bey ihrem vorhaben, den Ertzbischof nicht mehr zu admittiren. Bey welchem umbstande die Domherrn, so annoch sich in Riga aufhielten, der Stadt mit vielen zusagen ziemlicher maßen flatirten. Nachdem aber sie unter der Handt das ihrige wegzuschaffen Bemüht waren, auch sogar die Geschütze und Kriegs-Rüstungen von denen thürmen und Mauern, so in der Gegendt des Bischöflichen Hofes unter ihrer Bohtmäßigkeit standen, in der Stille an die seite zu bringen allen fleiß anwandten, zuwieder der züsagen, so sie gleichwohl der Stadt geleistet hatten, zum defensions wesen wieder der Stadt Riga feinde mit zu concuriren: So vermeinte der Magistrat berechtigt zu sein, wieder so heimliche feinde sich seines Rechts zugebrauchen, und ihre Häuser, Aecker und Mühlen, so sich umb die Stadt umbher Befanden, einzuziben, umb also in desto beßeren stande zu sein, die Stadt in gute defension zu setzen. Gleichwohl ward den Domherrn in der Stadt zu bleiben nicht verwehret, jedoch ohne freyheit, das ihrige wie vorhin zu disponiren.

Bey dergleichen verfahren wuchs des Ertzbischofs Eyfer und feindtseligkeit nicht wenig, sowohl wieder die Stadt, als dessen nunmehro eintzigen Schutzherrn, den Meister und seinen Orden, und wie diese erfuhren, waßgestalt der Ertzbischof unter der Handt, deß benachbarten Russen hülfe zu erlangen sich bemühte, solcher anschlag aber dem gantzen lande zum äußersten verderben ausschlagen könte, wurde mit Bewilligung des

ganzen Adels ein landtag zu Wolmar angestellet, umb zu rathschlagen, wie dem bösen vorhaben deß Ertzbischofs am sichersten begegnet werden könte, umb auch nicht den benachbarten Russen weiter zu irritiren. Allein der Ertzbischof fandt sich selbst auf dem landtage ein, der hofnung seiner beredsamkeit nach, durch entschuldigungen den Adel zu besänftigen; der einhellige Schluß aber des landtages ging dennoch dahin, daß forthin der Ertzbischof nebst aller seiner Geistlichkeit und deren Gerechtsahmen dem Meister und seinen nachkommen unterworfen sein, wieder die Stadt Riga nichts feindseliges vorzunehmen sich unterstehen, auch aller bundtnisse mit dem Russen entsagen solte; welchen Schluß sich auch der Ertzbischof gefallen laßen, vermuthlich aus überzeigung seines Gewißens über das böse vornehmen, die Rußische hülfe zu suchen, worüber man den Ertzbischof zu einer ernsthaften ahndung zu ziehen genugsahm berechtigt war. Wie hiedurch des Ertzbischofs autorité gar dahin fiel, indem er so wenig in Spiritualibus als territorialibus mehr was zu sagen hatte, unternahm er eine Reise nach Deutschlandt und Spanien an den dahmaligen Kaiser Karl den V., umb durch deßen autorité in seine vorige würde, beides, vor sich und seine Geistlichen, wieder restituiret zu werden. Durch heftigen grahm aber über daß bißherige verfahren wieder ihn fiel er in eine Krankheit, die ihm auch auf der Reise und zwar zu Polotsko (als welchen umbweg Er der sicherheit halber genommen hatte) das Leben verkürtzete.

Für seinem absterben hatte er seinen Geistlichen und insonderheit denen Domherrn gerathen, vermittelst der dem Domcapitel zuständigen Wahl unter beihülfe deß Kaisers es dahin zu bringen, daß nach seinem tode ein mächtiger Fürst des Deutschen Reichs zum Ertzbischof in Lieflandt bestallet

werden möchte, wie dan er hierzu den Herzogen von Braunschweig und Lüneburg und dahmaligen Dom-Propst zu Cölln Georgium und zum bisthum in Dörpt des Kaisers dahmaligen vice Cantzler Balthasar Waldkirch, seinen bisherigen fleissigen Correspondenten, vorgeschlagen hatte. Das Dom-Capitel unterließ auch nicht, Besagten Herzog Georgium zum Ertzbischofthum von Riga und Lieflandt zu postuliren, der Hofnung, eß würde dieser durch gewafneter Hülfe seines Herrn Bruders, Herzog Heinrichs von Braunschweig, der seiner kriegs Erfahrenheit halber im ganzen Reiche nicht wenig berühmt war, das Dom-Capitel in Riga wieder einsetzen, und die ganze Ertzbischofliche jurisdiction auf den forigen Fuß setzen. Der sehr üblen Suiten halber aber, so auß dieser neuen postulirung erfolgen würde, bemühete sich der kluge Meister Plettenberg die Dom-Herrn zu besänftigen, unter der zusage, daß sie wieder in der Stadt Riga zu ihrem vorigen stande und Gütern gelangen möchten; worauf auch sie den Dahmaligen Dombechandt Thomam Schoening, deß Bürgermeisters in Riga Sohn, zum Ertzbischof erwehlten, welcher darauf nach Deutschlandt zog und durch auszahlung einer Summa geldes, mit dem von Braunschweig die sache Gütlich abgehandelt hatte, zumahlen der Meister selbst ihn darzu anermahnt, auch zugleich ihm versprochen hatte zum ruhigen besitz dieses Erzbisthums und deßen jurium behülflich zu sein.

Nach dem nun die sachen ratione competentiae mit Herzogen Georgen abgemacht und dieser dem Thomas Schoening alles sein recht an daß Erzstift cediret hatte, notificirte Thomas solches dem Meister vermittelst schreibens aus Lübec, erinnerte auch zugleich den Meister seiner zusage, mit Bitten Ihm solcher nach zur Einsetzung Behülf-

lich zu sein. Gleichfalls machte er sich an den Magistrat der Stadt Riga in der Meinung durch seine vorstellungen denselben zur gütlichen Annehmung und restitution dessen so dem Ertzbischoflichen Stuhl zuständig zu bewegen, allein bey Beiden fand er wenig gehör, vielmehr suchte sich die Stadt Riga in dem Genuß ihrer freyheit fest zu setzen, so wohl alß der Meister in seiner ihm allein überlaßenen Herrschaft.

III. Kleine Ordens-Chroniken.

1. Lateinische Chronik vom deutschen Orden in Preußen und Livland.

Origo et initium Ordinis Teutonici in Prussia
a quo ordo Teutonicus (originem duxit) qui olim in Livonia (regnavit).

Anno Dni. 1188 cum Balduinus Rex Christianos Hierosolymis regnaret, Saraceni variis excursionibus terram Sanctam infestarunt. Rex contra Saracenos auxilium Christianorum quaesivit. Longobardi 600 galeras et 5000 armatos in subsidium miserunt, cum quibus multi piae peregrinationis causa in terram sanctam profecti sunt. Ex his 500 Saxones et alii provinciales Germani in una navi Anconam adorti expugnavere. Vulneratis in obsidione Xenodochium (cui nomen Beatae Virginis) Anconae exstructum. Primus Xenod. praefectus Henricus Valpolt Germanus curam in fovendis infirmis adhibuit egregiam, qui postmodum primus Magister ordinis.

Anno 1191 Clemens Papa 3tius ordinem confirmavit, fratres teutonicos appellare jussit et cruce nigra insignivit.

Postea Patriarcha Hierosolymitanus singulos fratres ordinis Teutonici a pontifice Romano confirmatos alba chlamyde, ex parte utraque nigram crucem habente, orna-

vit. Primum vestiit 24 fratres Laici et 7 sacerdotes. His lorica indutis gladio accincto missam celebrare concessum erat, nullus barbam tondebat et super Saccum stramine impletum, regula sic petente, dormabat; haec tamen mutata.

Ordo Magistrorum ordinis Crucigeri in Prussia.

Henricus Walpott.
Otto de Karpen, Germanus.
Herman Brandt (alias Barth).
Herman a Saciken*), Misniae nobilis.
Conradus, Marchio Thuringensis.
Popa ab Osterling [1]).
Johannes [2]) Sangershausensis.
Hartman, Comes Heldringensis.
Burchardus a Swenden [3]).
Conradus a Feuchtwangen.
Gottfrid, Comes de Oloch [4]).
Sigfridus de Feuchtwangen.
Carolus Trevirensis [5]).
Wernerus Weselensis [6]).
Ludolphus, dux Tilisurgensis [7]).

*) Hermanus de Salza Magister generalis primus regnavit ab anno 1210 usque ad annum 1239.

1) Landgraf Conrad von Thüringen starb schon am 24. Jul. 1241 und folgten ihm im Meisteramt Gerhard von Malberg noch vor Weihnacht 1241, Graf Heinrich von Hohenlohe im Sommer 1244, Ludwig von Queden im Herbst 1249, Günther 1252 und erst nach dessen Tode, der frühere Landmeister in Preußen Poppo von Osterna im Herbst 1253, dessen Nachfolger Wilhelm von Urenbach schon 1256 geworden zu sein scheint.

2) Er wird sonst Anno von Sangershausen genannt und war von 1254—1257 schon Meister in Livland, ehe er zum Hochmeister erkoren wurde; er starb 1274 zu Trier.

3) Hartmann von Heldrungen starb zu Accon im Aug. 1283 und folgte ihm Burchard von Schwanden als Hochmeister.

4) Gottfried von Hohenlohe ward schon im Mai 1297 Hochmeister und starb zu Marburg 1309.

5) Nachdem Siegfried von Feuchtwangen den Sitz des Hochmeisters nach Marienburg in Preußen verlegt hatte, starb er daselbst im Januar 1316, und erhielt Carl Beffart aus Trier zum Nachfolger.

6) Werner von Orseln, vielleicht aus Wesel, früher Marschall, dann Groß-Comthur des Ordens in Preußen, ward Hochmeister den 6. Jul. 1324. Er veranlaßte die strengen Gesetze im Ordens-Statut. Derselbe ward ermordet am 18. Novb. 1330.

7) Luderus, Herzog von Braunschweig, war oberster Trappier und Comthur zu Christburg, daher Christburgensis, als er am 17. Februar

Gistigus, Comes Aldenburgensis[8]), octogenarius electus.
Rudolphus, Dux Saxoniae[9]).
Henricus Wismariensis[10]).
Henricus Kimprodiensis[11]).
Conradus Zolner[12]).
Conradus Wallenrodensis.
Conradus Jungingen.
Ulricus, Conradi frater[13]).
Henricus, Comes Plavensis[14]).
Michael Perbergensis[15]).
Paulus Rudolphiensis[16]).
Conradus Erlihusius.
Ludovicus Erlihusius[17]).
Henricus Reus, Comes Plavensis.
Henricus, Comes Rhitenbergens.[18])
Martinus Truchses[19]).
Johannes de Tieffen[20]).
Fridericus, dux Saxoniae[21]).
Albertus, Marchio Brandenbrgs.[22]).

1331 zum hohen Meister erkoren ward. Er veranlaßte Jeroschin's Reimchronik über die Thaten des deutschen Ordens und starb 1335.

8) Dietrich, Burggraf von Altenburg, als Greis von 80 Jahren zum hohen Meister erwählt, starb schon im October 1341.

9) Er hieß Ludolph König von Weißau und war Hochmeister von 1342—1345.

10) Es ist möglich, daß er aus Wismar stammte, doch viel wahrscheinlicher, daß sein Zuname Dusmer oder Tusmer von Arffberg in Wismariensis corrumpirt worden ist. Er regierte von 1345—1351.

11) Winrich von Kniprode ist sein Name, einer der ausgezeichnetsten Hochmeister von 1351—1382.

12) Er führte noch den Namen von der Stammburg Rotenstein und starb zu Christburg 1390.

13) Der Hochmeister Ulrich von Jungingen fiel in der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg am 15. Jul. 1410.

14) Ihm ward das hohe Meisteramt genommen 1413.

15) Soll heißen Sternbergensis. Michael Küchmeister von Sternberg regierte von 1412—1422.

16) Man könnte ihn hiernach für einen Rudolstädter halten, doch heißt er von Rußdorf. Er regierte von 1422 bis Januar 1441.

17) Ludwig von Erlichshausen reg. von 1450—1467.

18) Heinrich Reffle von Richtenberg 1470—1477.

19) Er führte den Beinamen von Wetzhausen vielleicht von seinem Geburtsort. Derselbe starb nach 12jähriger Amtsführung im Jan. 1489.

20) Hans v. Tieffen H.-M. schon am 1. Sept. 1489, starb 1497.

21) Herzog Friedrich von Sachsen, Markgraf von Meißen, reg. von 1498—1510.

22) Markgraf Albrecht von Brandenburg, Hochmeister 1511, ward Herzog von Preußen d. 18. April 1525.

(Magister generalis) hic 34tus et ultimus, belli cum Rege Poloniae pertaesus regem sibi conciliavit, juramentum fidelitatis et subjectionis praestitit. Princeps secularis a Rege Poloniae creatus, ipsique tota Prussia in feudum tradita, sororem Regis Daniae in uxorem duxit.

Prussia 4 Episcopatus habuit.

Ordo Livonicus.

Meinardus primus in Livonia Pastor a Papa Alexandro III. in Episcopum Livoniae consecratus Anno 1170. Hic suggestum, ubi jam Urbs Riga, posuit et praedicavit Evangelium Barbaris Livonis 23 annis [1]. Successit Bertholdus, Cisterciensium Abbas, qui Rigam exstruere coepit [2], equo infreni mediam Barbarorum aciem immissus confoditur [3]. Crescente multorum pietate plurimi sacrae se devoverunt militiae, suscepto habitu Teutonicorum fratrum Ensiferos se nuncupaverunt [4]. Hi cum rebus gerendis sufficere non possent, Teutonicorum fratrum ordini in Prussia se adjunxerunt, ita Volquinus Praefectus Livonum a Conrado Comite Thuring. 5to Magistro Prussiae Anno

---

1) Muthmaßlich kam Meinhart 1186 nach Livland und wurde 1192 Bischof, vgl. Ed. Papst's: Meinhart, Livland's Apostel. Einladungsschrift I. S. 14 Anm. 9; II. S. 25 Anm. 66.

2) Riga's Erbauung erfolgte erst zu Anfang des 13ten Jahrh. unter Bischof Albert s. Origines Livoniae in Script. Rerum Livon. I. S. 72 Anm. f.

3) Am 24. Jul. 1198 s. Orig. Livon. S. 64 Anm. g.

4) Dominus Episcopus Albertus cum Abbate fratre Theodorico ad multiplicandum numerum fidelium et ad conservandam in gentibus Ecclesiam, Fratres quosdam Militiae Christi instituit, quibus Dominus Papa Innocentius III. Regulam Templariorum commisit et signum in veste ferendum dedit, scilicet Gladium et Crucem, sub obedientia sui, Episcopi, esse mandavit, v. Orig. Liv. p. 76.

1234 [5]) in ordinem Teutonicum susceptus et a **Gregorio** Pontifice Rom. incorporatus Magister Teutonici ordinis in Livonia proclamatus et confirmatus [6]). Ab eo tempore Livonienses Magistri Prutenicis [7]) tributa et obedientiam praestabant usque ad Marchionem Brandenburgensem. Ubi **Wolter a Plettenberg** ingenti pecuniae summa pristinae restituit libertati. Paulo post **Gotthardus Kettler** ultimus Magister ordinis **Sigismundo Augusto** Regi Livoniam in potestatem submisit.

Ordo Livon. Magistr.

Vinno s. Winnant	Anno	1235[8])	richtiger	v.	1201—1208.
Volquinus	—	1253	—	—	1208—1236.
Herman Balwacke (Balke) . . .	—	1268	—	—	1237—1238.
Diedrich von Gröningen	—	1274	—	—	1238—1242. 1244—1246.
(Andreas von Velven, Vice-Meister oder Statthalter)	—	—	—	—	1241—1242.
Henrich von Henneberg (Heimburg)	—	1276	—	—	1243—1244.
Andreas Starckland (von Stir oder Steyer-Land)	—	1278	—	—	1247—1253.
Arve (Eberhard von Seine, Statthalter des Hochmeisters) . . .	—	1284	—	—	1251—1258.
(Anno von Sangerhausen) . . .	—	—	—	—	1254—1257.
Borchard v. Ohrhusen (v. Hornhusen)	—	1187	—	—	1257—1260.
(Andreas, Statthalter)	—	—	—	—	1260—1260.

---

5) Und jede, dath Meyster **Volqwynn**, die Meysterr van Lyfflandt verschlagen was (am Mauritius-Tage d. 22. Sept. 1236) s. **Rapiersky's** Auszug aus der Deutschen Ordens-Chronik in den Script. Rerum Livon. I. S. 851.

6) **Hermann Balck** (Balk) den makede he Meyster van Lyfflandt (im März 1237) ebend. S. 852.

7) Nicht den Landmeistern, sondern nur den Hochmeistern, die seit 1309 zu Marienburg in Preußen residirten.

8) **Alb. Crantz** scheint die Autorität dieser falschen Chronologie, welche wir gleich den entstellten Namen, nach **Rapiersky's** Reihenfolge der livländischen Ordensmeister, berichtigt und die ganz fehlenden Namen und Zahlen ergänzt haben.

Jürgen, Statthalter (von Eichstädt)	Anno 1290	richtiger von 1260—1261.
Werner (von Breithausen)	— 1295	— — 1261—1263.
(Andreas, Statthalter)	— —	— — 1263—1263.
Conrad von Mandern	— 1296	— — 1263—1266.
Otto (v. Lutterburg gen. Rodenstein)	— 1299	— — 1266—1270.
Meister Andreas (von Westphalen)	— 1301	— — 1270—1270.
Wolter v. Nandeke (Walter v. Norteck)	— 1302	— — 1270—1272.
Meister Ernst (von Raßburg)	— 1306	— — 1272—1279.
(Statthalter Gerhard von Katzenellenbogen)	— —	— — 1279—1280.
Gothard von Fothwege (Conrad von Feuchtwangen)	— 1309	— — 1279—1281.
Wilhelm von Eindorff (Mangold von Sternberg)	— 1311	— — 1271—1283.
Wilhelm Köve von Schinkensteht (Willekin von Schurborg)	— 1317	— — 1282—1287.
(Cuno von Herzogenstein)	— —	— — 1288—1290.
Meister Balte (Halt oder Holte, Holtei)	— 1323	— — 1290—1293.
Henrich von Dingsgelege (Heinrich von Dumpeshagen)	— 1328	— — 1294—1295.
Meister Bruno	— 1340	— — 1296—1298.
Conrad Fridow (Gotthard v. Rogga)	— 1342	— — 1298—1306.
Conrad (Gerdt) von Jocke	— 1350	— — 1307—1326.
(Reymar von Hane)	— —	— — 1324—1328.
Conrad v. Wollheim (Eberhard v. Monheim)	— 1364	— — 1328—1340.
Borchard von Dreyenlhoven (von Dreylewen)	— 1370	— — 1340—1315.
Deswin v. Ecke (Goswin v. Herike)	— 1376	— — 1345—1360.
Arnold von Vitinghoff	— 1390	— — 1360—1365.
Wilhelm v. Frinnerschen (v. Freimersheim)	— 1394	— — 1365—1384.
Fabian von Elsen (Robin von Els)	— 1399	— — 1386—1388.
Warner von Bruggen (Wennemar von Brüggenoye)	— 1405	— — 1388—1401.
Cort (Conrad) von Vitinghoff	— 1418	— — 1401—1413.
Diderich Zarcke (Dietrich Torck)	— 1423	— — 1413—1415.
Schnovert lander (Siefert Lander von Spanheim) von Sponheimb	— 1425	— — 1415—1424.
Rise (Cysse) von Rutenberg	— 1435	— — 1424—1433.
Kers Kuff (Franko von Kerskorff)	— 1444	— — 1433—1435.

Henrich von Benkenade (v. Buckenvorde gen. Schungel).	Anno 1446	richtiger von 1435—1437.
Henrich Fincke (Heidenrich Vincke von Overbergen)	— 1448	— — 1438—1450.
Johann von Mengden (gen.) Osthoff	— 1462	— — 1450—1469.
Johan von Waldhusen (Wolthuß von Herße)	— 1481	— — 1470—1471.
Bernt von der Borg	— 1482	— — 1471—1483.
Johan Fridag (Freytag v. Loringhoven)	— 1484	— — 1483—1494.
Wolter von Plettenberg[1] . . .	— 1493	— — 1493—1535.
Herman v. Brüggeney (gen.) Hasenkampff	— 1535	— — 1544—1549.
(Johann v. d. Recke, Coadjutor schon	1541)	— — 1549—1551.
Henrich von Gahlen	— 1549	— — 1551—1557.
Wilhelm von Fürstenberg . . .	— 1555	— — 1556—1559.

ward Anno 1556 (1558) von seinen Mitbrüdern vnd Soldaten auff Fellin dem Moscoviter überlieffert und ist in gefänglicher Hafft nach 6 Jahren Todes verblichen (nach dem Mai 1566[2]). Nach ihm regierte

Gothard Kettler alß Coadjutor erwählt 1558, regierte von 1559—1562. Derselbe übergab am 5. März d. J. das Land Sigismundo König von Pohlen ut ex pactis defensionalibus et subjectionalibus liquet de quibus infra.

Episcopatus in Livonia olim fuere.

1. Archi-Episcopus Rigensis.
2. Episcopus........ Dorpatensis.
3. —— .... Habsalensis }
4. —— .... Oseliae[3]) }
5. —— .... Curlandiae.
6. —— .... Revaliae.

---

1) Pl. regierte 44 Jahr und starb natürlichen Todes in newen Hosen vnd Wambes sitzend auff einem stuhle.

2) Er schrieb aus Lubin noch am 16. Mai 1566 an seine Brüder in Westphalen s. Mittheilungen aus der livl. Geschichte II, S. 544.

3) Das Bisthum Oesel und die Wieck mit dem Bischofssitz in Hapsal waren stets vereinigt.

Provinciae in Livoniensi Dominio fuerunt: Lettlandia, Wiecklandia, Curlandia, Semgallia, Esthlandia, Wirlandia, Harria, Jervia.

Anno 1561 Sigismundus divisit Livoniam duos in Ducatus: in Ducatum Curlandiae, qui Gotthardo Kettlero in feudum datum ut principi; et Livoniae, qui regno et magno Ducatui Lituaniae incorporatus atque in Satrapias 26 divisus.

Anno 1589 Satrapiae: 1) Riga. 2) Wenden. 3) Dunemunde. 4) Kockenhusen. 5) Pernau. 6) Fellin. 7) Dorpat. 8) Nyhusen. 9) Marienburg. 10) Ronneburg. 11) Adzell. 12) Overpahl. 13) Rosziten. 14) Kirrenpey. 15) Lays. 16) Ascheraden. 17) Duneburg. 18) Segewold. 19) Tarwest. 20) Erle. 21) Sesswegen. 22) Cremon. 23) Treiden. 24) Lemsal. 25) Gunsel (Sunzel). 26) Swaneburg.

(Revel, Narva, Wittenstein zu seiner Zeit.)

---

2. Deutsche Chronik vom livländischen Orden der Schwerdtbrüder und der Brüder des deutschen Hauses zu Jerusalem.

Nach einer Handschrift im Königl. Würtembergischen Haus- und Staats-Archiv zu Stuttgardt, von welcher eine Abschrift für die livländische Ritterschaft geliefert worden, s. die Mitth. aus der livl. Gesch. II. 518 № 71, mitgetheilt von dem Herrn Staatsrath und Ritter Dr. C. E. v. Napiersky.

Die gewesenen Herrn Meister zu Lifflandt, wie die nach einander gelebtt und regiert haben [1]).

Vinnenus, der erste Meister zu Lifflanndt.

Im Jarr Christj 1235 Ist erstmalls der Christlich glaube, durch die Schwerdtbrueder in Lifflanndt gepflanzt worden. Ir erster Meister ist gewesen Vinnenus ein Gottsfurchtiger, vnd darbey ein dapferer Kriegsmann. Dieser Vinnenus hat anfenglich die Lifflender, welche damalls vnchristen gewesen, zum Christlichen glauben pracht. Er hatt gebauet die Schlosserr Segewelltt, Wenden vnnd Ascherott, auch vil siegs wieder die Reußen gehabtt, Iren Fursten In einer Schlacht vmbgepracht, vnnd das Schloß Kochenhaußen erobertt.

Alls er 18 Jarr regiert hett, Ist er sampt seinem Prediger verretterlich durch ein beuelchhaber, oder vogtt zu Wenden erschlagen worden.

---

1) Auch in dieser kleinen Chronik sind die Namen der Ordensmeister theils entstellt, theils gar nicht näher angegeben, und daher eben so wie die irrigen oder mangelnden Jahreszahlen nach den berichtigten Angaben der vorhergehenden Chronik zu verbessern und zu vervollständigen.

Volquinus, der ander Meister In Lifflanndt.

Dem Vinneno Ist Volquinus nachkhomen, dieser hatt Vellgin erpauet, wellches ein Schloß von natur der gelegenheit feest ist. Mit den Moßcouitern hatt er vil gekriegt. — Die Semigallen, welche In liflandt nach mittag wertts wonen, hatt er bezwungen vnd Jme Vnterwurffig gemacht. Die Statt Reuall In lifflandt gelegen, hat er den Denmarckischen abgewonnen, vnd daselbst ein schloß erbauet. Funffzehn Jarr hatt er regiert. Er ist der erst Authorr vnd anfenger gewesen, das der orden der Schwerdtbrueder dem deutschenn Orden ist Einuerleibtt vnd Inseriert worden.

Hermanus, der dritt Meister zu Lifflandt.

An des verstorbenen Volquinij statts, Ist her Herrman Fallckh erwelltt worden. Zu dieser Zeit hatt der denischs Konig Volldemarus den deutschen Orden, das Landt vnnd gebiet Jeruen, durch ein Donation vbergeben. Die gebiet Jeruen, ist ein guetter vnd großer theill des Landts zu Lifflandt.

Mit den Reußen, welche damalls In Lifflanndt fielen, Hatt er mancherley Kriege gefuert, auch derselbige vil errlegtt, Jnen auch Issenburg abgewonnen. Regiert fünff Jare, vnnd Sechs Monatt.

Theodorus, der vierte Meister.

Theodorus v. Grönen, Ist dem Herman Vallckgen nachkhomen, seinem vorfarn, In Krieg und friede nicht vngleich.

Die herrlichen drey Schlösser Golldingen, Curon vnnd Ampotten, hatt er gebauet, damit er den Littawern, welche allzeit In lifflandt fiellen, desto Pesseren widerstandt thun möchte. Alls er dritthalb Jarr regiert, Ist er wider In Preußen gezogen, und daselbst sein leben geendet.

Heinricus von Hanenberg, der Fünffte Meisterr.

Alls dieser zum Regiment khomen, vnnd gesehen, das die seinen allzuuiell zum Kriege geneigt, hatt er sie etwas dauon abgehallten. Er hatt mit allen seinen benachbarrten Friede vnd Freundtschafft gemacht.

Nicht lang hatt er regiertt, dan Im andern Jarr seiner Regierung Ist er abgestanden, vnnd widerumb In Teutschlanndt getzogen.

Andreas von Stocklandt, der Sechst Meisterr.

Dieser ist seinem vorfarrn nicht vngleich, dan er mehr zur Religion, dan zum Kriege geneigt gewesen, dartzu Ime dan gellt vnnd seiner Hilff bewießen. Dan denn Heydnischen Hauptman Midonem sampt seinem gemahell, hatt er zu dem Christlichen glauben pracht. Wiewoll er zum friede gar geneigtt warr, hatt er gleichwoll die Littauer und Sameitten (welche damalls Im vrsach darzu geben) mit vilen kriegen vberwunden.

Eberhardus, der Siebendt Meisterr.

Vnder diesem Eberhartten Seindt wieder Kriege entstanden, vnd der friede so sein vorfar Andreas mit allen benachbarrtten vfgericht, vffgehörett.

Die Sameitter hat er glücklich vnnd manlich zurückhgehallten, vnd Ine einen großen raub abgewonnen.

Sameitten ist gelegen zwuschen Lifflandt, Preußen und Littauen.

Churlandt hatt er auch glücklich vnder seinen gehorsam Pracht, vill leut vnd viehs Inen abgenomen.

Alls er In seinem alltter mit schwachheit beladen, Ist er wider In Deutschlandt getzogen. Hatt zwey Jarr regiert.

Anno, der acht Meisterr.

Nach Eberhartten ist Anno von Samershausen zu einem meisterr erwelltt worden. Ein streittbarer man, welcher die Samaiter, alls sie Im christlichen glauben nit stantthafftig, hartt bekriegt hatt. Dan die Haiden, wan sie Ire gelegenheit ersahen, Sindt sie offt vom christlichen glauben abgefallenn.

Dieser hatt mit den Semigallis zum offternmall vnd gluckhsellttig gestritten, aber lezstlich hatt er von Inen großen schaden entpfangenn. Ist lettstlich zu einem Hohemeister In Preußen erwelett. Drey Jarr hatt er In lifflandt, zwölff Jarr In Preußen regierrtt.

Mit Herzog Mestouino zu Pomerrn hatt er viel Kriege gehabtt.

Burckhardus von Orhusenn, der neunt Meisterr.

Das dieser Burckhartt ein Geherzter, doch aber gleichwoll etwas zu vnbedachterr man geweßen sey, zeigt seine handlung genuegsam an. Dan er allenthalben Vrsachen zum Kriege gesuecht. Allso das er diese dreyerley grausamen völlckgern die Semigallen, Littawern vnnd Sameitterr wider sich zum Kriege bewegtt hatt.

Dieser ist vf ein mall mit sampt 172 ordensherrn von obberurtem gegentheill erschlagen worden, wie es dan gemeinglich den Ihenigen, So mehre lust zum Kriege dan zum frieden haben, zu geen pflegtt.

Hatt regiertt drey Jarr Sechs Monat.

Georg, der Zehend Meisterr.

Dieser hatt seines vorfarrn thodt rechen wollen, vnd ein großen Zeuge wider die Littawer alls feindt der Christen

fürgenomen. Es war Jme aber schierr, wie seinem vorfarrn, vnglücklich abgangen.

Alls Im derselbig Kriege nach seinem willen nit hett wollen von statt geen, hatt er sich gegen vnd wieder die Oselischen gewenndet, wellche vom Christlichen glauben abgefallen waren. Dieser Kriege ist Jme etwas glückbselligerr von statt gangen, dan er In wenigen tagen die Insell Osell erobert, vnnd daselbst den christlichen glauben wider Predigen lassen.

Ist Im fünfften Jarr seiner Regierung gestorben.

Vernherus, der ailfft Meisterr.

Vnnder diesem haben die christen etwas schaden empfangenn, dan dieweill er garr ein weibischerr man vnd die Religion gar In windt schluege, Ist der Hauptmann Mido, daruon oben melldung geschehen, vom Christlichen glauben widerumb abgefallen.

Darumb hatt er die Regierung vbergebenn, welcher Er zwey Jarr fürgestannden.

Conrad von Wunderrn, der zwöllfft Meister.

Dieser hatt drey Jarr regierrt, In welcher zeitt er zwey schloß Rittaue vnnd Wittstein erpauet hatt.

Die Semigallen, welche offt In Lifflandt fiellen, hatt err manlich zurückh gehalltten. Dieweill er aber seer alltt, Ist er wider In deidschlandt gezogen.

Otto, der dreizehendt Meister.

Mit dem Moßcouitterr hatt er kriege gefuerrtt, Ploßcouie belegerrtt vnd Isenburg außgebrent.

In diesem Kriege, alls er vf dem eiß nahe bei Kotthaußen mit dem feindt getroffen, Ist er mit 52 ordensherrn zu thodt geschlagen worden. — Regierrtt drey Jarr.

Andreas, der 14. Meisterr.

Dieserr ist aus Preußen zum meisterthumb berueffen worden. Es ist Ime wie seinem vorfarrn auch geschehen. Sein Kriegen vnglücklich von statt gangen, dan er ist Im ersten Jare seiner regierung sampt zweinzig Ritter bruederrn von den Littawerrn zu thodt geschlagen worden.

Walltter von Nordeckh, der 15. Meisterr.

Vierr Jarr hatt dieserr Regiert; die Semigallen hatt er Ime garr vnderwurffig gemacht, vnd den halben theill des Landts, den Thumbherrn zu Riga vbergebenn.

Ernestus, der 16. Meisterr.

Das schloß Duneburckg hatt dieserr erpauet vnnd beuestiget. Mit den Littawen hatt er einen vnglückhselligen Kriege gefuert. Dan er von denselbigen bey Ascherodtt, sambt ettlich vnd sibentzig Ritter bruedern erschlagenn worden ist.

Gutthardus von Meergeen, der 17. Meisterr.

Zu des zeitten Ist ein aufruer bey den Semigallen entstanden, In wellcherr das schloß, die Vestung genannt, zerrißen. Ist Im selbigen schloß samptt fünffzehen Ritter Bruedern mit allem Hoffgesindt erschlagen worden. Der christlich glaub ist durch diese aufruerr In gantz Semigallien außgetillgett. — Zwey Jarr hatt er regiert, vnnd sonderlichs nichts außgericht.

Gwilhelmus Endorff, der 18. Meisterr.

Dieserr hatt die Semigallen hartt mit kriege angegriffen, vnd als er sie vberwunden, hatt er bey Ine einen bergh wryhen laßen, darauf ein Krentz gesezet, bey wellchem das Vollckh Predig zuhören vnd zu Petten zusamen khomen ist.

Er hatt auch gebawet diese drey schloß, Vollmarr, Burttneckh vnnd Tricketten.

Die Kirch zu Wenden hat er sampt dem Erzbischouen Johanßen zu Riga erbawet. Alls er wider die Semigallen, an einem vngelegenen ortt streitten mueßen, darumb das sie Ime die Prouidentz nidergelegt, Ist er von Inen Im sechsten Jarr seiner Regierung thodt geschlagen worden.

Cono von Knittkenschott, der 19. Meister In Lifflandt.

Dieser hatt den muetwillen derr Semigallen, welche durch den Siege, so sie gegen Wilhellmen, dieses vorfarn gehabtt, vuermuetig worden, die Kirchen der christen zerstörtten, höff vnnd Dörfferr mit Prandt verderbtten, gesteuertt vnd sie gar vnder sein Joch gebracht, Ine auch ein hartte dienstbarkheit vferlegt, allso das sie khein hofnung zu Irer vorigen freiheit haben mögen. — Hatt sechs Jarr geregiertt.

Boltthо, der 20. Meister.

Alls die Semigallen vnder das Joch Pracht, Ist allenthalben friede vnd rueh geweßen. — Dan die anderrn vmbligende Völlckherr hetten ein forcht vor der macht der Ritter brueder, enthielltten sich derwegen von Kriegen. Aberr dieweil die eußerliche feindt still saßen, Seindt Innerliche emporungen zwuschen den Bischoffen vnnd dem orden entstanden, welche gleichwoll durch dieses fürsichtigkheit gestilltt vnnd vertragen worden seindt. — Funff Jarr hatt er regiertt.

Heinrich von Dumbshagen, der 21. Meisterr.

Damit Lifflandt nit durch Inerliche empörung geschwecht würde, hatt dieser mit dem Bischoff zu Dorptt einen ewigen friede gemacht; dan er hielltts darfürr, das er Gott nichts

angenemers, auch den Nachkhomen nichts Pesser vnnd nuzerrs thun könnte, dan daß er die Innerliche vneinigkeiten vfhuebe, dardurch etwan der gemein nuze zu boden geen möchte.

Zwey Jarr hatt er regiertt.

Bruno, der 22. Meister.

Zwuschen diesem vnnd der Statt Riga seindt vill vnnd große Zwispalltt entstandenn, daraus ein großer Kriege ervollgtt. In diesem kriege ist der Bruno hartt nidergelegen bey dem schloß Treiden.

Die von Riga, alls sie durch diese victorj etwas muetig worden, haben sie die Newen Molen belegerrtt, daruon sie gleichwoll nit one Iren schaden seindt abgethrieben worden.

Zwey Jarr hatt er regiertt.

Gottfriedtt Rugo, der 23. Meister.

Die von Riga Seindt diesem Gottfrieden sein lebenlang widerrspennig gewesen, daruon auch beede theill vill schadens erlitten. — Acht Jarr hatt er regierrt.

Conrad von Jockhe, der 24. Meister.

Zu dieses Zeitten ist ein solche große theurung In Lifflandt geweßen, das vill leut seindt hungerrs gestorben.

Dieser hett ein schloß bey Semigallen gebauet, mit namen Meißathen. Mit hillff ettliches Preußischen Kriegsvollckhs, welches Im ein Hauptman genannt Kettelhutt zuegefuret, hatt er Ploßcouie der Reußen Statt erobertt.

Eberhartt von Wellheim, der 25. Meister.

Zu dieses Zeitten haben die von Riga sich mit den Littawerrn wieder dießen herrn meisterr In Pundtnus eingelaßen, den orden zu uertreiben, alls er aberr dieses erfaren, hatt er die Statt Riga mit aller macht belegerrtt. Wie aber

die von Riga Iren Puntgenoßen verlaßen, vnnd vermerktt, das sie die belegerung nicht lang ertragen khönnten, haben sie sich ergebenn.

Drey Schloßerr, Eins zu Riga, Deblein, vnnd Mitauie, hatt er auch erpauet.

Mit den Reußen, Samaittern vnd Littawerrn hatt er vil kriegs gehabtt, In welchen er zum offtermall den sieg behalltten.

Burckhardus von Drogelhouen, der 26. Meister.

Dieser hatt das Schloß Marienburgk nicht weit von der Reußischen Gränitz, auch das schlos Frauenburg, wie ettliche sagenn, gebauet. Zu dieses Zeitten, hatt sich ein selltzamer fall zuegetragen. Die Pauren In Harrien (Harria ist ein orrt landts In lifflanden allso genannt) hetten ein Conspiration, gegen vnd wider den Comenthur zu Velin gemacht, vnnd alls sie vf ein Zeit frucht vf daß schloß Velin fueren Sollten, haben sich viell in den Seckchen In das schloß, alls wan es frucht were, füren laßen, Damit sie allso Ir verretterey vnuermerktt vollnpringen mochten. Es ist aber der Comenthur durch der Pauerrn einen verwarnt worden, vnnd seindt allso alle Pauerrn (außgenomen der den Comenthur gewarnet hette) In den Seckhen erstochen worden.

Sechs Jarr hatt er regiertt.

Dasquin von Erckhe, der 27. Meister zu Lifflandt.

Dieser hatt dem Konig von Denmarckh zwey ortt landts Harrion vnd wirrlant, auch drey schlößer Reuall, Vesenburchkh, vnd die Nerue abgekaufft. Durch diesen kauff Ist den landen zu Lifflanndt viell guetts entstanden; dan vnnder den

Dennen vnnd den Ordensherrn, wellche damalls In einem landt bey einander woneten, sich allezeit vnwill zuetruege.

Hatt allso dieser Daßquin den Landen zu Lifflant ein großen nutzen geschafft, das er die Denen garr aus dem landt abgekaufft hett. — Vierzehen Jarr hatt er regierrtt.

Arnoltt von Vietinckho, der 28. Meister.

Dieser hatt sich zu beschirmung des christlichen glaubens, kheine muehe vnd arbeit verdrießen lassen, dan er winter vnnd Sommer mit den vnglaubigen gestritten hatt.

Dieser hatt Constantium, den vngläubigen Hauptman sampt seinem Sone gefangen vnnd das schloß Keuen außgebawen, vnd zwey thaussent vnglaubigen darauff erschlagen.

Vier Jarr hatt er regiertt.

Wilhellm von Frimerschen, der 29. Meister.

Dieser hatt die feundt des Christlichen namens mit so großem eiffer vnd ernst veruollgt, alls sein vorfarr; dan err mit den Reussen, Littawen, Sameitern vnnd Semigallen, allezeit gekrieget, damit er sie von der abgötterey zu dem Christlichen glauben Pringen möchte. — Fünff Jarr hatt er regiert.

Lobbeus von Ellsen, der 30. Meister In Lifflanndt.

Der Friede, den der Meister Vollthо mit dem Bischoff von Dorptt vfgericht, Ist zu dieses Zeitten angefochten worden. Er aber hett sich der Zeit seiner Regierung besließen, damit der friede erhalltten wurde. — Sechs Jarr hatt er regierrtt.

Vollmarus von Bruggenej, der 31. Meister.

Die derpttischen haben sich wieder diesen vfgeleinet vnnd zu sich getzogen die Pleßcouer, Sameitter vnnd Littawerr; von

diesen ist Lifllandt Jemerrlich verherrtt worden. Vnangesehen deßen hatt dieserr Vollmarus mit hilff seiner Ritter bruederr die feindt vberwunden, wiewoll nicht one schaden. Letzlich ist zu Dantzig zwuschen den Herrn meisterr vnd den Därpttischen von einem friedestanndt gehanndelltt worden.

Acht Jarr hat er regirrt.

Conrad von Vitinghoff, der 32. Meister.

Als Ruprecht Römischer Keyserr warr, hatt dieser Conrad ein großen herrtzuge In Reußlanndt gefuert, wider die Pleßcouerr, welche er dan bey dem Wasser Moda mit einem herrlichen Siege vberwunden, allso das der Reußen bey 8000 vmbkhomen, one die In dem Wasserr In der flucht ertrunckhen seindt.

Er ist des vorhabenns geweßt, weitter In Reußlanndt zutziehen, die Statt Pleßcouer, dieweill der mehrer theill der Inwoner daselbst vmbkhomen, zu eroberrn. Dieweill er aber vernommen, das die vnglaubigen In Preußen gefallen wa- ren, hatt er zurückbziehen, vnd denselbigen wiederstanndt thun muessenn. — Zehen Jarr hat er regierrt.

Theodorus Turckh, der 33. Meister.

Wiewoll dieser einen schrecklichen namen gehabtt, Ist er doch von naturr guettig gewest, vnd hatt ganz friedlich gere- giert. Dan dieweil Er regiert, Ist lifflanndt von Inner- lichen vnnd außwendigen Kriegen gantz sicherr gewesen. Solche friedtsame regierung Pflegtt wenig Herrn zu wider- faren, dan sie one Zweiuell von Gott her komptt, darumb dieser Theodorus nicht wenig zu loben, alls wan er große kriege gefuerrt hette. — Sechsthalb Jarr hat er regiertt.

Sibertus Lander von Spanheim, der 34. Meister.

Mit dieses vorfarrn thodt, hatt auch der friede ein entschafft gehabtt; dan so Palldt derselb verstorben, Seindt die Littawerr In Lifflanndt gefallen. Wiewoll sie nun von diesem offtermalls zurückh getrieben, haben sie doch, so lang er gelebtt, nicht nachgelassen. Allso ist einem Jeden fursten bescheerrtt, friedlich, oder mit vnfrieden zu regiren. Dieweill nuhn dem allso, Soll man Gott vleißig Pitten, das die furstenn, so Jre vnderrthonen bey zimblichenn frieden erhalltten, lang regiren mugen. — Zehen Jarr hatt er regiertt.

Silfenus von Rutenbergkh, der 35. Meister.

Dieserr ist Jm Neundten Jar seinerr regierung mit einem grossenn herrtzuge von deutschen vnnd Lifflenderrn Jn Littawen gezogen, zu rechen den villfelltigen schaden vnnd vbermutt, so Jme von den littawen widerfaren. Er hatt Littawen mit schwerdt vnd feuer dermaßen angriffen vnd verheeret, das auch ganz Littawe leichtlich zu eroberrn geweßen. Es ist aber die rotte ruhr vnnder sein kriegsvollckh khomen, deren die furnembsten Kriegsleut, vnnd Er so Palldt err wider Jn lifflandt khomen, gestorben seindt.

Franco Keißdorf, der 36. Meister.

Dieserr hatt den vorigen Kriege gegen die Littawen widerumb angefangen, vnd dieweill er mit allerley kriegsrüstung woll vorsehen gewesen, hatt er sich ein gewisse Hoffnung des siegs gemacht. Aber das glückh ist Jme zuwieder gewesen, dan Jme die Littawer 20,000 Man abgeschlagen. Vnnd ist den lifflenderrn niehe khein grosserer Vnfall zuegestannden, dan Jn diesem Kriege ist die Peste Manschaft vmbkhomen. — Er hatt nicht gar 2 Jarr regiert.

Buckennodus Schnugell, der 37. Meister.

Mit Heningen dem Ertzbischouen zu Riga vnnd dem Capitull, hatt er sich aller Irrung halben freundtlich vertragen, welche Jme ein grosse Summa geltes, für seine anforderung geben mueßen. Die ordens herrn waren den Thumbherrn, So waren die Thumbherrn den ordens herrn von wegen der regierung aufsetzig vnnd hessig. Darumb hatt es Jne für ratthsam angesehen, solche Irrungen zumall vftzuheben, damit nicht kriege, vnd vnfriede etwan daraus entstunden, wellches gleichwoll Palldt hernach geschehen ist. — Hatt regiert 2 Jarr 6 Monat.

Heidenreich Finckh, der 38. Meister.

Dieserr hatt zwen Zuge In Reußlandt gethon, In welchem er den Moßcouiterrn vnd Jren landen, mit Pranndt vndt rauben, vil schaden zuegefuegt. In Lifflandt hat er ein schloß gepauet, genannt Bausthenborch.

Viertzehen Jar ist er In der regierung gewesenn.

Johann Osthoffen v. Mengen, der 39. Meister.

Alls die Preussen diesem gegen vnd wieder die Polln, vmb hillffe ansuechten, Hatt er einen wollgerußten Hauffen zusamen gepracht, den er In Preussenn fueren wollte. Dieweil aber die von Riga vnd das Thumbstifft Jme etwas schaden zuegefuegtt, hatt er solch Kriegsvollckh wiederr sie gepraucht, vnnd die Preussen hillffloß verlaßen. Daraus dan die Preussen merdlichen schaden empfangen, vnnd der orden In Lifflanndt bey menigelichen deßhalben verhaßt worden. Doch hatt er sich mit den von Riga vnd dem Thumbstift widerumb vertragen. Vnnd ist damalls zwuschen baiden Parrtheyen ein friedt, welcher noch vf den heutigen tag der Karckhelmische vertrag genannt wurdet, vfgericht worden.

Neunzehen Jarr ist er meister geweßen.

Johann von Wallthausen, der 40. Meister.

Dieser hatt das schloß Tollßburg gepauet. Er ist durch vntrew der seinen, des Meistertbumbs entsetzt worden, vmb welcher vntrew willen Gott durch sein gerechts vrtheill, das Landt hernach mit allerley eußlichenn vnd Inlendischen Kriegen auch anderrn gemeinen Plagen harrtt gestrafft hatt, dan die obrigkheit ist Gottes ordnung, vnd wer die veracht, Pleibtt nimmermehr vngestrafft. — Regiertt anderhalb Jarr.

Bernhart von der Borch, der 41. Meister.

Im Jarr Christi 1469 Ist dieser zum Meister erwelltt worden, vnd hatt niebe khein meisterr grosserrn Kriege fürgenommen. Dan man sagtt, er sey mit hundert thausent Man In Reussen gezogen, die Statt Plaßcawe erobertt, Isenburg die statt auch garr zu boden zerrißen. Aber aus diesem Kriege Ist dem landt zu Lifflanndt vill vnd großerr schade zuegestannden. Dan die Reussen seindt wieder In liflandt gefallen, die schlösserr Velin vnnd Tarues außgebrannt, vil geschutzs In Reußen hinweg gefuerrtt.

Zu diesem Vnfall ist auch Palldt ein Innerlicher kriegs khomen, dan dieser Bernhartt mit zuthun Simons von der Borch, des Bischofs zu Reuell welcher Ime verwant, hat die Statt Riga bekriegt, den Errtzbischoff vnnd die Thumbherrn gefangen, vnnd In gefengkhnus gelegtt, auch Klösterr, schlösserr, vnnd Ire guetter eingenomen. Die Statt Riga hat er hartt belegerrtt, aber vergeblich, dan die von Riga haben nicht allein Ir statt manlich verthediegt, Sonnder auch des ordenns Schloß daselbst zu grundt geschoßen vnnd verwustett.

Als dieser handll dem Papst Sixto quarto angezeigt ist, hatt er beyden, denn Herrn Meisterr vnnd den Bischoff zu Reuall In Pan gethonn. Daraus eruollgt, das der mei-

ßerr aller seiner wurden Im neundten Jarr seiner Regierung entsetzt ist worden.

Johann Freidag, der 42. Meister.

Wiewoll der Papst einen friede gebotten, vnnd aber die gemuetter dermaßen gegen einanderr verhitztt, vnnd erpitterrt geweßen, So ist der kriege zwuschen den von Riga, vnd dießem Herrn meister, nicht allerdings vfgehoben worden. Dan beede theill noch ein mall mit einander ein treffen gethon haben, darin sieben ordens Herrn thodt plieben, vnnd so uill gefangen seindt worden, zum lettsten seind alle Sachenn zu grundt verglichen vnnd vfgehoben.

Dem meisterthumb ist er Neun Jarr vorgestannden.

Walltter von Plettenberg, der 43. Meister.

Vnnder allen herrn Meistern, so Jemalls In liffllanndt regiert haben, Ist kheiner diesem mit verstanndt, vnnd grossen herrlichen thatten zu uerrgleichen.

Er ist ein man gewesen eines hohen gemuetts vnnd verstanndts, der viell Kriege nit allein mit der gewalltt, Sonndern auch mit guettem ratth vollebracht hatt. Sein Pilltnus sieht man zu Wenden im Schloß abgemahlet, lang vnnd einer herrlichen statur von leibe, sein angesiecht zeigt an kheine kriegische grausamkheit, Sonndern vill mehr einenn millten man.

Mit der Statt Riga hatt er gekriegt, darin er sie dermaßen geschwecht, das sie das schloß, so sie vor zeitten abgebrochenn vnud dem orden zustendig, bey derr Statt gelegen, widerumb vfpauen muessenn. Damit Er Ine auch desto stattlicherr widerstandt thun khöntte, hatt er das Schloß Dunamundt, nicht weit von Riga gelegenn, Ser vest gemacht. — Zu Wennden am Schloß hatt er drey starckhe Thurrn gemacht, vnnd erpauet. — Er ist zweymall In Reußlanndt ge-

tzogen. Im ersten Zuge hatt er Ostrouiam erobertt vnnd verbrennt. Isenburg vnnd die grosse Statt Naugarttenn hatt er belegerrtt. Die Reussische Naruen auch außgebrent.

Im annderrn Zuge Ist er bis gein Pleßcow khomen, vnnd damalls den Reussen mit einer herrlichen Victory obgesieget, durch welche er auch ein gut theil des Reussischen Landtts sich hette mugen vnderrwurffig machen. Er ist aber wider zurückhgezogen, vnd mit großer ehr In Lifflanndt khomen, dan dieweill die Reussen den frieden bey Ime suechtenn, hatt er Inen denselbigen, nach seiner angebornen milltigkheit nit abschlagen mugen.

Er ist von der Romisch Keys. Mt. zue einem Lehenman des heilligen Romischen Reichs vf vnnd angenommen worden.

Nach sollchen Handlungen hat er eine friedliche Regierung gehabtt, auch alle Innerliche vnwillen, daraus etwa Kriege entsteen mochten, mit allem vleis gestillet vnnd vfgehabenn

Mit allen benachbartten Potentaten vnnd fürsten hatt er gutten friede gehalltten, bei welchen err nicht allein vmb seiner gerechtigkheit, Sonndern auch friedts halben vnd vill mehr von wegen seiner großen manheit vnnd großen glückhs In einem sonderrn ansehen geweßen.

Ein vnnd viertzig Jarr ist er meisterr gewesenn Anno 1535 In Gott selliglich verstorbenn.

Herrmann Hasenkamp von Bruggenej, der 44. Meister.

Zu Zeitten Carolj, des fünfften dis namens, Romischen Keyserrs, Ist dieser meisterr gewesen. Ein Gottesfürchtiger man, dan er erstlich das Euangelium In Lifflandt Predigen vnd ettliche mißprauch, so bey der kirche eingerissen, abschaffen lassen. Ist In Gott, mit warem Trauen vf Christum, gestorben Anno 1549 den 13. Nouember.

Johann von der Reckhe, der 45. Meister.

Diesen hatt Herr Hermann Hasenkamp, der verstorben meister, vier Jarr vorr seinem thott zu einem Coadjutorr erwellen laßen. Ein freundtlicherr man, dan er gegen Jederrmann guettig, auch der waren Religion nit zuwiederr. Ein liebhaber des Friedenns, starrckh vom leib. Zu dieses Zeitten Ist guetter Friede In Lifflanndt gewesen.

Heinrich von Gallnn, der 46.
Wilhellm von Furstenberg, der 47. } Meister zu Lifflandt.
Gotthartt Kettlerr, der 48.

IV. Deduction der alten Grenzen Livland's gegen Rußland.

Aus einer alten Handschrift vom Jahre 1667.

Anno 1666 tractirten die königlichen schwedischen Commissarien: General Simon Helmfeldt, der zu dieser Zeit Gouverneur war über Narva und Ingermannland, Gustav Clodt, Land-Rath des Herzogthums Ehstland und Gustav von Mengden, Land-Rath des Herzogthums Livland, mit denen Russen, der Grenz-Scheidung halber jenseit der Narva, wie Chr. Kelch erzählt in seiner liefl. Geschichte 5ter Th. S. 602. In Folge dieser Unterhandlungen ward von dem dermaligen General-Gouverneuren über Livland und Ober-Befehlshaber der Königl. schwedischen Armee in Liv-, Ehst- und Ingermannland, Feldmarschall Grafen Claes Akesson Tott, das nachfolgende Gutachten eingezogen, das wir nach einem alten Actenstück, dessen Original zu benutzen uns vergönnt gewesen, unsern Lesern hier mittheilen.

Daß von Narva der halbe Peibas biß in den Fluß Piusa, die Bache entlengst biß in den Fluß Bielska, den Fluß entlengst biß in die Swirbulsche Bache den Fluß entlengst biß in den Fluß Euest, den Fluß entlengst biß in die Düna, die Rechte Vhralte deutsch-liefländische Gräntze sey, wird mit folgenden rationibus behauptet und demonstriret:

1) Giebet es die gesunde Vernunfft, daß es eine richtige Hauptgrentze zwischen zwehne Potentaten sey (dan es die Russen selbst auch offentlich gestehen, daß es die rechte vhralte grentze Bache ist) vndt viel richtiger, alß die itzige grentze zwischen Liefflandt vndt Rußlandt: Dan eine richtige grentze zwischen zweene Potentaten muß necessario mit fliessenden Bächen, Kreutzsteinen, Copitzen, Grentze Kuhlen, oder Vhralte grentze Bäume behauptet werden; diese itzige grentze aber kan mit keinem von vohrerwehnten requisitis erwiesen werden.

2) Ist denen Mosquitern schon vohrlengst von einigen Leuten, denen ich dazu persuadiret, zu viele mahlen prophezeyet worden, daß dasselbe stück Landes von Rechts wegen an Liefflant gehöret, weillen zwischen dasselbe Landt vndt Neuhausche grentze gantz keine Grentze Mahlen zu finden, vndt die Piusische Bache rechtmessiger vohr eine grentz Bache, alß die Rapinsche Bache bestehet, worauf sie antworten:

„Sie müssen bekennen, daß ihr Landt hart an daß Neuhausche Landt anstosset vndt gantz keine grentze mahlen daselbsten zu finden, vndt das es ein Landt ist; wie aber vndt mit was Recht sie an das Landt gekommen wehren, wißen sie nicht, nur daß sie continuam possessionem von vndenklichen Jahren hatten."

Worauf ihnen geantwortet worden, Ihr werdet sehen, wan der König in Schweden dermaleinst die grentze mit euch gehen wird, werden sie vmb das Land sprechen vndt euch das Landt nicht lassen. Worauf sie geantwortet, daß wollen wir

6*

nicht hoffen, daß der König in Schweden auf das Lant gedanken machen wirt; Solte aber der König in Schweden vmb das Lant sprechen vndt mit ernst solches haben vndt nicht ablassen wollen, so können wirs ihm mit keinem Rechte vohrenthalten.

3) Haben die Hermeister an den Fluß Piusa, da das Worth Gorodzica stehet, ein Schloß zur Behauptung ihrer grentze bauven wollen, auch schon eine große quantitet von Steinen an demselben Orthe zusahmen geführet gehabt; Nachdem aber den 4ten Theil von Liefflant die Mosquiter laut tabel eingehabt (29 Jahr), die grentze verfälschet vndt das Landt an sich gezogen, alle Steine wieder wegkgeführet, daß anitzo nicht das geringste von steinen am selben orthe mehr zu finden. Dennoch aber den orth (sie) diese stunde nicht anders als Gorodzica nennen, dan auf Rusch Gorod ein Schloß oder Stath heiset, also denselben orth Gorodzica (scilicet drewnia) das ist Schloßdorff heisen.

4) Haben die Woiwoden von der Pleskau Ihre alte Pauren an den Peibas wohnend zusammen fordern lassen vndt von sie gefraget, ob sie Wissenschafft von der vhralten Deutsch-liefflendischen grentze hätten? Sie zur antwort gegeben: Eß lebete kein Mensch in der Welt mehr, welcher davon Bericht geben konte, Besondern das konten Sie wol sagen, waß sie von ihren Eltern vndt Vohreltern gehört hetten, daß die halbe Peibas nach Rußlant, die ander Helffte nach Lieflandt gehörete, vndt daß am Ende des Peibas gegen den Fluß Piusa über, eine grose eichene pfahle mit einem eisernen Kreutz darauf zur grentze mahle eingerahmet wehre; sie solten es suchen, vielleicht würden sie es noch wol finden: Den Fluß Piusa entlengst die Rechte vhralte deutsch-liefflendische grentze zwischen Rußlant vndt Liefflant sey; wobey die Woiwoden acquiesciret. Ist nun die pfahle olda noch zu finden, so hat

es seine richtigkeit vndt ist die grentze an ihm selbst richtig. Ist es aber wegk vndt nicht zu finden, concludire Ich: Gleichwie ihr die steine von dem orthe Gorodzica wegk geführet, welches eine grose arbeit gewesen, solches zu thun euch nicht verdriesen lassen, alß habt ihr auch den pfahlen (welches eine geringe arbeit gewesen) heraus gerissen. Vndt damit Niemandt von der grentze Verfälschung wissen, auch inskünftig von sagen könte, hat der Czar Iwan Basilowicz nachdem Er Pleskau vnter seine subjection gebracht, alle Pleskauschen einwohner, alt vndt Jungk, groß vndt klein, nach Moscau hingesandt vndt mit neuven Leuten auß Moscau wiederumb die Statt besetzet, laut Cronica Fol. 8.

5) Noch diese stunde am selben orthe die Ehestnesche paurdracht (getragen) vndt die Ehestnesche sprache geredet wirt.

6) Die Mosquiter selbst diese stunde (die) an dem orthe wohnenden pauren nicht vnsere Russen, besondern vnsere Lottischi, das ist vnsere vndeutsche oder lieffländische pauren nennen.

7) Vngeachtet auf das Landt 2 Rusche Kloster stehen, seint doch wenig Rusches Glaubens, besondern gehen meistentheilß nach Rapin zur Kirchen.

8) Daß aber die Mosquiter das Land an sich gerissen, ist Vhrsachen halben geschehen. Nachdem der Czar Iwan Basilowicz nicht allein Pleskouw bezwungen, besondern auch gantz liefflant überzogen, doch aber nur die Stete vndt Schlösser von Liefflant (laut Tabel) zu seiner Botmeßigkeit bezwungen vndt eine Zeit von Jahren eingehabt, hat er das Peczursche Mönchen-Kloster propter varietatem et abundantiam piscium Ihm zum gedächtniß fundiret. Vndt weilen die Mönche die tage ihres Lebens kein fleisch essen: also das Peczursche

Kloster vndt zu der Mönchen Vnterhalt den fischreichen orth von gantz Liefflant ihnen verlehnet, laut Cronica Heidenstein's Lib. 4 Fol. 118. Welches die itzigen Peczurschen Klostermönche selbst sagen vndt solches aus ihren alten Büchern gelesen zu haben bekennen, welches der itzige Mosquitersche Translator, ein Schwede von Geburth, weilen er so lang mit dem Lariwon Paschin zu Peczur gelegen, auf meine Bitte, daß er sich in der Zeit wegen des Peczurschen Klosterwesens bekümmern vndt der grentze Nachforschung thun solte, bezeigen wirt.

9) Wenn man denen Russen fraget, ob die Piussische Bache nicht die grentze zwischen Rußlant vndt Liefflant, wirt niemant anders, Er sey Alt oder Junck, groß oder klein, sagen alß Ja. Wen man ihnen weiter fraget, warumb sie den nicht die Bache entlengst biß an den Peibas vohr die grentze halten, sondern gehen durch vnser Lant, da gantz keine Bache, weder grentzsteine noch einige Scheidung der grentze ist, verlassen die vhralte Grentzbache vnd machen die Rapinsche Bache wiederum zur grentz-Bache? geben sie kein ander antwort, alß: was wissen wir davon, vns gedenket nicht anders.

10) Auß der vohrher gehenden Polschen Cronica an vnterschiedlichen orthen zu finden, daß der Czar Iwan Basilowicz nachdem Er Liefflandt eingehabt, einige Länder von Neuhausen abgenommen vndt seine grentze verweitert. Authore Alexandro Guaguino Fol. 1 de Liuonia, Fol. 9 de Moscouia. Arnoldi Heidenstein's Historia belli Fol. 118. 123. 129. 130. 145. 156.

Daß auch das ander stück Landes von der Megostitschen Bache biß an den Bielska fluß auch zu Liefflandt gehöret,

wird hiemit probiret:

11) Haben mir solches viel alte pauren so wol von vnser, alß von der Mosquiter seiten berichtet, welche in diesen krieges Zeiten alle verstorben. Nur einer allein im Lebend.

12) Haben die Mosquitersche pauren, auf jenseit der Mugositschen Beche wonend, noch bey Stephani Battori Zeiten ein halb Jahr zu Neuhausen zur arbeit gegangen, wie solches die Neuhausche pauren, die noch im Lebend sein, berichten.

13) Weilen der Czar Iwan Basilowicz das Peczursche Kloster vndt denen Mönchen von der einen Seite mit fischen versorget, also hat Er sie auch von der andern seiten mit Broth versorgen wollen, vndt das Stück Landes von der Mugositschen Beche bis an den Fluß Bielska hin zu ihrem Kloster verlehnet, weilen sie von der seiten nach Pleskau hin gantz kein fruchtbar Lant haben, besondern lauter Heide, grose Berge, vndt alles vnfruchtbar Lant ist.

14) Ist zu beweisen, daß noch Anno 1642 oder 43 Ein Mosquiterscher paur, auf diesseits der Bielska fluß wonend, zu dem damaligen Arrendatoren von Neuhausen Daniel von Essen gekommen vndt ihm berichtet (weil der Essen so offt Controuersien mit denen Russen gehabt, wegen des bißlein Landes von der Megositschen Bache biß an den Warmenstein) dafern er ihm 2 tonen saltz verehren wolte, so wolte Er ihm die Vhralte Deutsch-Lieffländische grentzebache weisen. Der Essen ihn gefraget, wo es den vngefehr wehre? der Paur ihm geantwortet: Der Fluß Bielska ist die vhralte deutsch-lieffländische grentzebache vndt nicht die Megositsche Bache, solches wolte er ihm mit vielen alten pauren beweisen, auch schrifftlichen Beweiß auß ihrem Kloster schaffen. Der Arrendator Essen sich lang bedacht, entlich dem Pauren geantwortet: Die 2 Tonnen saltz, welche Ich Dir geben sol

bin ich vohrs erste quith, hernacher muß ich's dem Könige kund thun, waß ich von Dir gehöret, so wehlet Er mich ein Hauffen grentze-Commissarien auf meinem Halse, die sauffen mich so viel Last bier auß, vndt fressen mich so viel Ochsen, Schaffe vndt Hüner auf; Hole es der Teuffel, Ich wil von solcher grentze nicht wissen. Ich bin ein Alter Mann, es ist nicht mein Erbguth, meine Arrende-Jahre verfliesen auch balde. Der Paur, welcher solche Discurs von beiden angehöret, lebet diese stunde noch, vndt ist damalen Bürgermeister im Haklvergk zu Neuhausen gewesen; Ein Kerl von gesundem Leibe, voller Vernunfft vndt gutem Verstande.

15) Guaguinus Fol. 2 diese Worthe stehen: Sed nunc bellis saeuientibus pluribus in locis vastata et diminuta est; wohrauß zu schliessen, daß der Mosquiter nicht allein das eine Stück Landes an der Peibas liegend, besondern auch das ander stück vnterm schloß Neuhausen von der Megositschen Bache biß an den Fluß Bielska (wer weiß, was sich noch zwischen Neuhausen vndt Marienburgk bey der Grentzeführung finden wirt) an sich gerissen. — Dennoch zu beweisen, daß die Pohlen, nachdem sie Neuhausen eingenommen, von denen abgenommenen vndt vnter dem Mosquiter wohnenden pauren vber der Megositschen Bache ein halb Jahr zu Schloß Neuhausen zur arbeit getrieben vndt ihr arbeit genossen, hernacher aber die Mosquiter solches nicht lenger gestattet, nachdem sie Peczur mit 300 strelzen besetzett, wobey es die pohlen auch an dem orthe damalen bewenden lassen, wie solches die Neuhausche Pauren, welche noch anitzo im lebend, berichten.

Am andern Orthe aber, alß hart unterm Schloß Neuhausen eine andere grentzstreit mit denen Mosquitern Erreget, auß denen Vhrsachen: weilen das Rusche Lant hart am

Schloße Neuhausen höher ist, als das Schloß Neuhausen an ihm selbst, die Pohlen sich besorget, die Mosquiter möchten alda auf den Bergen entweder eine schantze aufwerffen, oder aber gahr ein Schloß dagegen bauwen, so wehre das Schloß Neuhausen gantz von keiner Würden. Derohalben das bißlein Landes vom Schloß Neuhausen biß an den Warmenstein in triangulo vohr des Schloßes gerechtigkeit vertthediget, welches biß dato im streit gestanden. Vohrgangen sommer aber, Nachdem ich in das Landt gewesen vndt die Mosquiter suspicion auf mich hatten, daß ich das Landt angeben würde, die Peczurschen Kloster-Mönche ihren pauren, lengst die grentze bey dem Warmenstein wohnend, ernstlich geboten, denen Neuhauschen von den Warmenstein biß an die Megositsche Bache nicht zu turbiren, besondern vns ruhig dasselbe genießen zu lassen, damit sie vns zu weiterer grentzeführung kein Vrsach vnd Anlaß geben möchten.

Quaestiones

Eß möchten die Mosquiter einwenden vnd sagen: der König von Schweden hat Liefflandt bey 50 Jahren in posses gehabt, vndt niemalen vmb solche grentze gesprochen, wie kompt Er nun dazu?

Resp. Ihr Königl. Maypt. in Schweden hat zwahr Liefflant vber 40 Jahr in posses gehabt, nicht wissend ob der König in Pohlen Ihm solches lassen oder mit gelde lösen, oder aber am andern orthe ein aequivalentz davohr geben würde, also sich in der Zeit wegen der grentze nicht bekümmern können. Ihr Königl. Maypt. auch sich biß in den letzten tractaten mit den Pohlen noch niemalen Herr von Liefflandt geschrieben, weilen noch alles in dubio gestanden. Nunmero aber, weilen der König in Pohlen Ihr Königl. Maypt. in Schweden durch tractaten sein Theil Liefflandt nicht allein abgetreten, besondern auch den Erbnahmen vndt

Erbrecht nun erstlich gantz cediret vndt zu ewigen Zeiten vbertragen, vndt anitzo mit den Mosquitern einen ewigen Frieden geschlossen, ist auch nicht mehr alß billig, daß Ihr Königl. Mayst. in Schweden, alß nunmero der rechte Erbher zu gantz Liefflant, Aldieweil das Lant von denen deutschen hergekommen, vndt anitzo wiederumb an einen deutschen Potentaten gefallen, bey denen letzten tractaten auch beliebet: daß die vhralte erweißliche grentze gültig sein sol, derowegen Ihr Königl. Mayst. in Schweden an die polsche grentze sich zu verbinden nicht schuldig, aldieweil der König in Pohlen nur ein Schutzherr vber ein stück von Liefflant (laut Tabel) gewesen. Ihr Königl. Mayst. in Schweden aber daß gantze Liefflant nicht allein mit dem Schwert gewonnen, besondern auch bey denen letzten tractaten den Erbnahmen vndt Erbrecht von dem Könige in Pohlen seines Theils zu ewigen Zeiten erhalten. Also Ihr Königl. Mayst. in Schweden alß nunmero der eintziger König vndt Herr vber gantz Liefflandt die vhralte deutsch-liefflendische grentze, wie es die Herrmeister possediret gehabt, von Anfang biß zu Ende des Lieﬄandes zu inquiriren, vndt von denen Mosquitern mit allem Ernst zu fordern Vrsach hat, welches auch Ihr Königl. Mayst. nicht fehlen wirt, aldieweil sie sich solches schon zum Theil zu begeben ausgelassen.

Eß möchten die Mosquiter weiter sagen:

Daß Landt wehre Ihnen durch tractaten abgetreten? Welches sie nimmermehr erweisen werden, dan indehm Wolter von Plettenbergk Pleskau belegert gehabt, den Großfürsten biß auf's Haupt geschlagen, victorisiret, das felt behalten, dasselbe Lant hinter seinen rücken gehabt, einen 50 Jährigen Stilstant gemachet, ist nicht zu praesumiren, daß Er denen Mosquitern zu der Zeit das Lant wirt abgetreten haben.

Der letzte Herrmeister Fürstenberg kan denen Mosquitern auch nichts cediret haben, dieweil er von dem Könige von Pohlen Sigismundo Augusto selbst von Landt vndt Leute verjaget vndt von dem Jwan Wasilowicz zu Fellin gefangen nach Moskau geführet vndt alda im gefändniß gestorben. Fol. 13.

Die Pohlen haben denen Mosquitern auch nichts cediret, davon in ihrer Cronica nichts zu finden, auch nur auf 10 Jahr friede gemachet worden: also die Mosquiter das Landt de facto an sich gerissen, vndt noch diese stunde mit Vnrecht besitzen.

Die Mosquiter mochten weiter sagen:

Die Pohlen haben vns das Landt nimmermehr disputiret vndt nur das bißlein Landes vom Schloß Neuhausen biß an den Warmenstein von vns haben wollen, welches wir ihnen nicht gelassen, besondern je vndt allewege in streit gestanden?

Resp. Wan der König in Pohlen ein Erbherr vber gantz Liefflant gewehsen wehre, hätte Er auch wohl mit euch die grentze gegangen vndt euch das Landt nicht gelassen. Weilen Er aber nur ein Stück von Liefflandt eingehabt, (laut Tabel) dünkte ihm rathsamer zu sein, dasselbe Lant ruhig zu possediren vndt zu nutzen, alß wegen des bißlein abgenommenen Landes das andere in Unruhe vndt gefahr zu setzen, vndt einen kriegk mit euch zu führen, vndt dasselbe ruiniren zu lassen, den was Er nicht einbekahm, das durffte Er auch nicht mainteniren. Dennoch hat der König in Pohlen Commissarien erwehlet, das gantze Landt durchzureiten, auf den Reichstag davon zu referiren. Heidenstein Lib. 6 Fol. 138. 157.

Ebenermassen haben Ihr Königl. Mayst. in Schweden solches auch practisiret, dan obgleich Ihr Königl. Mayst. das Stück Liefflandes von den pohlen abgenommen vndt vber 40

Jahr ruhig possediret gehabt, haben doch Ihr Königl. Mayst. mit euch die grentze noch nicht führen können, aldieweil noch alles in dubio gestanden, vndt Ihr Königl. Mayst. noch nicht gewust, ob sie das Landt zu Ewigen Zeiten behalten würden oder nicht. Weilen aber der König in Pohlen Ihr Königl. Mayst. in Schweden nun erstlich durch tractaten das Landt zu Ewigen Zeiten abgetreten vndt übertragen, vndt Ihr Königl. Mayst. in Schweden nunmero Ein Eintziger Erbherr von gantz Liefflant ist: Also nicht vnbillig Ihr Königl. Mayst. anitzo mit euch die grentze zu gehen vndt das von euch mit Vnrecht abgenommene Landt mit recht von euch zu fordern Vrsach hat.

Es mochten die Mosquiter weiter sagen:

Wir besitzen das Landt Jure belli, also seint wir's nicht schuldig abzutreten?

Resp. Ihr habt gantz Liefflandt possidiret gehabt jure belli, habet es aber gutwillig wieder verlassen vndt per pacta abgetreten; s. Heidenstein Lib. 5 Fol. 130, wo es heißt: Vndt hierauf traten die Mosquiter gantz Liefflant, so viel in des großfürsten gewalt, dem Könige zu Pohlen ab.

Vndt weilen Ihr das grose stück gutwillig verlassen, also könnet ihr euch des kleinen vndt geringen nicht anmassen, dan das kleine vndt geringe muß dem grosen folgen vndt kan nicht von den grosen separiret werden: A majore enim ad minus valet consequentia.

Dan hettet ihr gantz Liefflant behalten, wehre Ihre Königl. Mayst. vervhrsachet worden, euch solches wiederumb mit dem Schwehrt zu nehmen; weilen ihr aber das gantze Landt gudtwillig verlassen und durch pacta abgetreten, Also besitzet ihr das kleine stück Landes mit Vnrecht, vndt müsset solches per consequens wieder euren Willen abtreten. Dan kein paur lasset

sich von seinem Nachbahren das geringste von seinem Lande waß nehmen, viel weniger ein Edelmann; Noch viel weniger wirt sich ein großmächtiger König vndt Potentat seine ewig wehrende grentze verfälschen vndt ihm wissend ein groß stück Landes mit Vnrecht abnehmen lassen.

Eß mochte jemandt einwenden vndt sagen: waß die Pohlen von Liefflant nicht in posses gehabt, kan Ihr Königl. Mayst. in Schweden von dem Mosquiter auch nicht begehren, muß also die grentze dergestalt bleiben, wie es bey Polen Zeiten gewesen.

Resp. Ist gahr ein schlechtes principium, dan dieser punct nicht nach vnser opinion, besondern nach beider Potentaten friedenspuncten muß judiciret werden. Wie Sigismundus Augustus das Landt dem letzten Herrmeister Fürstenberg abgenommen vndt vnter seine subjection gebracht, Im Jahr 1557, hat er das Landt in posses gehabt. Anno 1558 ist der Mosquiter wieder in Liefflant gefallen, (hat) Dorpt vndt viel andere schlosser im Dorptschen district erobert vndt in Posses 29 Jahr behalten, da dan der König in Pohlen Sigismundus Augustus mit denen Mosquitern zum Kriege wegen Liefflant resolviret, doch aber der König in Pohlen das vbrige Liefflant nebst die Stat Riga in posses behalten. Wohrüber Anno 1572 der König in Pohlen Sigismundus Augustus gestorben s. Guaguinus Fol. 43. 45. Wie aber Stephanus Battorj zum Könige in Pohlen erwehlet wart vndt erstlich die einheimischen Zwistigkeiten beilegen wolte, belegerte Er die Stat Dantzig. Der Mosquiter aber nam die Gelegenheit in acht (weil Er wol wuste, daß Liefflant an Volck entblöset, vndt der damalige Administrator Chotkiewicz die Vestung in Lieffland gantz nicht besetzet hatte, fiel er zu derselben Zeit in

Liefflant nebest Hertzog Magnus, vberzogen da das gantze Lant vndt ruinirten alle schlosser, vndt brachte dasmahl Liefflandt vnter seiner Subjection, außbenommen Riga. Heidenstein Lib. 1 Fol. 8. 9. Nachdem aber der König in Pohlen sich mit der Stat Dantzig verglieđhen, hat Er zum Kriege mit denen Mosquitern resolviret. Heidenstein Lib. 1 Fol. 14 et 15. Er fiel dem Mosquiter in's Landt, recuperirte erstlich daß Fürstenthumb Polloczko, nahm ihm wegk Newel, Wielkie Luky, Sawolok vndt den gantzen district; Streiffete biß Naugrod, hatte Jsborsko, Peczur vndt Pleskau hart belagert. Wie nun der König in Pohlen mehr Landt von den Musquitern einhatte, alß ihm der Großfürst an Liefflant abgenommen, resoluiren sie beide zu tractaten vndt nehmen den Pabst zum mediatoren. Der König in Pohlen hat auf nichtes anders tractiret, alß daß ihm der Mosquiter gantz liefflant abtreten solle. Heidenstein Lib. 4 fol. 195. Hierauf die Mosquiterschen Gesannten sich ausgelassen: wan der König in Pohlen dem Großfürsten Wielkie Luky vndt andere örther mehr, welche er ihm in vorigen Jahren (ausbenommen Velis vnndt das gantze Fürstenthumb Polotzko, welches er dem Könige in Pohlen ließ) abgenommen, wiedergebe, wolte der Großfürst dem Könige in Pohlen gantz Liefflant wieder abtreten. Heidenstein Lib. 5 Fol. 209.

Des Papstes gesandter Posseuinus schreibet an den Polnischen Cantzeler Samoscium, welcher damalen felther wahr: Er habe von des Großfürsten gesanten verstanden, wie das der Großfürst mit sonderlicher Begierde nur gahr ein geringes stücklein Landes von liefflant vmb des Titels willen gerne behalten wolte; worauf ihm Samoscius geantwortet, daß der König in Pohlen dem Großfürsten Neuschlos,

Serenesceum *) vndt Neuhausen, weil sie von geringer einkunfft wahren, abtreten wolte, mit der Condition, daß hingegen der Großfürst dem Könige von Pohlen Wielkie Luky, Sawolocia vndt Newel wieder lassen solte. Nachdem aber die Mosquiter darauf gesaget, daß sie keine ordre hätten, Lukis abzutreten, haben ihnen die Pohlen wieder zur antwort gegeben, daß sie denen Mosquitern nicht ein handbreit Landes von Liefflant lassen wolten. Heidenstein Lib. 5 Fol. 210. Wie sie nun gesehen, daß kein friede hat können gemachet werden, es sey dan daß gantz Liefflant vndt alles von beiden Theilen wieder abgetreten würde, weßwegen dan viel disputiren gewesen, insonderheit weil der Großfürst 29 Jahr Liefflandt in posses gehabt vndt in der Zeit viel Russen in Dorpt gebohren: Nachdem nun die Mosquiter alle schlosser abgetreten, haben sie zuletzt Dorpt vndt Neuhausen abzutreten (weil sie in Dorpt ihren Bischoff eingesetzt vndt Neuhausen der Mutter Gottes zu Peczur zugeleget) sich hefftig geweigert. Endlich die Mosquiter sich dahin resoluiret, wan ihnen frey gelassen würde, Ihr Heyligthumb von Dörpt vndt Neuhausen abzuführen, vndt daß ihr Bischoff vndt Mönche nicht ausgelachet oder geschimpfet würden, Er alßdan gantz Liefflant, waß nur der Großfürst vnter seiner gewalt hätte, abtreten wolte. Hergegen die Pohlen ihnen wiederumb Lukis, Saeuolok, Newel, nebst andern Schlosser mehr, welche Sie dem Mosquiter in den vohrigen Jahren abgenommen (nachdem sie auch Velis vndt das gantze fürstenthumb Polotzko recuperiret), alles auch cediret vndt abgetreten. Heidenstein Lib. 5 Fol. 220 u. 221.

*) Sirenitz ein russisches Kirchdorf am Ausfluß der Narowa aus dem Peipus-See, wo das von Plettenberg um das Jahr 1500 neu befestigte Schloß Nyslot in seinen Trümmern zu Anfang dieses Jahrhunderts zum Korn-Magazin umgeschaffen worden.

Also auf diese Condition vnter beiden Potentaten nur ein zehnjähriger friede gemachet worden. Heidenstein Lib. 5 Fol. 222. Wan nun gleich Stephanus Battori das Land nicht in posses gehabt hatte, so ist doch sein Antecessor Sigismundus Augustus ein Herr vndt posessor des Landes gewesen; Stephanus Battori auch mit dem Großfürsten nicht auf ein Stück von Liefflant, besondern auf gantz Liefflant ihm abzutreten tractiret. Der Großfürst auch dem Könige in Pohlen gantz Liefflant, waß Er nur vnter seiner gewalt hatte, abzutreten sich verobligiret, anerboten vndt eingegangen.

Also der Großfürst vbel daran gethan, daß Er daneben laut Pacta vndt gemachten frieden dem Könige in Pohlen Stephano Battori das Stück landes nicht mit abgetreten, besondern wider sein eigen Handt, Siegel vndt geleisteten eydt, so ein groß stück Landes von Liefflant separiret vndt die vhralte lieffländische grentze verfälschet vnd das Landt so viel Jahre hero genutzet. Die Pohlen auch damahlen froh gewesen, daß sie nur Liefflant vndt die Schlösser einbekommen, sich auch also bald wegen der alten grentze nicht bekümmert, auch sie wegen des bißlein Landes sich mit den Mosquitern wiederumb in streit einzulassen Bedenken getragen vndt gedacht, lieber das grose stück von Liefflandt in Ruhe possediret, alß in Hoffnung das kleine zu gewinnen, das gröste in gefahr zu setzen und wieder zu verlieren.

Dennoch zu beweisen, daß die Rusche pauren vber der Megositschen Beche ein halb Jahr zu Neuhausen zur arbeit gegangen, hernacher aber von denen Peczurschen (da das Kloster mit etzliche 100 streltzen besetzet) mit Macht davon abgehalten worden. Die Polen auch daneben mit den Tartern vndt Kosaken genunck zu kriegen gehabt. Samos-

cius aber auf öffentlichem Reichßtage proponiret, daß der König in Pohlen ein wachendes auge auf Liefflant haben möchte, weil noch viel daran mangelt vndt man leicht erachten kan, wie eß da hergehet, wan ein Landt vngern vndt mit widerwillen abgetreten wirt. Heidenstein Lib. 6 Fol. 246. Auch von beiden Theilen grentze Commissarien zu wählen, die streitigkeit der grentze in Richtigkeit zu bringen gewilliget. Heidenstein Lib. 6 fol. 138. 157.

Eß möchten die Mosquiter noch weiter sagen:

Eß sind schon 85 Jahr, daß wir daß Lant in posses gehabt, also ist es schon praescribiret vndt verjähret.

Resp. Einem Privato kan was praescribiren, Einem Könige vndt Potentaten aber Nunquam.

Extract. Heidenstein Lib. 4 Fol. 201: Erat triginta circiter a Plescovica passuum millibus via, qua in Livonia et Rigam itur, imminens monasterium Peczura a Moscis quasi sepulchretum dictum, Diuae virginis, cujus eo in loco ex arbore enatam effigiem repertam colunt, religione, sanctitatisque ac miraculorum quorundam fama clarissimum; ob eamque plurimis ac amplissimis proventibus de Nouogroda Livonica (das ist Neuhausen) agris nonnullis detractis eique assignatis a Moscoviae Duce ditatum. Huic Mosci praesidium imposuerant. Magno id incommodo in ea vicinitate nostris erat, etc.

In Sarmatiae Europeae descriptione.

In descriptione Livoniae:

Fol. 1. Sed Modernus Moschorum Monarcha Johannes Basilides Derpt insigni vrbe Episcopali cum sibi adjacente prouincia occupata Ulterius fines suos promouit.

In Moscouiae descriptione:

Fol. 9. Iwanowgorod: Sed nunc Johannes Basili-

des modernus Princeps Moscoviae Nerva arce Livoniensium cum caeteris potitus Ulterius fines suos promouit.

In der Mosquiterschen Cronica Petri Petrei de Erlesunda Fol. 80. Vndt ist Vohr Zeiten das Wasser (nemlich der Peibas) die Rechte grense gewesen zwischen das fürstenthum Naugarten vndt Liefflant. Ist die frage: Wie kommen dan nun die Mosquiter auf disseit den Peibas?

Fol. 502. Im 12. Articul des geschlossenen friedens zwischen Ihr Kön. Mayst. in Schweden vndt dem Mosquiter:
Sollen die gewöhnliche grense besichtigen, wie die von altershero gewesen sein, vndt dieselben bekrefftigen, vndt da keine alte zu finden, sollen sie nach rechtmessigem Bescheide neuwe grensescheidung legen, damit in solcher massen weiteren Spalde vndt gezänke der grentze wegen vohrgekommen werde.

Fol. 503. Im 13. Articul des geschlossenen Friedens mit Ihr Königl. Mayst. in Schweden: Also ist hiemit beschlossen vndt abgeredet, daß itziger Großfürst Michael Fiodrowicz vndt seine Erben vndt Nachkommenden fürsten nimmer zu ewigen Zeiten hernachmahlen sich einige Gerechtigkeit zu Liefflant zueignen sollen.

In Cronica Salomon Henning Fol. 149 (71ᵇ S. 277 der neuen Ausg.) Hierauf auch folgendes alle stete vndt Leute so viel derer der Mosquiter in Liefflant inne gehabt, der Königl. Mayst. verordnetem Feltherrn vndt der Kron Pohlen Ober-Cantzlern Herrn Johan Samoisky realiter cediret, vbergeben vndt eingeräumet worden.

Heidenstein Lib. 6 Fol. 138. Alleine ordnete Er etzliche Commissarien auß seinen Hofjunkern vndt Officiren

vndt aus denen von Adel in Liefflant, die solten das gantze Landt bereiten vndt besichtigen, Alle gütter vndt deren einkommen, Recht vndt Gerechtigkeit beschreiben, vndt ihme davon relation thun, daß man desto füglicher vndt richtiger auf künfftigem Landtage darüber schliesen konte.

Die grentze Schlösser vndt was dazu gehört, daß sie auß ihren Einkommen befestiget, zu beschützung mit aller Noturfft zu versehen, beobachtet werden möchten.

Heidenstein Lib. 6 Fol. 157. Man vergliche sich dahin daß man von beiden Theilen Grentze-Commissarien an die streitigen örther abfertigen solte.

Heidenstein Lib. 6 Fol. 158. Alß nun die Reichsversammlung dermaßen lang verzogen, nicht ohne aller anwesenden Herrn vndt stände großen Verdruß, hielte sonderlich Samoscius zum höchsten an, die stände wolten sich wegen Lieffландes vndt Reusen bekümmern auf daß man dieses mit großer mühe vndt Arbeit vnd, Bluth erworbene Liefflandt nicht wieder verlierent mochte, wan man es hülffloß lassen solte: Reussen aber von den Barbarischen Mosquitern vndt andern feinden verheret vndt veräußert werden möchte: weil man auch von Constantius, Hertzogen zu Osterog, Woiwoden zu Kyoff, täglich Kundschafft krichte von der Tartaren einfall; doch wurde diß alleß hindan gesetzet vndt nichts ausgerichtet.

Bey denen Tractaten mit Stephano Battori hat sich der Großfürst verobligiret, gantz Lieflant, waß Er nur vnter seine gewalt von Liefflanb gehatt, abzutreten. — Sein Wort aber nicht gehalten.

Der König in Pohlen hergegen auch alles, waß er von deß Mosquiters Land eingenommen, abzutreten sich verobligiret. — Hierin sein Wohrt ehrlich gehalten.

Weil nun der großfürst damalen sein Wort nicht gehalten, Er übel daran gethan: Ergo daß Landt von Rechtswegen itzo abzutreten schuldig.

Heidenstein Lib. 5 Fol 230: Priusquam Germani in Liuoniam immigrantes religionem Christianam, linguamque suam ea in loca inferrent, a Sudetibus gente barbara omnis is tractus a mari supra Peibam lacum Plescouiam usque tenebatur, qua cum Russis frequentia bella intercessisse Moscorum annales narrant. NB. Sudeti seint schweden gewesen. In Cronica Russouii. Dieses confirmiret Russouius in seiner Cronica Fol. 118 (S. 137 neue Ausg.)

Derwegen he alle sine russen vnde de Casanische vnde Astracanische Tatern sampt allen wat he ymmer vpbringen kunde vndt vermochte, nach der Pleskau up de liefflendische grentze versammelt, darhen se sick och sülvest vorföget hefft ꝛc.

Ibidem Fol. 127[b] (neue Ausg. S. 148) Dat de Mosquiter von gantz Liefflandt afftreden schulde ꝛc.

Dieses Ew. Erlauchten Hochgräfflichen Excellenz*) unterthänigst hinterbringen vndt offenbahren wollen, verbleibend

Ew. Erl. Hochgräffl. Excellenz

vnterthenigster vndt gehorsamster Knecht
Christian Zimmermann,
manu propria.

Riga,
den 29. April 1667.

*) Claes Åkesson Tott, Graf auf Carleborg, Freiherr auf Siundby, Herr auf Eckholmsund, Liuxala, Lehals-Lehn und Gerkenäs, Feldmarschall, Gen.-Gouverneur von Livland und seit dem 31. Mai 1666 Oberbefehlshaber über die Armee in Liv-, Ehst- und Ingermannland.

V. Miscellen.

1.

Nachrichten über das Geschlecht von Meyendorff. Historisch-genealogische Lesefrucht.

Mitgetheilt von dem Herrn Staatsrath von Napiersky.

In den Märkischen Forschungen, herausgegeben von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg Bd. IV. (Berlin 1850. Gr. 8) S. 258—273 hat der Herr Director L. v. Ledebur einen Aufsatz geliefert: Zur Geschichte des Geschlechtes von Meyendorff. Nachdem er darin von dem Alter dieses Geschlechts und den Fabeln, womit man es ausgeschmückt hat, von dem ihm zugerechneten Papste Clemens II (1047) und von den gleichnamigen Familien in Holstein und im Magdeburgischen auf seine gewohnte gründliche und gelehrte Weise gehandelt hat, kommt er auf deren Verzweigung in Livland. Wir liefern hier nun, was er in Beziehung darauf (S. 269—272) sagt, enthalten uns aller Bemerkungen dazu und machen nur aufmerksam auf die neue Hypothese, welche er über den Ursprung des Namens Uexküll aufstellt.

„An diese älteren Nachrichten der Magdeburgischen Familie von Meyendorff schließt sich in vollkommenem Einklange dasjenige an, was glaubwürdige Zeugnisse aus Livland berichten.

Denn daß jener Ritter Arnold von Meyendorf, der nebst Bernhard von Seehausen (nach dem an Meyendorf gränzenden Orte benannt) im Jahre 1202 den Bischof Albert aus dem Westphälischen Geschlechte von Apeldern und dessen Bruder Dieterich von Apeldern auf dem Kreuzzuge nach Livland begleitete*), aber in seine Heimath zurückkehrte, eben kein anderer gewesen, als der Arnold v. Meyendorf, den wir in Magdeburgischen Urkunden von 1196, 1209 und 1217 oben nachgewiesen haben, kann einem Zweifel nicht unterliegen. Dieß macht es nun aber im höchsten Grade wahrscheinlich, daß der Conrad v. Meyendorf, welcher

*) Voigt, Gesch. Preußens I. 410.

schon auf einem früheren Kreuzzuge den Bischof Albert begleitete, und der von ihm mit der Burg Ykeskola bei Riga belehnt wurde*), demselben Geschlechte angehört habe, und wohl ein Bruder Arnold's gewesen sein wird.

Da nun aber Conrad von Meyendorf, belehnt mit der Burg Ykeskola (Uexküll), fortan nach dieser Burg sich nennt**), und der Stammvater jenes berühmten Geschlechts geworden ist, aus welchem unter andern die Bischöfe von Reval Heinrich III. (1420—1425) u. IV. (1433—1425) hervorgegangen sind; so erklärt es sich sehr wohl, daß bei der Erhebung der Gebrüder Otto, Johann††) und Jakob, so wie ihres Neffen Wolther Reinhold von Uexküll, in den Schwedischen Freiherrnstand am 16. April 1679, der ursprüngliche Stammname der Familie wieder hervorgeholt und dem Geschlechte der Name: Freiherren von Meyendorff a. d. H. Uexküll verliehen wurde.

Merkwürdig bleibt immer das Hervorholen eines alten, seit fast 500 Jahren aufgegebenen Namens. Das kurz zuvor erfolgte Aussterben beider Familien, der v. Meyendorff im Magdeburgischen (1667) und der v. Meinsdorff im Holsteinschen (1664), welche Tradition und Literatur, nach damaliger Anschauungsweise zu verschiedenen Zweigen eines gemeinsamen, mit illustren Ahnen ausgeschmückten Stammes gestempelt hatte, mogte Einfluß darauf geübt haben, den in fabelhaftes Alterthum hinauf geleiteten Namen wieder hervorzuholen und der Vergessenheit zu entreissen. Auffallend bleibt nur, daß jenes Diplom bei Bildung eines neuen freiherrlichen Wappens gar keine Rücksicht genommen hat, weder auf das Wappen der Magdeburgischen, noch der Holsteinschen Familie.

Daß das Wappen der Familie v. Uexküll, nämlich ein aufgerichteter, auch wohl leopardirter gekrönter Löwe, in älterer Zeit ohne, späterhin mit Hellebarde***), so gänzlich abweichend ist von dem der Familie v. Meyendorff im Magdeburgischen, von welcher jene entsprossen ist,

---

*) Es wird von Gruber (orig. Livon. p. 20) berichtet, daß Bischof Albert zweien von den mit ihm gekommenen Rittern, nämlich dem Daniel Bannerow und Conrad v. Meyendorf lehnsweise, jenem Lenewarden und diesem Ykeskola übergeben habe (Voigt 1, 407); Hierauf gründet sich wohl die in vorliegenden Collectaneen†) begangene Verwechselung, daß nämlich auch Daniel ein Herr v. Meyendorf gewesen sei.

**) Conradus de Ykeskole 1209 (Cod. diplom. Polon. V. 2, No. II.); 1210 (Gruber orig. Livon. p. 40, 41, 68); 1224 (Cod. diplom. Polon. V. 8, 9; Arndt's Chronik II, 15).

***) Das Siegel, sowohl des Bischof's Heinrich IV. vom Jahre 1448, als des Dirick Uexkul vom Jahre 1523 zeigt den Löwen, ohne daß der Hellebarde erwähnt würde. (Index corp. hist. dipl. Livon. I. 235, II. 203.)

†) Vgl. Nord. Misc. XV. 259, aus Stjernmann's schwed. Adelsmatr. S 117. Anm. des Abschr.

††) muß heißen: Otto Johann — nur eine Person. Anm. des Abschr.

würde einen Zweifel gegen die Identität des Stammes rechtfertigen, ließe sich diese Verschiedenheit nicht auf zweierlei Weise erklären.

Zuvörderst ist zu bedenken, daß bis in jene Zeit der Gränzscheide des 12. und 13. Jahrhunderts, wo Conrad von Meyendorf seine Heimath verließ und Begründer eines neuen Stammes und Namens wurde, die Heraldik des niederen Adels kaum hinauf reicht. Wenigstens besitzen wir kein Siegel dieser Klasse mit Wappenschild vor der zweiten Dekade des 13. Jahrhunderts. Denn die Nachricht, daß Kaiser Friedrich im Jahre 1184 einem Conrad von Meyendorff, womit vielleicht jener nach Livland gezogene Conrad gemeint ist, wegen seiner Verdienste sein altes Wappen bestätigt und mit einem Pfauenwedel (als Helmbild) vermehrt habe, ist eine zu abgeschmackte Erfindung, als daß sie weiterer Widerlegung bedürfte; und auch eine Erwähnung nicht finden würde, wenn nicht eine von einem Baierschen Archivbeamten neuerer Zeit herrührende, mit vielen gemahlten Wappen ausgestattete Abhandlung über die Meyendorf'sche Familie, diese unkritische Nachricht brächte.

Aber noch ein zweiter Grund konnte eine Wappen-Veränderung bei Annahme des Namens von Uexküll veranlaßt haben. Die Burg, welche den Namen Uexküll erhielt, war die erste in Livland von Bremenschen Kaufleuten erbauete*). Der Name wird, ich weiß nicht mit wie triftigen Gründen aus der Landessprache erklärt; mir kommt es jedoch nicht wahrscheinlich vor, daß deutsche Ansiedler für eine von ihnen neu angelegte Burg einen andern als deutschen Namen gewählt haben sollten. Sämmtliche übrige von den Deutschen erbauten Burgen und Städte erhielten deutsche Namen, theils als Wiederholungen der heimathlichen Topographie, theils von den Familien entlehnt, die hier sich niederließen. [?] Dieß konnte füglich auch der Fall mit der Burg Uexküll gewesen sein: denn es hat in der That im Amte Vechte des an der Gränze des Bremischen Sprengels gelegenen Theiles der Osnabrückschen Diözese ein dergleichen Geschlecht gegeben**). Sollte dieß nun wirklich, wie mehrere andere dortige Geschlechter z. B. die v. Bissendorf, einen Löwen im Schilde geführt haben: so würde dieß der Ansicht Vorschub leisten, daß von einem Mitgliede dieses Geschlechtes die bei Riga aufgeführte erste deutsche Burg den Namen empfangen habe und daß beim Heimfall derselben, nach Abgang des ersten Besitzers, mit dem Namen auch gleichzeitig das Wappen an Conrad v. Meyendorf übergegangen sein könnte — wenn überhaupt zu Ende des

*) Rüssow Chronika der Provinz Lyvland. 1578. S. 5.

**) Im Jahre 1290 werden in einer Urkunde des Johann von Dinclage Drosten zu Vechte u. a. namhaft gemacht: Tepe de Ukeshole und Johannes de Ukeshole (Sandhof antist. Osnabrug dipl. p. 188.)

12. Jahrhunderts schon von Wappen ritterlicher Personen des niederen Adels, wofür es freilich sichere Zeugnisse nicht giebt, die Rede sein kann.

So haben wir in der Magdeburgischen Familie von Meyendorff die Stammgenossen der noch blühenden gleichnamigen Geschlechter in den Russischen Ostsee-Provinzen mit kaum zu bezweifelnder Sicherheit gewonnen."

2.

Copia Testamenti Militaris

Sehl. Hrn. Fytinghoff's*).

Kundt vnndt zu wißen sey Jedermänniglich, Insonderheit aber denen, so hieran gelegen, daß weilen Ich Georg von Fitinghoff, erbgesessen auf Pawenküll, anitzo in Ihr Königl. Mayst. zu Schweden, meines Allergnädigsten Königs vnndt Herrn Krieges-Diensten nacher Teutschland verreisen muß, Ich aber wie alle Menschen aus diese Welt sterblich gebohren, vnndt dem Tode vnterworffen, Auch nicht wißen kan, ob der almächtige Gott Mich mit Gesundheit vnndt dem Leben in mein Liebes VaterLand zu den Meinigen verhelffen wollte, doch stelle Ich solches alles in den Willen vnndt Wolgefallen des Höchsten Gottes, daferne es dem lieben Gott so gefiel vnndt mich aus diesem Jammerthal vnndt Mühseligkeit der Welt zu sich nehmen würde, Alß habe Ich in Krafft dieses vnndt wolbedachtem Muthe, auch vmb aller Richtigkeit halben, wie Ich's zwischen meiner hertzlieben Hausfrawen Margaretha Asserye, vnndt meiner Schwester vnndt Schwester-Kind nach meinem Tode gäntzlich wil gehalten haben.

Alß erstlich, weilen meine hertzliebe Hausfraw Margaretha Aßerye nach mihr Schwanger verbleibet vnndt sie der Liebe Gott, wie Ich hoffe, genedigst Ihrer Bürde lösen würde, auch mit einer gesunden Leibesfrucht gesegnen, wird sie die Tage ihres Lebens mit ihrem Kinde sich mütterlich vnndt woll vertragen, dasselbe in der Furcht Gottes vnndt allen Christlichen Tugenden aufferziehen laßen, vnndt nach erreichten des Kindes Jahren, wird sie sich nach Landesgebräuchen zu richten haben. Da aber Gott in Gnaden vor sey, daß das Kind nebest Mihr mit Tode abgehen sollte, Alß ist dennoch mein gäntzlicher Wille, daß sie meine Liebe Haußfraw die Tage ihres Lebens eine Besitzerinne meines Gutes Paunküll, sein vnndt bleiben soll*), vnndt meine Schulden, So Ich itzo in Ihr Königl. Mayst. Diensten gemachet, pflichtigh sein zu bezahlen, wie auch der Kirchen

---

*) vergl. die Testamente Adeliger im Archiv IV, 209—224.

**) Noch 1659 leistete „Frau Vietinghoffsche vor das Gut Paunküll, sel. Jürgen Vietinghoff gehörig, einen halben Roßdienst" s. Ehstland's Landgüter zur Zeit der Schweden-Herrschaft von Paucker I, 66.

zu Koßköll hundert Herren Dahler an guter Müntze, Meinentwegen, welches Ich versprochen zu geben. Weilen ich auch mit vorerwehnten meiner hertzlieben Haußfrawen ein zimlich Post Geldes vnndt Gutes gefreyet, Aber aus hoch drengender Noht veruhrsachet worden, selbiges Gutt, so Ich mit meiner hertzlieben Haußfrawen gefreyet, zu verkauffen, Aus den Vhrsachen, weilen mein Schwager Luloff Straeßborgh in mein Väterliches Erbgut Pawenküll elff Jahr lang gesessen vndt gewohnet, Auch nicht eher daraus ziehen oder mihr selbiges Gutt abtreten wollen, Ich hette dan meiner Schwester vollenkommene Mitgabe an bahrem Gelde erleget, Alß habe Ich meinen Schwager, meiner Schwester vollenkommene Mittgabe, ehe ich ein Heller aus dem Gute genoßen, entrichtet vnndt bezahlet, wie Ich solches aus seinen Schrifften genungsahmb zu erweisen habe, Jedoch habe Ich meiner Lieben Hausfraw Gutt auf solche Condition verkaufft, daß wenn Ich ohne Leibes Erben abgehen würde, Sie alßdann meine liebe Haußfraw aus dem Paunkölschen dero Statt Gutt wieder zu gewarten vnndt zu genießen haben soll. Also habe Ich Krafft dieses vnndt wegen aller Recht vnndt billigkeit Ihr meiner lieben Hausfraw vnndt ihren Erben vermachet nach meinem Tode, wie Ich auch hiermit Ihnen vermachen thue: Nemlich das Dorff Hard, das Dorff Silmes, das Gesinde zu Heperra vnndt das Gesinde zu Hyeweßck, mit allen dazu gehörigen Landen, Aeckern, Wiesen, Fischereyen, Höltzungen vnndt alles, was von alters dazu gehöret, vnndt wie es Immer nahmen haben magk, zu Immerwehrenden Zeiten; danebenst vermache Ich auch meiner Lieben Hausfraw zwey tausend Reichsthaler in Specie vnndt was Ich Ihr den Sonnabend In meiner Hochzeit zur Verehrung im Brautfaß geschicket, Alß nemlich eine güldene Kette von Siebentzig Loht vngerschen Goldes, ein Par Armenbende von zwölff Loht vngerschen Goldes, vnndt zwey vergüldete Credentzen, wegen — Loht, Solches sollen meine Erben Ihr, meiner Frawen vnndt Ihren Erben gäntzlich entrichten. Auch sollen meiner Lieben Hausfraw Ihre Erben das Gutt Paunköll nicht ehe abtreten, ehr dann solche Summa Geldes vnndt was eben Specificiret, von meinen Erben gäntzlichen vnndt vollenkommen ist bezahlet worden. Weilen auch mein Schwager Luloff Straeßborgh Je vnndt alle wege sich gegen mihr freventlich verhalten, vnndt mich vielerley Vnwillen zugefüget, Alß ist hiermit mein gäntzlicher Wille, weillen Ich ihme vollenkommen aus dem Gute abgeleget, daß er für seine Persohn nichtes an meinem gute Pawenköll soll zu prätendiren oder zu fordern haben, Sondern wil, das meine Schwester-Kinder, Insonderheit aber mein Schwester-Sohn Jürgen vor den anderen, Besitzer meines Gutes nach meiner Lieben Hausfrawen Tode sein soll.

Bitte das solcher mein letzter Wille möge stett vnndt fest gehallten vndt meine liebe Hausfraw dabey, wie vorerwehnet, zu schützen. Zu mehrer

Uhrkund der Wahrheit habe Ich dieses nebenst meinem lieben Oehmen Jürgen von Uexkel vnterschrieben vnndt mit vnßerm Adelichen Pittschafft versiegelt. — Datum Revall den 9. Junij Anno 1636.

Jürgen von Fitinghoff.
(L. S.)

Jürgen Uxkel,
zu Meenß.
(L. S.)

3.

Erkenntniß über die Auslieferung nach der Stadt Reval verlaufener Bauern,

auf dem Landtage zu Wolmar gefällt am 29. Junius 1516.

Ueber den Streit der ehstländischen Ritterschaft mit dem Rathe und der Bürgerschaft der Stadt Reval zu Ende des 15ten Jahrh. und später, da er sich öfter erneuerte, wegen der von der Stadt nicht ausgelieferten verlaufenen Bauern, welche die Gutsbesitzer nicht missen wollten, verweisen wir auf Wilh. Arndt's Geschichte des Raths zu Reval in diesem Archiv III, 1 S. 67 u. 68 und auf den Vertragsbrief über die Ausantwortung der in Reval geduldeten dahin verlaufenen Bauern vom Johannistage 1543 in A. W. Hupel's N. N. Misc. St. XI u. XII S. 333. In die Reihe dieser Urkunden gehört auch die nachfolgende Entscheidung der Stände auf dem Landtage zu Wolmar nach Johannis 1516, von welcher der Bürgermeister C. F. Gadebusch in seinen Liefl. Jahrbüchern I, 2 S. 284—285 einen nur unvollständigen und incorrecten Abdruck geliefert hat. So vervollständigt dieselbe gleich dem versegelten Breff von Herrn Wolter von Plettenberg up de Einigung der Buren vom 24. Jun. 1509 in Job. Phil. Gust. Ewers erstem Druck von des Herzogthums Ehsten Ritter und Landrechten mit erläuternden Urkunden ꝛc. S. 65—68 und dem nachfolgenden Friedenstractat von 1650 die große Zahl von Läuflingsordnungen, welche in Dr. F. G. von Bunge's geschichtlicher Entwickelung der Standesverhältnisse in Liv-, Ehst- und Kurland bis 1561 S. 9. Anm. 39 und in dessen Einleitung in die liv-, ehst- u. curl. Rechtsgeschichte und Geschichte der Rechtsquellen, § 43 Anm. e. u. p. aufgezählt werden.

Wir Caspar[1]) von Gottes vnd des Römischen Stuls Gnaden der Heiligen Kirchen zu Riga Ertzbischoff vndt wir Henricus derselbigen Gnaden Bischoff zu Curlandt, bekennen ꝛc. thun kund vndt bezeugen offen-

---

1) Gadebusch liest Jaspar.

bar vor allen vndt männiglichen, die diesen Brieff sehen, hören oder lesen, daß in Kegenwertigkeit[2]) des Ehrwürdigsten inn Gott Vatters vndt Herrn, Herrn Johannes, benömeder[3]) Gnaden Bischoff zu Revall vndt Päpstlicher Heyligkeitt Oratoris vndt Legati[4]), vor Vns in dato dieses Brieffs zu Wolmar in einem gemeinen Landtage sein[5]) erschienen der Ehrwürdige in Gott Vater vndt Herr Christianus[6]) zu Dörpte, vndt Johannes in Oesell Bischoff, mitt sampt ihrer Ritterschafft vndt Verwandten, vndt die würdigen vndt achtbaren Herren zu Vellin vndt Revall Cumpthurs, auch in Jerwen[7]) vndt Wesenberch Vogtte, demgleichen[8]) mit ihren Vntersaßen, vndt Sonderlichs die Ehrbarn vndt vesten Ritterschafft in Harrien vndt Wierlandt an einem, vndt die Ehrsamen Herren Johann Viandt[9]) Bürgermeister, Henrich Wideman vndt Jacob Richards[10]), Rathmannen, Sendeboten der Ehrsamen Herren Bürgermeistere, Rathmänner vndt ganzer Gemeine der Stadt Reval, von wegen etlicher Pauren gedachter Herren Bischoffen, Cumptheren, Vogten vndt ihren Verwandten, auch der vorgedachten (Ritterschafft) Pauren in Revall verstrichen, welche Pauren die von Revall durch ihren Sein[11]) des Lübischen (Rechts)[12]), das sie in ihrer Stadt gebrauchen, vermeinen, sie seindt nicht vflichtig, dieselbe außzuantworten, am andern Theill, klag vndt Antwordt, Rede vndt mannigfaltige[13]) Wieder-Rede[14]), die beyde Parten verhöret, haben Wir bewogen vndt gründtlichen zu Hertzen genommen, sprechen, erkennen vndt rechtlich absagen Wir Caspar, Ertzbischoff, vndt Henricus, Bischoff vorbenandt: nachdem beyde, Geistliche vndt weltliche Rechte nicht vermögen, auch wieder dieser Lande alte gebührliche Gerechtigkeit sich erstrecket[15]), wan dan solche verstrichene Bawren ihrer Herrschafft wieder die Billigkeit vorenthalten würden, sollen derenthalben die von Revall alle solche verstrichene Bauern gedachter[16]) Herren, ihren[17]) Verwandten vndt Ritterschafft wieder außzuantworten verpflichtet sein[18]). In Vhrkundt der Warheitt haben wir Caspar, Erzbischoff, vndt Henricus, Bischoff, beyde oben gemelt, vnser Insiegell an diesen Brieff vndten anhängen lassen, der gegeben vndt geschrieben ist zu Wolmar am Tage **Petri Pauli Apostolorum** nach Christi unsers lieben Herrn Geburth im 1516ten Jahre.

---

2) Gad. Gegenwärtigkeit. 3) G. benemede. 4) G. Orator und Legat. 5) fehlt bei G. 6) G. Bischof. 7) G. Revall. 8) G. imgleichen. 9) G. Viendt. 10) G. Riechars. 11) G. Schein. 12) vermutblich der zu dem Art. 2 und 3 Tit. 3 Buch I. der 1586 revid. Statuten Anlaß gebenden früheren Bestimmungen des alten Lübischen Rechts. 13) G. — 14) G. mannigfältig. 15) G. erstrecken. 16) G. gedachten ihren. 17) G. — 18) G. verpflichten seyn. Der hier folgende Schluß fehlt ganz bei Gadebusch.

4.

Friedens-Tractaten zwischen beyden Reichen Schweden und Muscovien,

in Betreff der Überläufer und verstrichenen Bauern.

Der Königl. Mayst. und der Reiche Schweden verordneter Gouverneur über das Fürstenthumb Ehsten und General-Stadthalter auff Reval

Erich Oxenstirn Axelson,

Graff zu Südermöhre, Freyherr zu Kymitho, Erbherr auf Kydöö, Wiby und Görevalen 2c.

Allen und Jeden dieses Ehstnischen Fürstenthumbs Eingesessenen Adel- und Unadelichen Standes Persohnen und weß Condition dieselben sonsten sein mögen, sey hiedurch kund und wissendt: Nachdemmahlen zwischen beyden Reichen Schweden und Muscovien und deren jetzt regierender Königinnen und Großfürsten, Königlicher und Zaarscher Majestäten wegen der auff beyden Reichen und angehörigen Provintzien und Herrschafften eine Zeit hero übergelauffenen Bauern und Völker einige Zwistigkeit sich erhoben, haben höchstgemelte beyde Potentaten sich endlich bemühet und angelegen seyn lassen, diese zuwider den in Anno 1617 auff die Grentzen zu Stålbowa auffgerichtete Pacten und ewigen Friedens-Verträg entstandene Irrung und Mißverständnuß abzuhelffen und auffzuheben. Wan dan zu Erreichung dieses Zwecks an Höchstgedachte Ihre Königl. Mayst. zu Schweden 2c. der Großfürst von Muscovien im verwichenen Frühling des verflossenen 1649. Jahres eine ansehnliche Gesandschafft abgeordnet gehabt, welche unter andern hohen Verrichtungen mit denen an Seiten Ihr Königl. Mayst. dazu verordneten Commissarien in der Königl. Residenz-Stadt Stockholm über sothane verstrichene Bauern eine geraume Zeit tractiret: Alß ist durch Gottes Gnade auff solchen Tractaten ein endlicher Schluß erfolget und diese Zwistigkeit durch folgende Abhandlung bey- und hingelegt, welche wie dieselbe in Schwedischer Sprache schriftlich verfasset und von beyden Seiten unterschrieben worden, Ich männiglichen zur Nachricht von Wort zu Wort in's Deutsche habe wollen vertiren und im offenen Druck publiciren lassen, die also lautet:

Belangende die Überläuffere, welche von dem 1. Septbr. des 1647 Jahres oder nach der Reussischen Jahrzahl 156, und also wehrender zweyen Jahren an Seiten Ihr Königl. Mayst. zu Schweden auß Finland, Kexholmischen Gebiet, Ingermanland, Ehst- und Liefflandt, auch anderen Ihr Königl. Mayst. zugehörigen Ländern und Provincien, über die Grentzen in Ihr Zaarsche Mayst. Lande und Herrschafften verstrichen; Imgleichen welche von Sr. Zaarschen Mayst. Seiten auff den Novgardtschen und Plescauschen Gebietern und auff Onesk und Olonetzki Pogostern, wie auch auff andern unter

Ihr Zaarschen Mayst. gelegenen Lande und Herrschafften über die Grentzen und in Ihr Königl. Mayst. Landen und Provincien vbergelauffen, sie mögen seyn Missethäter oder haben noch keine Missehandlungen verübet, solche Bauern und Völcker, so weit dieselbe wieder zu finden möglich ist, sollen mit allem dem, so sie mit sich weggeführet haben, auff beyden Seiten außgeantwortet werden. Solten aber einige von solchen in den zweyen Jahren außgetrettenen, nach genugsamer Untersuchung und Nachforschung nicht wieder zu finden seyn, besondern einer oder der andere, unter welchen sie gesessen, würde vorgeben, daß solche Ueberläuffere bereit verstorben oder sonsten über die Litthauischen Grentzen gegangen, dieselben sollen solches mit der Kreutzküssung oder einem Eyd bezeugen, und da hernacher befunden würde, daß von klagendem Theil fälschlich wäre geklaget, oder es hätte der Beklagte darüber einen falschen Eyd oder Kreutzküssung gethan, sol derJenige, der in diesem fall Bruchfällig befunden wird, ohne alle Gnade am Leibe abgestraffet, dazu auch die Ueberläuffere, umb welcher willen man einen falschen Eyd gethan, alß wären dieselben entweder mit Tode abgegangen oder über die Litthauische Grentze gewichen, mit allem Eigenthumb wieder außzuantworten schuldig seyn. Da aber wegen etzlicher Ueberläuffer in der Warheit befunden wird, daß sie entweder gewiß todt oder nach Litthauen verlauffen, Sol man dennoch von dessen nachgelassenen Eigenthumsgütern alles dasjenige ausliefern, was er zuvor über die Grentzen mit sich weggeführet hat. Und auff daß mit der inquisition und aussantwortung der zweyjährigen Ueberläuffere auff beyden Seiten, so viel richtiger müge zugehen, will man ehrliche gute und verständige Leute zu gewissen Commissarien verordnen, mit Befehl, daß dieselben bey Vermeidung der Straffe keinen Lösten oder Längden entgegen nehmen, von welchen die im vorigen Jahre übergelauffenen möchten eingeführet worden seyn. Solten auch einige Zwistigkeit zwischen Klägern und Beklagten der Zeit halber sich erheben, alß daß der Ueberläuffer nicht nach dem 1. Septbr. des 1647sten Jahres oder nach der Reuschen Jahrzahl 156, besondern zuvor übergelauffen wäre, solchen Zwist sol man durch einen Eyd oder Kreutzküssung entscheiden, maßen auch dafern wegen des Verlauffenen Eigenthumb streitigkeit vorfallen solte, es damit ebener massen soll gehalten werden. Würden hernacher etzliche gefunden, die sich unter den zweyJährigen Verlauffenen angegeben und unter solchen Vorwand nunmehr weren abgetreten worden, es würde aber erweislich gemachet, daß sie vor der Zeit verstrichen, dieselben sollen nach gehaltener Untersuchung deshalben gebührlich abgestraffet werden. Die Ueberläuffere aber, welche auß denen Provincien, Gebietern, Städten, Hakelwerken oder andern Oertern, die unter der Kron Schweden seyn oder zu Ihr Königl. Mayst. Regiment gehören und derselben gehorchen, so nach den zweyen Jahren verlauffen seyn oder hinführo über die

Grentze in Ihr Zaarsche Mayst. Lande und Herrrschafften weiter verlauffen würden; wie auch imgleichen, welche auff Ihr Zaarsche Mayst. Herrschaff- ten, Landen, Gebietern, Städten, Hakelwerken oder andern Örtern, die in dem Reuschen Reiche gelegen und zu Ihr Zaarsche Mayst. Regiment gehö- ren und derselben gehorchen, nach Verlauff der beyden Jahren verstrichen seyn oder ferner über die Grentzen in Ihr Königl. Mayst. Land und Provincien weiter verlauffen möchten, dieselbe alle sollen mittelst des zu Stålbowa auffgerichteten ewig währenden Vertrags nach dem 20. Art. sowoll Bauren alss andere Völcker, sie weren auch Missethäter oder hätten keine Uebelthat begangen, ohne Unterschied, wan von der einen Seiten an den Gouverneurn oder Woywoden der Grentzfestungen anderer Seiten darumb geschrieben und eine richtige Rulle eingeschicket wird, alssbalden und ohne jenige Verzögerung, wor und an welchen Ort sie wieder zu finden seyn, auffgesuchet und mit allem, was sie mit sich weggeführet, von beyden Seyten aussgeantwortet werden. Solte sich's aber auch begeben, daß von Ihr Königl. Mayst. an den Grentzen residirenden Gouverneuren oder Statthaltern einer, nachdem er von seiner Zaarschen Mayst. in den Gräntze Städten residirenden Woywoden wegen der bemelten Ueberläuffere durch Schreiben erinnert were, hierum nicht wolte inquiriren oder Nachfrage thun und dieselbe auffsuchen lassen, oder auch nachdem bemelte Ueberläuffere wieder gefunden, nicht alssbalden aussantworten solte, alssdenn will unser Großmächtigstes Fräwlein, Ihr Königl. Mayst. an Seiten Ihrer den Gouverneuren oder Stadthaltern, der deshalben schuldig befunden wird, straffen lassen, denselben über das auch dazu halten, demjenigen, von wel- chem der Ueberläuffer aussgetreten, allen Schaden sampt was demselben erweislich abgenommen, vorenthalten und nicht aussgeantwortet worden, zu erstatten. Wie dan imgleichen es sich zutrüge, dass einer von Ihr Zaar- schen Mayst. Grentz Städten Woywoden und Befehlighabern, wan er von Ihr Königl. Mayst. Gouverneurn und Stadthaltern der bemelten Ueber- läuffere halber durch Schreiben erinnert worden, nach denenselben keine Nachfrage thätte und dieselben auffsuchen liesse, oder auch hernacher, da die berührten Ueberläuffere wieder gefunden, sie nicht mit dem förderlichsten aussantworten thäte, alssdann will auch Ihr Grosser Herr die Zaarsche Mayst. an seiner seiten, seine Woywoden und Befehlighabere in denen Gräntz-Städten, die daran schuldig seyn, straffen lassen, sie im übrigen auch dazu halten, dass sie demselben, der den Ueberläuffer gemisset hat, al- len Schaden erstatten, so viel mit gutem Grunde erwiesen mag werden, daß demselben genommen worden sey, ihm auch vorenthalten und nicht auss- geantwortet worden. Ueberdem sollen auch keine Ueberläuffere, welche von Anno 1617 oder nach dem Reussischen Jahrzahl 125 und biss an den 1. Septbr. des 1647. Jahres, nach dem Reussischen Jahrzahl aber 156, ver-

mittelst dieses unsers Contracts von beyden Seyten verlauffen seyn mügen, entgegen genommen werden, besondern da etzliche von ihnen vberliefen, dieselbe sollen und will man mit allem, was sie mit sich weggebracht, unweigerlich und ohne jenigerley Vorenthaltnuß aussantworten. Sonsten wollen auch beyde Grosse Potentaten in ihren Landen und Herrschafften ernst- und gestrenglich verbieten lassen, daß keiner die Ueberläuffere soll entgegen nehmen, weder daß jemand von einer oder anderer Seiten dieselbe an sich locken oder ziehen soll. Wer solches thuet oder auch betreten und befunden wird, daß er einige Ueberläuffere ihm wissentlich verschwiegen, gehäuset und geherberget, der soll nach verbrechen ohne alle Gnade in Straff genommen werden, alles darumb, auff das sothane Ueberläuffere inskünfftig zwischen beyden grossen Potentaten keine weitere Irrung und Mißverständniß verursachen, sondern dieser ewige friedensvertrag allezeit stets und fest vnverbrüchlich müge gehalten bleiben. Solte sonsten durch Gottes schickung sich zutragen, daß dieser an Ihr Zaarsche Mayst. Grossen und vollmächtigen Gesandten zugestelter Contract zu Wasser schaden nehmen und verloren würde und auff solchen fall Ihre Zaarsche Mayst. an Ihre Königl. Mayst. darumb schreiben würden, wollen Ihre Königl. Mayst. einen andern gleichlautenden unterschrieben- und versiegelten Contract an Ihre Zaarsche Mayst. übersenden.

Daß nun dieses alles dergestalt veraccordiret, und zu allen Zeiten unverbrüchlich und ungeendert gehalten werden soll, haben des grossmächtigsten Fräuleins, der Königinnen Christinae zu Schweden, Wir Ihr Kön. Mayst. Grosse und vollmächtige Commissarien diesen Contract mit unsern Händen unterschrieben und unsere Insiegel unten anhängen lassen. Und haben auch Ihr Kön. Mayst. zu Schweden, Wir große und gevollmächtigte Commissarien diesen schriftlichen Contract an Ihr Zaarsche Mayst. Grossen und gevollmächtigten Gesandten überantwortet; Hinkegen ihren Contract von ihnen wieder zu Vnß genommen. So geschehen auff der Großmächtigsten Königinnen, Ihr Königl. Mayst. Vätterliches und Residentz-Schloß Stockholm den 19. October nach unsers Herrn Jesu Christi Geburt Ein Tausend Sechs Hundert und Neun und Vierzig.

Wie nun ein Jedweder dieses Fürstenthumbs Ehsten eingesessener auff dieser Abschrifft der Länge nach zu vernehmen hat, wie und welcher gestalt die aussantwortung der verlauffenen Bauern von beyden Seiten geschehen soll: Alß will auff Befehl und von wegen Höchstgedachter Ihr Königl. Mayst. meiner gnädigsten Königinnen Ich alle und Jede, die in meinem Gouvernement begriffen nnd seßhafft seyn, hiedurch gebühr- und ernstlich ermahnet haben, daß sie demselben gehorsamblich nachleben, und welchen demnach einige Völker und Untertbanen in den veraccordirten Jahren aussgetreten und über die Grentze nacher Reussland möchten verlauffen seyn,

alss die auch von den Reuschen Seiten seit dem 1. September in diesem Ehstnischen Fürstenthumb sich begeben und unter einem und andern gesetzet, dieselbe alle fleissig verzeichnen und an mir eine richtige und unverfälschte Rulle dererselben übergelauffenen, auffs allerlängst kegen den letzten Februarii übergeben; Wie sie den die Reuschen Leute, welche sie vorgesetzter massen unter sich haben können, selbige beysammen halten und auff gebührende Zeit auff die Grentzen einstellen werden, auff dass daselbst durch die von beyden Seiten verordnete Commissarien die aussantwortung nach einhalt des angezogenen Accords geschehen möge. Ich will mich hierauff zu einem Jedweden versehen, Er werde so woll zu schuldigsten Gehorsamb kegen Höchstged. Ihre Königl. Mayst., deren Gnade Er auff solchen Fall zu erwarten, alss auch zu rettung seines guten Gewissens und Vermeidung Ihr Königl. Mayst. höchster Vngnade, da Er bruchfällig sollte erfunden werden, dieses in Allem nachleben, wornach alle und jede sich zu richten haben. Urkundlich dieses mit eigner Hand und Pitschafft bekräfftiget. Gegeben zu Revall den 24. Januarii Anno 1650. Erich Oxenstiern Axelson.

5.

Schenkungsurkunde
für
die Kirchen zu St. Johannis und Oberpahlen
in Livland.

Demnach Ich erwellter vnd constituirter Vormünder Meineß lieben Nunmehr in Gott ruhenden Herren Bruderß Herman Wrangellß seiner Gütter vnd Erben gespüret vnd gesehen, daß die Kirchen vnd Pastores mit Schlechten außkommen versehen gewesen vnd dieselbe allewege queruliret; alß habe Ich zu Beförderung Gotteß Ehre vnd beßern Unterhalt der Hrn. Pastoren nach der S. Johannis Kirchen drey Pauhren alß: Kuste Sara, Käme Jake vnd Jmoste Peter; auch nach der Oberpahlischen Kirchen so viell Landt gegeben, als Jhme dem Hrn. Pastori nöthig, dazu auch ein Dorff Sachse Assent, worauf nun 4 Pauhren gesetzet, vnverenderlich verehret vnd der Kirchen gewidmet. Zu mehrer Vhrkunde der Wahrheit habe ich dieses eigenhändig vnterschrieben vnd mit meinem angebornen Pittschaft verwissert. Signatum Oberpahlen, den 29. Sept. Anno 1651.

Hanß Wrangell,
zu Allo*).

(L. S.)

*) Derselbe Hans Wrangell schenkte i. J. 1650 einen besetzten halben Haken Landes von seinem Dorfe Rappelen der St. Marien-Magdalenen-Kirche zu Rappel in Harrien.

VI.

Eynne Schonne hysthorie van vunderlyken geschefften der heren tho lyfflanth myth den Rüssen vnde tartaren.

Herausgegeben und erläutert

von

C. Schirren.

Handschrift auf der Universitäts-Bibliothek zu Upsala. 4°. 95 Bl. Papier, in Pergamentumschlag geheftet. Bl. 2—83 enthält durchgängig von derselben Hand aus der ersten Hälfte des XVI. Sec. die Schonne hysthorie, am Rande mit kurzen Inhaltssummarien von einer jüngeren Hand aus der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts, von welcher zugleich, Bl. 84—92, eine Meisterchronik geschrieben ist unter dem Titel: „Chronicka vnde vthsettinge der hermeisters In lifflande van 1235 Jar beth vppit Jar christi vnses salichmakers. 1484 oc wat sich in deme. 2½0 Jar thogedragen hefft van kriges geschefften dat 'vert hir vppe dat korteste angetekent werden". Diese Chronik schließt mit der Erhebung Walter von Plettenbergs in den Reichsfürstenstand und ist von Noten einer noch jüngeren Hand begleitet, welche Bl. 93—95 auf jüngerem Papier verschiedene Distichen verzeichnet und die Herrmeistergeschichte bis zur Wahl Gotthard Kettlers zum Coadjutor fortgeführt hat. Ueber den zweiten Theil der Handschrift Bl. 84—95 soll später ausführlicher Nachricht gegeben werden.

Von der ältesten der erwähnten drei Hände ist über dem Haupttitel angemerkt: Johannis Klemente est poss(ess)or huius libri vale. Als jüngerer Besitzer hat sich auf dem Vorblatt eingezeichnet Michael Bauer (oder Brauer Rigâ- Livonus 1645. 24. Junij; und von ihm rührt unverkennbar die Einheftung der Blätter in den Pergamentumschlag her.

Was das Hauptstück der Handschrift angeht, so ergibt sich aus Inhalt und Tendenz, daß es (in dem ersten Jahrzehent des XVI. Sec.) durch den Druck vervielfältigt gewesen sein muß, worauf in der Upsalaer Abschrift überdies die Signaturen für Bl. 1—83. a. b. c. d. e. ff. g. h. i. k. l.

m. n. o. p. q. R. s. t. (mit folgenden anderthalb Bogen ohne Signatur) deutlich hinweisen. Vermuthlich ist der Druckort in der Gegend von Cleve zu suchen; ob irgend wo ein gedrucktes Exemplar noch vorhanden, ist mir unbekannt; in bibliographischen Nachweisern und Katalogen hat sich bisher nichts dergleichen aufspüren lassen.

Auf der ersten Seite des Vorblattes findet sich mit directer Beziehung auf das Hauptstück eine Zeichnung in gelben und rothen Wasserfarben. Im Mittelgrunde das Bild des sitzenden Papstes mit zwei zum Zeichen des Segens oder Ablasses erhobenen Fingern; vor ihm drei nach rechts abschreitende Russen; links mit dem Gesichte nach derselben Seite ein knieender Ritter; hinter diesem eine Gruppe Cardinäle sitzend. Unterhalb dieser Darstellung folgen einander von links nach rechts ein gekrönter, sphinxartiger Löwe mit Menschenantlitz, ein Adler und eine Gans, wahrscheinlich Wappenbilder, deren Deutung ich nicht zu versuchen wage, obwol der Adler auf Lübeck bezogen werden könnte.

Die Bedeutung der Schonnen hysthorie für die Geschichte der Kämpfe Plettenbergs mit den Russen rechtfertigt hoffentlich diesen Abdruck, obwol sie zu ihrer Zeit nur das Ansehn einer Flug- und Bettelschrift in Anspruch nehmen konnte. Ueber ihre Quellen und Zuverlässigkeit, über die Zeit ihrer Abfassung u. a. m. werden dem Abdruck des Textes nachgestellte Erörterungen das Nöthige beibringen. Ueber die bei der Herausgabe befolgten Principien ist einem handschriftlichen Unicum gegenüber kaum etwas anders zu bemerken, als daß diplomatische Treue die einzige Richtschnur sein konnte. Daß auch an der Interpunction weder etwas geändert noch zugesetzt wurde, wird einer Rechtfertigung sicher nicht bedürfen; das entgegengesetzte Verfahren hat alte Texte jederzeit entweder verdorben oder mindestens in ihrem Character entstellt. Nur eine Abweichung habe ich mir erlaubt, um das Verständniß zu erleichtern: wo zusammengehörende Silben getrennt geschrieben waren, habe ich sie durch ein einfaches Bindezeichen verbunden; wo das doppelte steht, fand es sich auch in der Handschrift. Der unveränderte Text derselben stellt sich somit dem Leser leicht in völliger Integrität wieder her.

Schwierigkeiten bietet der Text, außer bei der ersten Einsicht, keine; die drei bis vier corrumpirten Stellen sind durch ein Fragezeichen notirt; bei allen andern, welche zu Correcturen verleiten könnten, wird sich der aufmerksame Leser bald eines Besseren belehren.

Eynne Schonne hysthorie van vunderlyken gescheffthen der 2a
heren tho lyfflanth myth den Rüssen vnde tartaren

De vorRede düsses boeikskens

Manck velen vnderscheydde Der vnuethenheyth so ys de bouen al ernstlyck tho vormyden. Dar dorch syck besperynge Der eren gades vnde der selen salycheyth vororsaketh. vnde wenthe vnder meren DEsake Dar vmme afflath vthgegeuen werth varaffthych nothrofftych vnd beweckych syn vn̄ sünderlyngeſſ dem meynen besſthen vnserſ heylsamens Romeschen gelouenſ tho laue vnde gloryen des almechtygen gades der gebenedyeden moder vnde yünck-ffruuen maryen vnde aller ‖ leuen hyllygen andreppen 2b.
sal hyr-vmme vp ‖ dat nemanth tho syner eygener vorkorthynge twyuelen dorffe an dyſſen yegenwardygen aller-vullen-komensthen Romenſken afflathe des ffreuderyken gulden yares vnde der crusſe-ffarth myth anderen pauestlyken gnaden vnde ffaculteten so yß van dem hyllygen sthole tho rome tho vnder-stande vnde reddinge vnde reddynge (sic) der bedruweden chrystenheyt yn lyfflant dem hoch-werdygen heren wolter van pleththenbarch meysther myt synen achtbarn gebedygren vnn broderen des rytterlyken dutschen ordens darsuluest thegen de snoeden ketterſken vnde aff-ge-sunderden russen myt sommygen vngelouygen tartaren eren by-plychteren myldychlyken vorleneth vnd vthgegeuen syn ys hyr eyne korthe vnde schone vth-fferyng vorrameth van selsemen vnde wunderlyken ‖ vmsthendycheyden der ge dachten 3a
lande Russen tartaren vnde eren gescheffthen myt anderen voruolgyngen der noth vor-beroth gelyck vnn nych anders dan syck ensodanes yn der lutteren warheyth sünder al lychtuerdych

gedychte begeuen hefft vnde noch beffyndeth also dat des nemanth thor ffalscheyth straueu mach || so momych doth de vth boser vormethen-heyth edder vnwethenheyth dorch anreysen des vyandes aller chrystlyken woluart geyn guth kan vn-vorhyndeth lathen dar em sülüest vn dem gemynen besten thydlyk vnde gest-lyke wolmacht an ys gelegen vnd dyt enen wichortygen chrystenen mynsken yn aller andacht geborth myt werdycheyt vp-tho-nemen vnd ynstendygen vlyte vorth tho stetten sünderlynges angesen dat geyn guth edder quat vn-vorgulden blyfft van Gade den rechuerdygesthen vnd hochsten wedder-kerer alles vordenstes yn dem namen des vaders vnde sons vnde hyllygen gestes amen.

3b. van demme gelege bekerynghe vnde andren vorualge der lande thr lyfflanth

Lyfflant ys ene poruyncye wol hundert vnde twynthych dußsche mylen lanck vnde auer sostych mylen yn velen enden breth ynt ende van duschen vnde chrysten landen des hyllygen vnde heylsamen Roemesken gelouens tusken dem osten vnde norden gelegen vnn weith vmme-her besloten ynt oesten van dem grusamen Russen ynt suden van den letlouen vnde someyten ynt westen van der osterse vnde ynt norden van dem konynge tho ßueden also dat lyfflant wo-wol de dutsche nachye eth meste reygementh vnde bo-dryff dar hefft nochtans van dutschen lande gans affgedelt vnde na der vorstreckynge syner lenge vnde 4a. brede meyst-parth myt den || genanthen Russen vnde eren lande sunderlynges tho nougarden vnde plesfou ane myddel be-naberth ys dyth lant ys van anbegynne yn vele vngehure wrede nacyen vordeleth vnde ok myt der sprake vorscheyden gewest als eysten wenden letten curen selen semygallen oseler vnde lyuen dan wenthe dusse latesthen yn erer bekerynge tho

dem chrystene gelauen de ersten vnde reddelychthen geffunden
syn so hebben se den prys der namkundycheyth vor gantze
lyfflant beholden de erste yn vorynge vnd bekennynge des na-
men vnde gelauens vnses heren yesu chrysty yn lyfflanth ys
geschen alsmen schreff na der ge-borth chrysty dusent eyn
hundrth vnde etlyke yar dar-ouer wenthe tho-vorn alle de vor-
benomde lande der heyden-schop vnde mannychwoldyger affgo-
derye tho-gedan weren Dar-na als summyge grotmodyge heren
prelaten van denne hyllygen sthole tho rome yn lande vor-
schycket syck der vormerynge des ge-dachten gelouens getruuelich 4b.
befflytygeden dan de lyff-lender vth anreysen des benyders erer
salycheyth syck so strack vrewelyck vnderstonden de chrysten tho
vordelgen dat en de prelater by egener gewalth nycht wedder-
stan konden synt van pawestlyker vnde keyserlyker vorordenynge
wegen erst sommyge geystlyke do geheyten gades-rydder edder
swerthbrodere vnde korth dar-na vmme erer vnmacht wyllen
ander heren des rydderlyken dutschen ordens vorbenompt dye
do yn anderen landen grothe manheyth thegen de vnchrysten
bewyseden yn lyfflanth gekamen vnde vorth an vorbredynge
vnde erheuynge unses gemelten hyllygen chrystenen gelawens
mit byplycht veler heren konyngen forsten vnde stede tzo gestrenge
vnde luckselych gesporth worden dat hyr nu vnmogelyck were 5a.
alle tho vorhalen wat suarer anvechtynge noth arbeydes scha-
dens yamers vnde bloth-storttynge sedder-mals de vormelten
heren ock vormyddels velen cruffferden hebben erleden vnde
vt-drogen mothen erse de lande vth gewalt der vngelouygen
yn-wunnen vnde slote borge vnde stede als nu dar vor ogen
syn vpbouen vnde bettoher by der chrysten-heyth beholden
konden des so werden de gemelten lande beth vppe dysse thydt
van vyeff erwerdygen heren prylathen nemptlyck ertzbysschop
tho ryge vnde bysschop tho drapte osel curlanth vnde reuall

vnde dem loue-lyken dutßen orden vorboroth myt eren vor-
5b. wanthen yn sulken rechten ‖ gnaden pryuylegyen vnde ffryg-
heyden yn erer vordelynge bestetten als de enen yderen van
velen pawesten keyseren vnde konyngen ock eyn deels legaten
des hyllygen stholes tho rome vnde mer andren heren fforsten
vnde anwolden na vt-fforynge erer bullen segel vnde breue
etwan togewyset ock j del mer dan eyns vor-kofftyh vnde ge-
geuen vnde ewychlyken tho beholdende bestedygeth vnde ßo
alleyne deme hyllygen pawestlyken stole vnde romschen ryke
sunder yenych myddel tho handt-hebbende vnde beschutterde
vnderworpen syn De meyste ermeringe der heren vnde ynwaner
dusser lande is an korne vnde anderer lyffberynge gelegen vnde
6a. wat vorder dorch vth- vnde yn- ‖ fforynge der koplude vorhan-
delt warth anders synt dar noch geyne grouen edder ertzen
yenyges metalles vnde ock geyn wyn vaß myt allen doch krygen
se ere noth-trofft vth anderen landen vormyddelst den schepen
wen-ere dusse se myth vreden mach gebowet werden vnde plegen
yn so grother wolmacht tho wesen de-wyle se den Russen
wedder-stan mochten vnde kopenschop yn eren was dat se nycht
allene yn syck sunder ock vele ander lande stede vnde lude
vormyddelst bemelte lyfflant tho grothe wol-warth bedegen dar
eth nu wo na-steydt ßer vthgekamen ys

☞ Hyr-na volget van demme grusamen Russen vnde erem keyser unde lande.

6b. ☞ Van demme grusamen russen myt erem keyser vnde lande.

De russen also vor stheydt synt an gener syden synt (sic)
ouer vnnd hart an lyfflant gelegen van per-sonen der ffruuen
alse men secht nycht vnsuuerlyck dan de mans ansychtych groth
starck vnde werhafftych also dat der ruter by-worth ys de eynen

russen sleydt de hebbe eynen man ge-slagen ere lande vnde herschopp synt monnygerleye sere wyet ryck-selych vnde mechtych wente ere lantere den men ynt gemeyne nometh enen groth-fforsten yn der muskou schryfft syck eyn here vnd keyser aller russen groth-fforste tho volodymer muẞkow nougarden pleẞkow otffere yuehorẞky peronyẞky belhorẞky vnde mer ander lande vnde leth klar || süllueren vnd ffyn gulden münthe gan ouer 7a. alle syne ffosten-dome yẞ benomet ock wo-wol se vmme-her bogrepen synth thustken den ryken vnde landen tho sueden norwegen bysarmenyen tartaren letthowen vnde lyfflanth so hefft men noch tans yn korthen yaren beffunden vnde ys vor-myddelst gedechtnysse dem cardenal vnde legathen raymundo tho lubeck van eynem byschoppe vth denne-marken betugeth dat se iegen alle lande vorbonompt vp eyne thydt vnder-scheydene herschylde vnde kryges-vprüstynge vormyddelst etlyke hunderth dusent werafftyge mans geouet hebben als dyth de legathe betugeth yn eynem synen brewen an den dorch-luchtygen heren palẞgrauen am ryne churffosten et cetera ge-schreuen vnde ge- 7b. drycket dar-vth ere vormogenheyth steyth aff-tho-nemen Doch hebben se nargenẞ mer ernst gebrucket vnde so lustyk betto-hertho wyllens begangen als myth den vorsychtygen heren tho lyfflanth der unvorschreckder vnde wachafftych vlyth by ge-ryngher macht de grymmyge vor-methenheyt gedachter vyande, so sthedes tho-rugge ge-holden hefft dar se geyn lant mer en ffruchten vnde darvmme alsmen warafftych erffaret myt aller vpsate bedencket wo se lyff-lanth myt ge-walth edder hynder-lysth dar goth vor sy vnder-breken mogen dan wo-wol de ergemelten russen van anbogynne den lyfflendren al-thydt wedder-wartych vnde ouerlastych || so syn se doch vormals yn der 8a. herschafft nycht so alse nu vnder eynen heren altho-male vor-enygeth gewest wor-vmme tho-vorn wan de heren tho lyfflant

myt ener partye der russen veyde worden so hedden se ffrede myt den anderen de do sodan bestant nycht lychtlyck plegen ouer-tho-treden dar-dorch men den gemelten vyanden des-thobeth wedder-stan konde ouerst sedder-mals dat de mechtyge vnde hochmodye groth-fforste thor muskow ge-heten knese ywane wassylyewytz synen wyllen vnde den vn-lofflyken grothen druck vnde ge-horsam dar mynder were van tho schryuen ouer nougarden vnde pleßkouen vnde ganßen russken lande ge-wan dat noch yn-wendych vertych yaren geschen synt de Russen so weldych vnde vor-bolgen beth vp dussen dach ge-worden vnde hebben ‖ den lyfflenderen so monnyge smoheyth vnrecht vnde bedruck myt vorachtynge aller hyllycheyth sunder vp-horen thogedreuen dat de chrystene lande mer perykels vnde schodens yn dussen negest vorgangen yaren ock yn deme hyfferde genamen hebben dan yu tho-vorn vnde op se stedes yn apenbar kryge gesteiten weren als hyr-na walgeth Dyth ys de sulffthe groth-fforsthe vorbonompt dem etwan dorch vorordenynge pauestlyker hyllycheyth vnde stoles tho rome eyne fforstynne van deme stamme der keyser (*hier fehlt etwa: mit einem*) pauestlyken legathen tho enem eelyken gaden ouergesanth vnde vth deme schatte der pawestlyker cameren tho rome ryckylck bestadet warth wenth de sulffthe groth-fforsthe dar-vmme woruen laten vnde gelauet hedde recht chrysten vnde der hyllygen kercken tho rome gehorsam tho werden myth alle synen landen so werne he de gedachte fforstynne krygen mochte dan do he se wech hadde do bleff he als he was myt alle den synen vnde he warth ock erger vnde vyant-lyker vnsem romesken gelouen dan he (= *dann ehe*) vnde plach en-stedes an-tho-herden lyfflant yn-thowynnen vmme der stede vnde slothe vnde sunder-lynges de schypprыken hauenen wyllen de yn lyfflant syn dor-dorch se kamen vnde gelangen mochten yn alle chrystene warlth dat goth mothe

8b.

9a.

vorhoden vnn von dyssen sulfften tyrannen syn vntellyke vele
eddeler greken vnde walen monnygerleye wyse tho dode vnde 9b.
spylde gebracht de ynder klegelyker vorstorynge der stoth con-
stantynoplen van den turcken vor vnde na ere tho-fflucht hadden
an bemelte ffurstynne yn Ruslande vnde ock myt er dar-henne
gekamen waren doch ßo ys dysse tyranen schryst vorleden ynt
yar domen schreff dusent vyffhunderth vnde wyffe vnde de ge-
dachte vorstynne etlyke yare korth vor em storuen vnd de be-
melte lande werden nu regereth van eynen des genanthen
groth-fforsten sone basylyus gehethen yn der gewalt vnde
vorbolgenheyth synem vader vast-na volgeafftych wo hyr-na
beschreuen warth

Van den vordomliken unseden unde erdom der unmilden Russen.

Men vyndeth vaken dumkone lude de meynen wanner se 10a.
horen dath de russen ere lande nomen dat lanth der hyllygen
dre-waldycheyth ock de ere gades de vor-losynge des krusses
chrysty de yunckfrouen vnde moder maryen myt anderen hyl-
lygen erkennen ock vele vasten vnde beden vnde etlyke ander
dynge holden de byllyck er-schynen dath se recht gude chrysten
syn welckere wenthe den gesetten der hyllygen romschen karcken
entegen is vnde suß vnßem gemeynen warafftygen glouen
vor-ergerynge hon vnde schaden bybryngeth vnde dar-vmme
nycht steydt vnverantwordeth tho lathen och susdan vnuor-
sychtyge slychte edder vormetenne lude er van sulken dan van
apenbaren yoden edder heyden bedragen werden noch denne de
kettere vnde affgesnedene alle quath myt demme || schyne des 10b.
guden vordecken also dem apen gelyken de by-na mynslyke
ange-sychte vnde doch gheyn reddelyk vornufft hebben vnde
dar-vmme ßo ganß harth vnde strenge myt suaren monnych-
woldygen penen yn geystlycker vnde warlyken rechte beschreuen

nycht allene de howeth-keters sunder ock alle de-genen den en
glouen vnde gunnen vnde se vordedyngen vor-wolgeth werden
vp dath nemanth dorch lychverdych anbryngen edder mysduncken
hyr-ynne vorleth ordele bouen de erkenthe-nysse pawestlyker
hyllycheyth der heren cardenalen vnde aller gestlyken prelaten
de des guden vor-wethenheyt hebben wo der russen vnde an-
derer vnchrysten myßgeloue ge-dan sy so werth hyr enen yderen
vorstendygen tho erkennen gegeuen dat de vorbenomde russen
11a. wyllen beachteth ‖ syn van dem grecken glouen der se doch na
syner manyeren yn mys-bruckynghe veler ertyculen nycht en
holden wor-vmme se nycht myn van den rechten greken als
van vnser moder der hyllygen latynschen edder Romeschen
karcken vor vorbanede ketters geschulden warden so ock eyn
loff-wer-dych dochtor der hyllygen schryfft geheten yohannes
sacramys et-wan Canonyck vnde dom-here der karcken tho kra-
kow yn polen Den er-werdyghen yn goth vader heren albortho
byßchop thor vylle yn let-thowen eyn bock hyr-van tho-geschreuen
vnde vnder meren ßo gyfft tho vorstande dat manck allen
wolcke des chrystenen namens doch van der vorennynge der
hyllygen karcken besunderth geyn wolck ßo wedder-spendych vnde
11b. vor-hardeth geffunden warth yn ‖ der beschermynge synes er-
doms alse de russen de der apenbarer vnde bekanther warheyth
myth moth-wyllen entegen gon vnde alle wolgelarden ock van
erer egenen secten myth erer reddelyken lere vnde heylsamen
vnderwysynge alletydt vthfflygen vnde vorhaten vth ouermetiger
houorth seggende dat se alleyne synth de warafftyge na-wolger
der hyllygen apostelen vnde der erst-angeffangener karcken vnde
dat sodan ban als van der hyllygen romissen karcken tegen se
schuit engedye tho ewyer benedyctien vorder schrifft de benompte
doctor dat dusse vnmylden russen nycht myn dan ander vyande
des chrußes chryste stedes dorstych vnde begerych syn des

chryſten-blodes myt allen krefften dar-na arbeyden dar ſe de
waren chryſtgelouygen vnde namen des heylſamen romſken ge- 12a.
louens ganß dar goth vor ſy vnder-drucken vnde vordelgen
mochten dar-van men nycht darfft vthwendyge exſempel ſoken
den men ſus yn lyfflant vnde lettouen ſchryſt-vorleden geſcheen
genoch mach auerkamen wenne alſe yn-deme laſten gehalden
gemeynen conſilio tho Florens de greken myt der romſken kar-
ken wedder vorenygeth ware vnn vth dem gedachten conſilio
her yſydorus metropolite tho kyuen myt eyn ander byſchoppe
tho den ruſſen geſchycket was vp dat ſe ſyck ock na beſluth des
gemelten conſilii gelyck den greken myt der romſken karken
vorenygeth hebben de benompten ruſſen de vorgemelten byſchoppe
myt vnſprecklyker marthel tho dode gebracht vnde yn ſodan
‖ vorenygen nenerleyge wys bewulborden wyllen dar-na ynth 12b.
yar vnſeſ heren do men ſchreff duſenth vyffhunderth neſt vor-
gangen als hochgelofftter decht-nyſſe her alexander de groth-
fforſte tho lettowen vndena (= *und darnach*) konyck tho palen
des vorbenompten keyſers dochter thor ee genamen hedde vnde
ſyck vnder-ſtunth de ruſſen ſyner herlycheyth vnder-worpen
vormyddelſt mylden vnde guder-tyren anherdynge allentelen
tho recht chryſtlyker vorenyge tho brengen alſe dat ock van den
heren tho lyfflanth vaken vorgenomen ſo ſommyge grothmech-
tyge vorweſer der ruſſen ſyck tho hanth tegen bemelten grot-
fforſten vorbunden vnde worth ſyck vnder den vorbemelten
groten ruſken keyſer thor muſkow begewen welckere vorſchreuen
vnde ergemelten keyſer hyr ‖ -vth myth ffroden orſaken ge- 13a.
nomen de he lange begerth hedde do ſtrackes eyn vorbunth
vp-nam myt ffommygen tartaren vnde nycht er vpgehorth hefft
ſynen bloth-gyrygen ouermuth yn gedachten landen tho be-
wyſen er he vntellyck du-ſenth chryſten mynſken alſe hyr-na
wolgeth vornychte vnde enth-fforeth hefft hyr-vmme ſo vth

dussen genoch er-schyneth myt wath grymmyger doffendycheyth de affgesneden russen vns als gehorsamen der hyllygen romsken karken beth yn den doth vor-wolgen vnde syck aller dynge befflytygen dar-myth se vns aller ere gudes vnde leuens berouen mochten mede-angesen dat se myth vns vth eynem sade des
13b. hyllygen euangelii vnde chrystlyken namens geboren ‖ doch geyne geselschop des heylsamen rechten gelouens myth vns hebben wyllen buthe de se doch nycht mogen selych werden so vor-methen se syck alse vyande der vorenynge vredes vnde warcheyt vormyddelst monnygerleyen erdom ßo de vnge-hure vnde bosafftygen vornufft der kettere van anbegynne gedychteth hefft den staedt gehor vnde vorordenynge der hyllygen romschen karken tho ver-honen vnde tho vorkrencken dar-van de meysten artykele vnde punte wo de vorbenompthe doctor beschryueth yu latyno gedrucket hyr-na vordutschet vnde ethlykermaten vthgelecht werden.

Hyr-na volgen de xlv houet-articulen des ruschen erdoms
14a. Dit Sint de xlv houet-articule des Russcen erdomes.

Int ersthe vorsaken de russen dat de hyllyge apostel sunthe pether eyn warafftych pauest vnde des stholes tho rome eyn warafftych vorstender vnde der strytbarn karken eyn enych houeth geweseth sy vnde ock de vulenkonenheyth der pauestlyken math van chrystho entbffangen hebbe wellekere se ock halden van allen Romsken pawesthen vnde na-walgeren sunt petres vnde seggen de gemeyn tho wesen myth andren karken welleker byßchoppe synth ytem se vorsaken dat de hyllyge romske eyn houeth ffortynne Reigerer vnde meyster sy aller andren karken welker apenbar ys thegen den ynhalt des gestlyken rechtes ytem se seggen dat alle gehorsamen der romsken karken nycht warafftyge
14b. chrysten syn vnde ock nycht salych werden mogen ‖ dar-vmme

dat se sych vnderscheden van der erst-angeffangener karken dan achten syck sulueſt allene rechtgelouygen of naffolgers chrysty vnde der apostlen vnde so van deme tale der salygen tho wesen ☞ it. se holden dat vnse pauest myt der romsken karke vnde allen gelouygen ketter syn van der ketteryen arryi vnde heten vns darvmme arryanisten vnde vorbannen vnser pauest myt syner clerysyen andem gudenn donrerdage seggende dat he nycht hebbe vullen-kamen macht tho bynde vnn tho losende ☞ ytem se seggen dat alle doctoren der latynsken karken van geyner warheyth vnde bestendycheyth gewest hedden er noch syn hyr-vmme se gene schryffthe edder worde vnser dochtoren annemen vnde ock nycht gelouen dat se vth yn-gewynge des hyllygen geystes ychtes-wes ge-sproke edder geschreuen hebben ‖ vnde darvmme den boken edder schrifften der hyllygen [15a] yeronymy gregoryi andrassti vnde ffurder anderer doctoren geynen gelouen edder ge-hor geuen wo hoge de anders van der hyllygen karken vpgenomen vnde by werden gedeleth syn ☞ ytem se emphffangen wol de worde vnde schryffthe der greken doctoren so-verne se nycht dar-yn ffynden dat eren erdom entegen ys dan wanner se wes vornemen dat erer secten nycht enen kumpt dat seggen se vnrecht vnde vor-doruen tho wesen demnen geynen gelowen tho-keren solle ☞ ytem se hon-spraken vnn vor-domen de hyllygen vnn ere bylde van de romsken karcken gelouen vnde gehorsam seggende dat wy dor-myt affgoderye begangen vnde schuwen vnde vneren so-dane bylden van vns chrysten gemak vnde angesen offthe ith cruci-ffyre edder ander ock ere hyllygen syn dan wath eres hant-warck ‖ ys dat anbeden se so-verne eth yn eren synagogen [15b] gestat vnn gemaleth ys vnde anders nycht. © ytem se vor-smaden vor-ffuren vnde hon-spraken alle karken vnses gelouens vnde nycht myt allen halden (?) van ererwygynge besunderen seggen

dat ere synagogen dorch ere prester mogen ge-wyheth werden
als se dat och myth der dath bewysen © ytem se beden vn-
sem hyllygen sacramenthe de waren lychammen chrysty geyne
ere myth allen don vth bedunck edder beschor der wrake edder
gewen seder be-hechlycheyth vnde seggen dat de lycham chrysty
yn dem vngesuerden brode nycht moge vor-maketh werden
☞ item se seggen dat de gesette worde vnde schryffthe och
beslutyngen vnde vorordenynge der hylgen karken rechten vnde
consilien van geyner werde syn vnde dat van dem seveden senthe
16a. alle gehalden concilia vnkrefftych || vnde nycht bundych dor-
vmme dat de buten ere vulborth vnde wyllen gehalden syn.
☞ ytem se belachen vorsueren vnde honspraken alle vnse
sacramentha der hyllygen karken sunderlynges der dope vnde
des hyllygen lychammes chrysty wo vor steydt dar-vmme dat
se by vns nycht vor-handelth na ere manyere ☞ ytem se
seggen dat nemant van vnsen byschoppen des romsken gehor-
sams macht hebbe den hyllygen cresem tho consecreren dan allene
er patryarche den se syck be-romen tho hebbeu tho constanty-
noplen vnde dat de cresem van eme ge-wygeth krafft hebbe tho
velen yaren mede tho saluen. ☞ ytem se belachen vnsen
gehorsam vnde gewalth der hyllygen kerken vnde vorachten alle
orden benedyctyen byschopdome presterschop gebede vasten
afflathe yubelyare vnde alle ampthe der hyllygen karken gedy-
spencert edder ock vormyddelst deme banne voruolgeth werth-
16b. || seggende vnde haldende dat eyn sadant gans nychtes ven
gewerden sy ☞ ytem se holden nychtes van dem sacra-
menthe der vornynge vnde enth-ffangynge nemen des ock nycht
vnde maken gelyke sere sunder dussem sacramentha ere prestes
☞ ytem se halden geyne bescheyden thyde tho den gestlyken
vpgyngen der cleryke vnde prester hesundern maken de heu vnde
wedder vnde geuen vele wygynge vp eynen dach ☞ ytem

ſe ſeggen dat dat hyllych ſacramenth der hyllygen latſten ol=
gynge geyn be-help gegen de ſchulth der ſunde worth-bryngen
moge vnde dat ſunthe yacobus meynyge yn-ſyner epyſtelen der-
haluen ge-weſeth ſy van der medycynen der lyfflyken kranck=
heyth ☞ ytem ſe bruken ſomthydes tho der dope des vth-
gedruckden waters van dem ſappe der || appelen edder ander 17a.
ffruchte tho-gemaketh myt naturlyken watter vnde ge-ſyrth wen-
er ſe anders waters gebreck hebben alſo geyn vnderſchet to
holden yn den wateren welkeres vorbeſchreuen ſe ock gebruken
tho der bereydyngen des kelkes yn deme althare wanere ſe wyns
gebrek hebben ☞ ytem yn der bereydynge des kelkes ſo
mengen ſe twe edder dre droppen wyns tho warmen water alſo
dat me geynen wyn kan vor-nemen vnde vor-domen de ge-
wonheyth vnſer hyllygen karcken dat de kaltwater tho der
beredynge des kelkes gebruken ☞ ytem wanner ſe broth
bereden tho eren myſſen ſo nemenſe dat meel yn den namen
des vaders vnde ſuiryns yn dem namen des ſons vnde gethen
warm water dar-tho yn deme namen des hyllygen geſtes vnde 17b.
delen dußdan geſuyreth broth tho der afffferhande des altares
yn twe ſchychte dar-van ſe dat ouerſte del ynt myddel des
brodes dre-kantych dep hen-yn vth-ſnyden vnde concecreren yn
den lycham chriſti dat ander ſeggen ſe des brodes den lycham
der hyllygen junckffrouen marye tho beteken vnde vor-waren
dat yn erwerdychheyth ☞ ytem ſe ſeggen thor offerhande
des brodes vele ander brode eyn yn dem namen marye eyn
ander yn dem namen des vorlopers yohannes baptyſte noch
eyn ander yn dem namen baſilii dar-na leonys helye vnde ſo
vordan eynem yderen brode ſunder-lynge hyllygen myt erer
anropynge thogeuen. ☞ ytem ſe ſacryffyceren yn velen
ſteden yn holten kelken dar-ynne ſe van brode vt veler ermeyn=
gynge als vor berorth ys benamen eyne ſoppe maken vnde

consekreren vnde dar-na tho der enthffangynge myt holten
18a. vnde slymnen ‖ Lepelen vorslynden unde de krome edder
brocken myt kleynen doken afwyssen vnn vor-warpen vnde
berychten ock-so vnder-wylen dat volck myt lepelen vth dem
kelke tho nemende vnde tho eten tho geuen. ☞ ytem se
nemen erffarenheyt van der consecrerende des kelkes gelyck off
se dar an tho twyuelen wenthe er se syck borychten yn dem
hyllygen ampthe so laten se syck warm wather geuen welkere
se geten yn den geconsecrerden kelke vnde ys eth dat de
zwalen dar-vn vthgeyth so gelouense dat dar dat sacrament sy
vnn den erst se syck berychten vnde ys eth dat dar eyn del yn
dem kelke blyffth dat warth vor-wareth vnde na der maltydt
van dem wedderkomenden prester vorslyndeth ☞ ytem se
consecreren vor ere kryges-lude semmebrote yn den lycham
chryste vnde geuen det den leyen yn de hant als se thor her-
18b. ffarth vth-trecken welckere wanner se myt den vyanden ‖ stry-
den edder hant-grepe don wyllen wyllen (sic) eyn ethen- edder
drynck-vath dat dan thor hant ys vullen myt sammegen nathe
dat so den ouerkamen vnde dar-ynne dat broth gelacht so be-
rychten se syck suluest eyn na deme andren. © ytem se seggen
dat dat hyllyche sacrament dat se vp den guden donner-dach
consecreren allene duchtych sy tho vorsorgen de krancken vnde
nycht dat vp andere dage geconsecreret werth wellekere se vor-
waren tho vth-gange des yares yn eynem kelke dar-tho bereyt
vnde also vnder-wylen wormetych vnde vorkommen dem munde
des krancken myt eynem lepel yn-drucken © ytem vor bere-
dynge des kelkes so wysen vnde vmdragen se myt barnenden
waßkarsßen dat broth vnde wyn myt warmen wather yn den
kelck gegoten als vorsteydt dat men noch consecreren sal dem
volcke myt grother erwerdycheyth tho be-schouen dar den dat
19a. volck tho der erden ‖ walth anbedet vnde affgoderye dryueth

men dar-na als dat sacrament vp dat altar gestalt vnde gecon-
secrert ys so dath nemant ere vnde werth ock nycht vpgehauen
© ytem se synt twyeselych van der hyllygen karken nycht allene
yn der fformen sunder ock sumtydes yn der materyen der dope
als vor-beroth ys vnde consecren ander hyllygen dre-konynge-
dage vor de recte dopstede snelle lopende strom-watere wennere
se de haben konen vor de dope yunger kynder yn gelykenys
der yordanen vnde offdan eyn kynth yn dem vnde-ersteken dar
vor kulde starueth edder vth eren handen enthvalth vnde vor-
dryncketh so seggen se ydt sy yn den hemmel rucketh vnde dat
dusse warlth syner nycht werdych gewest sy © ytem ere prester
ym-gemeyn beden nych dan wan-ner se dat ampt der myssen
na erer wyse halden suluen ock mach goth wethen wat ere ge-
tyde synth ouerst se seggen dat en prester de by syner ffruuen
‖ geslapen hefftth vnde mysse halden wyl ee-noch sy tho reyn- 19b.
makynghe syner consiencien dat he syck yn dem stauen edder
anders waske myt ge-surden warmen wather van dem schedel
des houedes an beth tho den voth-sparen dyt wasker seggen se
so krefftych tho wesen alse de bycht syn mochte tho entlosynge
erer sunde. © ytem off van vn-vor-sycht eyn prester vnses
gelouens vp eren altaren mysse dede so tho-breken se dat vn-
uorwyleth gelyck off eth dar-dorch entwedemeth were vnn seggen
dat vp eynem altare eynes dages nycht mer men eyne mysse
gesen moge © ytem se seggen dat ere volck vordene vnde
grotes afflates delafftych werde wener we eyn recht-gelouigen
myssken unser romssken gelouens tho dode bryngen © ytem se
seggen dat ere prestere vorbaden vnschycklycheyth vp syck loden
‖ wanner se eynen dyunyck edder anderen vogel doden vnde nycht 20a.
er geborlyke schychlycheyth wedder krygen er so-dan gedodeth
vagel van en vnder den armen gedragen genslyken vor-vuleth
dyt ys ere penetencie de nycht so harth were wanner se eynen

rechten chrysten mynsken gedodeth hedde. © ytem se seggen dat wals Züeren thegen eren vyant sunder-lynges eynen men des romsken gelouens vnn den tho vorkloken beschedygen vnde bedregen gen sunde en sy wor-vmme se spreken myt den greken vnder-treth cruße vnde dynen glouen vnde vordorff dynen vyant © ytem se seggen dat men den saterdach edder sum-auenth yn der grothen wasten nenerleye wys vasten solle vnde dat de dotlyken sundygen de den vasten ock dat men yn ge-dachter ganßer vasten nene mysse don solle dan alleyne des sater-dages vnde sundoges wor-vnne se vnse hyllyge romske karke dat de yn anderen dagen der vasten mysse halden leth 20b. vor-dom-lyck achten vnde begynnen ere vasten ‖ vth gelyken erdome achte tho vorn vnde eten alle vrygdage na eren vasten ffleisck ock vp gebaden vastelauende wanner de kamen vp eynen ffrygdach vnde seggen dat me yn der grothen vasthen geyne vyske tho eten moge gebruken dan allene des yngeweydes van den vysken © ytem se segen dat de recht-gelouygen des romsken gehorsams dar-ynne dothlyck sundygen dat se ere barde scheren vnde ethe geworgede dere dem-gelyken ock dar-ynne dath se ffleisck ethen am negesten sundage mandage dynxtedage vor der grothen vasten © ytem se seggen dat de prelaturen vnde gestlyke lene ock de hyllygen wygynge byllyck mogen vorkofft vnde gekofft werden vnde ere kynder seggen se dat de arfflyke recht hebben tho den gestlyken lenen de van erren vederen be-sethen gewest syn © ytem se seggen dat geyn mynske doth-lyck sundygen moge wo grothe myßdat he anders begeyt 21a. ☞ ytem se seggen dat de vleslyke bekennynghe twe vnwor-bunden personen vnde ock woker geyne doth-sunde syn © ytem se seggen dat eynen deuen syner deuerye haluen genoch sy syck sewen presteren tho bewysen vnde syne mysdat tho bekennen vnde van tho bydden de besmo-ynge des olyes vnde dor-na

nycht sulle besuerth werden myt anderen penytencyen edder schult des wedder-kerens © ytem se wyllen nycht dat eyn vege-vur sy mer dat allene twe holtstede der selen syn de hemmel vnde de helle © ytem se seggen dat de selen der recht-werdygen vor den doch des lasten gerychtes vnde de-wyle de lycham yn der erden ys de glarygе der salycheyt nycht er-langen vnde ock de selen der vordomden nycht er thor hellen komen den synt vnstede gelyck den vogelen yn der lucht ☞ ytem se seggen dath so-dan behelp der leuendygen al wor de doden ge-schynth allene tho-bathe kamen den vor-domden yn der helle vnde genen anderen ☞ ytem se seg-gen dat de hyllyge gesth nycht worth-ga van der personen des sons sunder allene des vaders welker ys tegen de magesteth der hyllygen drevoldycheyth ☞ ytem se maken vorschedyngen yn der echtschop nycht vth reddelyken orsoken sunder na egener wylkor vmme gyrycheyth edder anderer lychtuerdychen saken wyllen vnn seggen dath eyn yder de des begeth so moge vor-scheden werden ☞ ytem se seggen dat de anderde vnde drede echtschop vnde so worth dan nycht temelyck edder war-afftych sy vnde dat dar-van geyn elyken kynth gebaren werde ☞ ytem wanner se ere doden begrauen hebben se moth eyn yder van en vth geboth eres presters dat graff kussen dar-na se den ‖ werschop halden vnde sommyge soppe vrethen de van eren prester gebenedygeth syn ☞ ytem se seggen dat wer-lyken fforsten heren vnde vorweser mogen sunder vor-wrekyng des hogesten bans ere patry-archen byffchoppe prester slan vnde aff-setten so waken en dat geleueth ☞ hyr-enbouen synth noch vele ander lycht-verdyge punte eres erdoms der men nycht altho-male vorffaren kan dan dat de russen ock ander arryngen by-plychtych syn so de greken buten dusse vorgeschreuen tegen de recht-gelouygen romsken kerke myth wedder-sparrycheyth vor-

21b.

22a.

antworden vnde holden doch schrypfft dusse sufftthe doctor vorbenompt dat wo-wol de greken elffen mal na vor-lope der tydt van der romsken karken affgetreden vnde so vaken syck wedder tho der sulften gegeuen nu synth yn der twelfften affsnydynge vnde vordelgynge so hebben noctans de russen nywerle de greken yn
22b. wedder-kerynge ‖ vnde annemynge des gehorsams edder enthffangynge der gerechtychepth van der romsken karken na-wolgen wyllen dar-vth ene snode vorherdychepth der ge-dachten Russen steydt tho ermeten wor-vmme ock de bemelthe doctor sere mercklyken bewecht dat Goth ,allemechtych vmme der twelfften vnde lotsten afftredynge der greken so-dan quath nycht lenger vordragen vnde syn hyllyge karke so vaken bespottet tho werden vor-dan nycht staden wolden vnde hefft dar-vmme de sulffthen greken na verteyn yaren erer gedachten latsten afftreden yn eyn ouermaten bedrofflyche vorstorynge kamen laten vp dat na ynwynnynge der stath constantynopelen van den turken de vnselygen greken den vnmylden tyrannen vnde vyande des crußes chrysty ere houede bogeden de tho-vorne nycht wolden dem
23a. stedehalder chrysty vnde romsken ‖ paueste vnder-dan vnde gehorsam wesen vnde dat se de den yamerlyken dode ontkamen weren manck den yoden vnn heyden hen-unde-wedder vorstroyeth yn vn-barlyken egendome vorbleuen de syck vor-vnwerdygeden myth den recht-chryst-gelouygen yn samptlyker broderlyker vor-enynge tho vorselschoppen ffrye tho leuen welleker eyn yder guth chrysten mynske yn vor-wunderynge der vorborgenen gerychtes des ,allemechtygen gades byllyck sal ouertrachten vnde tho harthen nemen

Van der tarteren gewalt unseden unde ungelouen unde toge na den hillien landen.

De tartaren hebben vyff vnderscheydene ffurten-dome vnde

keysers nemptlyck sawalßky nohaysky perekopßky ordnysky vnde casanßky dusser ys alle tydt ‖ tommynsthen eyn den russen vor- 23b. bunden vnde bywellych vnde besytten noch vele grothe vnde wyder lande als de russen meyst-parth ynt sutosten hynder russlant gelegen dusse lude synth vnsycklyck yn den seden be- sunder warden allene erer thruheyth haluen hoch geprysetb dat se byleuen edder starnen den nycht vor-laten dem se denst ge- louen edder bypylycht tho-seggen sunderlynges yn krygesgescheff- then wenthe se synth bauen alle dynck tho veyden genegeth vmme ydeler ere vnnde laues wyllen lyggen dar-vmme vnde wanen eyn-dels mer yn eren telten dan yn anderen wonyngen vnn konen syck myt eren perden de ser sel vnde rath syn ouermaten nowe vnn lange be-helpen yn her-worden tho donde wynters vnde samerß se konen ock ‖ sneller ouer grothe wather 24a. vnn strome vnde lange wege den ander lude gelouen konen vnde syn yn dem gelouen eyn-dels ganß heyden vnde eyn-dels van der tuurcken secten wenthe ere lande syck strecken na der grothen stath capha de noch yn korthen yaren den yanuersken (*Genuesen*) vth ytalygen tho be-horch gewesth vnn nu van den turken yn-gevunnen ys vnde van der sthadt capha kan men yn korth reyse beth tho constantinoplen vnn so worth na yeru- salem vnde dat hyllyge lanth dar-vmme ys eth warhafftych dat men vth der chrysten-heyth tho reysen ¦nadem hyllygen vele neger wech hefft vnde meyst tho lande trecken mach vth lyff- lanth dorch ruslanth vnde tartaryen dan van venedygen edder anders-war-aff vnde ys noch bynnen korthen yaren eyn menlyck rytter genompt her hans sencke vth denne lande tho begeren bordych (*aus Baiern gebürtig*) ‖ by dem konyncklyken haue tho 24b. palen ge-westh de den wech vp capha yngetagen vnde vp venedygen wedder-vmme gekamen was alse de oueste commyssaryus dusses afflates van em sulueft thor vylle yn lettouen ge-horth hefft

dan de russen wyllen den welygen wecht vnde thoch dorch ere
lande nycht gunnen als me dat vaken vor-socht vnde bevunden
hefft wenthe se ere lande gelech nycht staden tho beleren vnde
ock vns chrysthen des romsken gelouens so sere slym vnde vor-
domlyck yn vnser ee vorachten dat wy des hyllygen landes
nycht werdych syn tho beschouen des hefft men eyn war-teken
beleueth an louelyken gedechtenüssen grauen gerth van der mar-
cken herthoge alff tho cleue broder dem als he dorch lyfflanth
25a. reysen wolde na dem hyllychen ‖ graue vnde na vorworuenen
geleyde van den russen tho nograden quam syn tolck aff doth
geslagen warth vnde sus so vele leydes vnde wedder-stals van
de russen begegen-de dat he wedder-vmme musthe tho-rugge
trecken ock so ys ydt yn der warheyth dat de russen tartaren
vnde turcken vorborgene wethenheyth vnder sych hebben tegen
vnse rechthe chrystenheyt vnde ane vnder-lath ere vespers mony-
gerleye wyf ynde chrystene warlth vorsenden darse de vor-
lochenden chrysthen der vele by en syn myth grothen gyffthen
vnde gauen tho gebrucken edder sus ander spellude myth baren
edder besthen edder apen-bare bode-schop myt losen waruen vth-
maken als de russen yn forthen yaren an pawestlyke hyllycheyth
25b. vnde ander chrystene fforsthen vaken gedan ‖ och grothe vor-
schryffthe vnne velych dorch lyfflanth vnde ander chrystene lande
tho tracken vorworuen vnde so ol ynth vthdregen myth bedroch
vnd valscheyt vmme-ge-gan hebben dar-vmme se beth wethen
yn wath punthe de chrystenheyt steyt vnde wortegen se ge-dacht-
warth edder nycht den ydt de chrystene wethen da en benaberth
edder verne syn vnn dar-dorch de lude vnde kuste tho muren
bussen harnske salpeter puluer vnde aller nothtrofft tho kriges-
gescheffften an-tho-rychten yn ruslanth yn forthen yaren gekomen
synth dar nu leyder der chrysten-gelouygen tho lyfflanth alle
ffreuel vnde de vthersthe noth van en-steyth vangemelthen russen

vnde tartaren yo so grothe beffarynge vnde anx-weldych besorch tho-gemethen warth als van geynygen andren turken heydenen edder vngelouygen vnn dar-vmme lyfflanth ‖ eyne vormure 26a. edder vor-schylth ys der gemeynen chrysthenheyth yegen de gemelthen vyande so langge dat gereddeth vnde enth-setteth werth als dat ock de pauestlyke bulle dusses afflathes myth mern vthforet

van dem bouete unde starckheit des nien Russchen Slates
vnn wat dar-uth entstundt.

Inth yar vnser heren als men schreff m. cccc. vnde xcj na vth-fforynge eyner suaren veyde warth eyn by-ffrede vp-genamen vn beslothen tho x yaren tusken den heren tho lyfflanth vnn den rusken her-schaffthen tho grothe norgraden vnde pleskow dar-na ynt yar xcij vp des hyllygen sacramenthes dach (*Juni 21.*) warth de erste sten gelecht tho dem gebuuethe des mechtygen nygen slates geheten ywanegoroth welcker de groth-ffursthe thor muskow der russen keyser van grunth vp nye buuen leth vnn ‖ wo vor steyth na syck nomen leth vnde dyth sloth gelach 26b. vp eyne stede rusker erden dor nu (*nie*) tho-vorn wath gebuuet was vnde wenthe de grunth stenych was so worden dor ock do ersth de stene gebraken vnde so yn eynem arbeyde gemureth vnde de grauen vmme dat sloth gerumeth vnde lycht recht ouer tegen der stath vnn sloth naruen den louelyken dutschen orden yn lyfflanth tho-be-horych so na by eyn-ander dot nycht mer den de strome des waters naruen gehethen wor eyn gerynge armbostes schothe weges breth dor tusken ys alle tegen olde vordrachthe vnde by-ffreden dor de stath ynne vorwarth was dat nemant van beyden parthen den anderen tho na tymmeren edder buuen scholde vnde dyth sulffthe nye sloth myt sulker macht vnn yle angeffangen vnde vullenbracht dat yth ‖ yndem 27a.

fülfften samer als ydt vp corporys chrysty (*Juni 21.*) vorberorth begunnen warth dar-na vp assumpcionys marhee (*Aug. 15.*) an velen tornen vnn muren sere hoge dycke vnde starck vorgewalth begreben rede was vnn wo-wol dyt gedachte sloth dar-na van den sweden dorch sommyge dutsche knechte yngewunnen vnn den heren tho lyfflant angebaden warth so wolden doch de vor-melthen heren des so nycht annemen vnde ock dat vorbeschreuene gebuuethe nycht vorhynderen vp dat se den swaren penen der wrake gades vormyddelst pestylencyen samcht vur vnde dat swerth vp de auertredynge des by-vredes vorwylkoreth vnde yn den vredebreuen do-beslemmeth nycht en-velych worden vnn ock den russen myt erem keyser geyne orsake geuen ere swynde ge-walth tegen lyfflant tho ouen dar tho wedder-stande
27b. do de lande allene noch ganß || vngeschyck vnde tho vnmechtych weren hyr-vmme als de sweden myt grotem roue vp dem suluesten slathe gekregen wedder aff-togen vnde dat vnbemannych stan leten wenthe yt en tho wyth belegen was tho entsetten so hebben ydt de russen wedder yngenamen vnde noch starcker vnn schoner gebuueth den yth je tho-vorn ge-weseth was also dat vp dussen dach al de-yene wurder (*l. wunder*) van na-seggen de yth be-schoweth hebben de bowmester dusses slates synth gregen vnde walen ge-westh als ock alle ge-stalt na-wysieth vnde ys tho allerwere sunderlynges an vntellyk geschutthe von aller-leye bussen ower mothen wol geschycketh vnn vor-sorgeth ock myt vele dusenth mannen steß so ernstlyk vor-
28a. wareth dat men geyn noth-trofft || dor kan an vor-marken vnn de russen syck suluest vor-horen laten dat se ganß lyfflanth vth dem slathe krencken vnn be-dwyngen wyllen dor-vth eyn yder kan begryppen wat ere andacht vnn me-nynge ge-weseth ys als ock hyr-na wolgeth wenthe sedder-mals dat so-dan sloth vullenbracht so ys den armen chrystenen yn lyfflanth sunder-

lynges bynnen der narue vnde dor-vmme-her wonafftych so monnych spyth hon vnn schade yn dem by-vrede ge-schen dat men des myt der korten nycht vullen schryuen kan als wo de russen van dem gedachten nyen slathe yn der vorsokyng eres geschuttes vaken ynde stath narue vp karken husere vnde ander muren gelyck yn openbare veyde vth ouer-moth grothe stene vnn lode ge-schoten vnn sommyge dreplyke personen nemptlyck heren yohan || thor megeden borgemeyster tor narue myt mer 28b. anderen dar ock prester manck gewesth an se vmme ere gebreck vnn meynynge myt den scheten tho vor-horen ouer gesanth myt harden knuppelen vnn stocken yammerlyck tho-slagen ock dar-en-bauen etlyke andere erhafftyge lude vnde prestere vmme dusser gemelthen gebreke wyllen ouer-mols an se vorschycket yn vule styncken de torne geworpen vnde suerlych myt yseren helden vorladen de doch vunderlyke wyse vormyddelst hulpe des alle-mechtyge gades erloseth worden vor-der vnsallyke deffthe roff branth morth vnn alle bosheyth anden vnnoselen chrysten de syck tho dem byvrede vor-leten vnmyldelyck begangen vnde vnder onderen sommyge mans-personen sunder || allebarme- 29a. hertycheyth naket an beme gebunden vp de myt velen pylen gescha-ten vn en ere menlyke gemechte en-del myth luden vnde seben affgerucket en-del sus affgesneden vn yn ere munth ge-steken och sommyge beyde mans vnn ffrouen ere nesen lyppen oren vnn brosthe affgesneden vnde ere hande affge-houen vnde en spytyge vnn honlyke breue yn eren bossem gesteken vnde se so myt scharpen roden vnde geysselen auer-gegageth tho den lyfflenderen dar-en-bauen anderen ere buke vpgeslyppeth ere gedarmthe vth-ge-thogen de myt eynen ende an den bom tho lopende benodygeth so lange alse lenen vnde dat herden konden vorder eynen syn houeth affgehowen || vnde dat myt eyner 29b. gleuegen bauen vth ernne gedachten slathe na der lyfflandeschen

syden myth grotem geschrey vnn geruchte vthgesteken vnde sus vele manne vnde ffruue ge-hangen vordruck yn handen vnde vothe edder se och yn ansen der lyfflander tho stucken gehouen vnde myt anderen mannych-waldygen passyen tho dode gemartherth hebben allen to smaheyth vorschrecklych-eyth des chrystenen walckes yn lyfflanth.

von der unbilliken unde suaren venck-nissen vnde schaden des dutschen copmans der hanse geheiten

Hyr ys tho weten dat als de van der geselschop yn der kopen-schop der dutschen hansse edder lxxiij stede geheten vor-
30a. houet || stapele vnde cammore hadden dar se myt den eren sunderlynger grother ffryghevth vnde rechten mochten gebrucken der noch thor tydt eyn ys tho brugge yn fflandren dat ander tho lunden yn enggelanth vnde dat drudde tho bergen yn norwegen so was dat werde tho grothe novgarden yn ruslanth vorbenompth dar alle kossel woder-warck an sabelen marthen mencken grauwarke hermelin lasthen ock vele wasses vnde ander durbar perselen her plegen dorch lyfflanth tho kamen vnde auer duthsche vnde ander lande vor-worth tho werden also dat des ynder vorkerynge alle lande stede vnde lude gebetherth worden ouerst ydt hefft syck begeuen dat ynde sulffthe tydt wo vor steydt dat nye sloth vor gewalth vullen-thogen was nemptlyck
30b. ynt || de grot-fforsthe (?) vp sunthe leonardus dach (*Nov. 6.*) de grot-fforsthe thor muskow der russen keyser sunder alle rede vnde recht de dutschen koplude de do bynnen nougarden weren myt eren presteren vnde cappelanen ymme talle xlviij personen yunck vnde olth hefft von eren houen geffangen nemen ere hoßen vnde scho vth-trecken myt yseren helden strengelyck be-sluthen yn dusthere quade torne warpen vnn se so eyndel tho dren vnde eyn-del tho negen yaren gevencklych an-holden

ock en al er guth vp vele dusenth rynske gulden getaxerth ent-
ffromde landen vnde wo-wol de gemelthen koplude so yamerlyck
an lyue vnde gude vorweldygeth de hoch-werdyge ‖ here meyster 31ᵃ.
tho lyfflant vormyddelst velen besendygen vnn arbeyde na der
hant erloseth vnn ffryg ge-kregen hefft so were doch vnmogelyck
gewest dar de so lange yn der suaren ffenckenyssen leuendych
gedureth wennere se de macht gades nycht sunderlynges behot
hedde dan mochten doch ere guder myt nychte wedder-krygen
de noch bet vp dussen dach geweygert vnn angeholden warden
vnn ock ys dem gemeynen dutschen kopmanne sedder der tydt
de gewonlycke leger vnn hannterynge tho nowgarden vnn alle
andere kopenschop myt den russen derch strengelyck vorboth eres
grot-fforsthen vnde keysers bet-tho-here bespereth dat ock de
gemelthe here meyster myt an-kerynge veles vlythes vnde ernstes
vmme tho bedryuende vorsocht hefft vnn des by dem gemelten
grotfforsten ‖ nycht mochte ge-horth warden dar-dorch de tyran- 31ᵇ.
nen vormeynen als syck yn der varheyth bevyndeth de merynge
vnde wolmacht der lande vnde stede so vn-vormarckt tho krencken
dar lyfflanth trost ende entsettynge se van hebben muchte
de orsaken wor-vmme de dutsche kopman tho nowgarden hadde
van dem grotfforsten thor muskow der russen keyser eynen
vrede- edder crutze-breff myt synen anhangenden segelen yn
clarem nobelen golde be-wostygeth dar vnder andren so yn ge-
schreuen stunth wer ydt sake dat eyn russe yn den hensesteden
vp genyger mysdath be-grepen edder angewangen worde den
scholde men rychten na dutschen rechte dar he yn beslagen
worde denn gelyken wedder-vmme scholde eynem ‖ dutschen 32ᵃ.
na russchen rechte dar he vmme yenyer schult edder mysdat
wyllen-en an-gegrepen vnde geffangen worde alsus gebroderth
bynnen der stath reual yn lyfflant eyn russe de walske reuelsche
schyllynge gemunteth hadde na erfforde-rynge syner myath synd

der stath rechte tho dode gesaden warth dar-na yn der sulffthen sthadt eyn ander russe de van grothem geslechte vnde eyn benomplyck kopman was by eymer perde-moder dar he thegen de nature mede tho schaffen hedde beffunden vnde dar-vmme na rechte der sthadt vorbranth warth — wenthe vmme sulkerboßheyt wylle stede lande vnde antwyuel werden geplaget wenner de vngestraffeth bleuen dan de anderen ruschen koplude de do
32b. dar weren || achteden sere ouelgedan dat men vmme sulkes kleynen warckes wyllen sodan achtbarn man so vnuerdygen handelen solde vnde seden alle avenbare dat de besthe yn eren lande van erer rydder-schop edder wo se weren sulcke dynge plegen tho ouen dat se yn der warheyt nargens vor edder ganß gerynge achten dusdan strafffynge der gemelten mysdeder myt velen anderen gedychteden logenen vnn clochten de aller eren warheyth vnde recht entegen weren brachten de anderen russen an erem keyser den grotfforsthen thor muskow vnde beden wrake dar-ouer dat der eren yn den hense-steden nemptlyck tho reual so vnschuldyge myshandel gesaden vnde vorbranth weren dar-vmme de gedachte Grotfforsthe strackes beual
33a. || den dutschen kopman bynnen nougarden myt lyuen vnde gude yn gewenknys tho stellen vnde de kopen-schop natho-laten wo vor berorth ys ock so vordede he myt grotem ernsten vnde drouuen de heren tho lyfflant dat se eme sommyge borgemeyster ratlude vnn gerychtes-vageth der stadt reuel de dusse gedachte mystdeder vorordelt hadden ant-werden scholden synen grymmigen thorn myt erer passyen thobesuychten dar-manck was eyn borgemeyster de dar-vmme wo vor steydt ock vorclaget warth dat he enen breff des gemelten rusken keysers syttende an synem dyske vnn sunder vpstandt eller erbedynge ent-ffangen hedde doch mochte de tyranne synen wyllen hyr-ynne nycht beholden so de heren vnde stede tho lyfflant syck tho-samende vorplych-

teden erde vterste noth vnn den || doth tho erlyden erse syck yn 33b.
sulken egen-dom des motwyllygen tyrannen begeuen wolden
hyr-vmme de sulffthe tyranne so hoge vorbyrtherth warth dat
he de stadt vnn sloth reuel alde veste schon vnde starck syn yn
suluer myt tornen vnde muren vormaken leth vnn dat vnder
anderen sulueren geschrey vp synen dysck gesath an-tho-schowen
vnde tho pynsen plach wo he sulcker westhe mechtych warden
mochte hyr-vth mach eyn yder vornunfftych mynske erkennen wo
vnreddelyck vnn vor-methen de bosen russen syn yn eren ver-
domlyken vn-seden vnn moth-wyllen

Van dem bunde mit letouen unde anfang der lasten ueide tusschen den heren to lifflant unde den russen

als nu de russen bynnen den vorgedachten teyn-yaren-by- 34a.
vrede nycht allene vmmen-trenth der narue wo vor berorth ys
sunder ock yn de stychten tho ryge drapte vnde anderen
landen des gemelthen erwerdygen dutschen ordens wol by lxx
dutsche mylen weges langes der grentze an ruslanth belegen so-
danne homoth vnn ouer-dath myt ouer-tred-ynge der lant-
schedyngen heren barnen rouen stelen dotslan morden vnde
aller vyentlyker bosheyth yo lenck yo mer begynnen vnde nycht
anders deden den off ydt yn apenbarer veyde gewest vnde de
guden heren tho lyfflant myt grotem bedrucke vnde be-kummer-
nysse behafftet weren wo se de vterste noth erer lande vor-
kamen mochten yn aller mathen nycht anders vormarkt dat (*dan?*)
dat se yn anstanden vtgange des gemelten byffredes noch eynen
vndrechlyken nyen || byvrede na wyl-kore vnde moth-wyllen der 34b.
russen vp syck nemen edder syck vp apenbare veyde vp eyne wage
aller wol-warth lyues vnde gudes thegen de russen stellen mosten so
leten se hyr-vmme vor-myddelst droplyker both-schop de negest-an
gelegen dutschen vnn andren heren konyngen fforsten rede vnde stede

vmme rath trost vnn hulpe besoken vnde hebben eynen yderen myt der erbedynge wyllych bevunden dan vmme monnyger eygener beswerynghh vnde twe-dracht wyllen dar leyder vnse chrysten-heyt myt werth bemogeth geyn tho-vorletych vorsorch na ynstendygen begerthen vnde beden erlangen konen dan so
35a. vele de erbaren stede lubeck stralsunth vnn etlyke ‖ anderen myt eyner schattynge ouer ere bo-ger vnn koplude vorordenth syck ge-trwlych also stedes van anbegynne gedan be-wyseden dat doch de angelegen der lande tho lyfflanth tho so swaren krye tor noge nycht mochte ent-setten als-dus geschach yth hyrna ynt yar md dat hochgelauerder decht-nysse her alexander grot-fforsthe tho lettowen de na warth konynck to palen ergemelth den vorbenompten hoch-werdygen heren meyster tho lyfflanth myt velen dreplyken bode-schoppen vnde schryfftthen leth berychten wat bedranges vnn ouer-wals em van syner fforstynne vader dem grot-fforsten thor muskow vorbenompt bauen besuaren vordochten segelen breuen vnde eyden thoge-dre-uen
35b. worde wenthe yn dem enth-seggebreue des gedachten ‖ grotfforsten thor muskow angemelten heren alexandrum gesanth vnn worth dorch syne bot-schop wo vor steydt dem geclachten he meyster vorgeholden vnder andren her alexander beschuldygeth warth dat he syne fforstynne des gedachten muskowers dochter belauet hedde by dem greken glouen tho laten vnde ere Cappellen prester hoeffge-synde mans vnn ffrauuen van denne sulffthen grecken glouen holden scholde dar-en-bauen hadde he vele russen vorkaren vnde noch syne dochter reysen lathen tho dem romsken vnde latynsken glouen gelyck offthe he den grekesken glouen ganß vnder-drucken wolde vnde vornychten des so gedechthe he dar *(l. dat)* ys de groth-fforsthe thor muskow ernstlyck
36a. tho stande vorbeholth des grekeliken glouens so ‖ lange vnde vere he konde vnn mochte vnde dar-vmme sede he den heren

alexandro aff de crustkussynge dat ys alle lofftthe der ffruntschop vnn ffredes vth voruolch dusdane entsegge-breues vnde merer vmme-stendycheyth so let her alexander yn beclogynge syner gedachten noth den heren meyster vorbenompt by rytterlyke eren vnde chrystlyker plycht van wegen synes ordens vnde der gantzen lande tho lyfflanth ernstlyck vor-namen vnn vor-deren noch-deme lyfflanth ock yn gelycken sorgen sethe vmme eynen vorbestendygen vorbunth tho maken tegen de russen so-verne he gedachthe vmme des romesken vnn waren chrystenen gelouens wyllen bey-der lande als lyfflant vnn lettouen ewych vordorff ‖ vnde vnderganck vorhoden helpen dar-by ock vorder warth 36[b]. angegeuen dat he stunde ynbunt-lyker ffrunth-schop myt dem grot-mechtygen keyser der veltateren sawolsky genompt de ock dem groth-fforsten der russen vyanth bereyt-wyllych vnde wol-geschycketh were myt aller macht bestendych tho erschynen dar-vmme de saken myt gade nene varlyke pe-Rykel mede brochten vnn wo-wol de here meyster vorbenompt myt berade vnde vor-sycht aller anderen heren vnn parthe der gemeynen lande tho lyfflanth vele dar-ynne hedde tho besynnen so warth doch ynt besluth na erfforderynge der vtersten noth ock ouer-markynge des drechlykesten manck velen quaden van beyden parthen eyn bescheyden bunth vnn vorenynge thegen de russen ‖ wullentogen 37[a]. beschreuen vorgelecht vnn myt lyfflyken eeden beswaren vnn vorth tydt vnde stede bestemmet dar-vp yn vyande lande beyde heren nemptlych alexander vnde here meyster vorbenompt per-sonlyck myt aller macht tho erschynen walden de russen sempt-lyck myt der hulpe gades tho bestryden das alle chrystene yn beyden landen gans vor-trostet vnde erffroueth weren myddeler tydt als men allenth-haluen der vprustynge thor hereffarth vlyth an-kerde vnn de here tho lyfflanth etlyke dusenth ffromder reysyer vnn voth-knechthe myt aller kryges-nothtroffth vt dut-

schen vnn anderen landen myt grotem arbeyde vnn dar-legen
hadden tho syck halen vnde komen lathen vnn ere vorgenamen
37b. thoch myt aller macht de se vpbryngen ‖ konde yn ruslanth
vp vorstemmede tydt vnde stede vor-wolgeden so ys geyn man
vth lettouen erschenen als hyrna steydt tho etlyken malen vth
orsaken dat her alexander vorbenompt na dotlyken affgange
synes broders ock hoch-gelaueder dechtnysse yohannes aburty
konynges tho palen getagen was vnn so de lettower als
loueth-los vnder syck der dynge byster vnde vorstroeth worden
doch was denne here meyster van konynck alexander vorbenompt
tho-vorne er men ut-thoch schryfftlyken vor-kundygeth wodane
wys de gedachte tarterske keyser myt synen her-schylde wol van
lxxx dusenth mannen ouer den grothen strom tanays gekamen
syck ande grense der muskower begewen hedde yn an-dacht wo
38a. vorsteydt bystandt tho donde dan dusse tarteren ‖ mosten ock
vorgeues tho-rugge trecken leden grothen schaden van den russen
al vmme vth-blyuende der lettowen wo vor berorth ys hyr-vth
den guden heren vnn chrystenen tho lyfflant so-dan sorge ampt
vnn noth yn vyanden vnn egenen landen vor vnn na ent-
stondt dat yt en vmmogelyck gewesen were vth gewalt der
wyande tho kamen vnde ere lande tho be-holden wanner se
de segeafftyge hant des allemechtygen gods dorch vorbydden
der gebenedygeden yuncfrowen maryen de eyn sunderlynge pa-
trona vnn beschermer-ynne ys des louelyken ordens vnde lande
tho lyfflanth nycht schyn-bar-lyken gereddeth vnde behoth hedde
wenthe als de russen segen dat se so harth vnde ernstlyck van
den lyfflenderen gemeynt worden de worth ere geswynde vor-
bolgenheyt erst getorgeth vnn gereyseth alle macht vnn bosheyt
tegen lyfflant vor tho keren wo hyr na volget

van den ersten geschefften der veyde mit den russen 38[b]

De heren tho lyfflanth nemptlyck de erwerdygeste yn Goth vader her mychahel ertzbysschop tho ryge eyn swack man van lyfflyker older vnn kranckheyth vnn de vorbenompte hochwerdyge her wolther van pletten-borch meyster bemelthen dutschen ordens tho lyfflanth de ock al dusser gescheffthen na gewanthen saken eyn tho-vorsychtych houeth was myt aller macht wol ouer iiij dusenth wolgeruster reyser wapen vnn by twe dusenth kryges-woth-knechte achter behaluen de grothe men-nychte van buren tho vothe vnn tho perde de weynych thor were dogen och worlude des monnych-wollygen geschuttes vnn aller noth-trofft myt anderer vnruste buthen-gelathen also dat ydt gantze || heer der lyfflender vppe lxxx dusent mynsken vngeuerlyck 39[a] geachtet warth syn ouer yn ruslanth getagen dar de ouerste commyssarius dusser gnaden myt gewest ynt yar md vnde eyn des donredages na bartholymeyy (*Aug. 26.*) do sulffst warth dem gantzen lyfflendesken here thom nyen huse de benedyctye gegeuen myt deme sacramenthe des hyllygen lychannes chrysty van denne erwerdigen yn goth selver gedecht-nysse heren yohan bysschop tho drapte vnn hedden den ersten dach eyn mechtych her der russen ge-achtet vp tussche xxx vnn xl dusenth reysye man na erer wyse gewapen-th vnder ogen myt dussen wart allem vormyddelst demme reysyen thuge eyne drefflyke mangelynge vnde schutten-geverde geholden dor vele doden bleuen vnn noch mer gewundeth worden van beyden parthen || hyr 39[b] vorlos de here meyster allene by xl gesadelder reysye hyngthe de symen sadel ffolgeden behaluen wath ander heren vnd gude manne vorloren doch gewunnen de lyfflender wedder vele van den vyanden vnn behelden dath welth also dat de russen do se der lyfflender macht vnn ernste konheyt vornemen yntlasthe

de ffluchte tho-rugge deden vnn yn der sulffthen ffluchte alle ere tuch vyttallye gerede wagen karen vnde bussen by dre myle weges lanck vor-worpen vnde stan lethen doch de perde myt syck genamen alse de lyfflender des anderen dages do se den sulffthen russen vmme myt en tho strydende natogen be-ffunden vndenycht gemeynth hedden dat se by grother (*add: mennychle*) eres strydt-barn volkes so balde scholden enth-fflan hebben wenthe
40a. de gemelten russen || syck so allenth-haluen vorsorgeth hedden dat se strackes wolden yn lyfflanth getogen vnde belyggen gebleuen syn thor tydt se mer volkes als dar bestalth ankregen vnde se ganß lyfflanth mochten bekrefftygeth vn yn-beholden hebben als ock dath yenen apenbar bekanth de van en gevangen worden alsus do de russen nycht affthо-holen weren lethen de lyfflender de grothe vnde starke russke sloth yseborch genompt vn-vor-sochth vnn thogen hoger yn ruslanth beth tho eyner mechtygen vesthe benompt osterow dar se de lettower vp de tydt bescheyden hedden dyt osterow weren twe starcke slothe mydden yn enen grothen snellen lopenden strome de demudda geheyten so harth an eyn-ander gelegen dat nycht mer den eyne kleyne brugge dar-tuschen was vnde sus noch eyn groth wyckbelde buthen
40b. wathers vor-myddelst eyner bruggen dar vorlach, vnde dusse vesthe warth amme auende natyuytatis marya (*Sept. 7.*) angegangen myt dem geschutthe vnn ffure gestormeth vnn so yn denne sulffthem dage er yth myth-nacht warth vorstoreth dar warth vntellyken vele russches wolkes myt eren gudren dorch ouerherycheyth des vurs vor-nychty-geth wenthe dorch vtblyuenth der lettower alle gude vpsathe vnn an-slege vordoruen worden vnde men an de plaße vnde yegennode nycht konde gereken dar men vytallye vn enthset ouer wather bestelleth hedde wellekere allen heren rutheren vnn knechthen groth mysduncken ynbrachthe ock de sware suke des blot-ganges demme lyfflendesken

heren von boser vnd vorgyfftyger russcher spyse vnn wathe so gemeynlyck vnn greselyck auer-quann dat syck alle mynslyke nature ‖ dar-vor mostthe enth-setten hyr-vmme vnn noch vele ander swarer noth-saken so worden de heren strackes tho rade syck myt deme ganßen wolcke wedder van dar na lyfflanth tho vorheuen grother perykel vnn noth vor-tho-kamen doch so worden de russchen lande de yn dem orde ganß vul volckes vnn frucht-bar syn do-sulueſt ouer twyntych mylen weges lanck vnn breth myth vor-heren vnn bernen vewosthet ock dat sloth ysebordh yn der wedder-reyse myt vure vnde gestorme (?) vnn sere vele russen erslagen wenthe dat de recht schuldygen weren de den armen chrystenen tho lyfflant sunder-lynges yn den stychten tho ryge vnde drapthe vnn den gebeden tho maryenborch vnn rosythen den meysthen homoth vnn schaden tho donde plegen 41a.

Van dem intoge d' Russen in liflant vn wat bosheit se dar begangen hebben. 41b.

Als nu de lyfflender vmme-wenth exaltacyonys crucys wedder yn ere lande quemen do vunden se dat de russen myddelertydt eres affwesens ock dar gehereth vnn gebranth hedden vnn noch-dem do leyder bevunden was dat lyfflanth allene yn der last- vnn vtersten noth vorlathen warth wenthe wol aff-tho-nemen stundth dat de russen na wonlyker vorbolgenheyth syck noch alle beth wreken wolden so worth dorch de heren ymme rade bevunden dat eyn yder parth syck vppe nye thor her-varth vnvorwyleth bereyden vnn dor-vmme na syn beholdh trecken solde tom ersten gebade myt aller macht ffluckes wedder vp-tho-sytten des so bevel de ‖ vorbenompte hoch-werdyge here meyster yn suare vnn dotlyke kranck-heyth dar do alle belanck gemelther veyde vnn handels an gelagen vnn de wo vorsteydt eyn houet des ganßen herschyldes was ock sommyge dagewegesthen der 42a.

werdygen gebedere dusses ordens vnn velen yunckeren ruther vnde knechthe angedachter kranckheyth des bloth-ganges vorstoruen dar-vth vele vnrodes ganck-afftych warth dat sus vngetwyuelt nagebleuen were als do de russen amme auende omnyum sanctorum des sulffthen yares myt vntellyker gewalth vnn macht vmme-wendt ouer negentych dusenth mannen alse ere egene gevangen an alle ruske na-cye vnn tarteren wusthen tho bereken yn lyfflanth slogen vnn vorth mydeweges yn de lande lachten so konden de lyff-lender wytveldycheyt haluen der
42b. lande vnn || velheyth der groten strome vnn de watere ock de ffrost des wynthers do vnstede vnn wankelsam was nycht so balde als de noth erfforderde tho hope kamen myddeler tydt de russen vor-herden branden vnn vordoruen dat gantze stychthe tho drapthe de hauen stychthe tho ryge vnde reual de gantze gebede thor marryenborch adsel trycaten helmede ergamus taruest laytz ouerpayl yerwen wesen-barch toultz-borch naruen vnn nys-sloth myt gantze wyrlande vnn wo-wal ydt vn-mogelyck ys al-tho-male vt tho schryuen wat schadens vnn yamers de benanten vyande yn den guden landen nu vppe nye begangen so kan men doch ere clegelyke bedryff vt dussen na-beschreuenen
43a. punthen ermethen allenth van eren geffangenen || vnde anders erffaren yn deme grothen wyck-belde walcke geheythen vnn anderen velen karken hebben se dat hyllyge sacramenth vnde ander hyllyge-dompthe honlyck tho nychte vor-worpen ock myt deme gebened-ygeden cresem vnn hyllygen olyen ere steuelen edder larsen vnn ander leddor-warck gesmereth vnn de munstrancie myt anderen gulden vnn syluren bussen kelke patenen clenoden vnn wath tho gades densthe gehort en-wech genamen vorder achter vnn beneuen den hogen altharen yn den kerken eres heymelyken behoues vnn alle vnsuuerheyt geoueth ock menlyke bylde der hyllygen vp ander ffroulyke edder yuckffroulyke

bylde der hyllygen ge-vlegen gelyck offthe se syck naturlyck be-kennen. solden alent tho smoheyt schempe vnn spotthe vnses warafftygen romsken gelouens ock so hefft men kynder knechtgens || vnde megedekens geunden (sic) eyn parth van eyn ander gerethen eyn parth scharpe thunstaken vnn ander holthe yamerlyck gesteken vn eyn parth vpgesneden an apen-bare lanth-weghe gelecht vnn er gedar-methe vnn ynge-weyde wyth vmme-her gethogen so langhe de volgen vnn tho-reken mochthen dem-gelyken vrowen vnn yunck-ffrouen erst vnelyken vorkreffty-geth vnn dar-na ock eyn dels an handen vnn vothen yn doeren erer wonynghe van eyn-ander gespannen vnn se myt palen vnn staken dorch ere hemelyke geledere gespethet vn ock ander men-ner vnn vrowen tho dode gegeyselth ock yn hethen stauen vnn by dem vure vorsmoketh gebraden vnn vorbranth ☞ ytem noch ander vele mynsken vnder dat ys gesteken vnn var-drencketh vnn so vorder myt vnbegrypplyker || vnvthspecklyker vnn vnrecht-werdyger myshandelynge der armen clendygen chrystynen myn-sken gemarthet vnn geplageth dat men des nycht yn geynerleye wyse tho vullen vth spreken edder schryuen kan dar-en-bauen eynen grothen tal volckes eddels vnn vneddels gestlykes vnn warlykes beyder kunne myt syck en-wech groth yamer vnn enxlyke gevenckenyssen envorth also dat men getheldes volckes dusses ouerthoges haluen vth lyfflanth myssteth vngeuerlyck by de vertych dusent mynsken yunck vnd olth de geslagen gedeteth vnn en-wech vth deme lande entvoreth syn doch de-den de vorgemelthen grusamen bosen vyande des nycht sunder eren grothen drep-lyken schaden vnn ynn verlusth etlyker dusenth man de yn lyfflanth vor vnn na || vorslagen worden so se allene vor dat meychtyge sloth helmede auer de vyfftheyn hun-derth mannen vnn ock eren ouersten houetman herthoge alexan-drum dobelenßky genometh vorlaren vnn hedden dar vngetwyuelt

43b.

44a.

44b.

merer grother noth geleden wanner syck etlyke ruther vnn knechthe yn karen vorkonynge sulcker tydt als thussken en vn sommyen heren dutsches ordens vth eystlanden vp ere vorgarderynge vmme de vyande semplyck an-tho-tasten bestemmet vnn gevorderth was nicht sulueft vorsumet hedden wo-wol se ouermathen grothe manheyt begyngen als der russen egene geffangen sulueft apenbarden dar-vmme se ganß hoghe vorschreck vp der vlucht weren wedder-vmme na ruslanth vnn kregen dar vos-volck vt eren landen vnder ogen van erem keyser dem 45a. groth-fforsthen thor muskow vthgesanth myt sulcken || gebade vnn bouele dat alle de yenen de vorchrystmyssen tho hus quemen scholden gehanget werden dar-vmme se ere vth-reysse koren langesth de lande yn lyfflande de mest beseth vnn bewoneth weren vnn do erst den grotesthen schaden deden doch so hastych vnn ffluchtych dat de heren tho lyfflant de do weges haluen wolgeden vnn en na-yageden se nycht affholen konden

van anderen reisen vnd gescheffften der heren to lifflant in d' suluen veide

Na dusme vorbeschreuenen ouerthoge van den russen gebeden de-den de heren tho lyfflanth ynt yar dusenth vyffhunderth vnn twe yn der vasthen noch twe mercklyke reysen tho-gelyke 45b. yn twen orden yn ruslanth nemptlyck eyne thor narue eynthegen de nougarder vnn de ander tegen van rosythen vnn thegen de pleskower des warth by der naruen dar de werdyge her yohan van summern genanth van der recke camptur tho reual des her-schyldes vorweser was eyn menlyck strydt geholden thegen eyne grothe vorsammelynge der russen de van den vppresthen sere kostlyck gesmucketh vnn gesyreth myt wapen vnn vth nougarden dar vp dat nye sloth geschycketh weren dar goth alle-mechtych den sege vnn de ouer-hanth den heren vth lyff-

lanth vorlende vnn vele russen geffangen vnn doth ge-slagen worden ouerst van rosythen vth dor de werdyge her yohan plater lant-marschalck tho lyfflanth dat her worde warth eyn russes sloth gehethen crosnogoroth twe dage na-eyn- ‖ ander gestormeth dat vele der lyfflendessen ruther ve-wundeth vnn doth bleuen vnn ock de orth van pleskower lande myt brande vnn her-schylde vordoruen den de russen heten den gulden boden vmme grother ffruchtbarheyt wyllen an allerleye ryke-dom dar-van se spreken dat geyn dudes ge werth sy den ort landes tho-beschouen vnn dar-vnne vor-dene der ogen beroueth tho werden hyr-vmme so were dar vngetwyuelth vele mer gudes vor de chrysthenheyth geschen wenner lettower auer-mals nycht vth-gebleuen weren de der na enth-schuldynge der ersthen vor-sumenyssen thom andren male vast vnn starck gelaueth hadden tho kamen nycht-de-myn geschegen vor vnn na ock myddeler tydt dusser vorbeschreuenen reyse sunder vnderlath velle mange-lynge vnn slachtynge myt den russen yn lyfflanth als ynne stychthe tho ryge by de swaneborch vnn vp der labanen vnn ‖ vnde stychthe van draythe vnn yn gebade thor maryen- 46b. borch vnn yn werlanth myt mer anderen dar alle tydt dorch vor-henckenyssen des allemechtygen gades de lyfflender yn kley-nen tale der personen thegen grothe hupen vnn vorgarderynge der russen de ouer-hant behelden ge-lyck offthe van dem hem-mele vor se ge-vochten worde alse byldelyck myt an-dacht steydt tho glouen

van dem grotesten unde lasten hout-stride der heren
to lifflant mit den Russen.

Int yar domen schreff na gades geborth dusenth vyffhun-derth vnn twe syn de vor benompthen heren ertzebysschop vnn meyster tho lyfflanth auerst tho rade geworden na ‖ alle erem 47a.

vormege yn vyande lande tho trecken welckere geschach yn dem manthe augusty dan hadden do nycht mer dan wor twe dusenth warafftthyger reysyger gewapen-de ane voth-volck buren vnn reysyge yungen dar-vth steydt aff tho nemen wo sere dat de russen yn vorberorden ouerthage vnn gescheffthe geswecket hedden als nu de guden heren yn vyande lande na anderen kryges-lopen syck vorde grothe stath plesskow gelacht hedden vnde euerst thom drudden male nychtes vornemen van ankumst der lettower na eren marcklyken belofftthen so worden twe olde russen myt grysen berden vth vorschyckynge des allemechtygen gades geffangen vnn na eren begeren vor den here meyster tho lyfflant gebracht dem se myt vorbyddynge eres leuendes apenbarden wath grother vor-sammelyngen volckes van russen vnn
47ᵇ. tarteren vor-ordent weren || van erem grotfforsthen vt alle synen landen dat volck vp eyne bescheydene tydt als syck na beuanth dar erschynen vnn myt aller vp-sathe so starck kamen worden dat syck de russen nycht vorsegen van noden tho stryden sunder de lyfflender ane swerth-slach myt erer velheyt tho vangen sluthen bynden vnn so erem groth-fforsthen tho senden vnn denne wort tho trecken vmme de lande lyfflanth so volcklos vnn machtlos yn-tho-nemen hyr-vmme de her meyster tho lyfflanth alle vmme-stendycheyt myt rykem rade wol erst betrachtet syck myt synem gantzen heere van der gedachten stath verhoff vnn syck yn eyn apenbar velth leggen de gemelthen russen tho wachthen vnn en strydes vorleueren veynych denckende vp de velheyth der vyande so he syn hogesthe betrauenth myt
48ᵃ. yuda machabeo vnn anderen segeafftygen strydt-fforsten || stelde tho deme allemechtygen gade alsus amme auende exaltacionys schante crucis do de vyaude quemen thoch de here meyster na ynbryngynge syner warde vnn vorspeer myt den reysygen vorgeachtet den vyanden vnder ogen de syck der konheyt sere groth

vorvunderden vnn myt der korthe also de lyfflender vmme-her beslothen vnn yn deme arbeyde der were van beyden parthen tusken syck so wyth buthen gesychtes van eren voth-volcke besunder dat de sulueschen voth-lude vnn buren vth lyfflande meyden de gedochten heren vnde reysyger ouer-wunnen vnn vorth van en vor-voreth worden nycht anders gyssende den de russen yn korth kamen vnn erer ock weldych worden scholden dat hefft syck begeuen dat als gedachten heren vnn reysyger syck ynt besthe vth den vyande gebraken vnn syck myt macht dor dre-mal heR vnn wedder dorch- ‖ geslagen vnn so vp de 48b. vlucht gebracht hadden wedder tho den eren quemen vnn so myth blode vnn staue beyde mans vnn perde bestauen weren dat me geyne varwe vn-der se erkennen konde des weren de personen vnn perde so vor-mo-deth dat se den vyanden nycht wyder walgen konden anders hadden se der na-yacht nycht vorgethen nycht-tho-myn vp ere halstede noch yn den drudden dach belyggen bleuen der vyande vorwachtende offthe se noch hedden wedder-kamen wyllen beth tho strydende als en de here-meyster tho enth-both yn dussen stryde worden vele russen ge-slagen den tal men nycht kan egentlyk wethen wenthe ere wyse ys dat se ere doden plegen meyst-parth myt syck wech tho voren edder yn hastyger fflucht ande zuenze der perde tho bynden vnn so myt syck tho slepen dan de ‖ lyfflender vor-loren yn dussen sul- 49a. uesthen stryde nycht al-tho-vele man doch were de genanthe erzebysschop tho ryge velychte yn der vyande ge-walth gekamen wen-ere en de erwerdyge her yo-han platter lant-marschalck vorbenampt de des yn der hast war warth myt synen banner nycht gereddet hedde vnn dusse sulueshe stryth ys so vunderlyke wyse tho-gegangen vorbehalt der lyfflender dat se de gescheffthe halden vor eyn schynbarlyck myrakel vth dem hemmel vnn den sege dem allemechtygen gade van der gebenedygeden

moder vnn yunckffrowen maryen ynnychlyken tho-geuen noch-
deme ock de geffangen der russen vnder anderen swaren vor-
borgenen geschychthen bekennen dat ere lude yn bemelthen veyde
geweseth weren auer lxxii dusenth vnn en beducht hedde wo
49b. der lyfflender so vele weren dat se se nycht ouer- ‖ sen konde
hyr-vnne de heren ertzebisschoppe tho lyfflanth tho ewyger ge-
decht-nysse yngeseth vnde geboden hebben den dach exaltacionis
sancte crucis yarlycks gelyck deme hyllygen passche-dage myt
eynen sunder-lyngen officio vnn vmme-dragynge des werdygen
hyllygen sacramenthes tho vyren vnn de here meyster myt synen
achtbaren gebedygheren vnn orden sommyge capellen vnn vy-
caryen yn der eren vnser leuen ffrouen rycklych geffunderth vnn
vp-ge-rychtheth hefftth et ys ock merlyck dat dusse vorge-melthén
vyande aller-leyde helden vnn keden myt syck ge-bracht hedden
vmme de heren vnn vorwanthen tho lyfflanth eynen yderen na
synen werden tho sluthen ock buthen nougarden yn eren lan-
den er se vth-thogen eyne her-schowynge vnn monstere gemaket
50a. wo se deheren vnn vorwanthen tho lyfflanth ‖ yn erer wedder-
reyse ge-ffencklyck fforen vnde bryngen wolden vnn dar-vp de
bene-dygynghe van erem bysschoppe entffangen hedden vorder
so weren twelff dusenth russen by der naruen do sulueſt vor-
garderth de den vth-ganck des orlyges vnn gemelthen strydes
vor-wachtheden vnn yn lyfflanth scholden geffallen hebben wenn-
ere de lyfflender dussen strydt vorloren hedden dar wunder vnn
wunder were van tho schryuen wat ere geffangen yn dussen
gescheffthen apenbarden dar-vth allent-haluen ys tho vormarcken
wo de guden lande vnn chrystene tho lyfflanth do an eynen
syden vadem gehangen hebben don steyt yn allen betrwuuen
tho ermethen dath goth de synen nycht wolde vor-lathen de
syck vmme synes gebenedygeden namen vnn gloryen wyllen so
50b. andechtyge bewyseden, wenthe vor vnn yn dussen vorgeschreuenen

reysen ock yn den vnchrystenen landen der russen vnder den telthen vnn paulunen gemeynlyck alle heren yunckeren vnn ere denre syck de-gelykes na der hant mytbereydynge der rowe vnn bycht erer sunde vnn entffangynge des hyllygen sacramenthes vnn lychanmes vnses heren yesu chrysty myt der ynnygen segenynge sancte yohannis yn vnn na den ampthen der hyllygen myssen de alle morgen beyde van worlyken vnn geystlyken presteren sere vorgeholden worden der gnaden gades beualen vnn dat ock yn erem harnske vnn wapenen gelyck offte se den dach nycht ouer-leuen scholden vnn so ganß bereyt weren ynn den gemelthen namen vnde gelowen tho storuen dat ock velen ynder handelynge myt den vyanden wedder-voer-den ys ock 51[a]. vast marcklyck vnn andechtych dat vnder anderen eyn reysych knecht dem werdygen heren gerth van rossum vageth tho candow des ge-dachten Dutschen ordens tho-behorych van den russen yn bemelthen stryde etlyke male dorch-geranth vnn gesteken vnn sunderlynges an der strathen synes halses dotlyken gewundeth vnn yn synem angesychte myt eynen byle growelyc sere tho-houen doch by guder sprake ser wunderlyken bekanthen dat he nycht er staruen konde er he gebychteth vnn myt deme hyllygen sacramenthe des lychannmes yesu chrysty berychtet were auert so he nychtes tho syck nemen konde vnn eme de prester nycht mer dan wath van der ablucien vth denne kelcke geuen dorsthe so hefft he so balde als dat geschen was gade synen geyst vpgegeuen welleckere allent vorbeschreuen so be- 51[b]. wechlyck was an-tho-sen vnn tho horen dat alle vorhordede vnn vorstockede herten dar-van mosten beweket werden dat ychteswes tho bekantnysse der selych-eythen kamen mochten als dyt alle vorbeschreuen myt velemer andren dreplyken gescheffthen den yunck-heren gude mannen vnn anderen rutheren ock wol kundych ys de dar myt gewest vnn yst ouer alle dutsche lande nycht selsen syn.

van dem latesten biurede mit den Russen vnd wor-inne
de undrechlick is.

Myddeler thydt dusser vorbeschreuenen gescheffthen hedde de hoch-werdyge here meyster tho lyfflanth myt weten rade vnn vulborth aller heren prelathen vnn parthe der suluesten lande syne dreplyke bode-schop vorschycket an pawestlyke hyllychеyth
52ª. ‖ selyger gedechtnysse alexandrum den sosten vnn leth yn vorclagynge der vtersten noth vorgemelth den hyllygen stale tho rome wo yn saken des hyllygen chrystenen gelouens byllyck ys demodygen anropen vmme rath throsth vnn hulpe der bedruckeden chrystenen-heyth vnn synes ordens tho lyfflanth auerst wenthe de groth-fforsthe thor musskow korth dar be-vorn syne houerdyge vnd lystyge bode-schop ock tho rome vnn syck der lyfflender vnn andere chrystenen lande haluen van besorge der tycht entschuldygen hedde lathen dar-dorch vnn velen anderen valschen behen-dycheyden dusser vorlenynge der chruseffarth tegen syck vnn syne lande thovorhynderen so konden de gedachten des heren meysters geschyckeden der ock de ouersthe compyssarius dusser gnaden eyn gewest geyn aff-schet krygen als de noth
52ᵇ. erfforderde erse alle dynge ‖ thor warheyt anders dan de russen vorgegeuen hedden be-wyseden vnder deme leyt selyer dechtnusse her alexander konynck tho palen dorch syne dråfflyke schryffth vnde bode-schop den heren meister tho lyfflanth vorbenompt anreysen vmme myt eynen bestanth vnn by-vrede myt den russen vnn erem grothfforsthen thor muskow tho begrypen wenthe he synen landen tho lettowen nycht lenger drechlyck weren yn der veyde tho sytthen vnn he ock van eynen pauestlyken legathen gevorderth worde vrede tho maken dusse anreysynge vnn erfforderynge schach yo so myt groten ernsthe vnn hasthe als men yewarkde korth tho-voren den bunt thegen de

russen begereth vnn vullen-thogen hedde alsus do de heren tho lyfflanth allent-haluen throstlos vorlathen worden vnn de ge- ‖ walth der russen so gantz allene vp syck nycht laden dorsthen 53ª. edder mochten so synt se benodygeth konynckLyker vormanynge tho volgen des hefft de vorgenanthe here meysther syne marck-lycke bode-schop neuen anderen vorschyckeden de konynge tho bemen vnn vngeren vnn palen vnn des groth-fforsthen-doms tho lettowen an den grothfforsthen thor muskow voruerdygeth vnn dar myth grother swarheyth eynen vrede allene tho vj yaren erlangeth de angynck ynth yar dusenth vyffhunderth vnn dre vp annunciacionis sancte marie virginis (*März 25.*) dan ys allent-haluen so vn-drechlyck vnn honlyck dat de lande lyfflanth (*add: nu-*) mer van anbegynne so vndrechlyken vnn honlyken vrede gehat hebben vnn velle leuer wannere se de macht hedden yn apen-barer veyde myt den russen ‖ sytthen mochthen wenthe so sere als 53ᵇ. de tyranne yn der muskow tho-vorne vor-schreck-eth vnn beang-gesthet was vmme der strydkbarer manheyt wyllen der heren tho lyfflanth so hoghe warth he yn syner vorbolgenheyth vor-hauen den by-vrede na ouer-motyger wylkore maken tho lathen do he sach dat de-yene em tho vothe vellen de he myt den synen tho-vorne ge-vruchthet hedde ☞ de vredebreue tusschen den heren tho lyfflanth vnn den russen wo vor steydt luden yn erem anbegynne dat se gemaketh syn na beuele vnn gehey-the des groth-fforsthen thor muskow keyser aller russen vnn synes sons dar-vth tho-vor-stande ys dat se nycht na wyllen vnn vordel der lyfflender ver-rameth syn ock so stheydt dar-ynne dat bynnen den vorstemmeden ‖ vj yaren nemanth van 54ª. beyden parthen des anderen lanth vnn wather anuechten edder dar-vp threden schal vnn offt men anders yemanth van ge-dachten parthen vp vromede lande edder wather bevunde dem scholme dat leuenth nycht geuen dan wenthe de russen na

gewon-lyker ouerdath ane vnder-lath nycht allene ouer-thasten vnn treden thegen dussen artykel sunder de lyfflender drengen van besytlyke watheren landen vnn stromen wanner dan de heren tho lyfflanth myt den eren syck rychten na gemelthen artykel vnn vth byllyker mys-hegelyckeyth yn der wrake eres schadens de ouer-threders straffen so slande russen vor eynen ydereu eren man wedder-vmme x edder xii der lyfflender vnn vor eyne ouergebuwede wonynge de men vorstoreth worth x edder xii wedder-vmme vorbarnen vnn-de vor-nychten vnn noch
54b. vele scharper an erer || syden so-dan ouertredynghe anden lyfflenderen bestraffen dan sus van rechthe geschen scholde des lathen syck ock de russen vor-horen wo en bewalen sy van erem keyser dem groth-fforsthen thor muskow wanner en de lyfflender schaden don offthe tho-ffogen so scholen se vor eyn ey eyn hon wedder-nemen vor eyn hon eyn schap vor eyn schap eynen ossen vor eynen ossen x ossen edder perde vnn wan se de lyff-lender roren myt eynen vynger so scholen se myt der ganßen wusth wedder-slan x edder xx mans vor eynen vnn so vor-dan vorder alse de heren tho lyfflanth na vnbyllyker vencknyssen des dutschen kop-mans myt lyuen vnn gude vnn vmme swarer bestellynge wyllen der domkarken tho drapthe vnn anderen
55a. clachtsaken dar men geyn recht ouer || krygen konde sommyger russen de do yn lyfflanth weren ock wedder-vmme myt lyuen vnn gude hebben gesettheth vnn doch sunder vnsachthe venck-nyssen an-holden lathen wellekere guder do-na yn der apenba-rer veyde van den rutheren vnn krygesknechthen als yn sulcken lopen plecht tho vorscheyn meystparth vorrucket worden so ys ny yn den gedachthen vredebreuen honlyck vth-gedrucketh dat de heren tho lyfflanth sodane russen geffangen vnn guder ganß vnde alle wedder-geuen edder vorgelden scholden, den warth nycht myt allen berorth vander wedder-wedderkerynge der armen

chrystenen geffangen vnn der grothen vnthellyken guder des dutschen kopmans tho nougarden vnn anders den lyfflenderen van den russen vor vnn na affgethagen sunder de ansprake worth myth hynderlysth tho vngewyssen ‖ dagen vpgeschotthen 55[b]. gelyck-affther moth-wyllige bedroch nycht er van anbegynne thom ende bevunden were nycht-tho-myn so worden de guden heren tho lyfflanth vth lutterer vnmacht bedrungen vnn benodygeth so-verne se de lande nycht vnder ens vorlesen wolden ock dusdanen smelyken artykel vp syck tho laden vnn hebben also de ge-vangenen russen loß-gegeuen ere guder de noch vor ogen weren wedderkregen vnde de yn vorberorden kryges lopen vorkamen weren na vormethener wyllkore der sulueßthen russen durer dan se ye werth westh myt reden pennyngen vp vele dusenth marck ryges vorgelden mothen vnn gelyke sere noch thor tydt van eren geffangen vnn guderen geyn enth-rychtynge wedder konen krygen hyr-en- ‖ bauen steyth yn bemelthen vrede- 56[a]. breuen dat men vor eynen deff rouer vnn dothslagen nycht antwarden schal van beyden parthen dussen vnreddelyken arthykel hebben de russen yn-geseth vp dat se lyfflanth ßo wol yn dem byvrede als yn apen-barer veyden beschedygen mogen wenthe noch-dem se argelyst vul syn so plegen se waken vnn vele lose bouen de der lant sprake vnn buren sede yn lyfflant kundych syn myt monygerleye ynstrumenthen vnn berck-ysren vorsorgeth vmme karcken klusen vn ander wonynge tho bestellen vnn tho berouen vnn chrysten volcke tho vormorden yn lyfflanth tho verdygen vnn na dusdoner wyse ys de loff-verdyge domkarcke tho draythe vorberorth yn korthen yaren van den russen erer grothen clenoden vp vele dusent ‖ gulden werdereth dar- 56[b]. manck geueſt eyn dume van deme hyllygen byschoppen sunte blasio dar-vth eyn groth durbar zaphir gewassen was ock vele ander karcken vnn clusen yn gelyker wyse serklegelyk berouеth

synth geworden alse dat men an etlyken orden de karckrouers eyn-dels yn busschen vnn walden gevunden hefftth de noch kostlyke caselen corcappen vnn ander dyaconrocke ouer ere gemeyne kleder angetogen vnn ander clenode tho-slagen yn packen gebunden hedden vnn dar-vmme gestraffeth vnn gerychtet worden als syck dat geborde sust ys nycht genochsam vth-tho-spreken wat grothen schadens de gedachten lande tho lyfflanth an golde suluer perden vnn ander varender haue vnn guderen van den
57a. deuen vnn roueren geleden hebben alles ‖ bynen dem olden vnn nyen by-vrede wenthe de lande sere wosthe vnn vul wyltnyssen syn dor dusdan bouen syck lycht-lyck yn konnen do-ersteken sunder nasporen vnn wan men dar-vmme gesanth hefftth an ere ouersten na yn-halde des byvredes recht tho erfforderen konde men nycht anders dan spytyge vnn honlyke antworth erlangen tho vor-achtynge der heren vnn chrystenen tho lyfflanth vnn spreken nu wo yn den vredebreuen vorworth sy dat men vor denne rouer vnn dothsleger nycht antworden schole als vorberorth ys hyr-na steyth yn den suluesten breuen dat de boden van beyden parthen eren vryen velygen wech hebben vnn de heren tho lyfflanth scholen de russen baden gelyck ere dutschen an allen behendycheyth beschermen ock dat de heren
57b. ‖ tho lyfflanth dussen byvrede thom ende holden scholen dusse punthe vorffencklyck syn den heren vnn landen tho lyfflande noch-dem yn den vredebreuen nycht vthgedrucketh werth dat de russen den suluen punthen wedder-vmme genoch don scholden ock so yn den vredebreuen vorstemmet warth offthe yemanth van beyden parthen geyn recht krygen mochte auer klegelyke saken so schole man vor dat syne nemen vp der grentze dar de myshegelycheyth gewanth ys dan dar-myth schole de by-vrede nycht gebraken syn hyr-dorch de gemelthen vyande ere bosheuth voranthworden wenner se apenbar rouen heeren bernen vnn

doth-slan an den grenßen vele mylen wyth vnn breth vnn maken saken vormyddelst valsschen gedychten vnn logen der se von rechte nycht en hebben || vp dat se eren moth-wyllen be- 58a. gan mogen de romske chrystenheyth tho vornederen alsus ys myth der korthe genoch tho vorstande gegeuen wath rowsamheyth vnn throsthes lyfflandth hefft an dussen yegen-wardygen by-vrede de doch yn korth enthgande werth dar-vmme de heren der lande nycht myn volckes vnn knechten vp eren slothen vnn borgen holden mothen den offte ydt yn apenbaren orlyge were dar-en-bauen de sulueste vyande syck vormethen dat ganße stychthe tho drapthe an-tho-spreken vn ere lant-schop vnn de heren tho lyfflanth geystlyck vnn werlyck ernstlyck vormanen dat se eren groth-fforsthen thor muskow keyser aller russen ere houede slan dat ys so vele gesecht als syck vnder-danych vnn gehorsam erkennen scholen vorde den heren vnn yn-wauren valsheyth vnn || lagen-afftycheyth tho-legen myt mer anderen 58b. myldelyken vordrethe dat nycht van noden edder mogelyck ys tho vorhalen war-vmme allenthaluen beslutlyck ys aff-tho-nemen dat de chrysthenyth tho lyfflanth stets myt tho warafftyger veyde vorsorgeth vnn geschycketh wesen so werne de lande der gedachthen chrystenheyt vnn romsken ryke nycht affhendych werden scholen vnn dat ock alle myldycheyth er-ffordert tho thrachten vmme erlosynge der armenen chrystenen gevangen der eyn parth wo hyr-na steyt ande swarthen houede dat syn de gemeynen rytter gude mas vnn knechte yn densthe der heren tho lyfflanth geschreuen hebben

aldus schreuen etlike d' armen geffangen Cristen uth Lifflanth 59a. nu in Russlant entholden den zwarten houeden in Lifflant

Erbare vnde ersamen leuen swortthen houe vnde gude gesellen wy don yu yn swaren gemothe wytlyck dat wy armen

lude swarlyken geffangen lyggen yn grothe yamrer vnn wemode yn grothen wychtigen helden geslathen wather vnn broth yn pynlynken smachte mothe wy ethen vngewonlyck groth smarthende arbeyth mothe wy dagelykes don vnn dar-na warpeth me vns yn vule styunckende thorne vnn werden geyageth vnn geholden orger dan de hunde myt namen syn wy benompt
59b. Otto van lennepen hans wrangel hans van deme ‖ leuen-wolde eyn preyster van reuol van dem grauen orden her danyghel gehethen mychel Golth-smyth hans walck-man hynryck slasse hynryck pepersack volbarth van nortusen wyllen peper otto mandach pauel schroder yocop holsthe mychel to-mar hans bockman yurgen geyst so vele dat vnser noch leuendych syn xxj tho-hope yn thorne tho kolom dar-tho noch vele ander gudemans vn gude ge-sellen sytten yn anderen thornen der namen vns vnbekanth syn vnn konen nycht by-eyn-ander kamen dar-vmme vnse hoge bede ys dat gy vmme gades vnn chrystener plycht wyllen vnse heren demodygen anffallen vnn strengelyken erfforderen wy von dussen vnmylden russen vnn ‖ grymmygen hunden kamen mogen vnn dencket dar-an wath vns nu schuth vnn ouer yw vp eyn ander tydt nycht besche vnn ouer-gan dorffe spreketh dar-vmme myt den vlytygesten so gy yummer konnen dat bydde wy yw vmme gades wyllen vor gude manne vnn gude gesellen doth dat kunth vp allen slothen dar de swarthen houede yn densthe syn myth schryffthen offthe breuen wo yw best duncketh dat wy vorfforderth mothen werden vn vth dussen snoden ffencknyssen kamen wenthe wy yo vmme den chrystenen gelouen geffangen synth vnn leuen yn grothen ermode nakete vn bloth myt vnsen ffrundynen vrouen vnn yunckffrouen dryfft men grothe schande vnn de das nycht don wyllen mothen ock
60a. (marginal at "deren")
60b. ‖ grothe smacht lyden vnn by grothen swaren arbeyde schentlyke naketh gan vnser vnn der syn wele gestoruen dot wol

vmme gades wyllen vnn vergethet vns armen lude nycht vnn lathet yu vnser erbar-men yo er yo leuer vnn helpet vns vth dussen noden vnn kummerlyke druffnyssen vmme dat lydenth vnses heren yesu chrysty de yu dat wol belonen werth dem wy yw beualen lathen syn geschreuen tho kolnn yn drouygen armode vnn klegelyke wemode ynt yar dusenth wyffhunderth vnn iiij.

Wat geschen sy vmme de Armen christenen geffangen und kopen-schop los-to-krigen.

Vmme de armen chrystenen geuangen hefft men grothen 61a. fflyth vnn arbeyth an-gekereth dan noch nycht na wyllen beschycken konen noch-deme de russen syck lathen vorhoren se scholen yn den thornen vn yseren vorffulen eth en sy den wo vorsteyth dat en de lyfflender na eren wyllen ere vorlaren guder bethalen ock de russen wedder-geuen edder vor-gelden de yu dusser vorgangen veyde erslagen vnn geffangen syn ouerst de doden nycht sthan tho vor-wecken vnn der russen geffangen nycht ganß wele ge-westh vnn meyst vorstoruen syn ock se de vorgeldynge dusdaner vorbererder personen vnn guder so vnmogelyken hoge vnn groth schatten vnn erfforderen dat des x lande tho lyfflanth nycht vormochten na erer vngenochsamheyt vth-tho-rychten wo-wol ok rede vele dusenth marck als vor ‖ beroth bethalet syn steyth tho beffruchten dath der-mathen de 61b. armen geffangen chrystenen lanckſem loswerden scholen angesen ock de grothfforsthe thor muskow als men van wegen sommyer geffangen ffrunde eyn-del goldes vnn suluers vor ere vorlosynge gebaden myth ouermode geankwordeth hefft he bedorffthe der lyfflender geldes vnn gudes nycht wente he myt synen landen der-haluen rycke-lyer were dan alle dutsche fforsten vnn stede myt eren landen vurder vmme de kopen-schop los-krygen so hebben de howerdygen heren meysters vorschyckeden vth Lyfflant

als men dussen byvrede wo vorsteyt moste boarbeyden lathen vnder anderen yn beuel gehath er se yennyge byvrede vpnemen tho vorwaruen dat de gemelthe kopenschop mochthe wedder-vmme
62a. an beyden parten || ganckafftych vnn dat kunthor tho nowgarden dem kopman vpt olde wedder yn-gerumeth werden dan beffunden den vorbolgenen grothfforsthen yn geynen wege dartho genegen ouerst do hyr-vmme de vormelthen baden der konynge vnn lettower och vorgemelthen eren byvrede vullenthagen hedden vnn syck vor-vunderden dat de lyfflendesschen baden den by-vrede vormeynden allene vmme der kopen-schop wyllen aff-tho-stellen gelyck offte se sulcken fforsten myt en del koplede bedwyngen wolden den sus so vele vnbelege-ne konynck-ryke fforstendonne vnn herschoppen myt aller strythbarer macht nycht konden gesturen als doch ock de lyfflender wol vorsocht hadden do hebben se van noth wegen den gemelthen by-vrede vp behach erer heren tho lyfflanth angenomen wellekere byvrede
62b. || wo wol alle heren prelathen vnn parthen benomder lande beneuen den hoch-werdygen heren meyster vnn synen louelyken orden dar-suluesth yn alle synen artyculen vndrecklyck vnn honlyck wo vorberoth vormarckt doch yn korth manck velen vnn grotheren quaden lydelyker erkanth hebben an-thonemen don tho grunthlyck vordarff erer aller myt den landen affto-slande thor tyth goth alle-mechtych anderen trost vnn hulpe vorlende ock so hebben de erbaren stede der henße by egener bodeschop velmals vmme gemelte kopen-schop arbeyden lathen vnn der geyne begerde vorffolch sunder alle spyth vnn honsprake gelyck den heren tho lyfflanth thor antwarth erlangeth dor-dorch de
63a. vyande erer vorsathe vulherdyger vnn ouerdedy-ger || geworden konen aff affnemen welck se ynth houeth begeren dat den lyfflenderen vnde anderen steden myt eren vor-wanthen de Lyfflanth enth-setten vnn starcken mochten dar grothe vnmacht vt

enstepth dar so vaken vmme gearbeydeth vnn dar noch sunder vp-hor ge-socht werth

Wat wurder uth vorordeninge Romsker konincklicker magesteth hir-vmme gedan syn

Up dat nu vorder apenbar werde worvmme vorbeschreuen noth tho vorwynnen alle wege vorsocht syn de men bedencken konde so ys ock tho weten dat de hochwerdyge here meyster tho lyfflanth vor-benempt nycht allene pauestlyken beschut vnde des hyllygen stoles tho || rome sunder ock den aller-dorchluch- tygesten heren maximilianum romsken konynck vnn keyser ock syner maisteth sone hochgelaueder dechtnisse philippum konungh tho castilien etc. vnde ander corffosten fforsten vnde stede des hyllygen romsken rykes hefft mer den eyns vmme rath throst vnn hulpe dorch schryffte vnn bodeschop myt allen vlythe be- socht vnn angeropen vnn vnder anderen sodan bescheden prote- stacie de ock vormals tho rome do-en schenlathen dat de here meyster myt synen orden ock alle ander heren vnn parthe ge- dachter lande to lyfflant vnvorschrecketh weren se worden den entsetteth edder nycht lyff vnn guth vorbeschenn des hyllygen waren romsken ge- || louens vnn chrystlyken rykes vth-tho-setten besunderen offt dar-enbauen erer vnmacht haluen de lande an eren wyllen der chrysten-heyt affhendych worden vnde so be- melthen gelouen vnn ryke dar vorder vnrath vnn perykel van enth-stunden so beden se vnn wolden dar-myth vnschuldych we- sen dat se ere sware bedruck vnn ampt genoch kunth ge-dan vnn bystendych entseth begerth hed-den hyr-vp vorbenompt Ro. ko. ma. vnder meren gnedygen vorsorgyngen nu ynth yar md vnde vi schyr vorgangen vor guth an-ge-sen vnn vorordenth hefft eynen syner ko. ma. baden myt eren credenz-breuen vnn tho-behoryngen gewaruen nagelegenheyt vnn noth-throfft der

63b. 64a.

lande an den erbenompten nyen groth (sic) thor muſkow keyſer
64b. aller || ruſſen de nu dat reygementhe hefft tho vorffardygen
dan geyn mylde edder guder-teren ant-worth erlangen konen
als men vth nabeſchreuenen klarlyck vormarcken mach ☞ ynt
erſthe de ynſtructio der ge-warue yodoco van grettien vpgelacht
munthlyck anden heren groth-fforſten regerer aller ruſſen tho
dragen ☞ anffencklyck ſyner ff. g. Ro. ko. ma. ffruntly-ke
groth tho-ſeggen myt genegeden wyllen alles vormogens vnn
ſy erer geſuntheyt tho horen alletydt begerych ☞ dar negeſt
dar Ro. ko. ma. de lateſt gedane ffruntlyke antworth vnn
wyllyge erbedynge vp ere vorſchryuenth vnn vorbydden der
65a. geffangen haluen vth lyfflanth tho beſunderen || hogen vnn
gar ffrunthlyken dancke vorſtanden hebbe ock nycht angenemers
hedde beſchen mogen dat ſyne ko. ma. yngelyken vnn vele
grotheren vmme ſyne ff. g. vnde de eren ffrunthlyken vnn gne-
dychlyken tho vorſchulden nycht na-laten wyllen vnn wenthe
nu na vor-mege vpberorder anth-worth bemelthe geffangen vth
lyfflanth yn vryer macht vnn gewalth Ro. ko. ma. ſyn ſcholen
los tho werden ſo ſe den allene noch Ro. ko. ma. gare ffrunth-
lyke bede dat ſyns ff. g. bauen gemelthen geffangen ſunder alle
eren ſchaden vnn vngeſchattet ane lenger vortreckenth leddych
vnn los vorſchaffffen vnn yn ere gewarſam vrye ynn vnbehyn-
dert beneuen yu tho trecken gnedychlyck vor-gunnen wyllen wo
ſulckes ock vth Ro. ko. ma. itz gedan ſchryuen vornamen werth
65b. || ock ſo dan Ro. ko. ma. van etlyken ſyner erfflande vnn
ock des rykes ſteden vnn vorwanten myt clage ſwerlyck vorge-
bracht werth wo de kopen-ſchop vnn handel tuſken den dutſchen
kopman vnde ſynen ffactoren vn der henſe yn lyfflanth vor-
kerenth eyns vnn den ruſſen ander dels noch alle den louelyken
herkamen myt eyn-ander tho halden dorch ſyn ffo. ga. vorſpe-
reth werden ſcholde dat beyden dele nycht tho cleynen ſchaden

gebreke vnn na-dele reke vnn doch alle natien dorch de ge-meynen kopmans-ffarth vnn handelynge nottrofftyger dynge myt eyn-ander entsettet vnn yn walwarth bestendych gehalden tho werden so Ro. ko. ma. der-haluen ock vnn yn sunder-heyt garffrunthlyke bede dar syne ff. ga. yn ansycht des gemeynen ‖ besten vnn allen delen tho gude dar-mede syner romsker konynck- 66a. lycheer mayestet errflande vnn de hyllyge rykes stede syck vor̄ dan der-haluen nycht wyder tho beclagen hebben deruen de kopenschop tusken beyden vp dat alde vrye vnn los laten vnn sych yn eyn teken thogenegeder ffrunthschop tegen Ro. ko. ma. alse eyn ankomender nyer fforsthe vnn regerer dar-ynne vnn der geffangen vorgeschreuen allenth-haluen thor byldycheyt so gnedyck vnn gudych vnn gut-wyllych bewysen vnn dusser erste͏ⁿ bede nycht afffslan noch vntseggen wylle als syne ko. ma. nycht twyuelth wyl Ro. ko. ma. vmme syner ffo. g. vnn de eren wo ydt tho vor-schulden kamen mochte alles vormogens myt ffrunt-lyken wyllen vnn besunderen gnaden alle tyth gerne vordenen vnn erkennen

Vp dusse uorberorde gewarue dit nabeschreuen antwort uan 66b. dem muskowiter erlanget unde in-gebracht unde uth Russcher spraken uordutschet

Basilius van Goths Gnaden aller rusker lande here vnde Grothfforst gebuth dy alßo gesecht tho werden du hefffst vns gebracht eynen breff vam maximiliano dem romsken konynge dar-ynne he schryfft vnder anderen van den lyfflendesken ge-ffangen de yn deme kryge yn vnser lude hende ge-ffallen syn dat wy vmme synenth-wyllen dusdan geffangen sunder alle be-suerynge vrye los lathen wolden ock so hefffst du vns dat sulue muntlyck van dem ‖ konynge maximiliano vnn synem sone 67a. philippo vorwordet dat wy gehorth vnn wol vorstan hebben

☞ basilius van godts gnaden aller ruske lande here vnn groth-fforsthe gebuth dy alßo gesecht tho werden auerst vor dusser tydt hebben de konynge maximylianus vnn syn sone philippus an vnsen vader vnn vns van dussen geffangenen nycht eyn-mal geschreuen vnn vnse vader ock wy hebben dem konynge maximiliano vnn sinen sone philippo dar-van wedder-geschreuen war-vmme dat ßo geschen ys vnn wo-dane wys so-dan Geffangen yn unser lude hande vor-fallen syn vnn vmme wath sake wy de nycht be-velen los-tho-lathen vnn dyt ys althomale kundych deme konynge maximiliano vnn synem sone

67b. philippo || ☞ vnser here gebuth dy also gesecht tho werden dat maximilianus de romske konyck gewest sy myt vnsem vader yohanne van godes gnaden aller rusken lande heren vnn Groth-fforsthen yn der vorenynge broderlycher leue vnn ffrunth-schop vnn vorbunth-nyssen vnn crußkyssynge den gades wylle ys geschepn vnn vnse vader yohannes van goths gnaden aller rusken lande here vnn grothfforsthe hefft des leuendes vth-ge-bruketh vnn wenthe wy nu vth gades wyllen vnn vnses vaders belygynge vnde gnaden ouer de lande here syn darouer vnse vader here gewesth ys wyl dan de romske konynck maximilianus myth vns wesen yn der vor-enynge broderlyker leue vnn

68a. vrunth-schop vnn vorbunthnysse vnn cruskussyn- || ge gelyker wyse als he myt vnsem vader gewesth ys so wyllen wy ock myt eme leue vnn broder-schop vnn vrunth-schop hebben gelyck als dat myt vnsem vader ☞ vnse here gebuth dy also gesecht tho werden dat wanner den maximilianus de romske konynk myt vns synde werth yn der vorenynge broderlyke leue vnde vrunth-schop vnn vorbuntbnysse vnn cruskussynge na der sulff-then wyse als he ge-westh ys myth vnsem vader yohanne van Gots gnaden aller rusken lande heren vnn grothforsten vnn de here meyster tho lyfflanth ock de ertzebysschop vn bischoppen

myt deme gantzen lande tho lyfflanth van vnsen vyanden tho
lettowen vorscheyden vnn myt nedderbogynge des houedes sen-
den yn vnse patrimonium ‖ grothe nougarden tho vnsen 68[b].
houet-luden dar-suluest vnn tho vnse patrymonium tho grothe
nougarden vnn tho plesskowe vnn syck yn allen rychtych maken
tegen vnse patrimonia grothe nowgarden vnn pleskaw so wollen
wy yn ansycht erer houethbogynge vnn vprychtycheyt ock vmme
maximilianum den romsken konynck etc. den vnsen houetluden
tho nougarden beuelen dat se vnsen patrymonyen grothenou-
garden vnn pleskow gebeyden myt den lyfflenderen vrede vp
tho nemen als dat gewyllych schynde werth vnn als-dan wylle
wy so-dan geffangen vrie stellen ☞ vth dussen vorbeschre-
uenen vorbolgenen antworde des ho-werdygen tyrannen mach
eyn yder vornufftych mynsk ermethen vormyddelst wat vnmo-
gelyken vorbescheyde tho vordeckynge syner ouermodygen hyn-
derlyst de hochmylde ‖ ansokynghe gedachter Ro. ko. ma. van 69[a].
eme vorachtet vnn affgeslagen werth men hefft ock tho velen
malen herbevorn monnyer-leye ander bodeschop vnde vor-
schryffte van pawesten keyseren konyngen vnn anderen fforsten
na der hanth an den vorstoruenen russen groth-fforsten vor-
woruen vnn gelangen laten vmme lyfflanth des vor-berorden
bedruckes tho vorheuen den syn al meyst vnfruchtbar vnn ock
eyn-dels mer scheddelyck den batlyck gewest gelyck vnn nycht
anders dan offt de bemelten trwlose vyende de ouersten houede
vnser chrystenheyt vnhulde vnn vngnade weynych hedden tho
ffruchten wor-vmme ock na allen reden geborlyck vnn van no-
den was dat pawestlyke hyllycheyt na entffange loffwerdyger
tuchnyssen vnde be- ‖ clach gemelter noth tho lyfflanth van erge- 69[b].
dachter mayesteth vñ mer anderen chrystlyken fforsten heren
reden vnn steden vth vorstandene orsaken gescheyn de an-dacht
vnser chrystlyken medebroder vmme noth-trofftye sture vnn hulpe

tho vonde dorch vth-delynge des grotesten durbaren schattes vnser moder der hyllygen karcken vorweckede wo dat yn gegenwardyge pawestlyken bullen vnn breuen vnder meren vthgefforth vnn enthholden werth wenthe bauen alle wreuel vorbeschreuen so hebbe ock de bomelthen russen nu dusßen vorgangenen *(add: samer)* ynt yar na vnses heren chrysty geborth dusent wyffhunderth vnn seuen myt vele dusenth arbeydes-lude

70a. stene breken kalck barnen vnn ander tho-rustynge by ‖ grothen hupen ernstlyck bereyden laten yn andacht vnn wyllens eyne grothe nye stath tegen lyfflanth vor dat ergedachte mechtyge nye sloth thor sestranth vnn schypryken hawen myt gewalth yn-tho-krygen vnn dar-vth de lyfflender vnn ander chrystene lande vmme-her belegen tho water vnn lande tho beschedygen da de guden heren tho lyfflanth gerne wolden vn doch by eygener vnmacht nycht vormogen tho vorhynderen dar-vth dan wat vnrades der gemeynen chrystenheyt er-wassen mach eyn yder vornufftyger ock wol kan ermeten.

Thegen boße misgunnier dusses hillien bedriues.

wo-wol nu vth aller vorbeschreuener ouer-last den guden

70b. landen tho lyfflant ‖ tho-gemeten byllyck eyn yder vram chrysten mynske scholde tho medelydynge vnn mylder beclagynge sulcker noth der chrystenheyt bewagen werden, so vyndet men nochtans varkerde bose lude de allenth myt denn namen chrysten-dom myt yn-wendygen hate vnn vth-wendygen worden vnn warken des duuels als eynes benyders vnn vyandes alles guden vulmechtyge dyner vnn baden syn de eyn-part vth grauer vnwetenheyt vnn eyndel vth dumkoner vormetenheut yn vorachtynge der guden heren vnn lande tho lyfflanth aller gedye dusser sake heynnelyck vnn apenbar vorhynderen vnn vnerbarlyck vorvolgen dut synt de vn-nutten lude de vnangesen

de vorborgenheyt der gerychte gades vnn wat pawestlyke hyllycheyt vnn Ro. ko. ma. myt ande- ‖ ren koonyngen vnn 71a. heren prelaten fforsten grauen ffryen ryddcren knechten reden vnn steden yn sulken saken bevalen syck vnder-stan vth mothwyllyger dorheyt de dynge tho ordelen der se geyn vorstanth hebben dyt synt de-sulvesten de vormyddelst begerlycheyt eres egenen gemotes ganß vorblendeth geyn belanck des gemeynen besten anders dan na eren proffithe konen ermeten dyt synt se de yn thydt-lyker wollust vn allen vndogeden vorstoruen yn ere dorre vorstockede herten geyne sotycheyth der geystlyken leue tegen goth vn eren bedruckeden chrysten mynsken tho erer egenen selen selycheyth wenthe tho entffangen dyt synt se ock de syck tho erer egene vordomnysse nycht entsen myt pawestlyker vormalledygynge so yß yn eren bullen myt den hogesten banne vnn anderen penen tegen ‖ alle myswarker dusser hyllygen sake 71b. ser ernstlyck angetagen tho beladen welckere vormalledygunge vnn ban eyn vnuorwynlyck blyxem ys des alle-mechtygen gades den nemanth myt wreuel wedderstan mach worvmme se als vnvornufftyge honsprakers myt vorachtynge der gnaden goß dorch syne stede-holder vnsen allehylygesten vader den pawest vorordenth vordreyth dar-ynne hebben dat dusser Romsken gnaden tho vele als se meynen vthgesanth werden vnn tho eren vntemelyken hulperen bekummernysse maken van der mysbrukynge des geldes yn vor-tyden vorsammelth dusse vorkerden lude syn gelyck den kynderen van ysrahel yn der wostenyen do se des hemmelsken brode tho vele kregen als en duchte den se scholden betrachten wo de barmhertyge ‖ goth yn deme eyn 72a. synderlyck teken syner gudycheyt an vns bewyseth dat he synen gelouygen ere vyande vorwareth de he myt eynen worde vordelgen mochte ßo eme de wynde vnn dat mer gehorych ßyn vp dat de yenen de yn velen myßdon ock vele orsaken hebben

erer sunde tho boten vnn offt se mytthen vngelouygen naher anlyggynge haluen so nycht vorladen zyn nycht-de-myn yn hulpe tho donde der bedruckeden gelouygen an personen edder guderen gade ethwes wedder-geuen de syck sulueſt vor en an dem galgen des cruces yn eyn offfferhande der sotycheyth sy- nem hemmelysken vader ouergegeuen hefft tho welckeren saken don pawestlyke hyllycheyth vmme vnentlyke wasdomes aller sund vnn boßheyt dagelyx ynder chrysten-warlt vor ogen vn steder

72b. || anffechtynge wyllen der rechten chrystenen van den vnge- louygen ßo vaken vth ynge-vynge des hyllygen geistes als byllyck tho glouen steyth gereyset vnn bewagen werth den schat der hyllygen karken tho openen vnn vth-tho-delen vmme wedder-wynnynge der vorlornen selen vnn beschut des bemelten glouens tho der eren des allemechtygen gades sunder des vor- henck-nysse geyn blath vann deme bome vallen mach vnn dem wy der gnaden vnn barmhertycheyth haluen der nemanth mach ermeten ewych danck vnn loff myt ynnych-eyt tho donde schul- dych zyn vnn geyn vnnutte muntsperynge dar vpmaken mogen ame grate sunde thegen de gudycheyth des hyllygen geystes des mede-warkynge dus-daner gnaden des afflates vaken vnn

73a. || vele grothe mystrostynge sunders tho rechte bekanth-nysse vnn beterynge eres leuens gedyen vnn de sunde yn der bycht apen-baren de se sus nummer ock yn der vem des dodes ge- bychtet hedden buten tyden des afflates wo sere dat men ge- lyke wol steyt vnn auer-al predyketh vnn bycht horeth vnnho- reth wenthe wer ydt sake dat goth de worthgenge des myn- sken nycht vorsorgede myt syner barmehartycheyth ßo scholden des sulueſten mynsken genge ßo alle tyth na vnbyldelyken dyngen wanderen dat se yn na-wolgynge der vnrechten bywege nummer wedder tho-rechte keren konden darvmm synt vns tho sulker wedderkerynge dusser pawestlyke gnaden nummer mer

ouervlodych ßo nummenth vp erden one sunde leuet ‖ vnn yo 73b.
vns gemelter gnade mer by-kumpt yo wy mer rede vor gade
thonn gungesten dage geuen moten wo wy vns der tho vor-
denende be-vlytygeth edder vorsumet vnn noch mer offt wy
myth worden edder werken ander lude dar-van ge-holden heb-
ben hyr-vmme de gedachte honsprake vn vorachters syck yn
vor-schrecklyke punthe stellen vnn erer egenen selychent so sere
enthgegen don dat se nycht beter den heyden turken ketteren
edder myssgelouynge syn tho achten vnn tho holden steyt ock
vp geyne rede dat gemeyne lude vnn anderen de des nycht
tho donde hebben syck grothe bekummeren wo so-dan vorgar-
derth gelth tho gegeuen ys wenthe vornufftyge edder erffarne
lude wol konen erkenen dat vp ‖ dusser erden mynslyke vpsaten 74a.
vaken vor-wandelth vnn bauen alle Goth alle-mechtych yn ge-
schefften des hyllygen chrystenen gelouens de hogeste gewalt
vnn macht hefft dat eyn-vorth-tho-setten dat syner gothelyken
wysheyt geffellych vnn behechlyck ys doch ys eth vnbetwyuelth
dat de chrystenheyt yn allen orden van den vngelouygen ane
vnderlath angeffochten werth vnn den sulueften vngelouygen
van vor-ordenynge pouestlyker hyllycheyt vnn Ro. ko. ma.
myt anderen heren konyngen vnn fforsten stetz wedder-stanth
geschuth des men altho-male ynt myddel der chrystenheyt nycht
ynt-gemeyne tho weten krycht vnn offte nun schone ertydes
yenych afflates-gelt mysbruket were edder noch scholde vorkamen
dat doch yn dusser gnaden nycht ‖ darfft besorgeth werden so 74b.
were ydt noch eyne grothe dorheyth dar-vmme syner selen se-
lychеyth des afflates haluen natho-laten vnn dyt were den sere
gelyck als-offt eyner lege yn dotlyker kranckheyth vnn darvmme
enen erffarnen arsten de ene redden mochte nycht hebben wolde
dat de arste synes geldes ouel scholde gebruken edder offte eyne
geynen wyn gewanth edder ander noth-trefft tho syner nuth

kopen walde dat myt synem gelde vnbyllyck scholde gevaren werden also were yth ock myt dusdonen mynsken de vmme mysbruckynge wyllen des afflates-geldes der sware schult vnn pyne vor syne mannychvoldyge sunde mydt kleyner hant-rekynge nycht aff-losen wolde so doch alleyne de yene vor gade rede vnn
75a. ‖ anthworth geuen mothen wo dat gelth recht angekerth werth den dat ynt houet beualen ys noch vyndet men ander vnbescheyden-heyth bysommygen de vormeynen dat dorch dussdanen mylden hant-rekyngen des afflates haluen der heren fforsten heren prelaten pastoren vnn anderen presteren geystlyck vnn warlyck ock den klosteren vnn anderen anwolden myt eren landen steden vnn gemeynen besten groth vorffanck vnn affthoch gesche dyt ys tegen alle ynredychept gebaden vnn exempelen der gantzen hyllygen schryfft beyde des alden vnn nyen testamentes vnn steyth mer vp vnreden dan eynnyge ander vpsprake angesen dat geyn kreatur yn der lucht water vnn erden sunder nothtrofftych vorsorch synes enthholdes van gade vor-laten
75b. werth vnn alle schryffte vth-ropen vnn schryen dat de ‖ almechtychept wysheut unn gudychept gades vnenthlyck sy dan dusse vnselyge lude dar-tegen spreken gelyck offt goth nycht ßo mechtych were dat he wol konde edder nycht ßo wys dat he wor wette edder nycht ßo gudych dat he wylle sodane schaden vnn affthoch vor-vullen de vmme synenth-wyllen yn so mylde saken geschege als doch nycht der-haluen ge-schut dat kumpt nycht van dusser gnaden sunder van boßheyt dar-genen de dath meynen vnn so geschut en na eren gelouen wenthe ock alle schryffthe vth-ropen dat de vruchte gades vnn vnnoselheyth des leuens den chrystenen mynsken alle guth vnn wol-warth beyde tydelyck vnn geystlyck bybryngeth vnn wedder-vmme de lande stede vnn
76a. lude ‖ monnygerleye wys geplageth vnn vor-nedderth werden allene vmme anholdyn-ge hyllyker almussen vnn vmme vor-

achtynge wyllen der gebaden vnn gnaden gades van bosen sunderen vnn mysdederen de vngestrafffeth vnn vngebeterth blyuen men kan ock vmme gades wyllen nummer ßo vele don dar men lyff vnn sele tho vullen vornoge myt anderen both-lyken myldycheyden de geyne woldath van vns geschen leth sunder hunderth-woldych wedder-keren syner gnaden vnn ewygen rykedoms ßo doch ock vor ogen ys by velen exemplen dat ßo wath men gades eren vnn louen vnbyllyke enttuth anders vn-vor-markt dusenth-walth tho mysbruke ge-dygeth tho grothen affdele vnn vordaruen sulcker ‖ vnwysen lude de doch vormyd-delst werlyke bekummernysse vorblendeth de vorborgene gerychte gades yn deme dele nycht konen edder wyllen erkennen ock ßo ys ydt den prelaten fforsten pastoren vnn anderen vorweseren eyn groth trost vnn vorlychtynge erer sorge dat se vor-myddelst pawestlyke vororde-nynge mogen de vorsumenysse by der selen salycheyth vaken geschen dorch ere gunst vnn vorderynge by dusdanen saken nahalen vnn bet yn den entschuldygeth werden dar se anders van rede tho geuen ßo swerlyck syn vorbunden ven men alle vmmestendycheyt recht an-marken wyl wor-vmme dus-dane vthsprake van allen vorbeschreuenen vnn anderen punten nycht vth erfforderynge ‖ der rechten warheyth edder byllycheyth mer vth yn-geuynge des vyendes vnser selycheyth schynbarlyken herkompt de myt aller lyst vnn behendycheyt stetz bearbeydeth dat gades gnaden vorachtet vnn em syn roff vnn brende der helle nycht enttagen werth 76b. 77a.

Geslutlick uan den loueliken dutschen orden dem de beschutinge der christenheit to lifflant nu uan pauestliker billicheit vpgelacht vnde beualen ys

Wenthe nu yn ouerlesynge vnn vorstande aller vorbeschreuener ertykel genoch vorhaleth vnn bewyseth ys dat pawestlyke

77b. hyllycheyt dusse grothe ‖ gnade nycht vth geryngen gedychteden orsaken sunder vth grother warafftyger noth-saken vth-gegeuen hefftth ßo yß vmme alle mysduncken tho dempen vorder tho wethen dat ynt haueth de vth-fforynge vorberorder saken dem hoch-werdygen heren meyster myt synen werdygen gebedygern vnn broderen des louelyken dutschen ordens tho lyfflanth yn pawestlyker bullen tho-gelecht vnn beneuen dem commyssario bewalen wert wenthe vorbenompte here meyster gebedygere vnn orden doch myt wethen rade vnn vulborth aller heren prelaten vnn parthe vorbemelth alse ere segel vnn breue dar-auer gehangen na-bryngen syck vnder-stan hefft dussen handel des 78a. gnaden-rykes afflates tho vor-varuen ‖ vnde dyth ys ock gescheyn vmme rydderlyke manheyt wyllen des sulueſten ordens myt dem warlyken swerde alle tydt thegen de vnglouygen geoueth dar-vmme de here meyster vnn broder merbenompt yn pawestlyker bullen beschreuen werden vnvorschreckede kempen vnn vorwechters des hyllygen waren gelouens thor Glorien des namen chrysty ock vor-houynge vnn pryse des-sulfften gelouens vnde werden van pawestlyker hyllychеyth angeherdeth vor bescharmynge des gedachten gelouens yn ßo grothen anxte nothtrofft vnn perykel menlyken sunder vp-horen de vngelouygen tho bestryden der-haluen ock pawestlyke hyllycheyth betugeth dat he se alle tydt ganß be-reyth vnn wyllych dar-tho beffunden 78b. hefft dan dat se vmme veler vnn langer dure ‖ wyllen sulckes vor-vechtens des by egener macht nycht lenger herden mogen ane sture vnn hulpe anderer chrystenen wor-vmme syne hyllycheyth nycht allene by syck sunder ock myt rykem vnn apenbaren rade der aller-erwerdygesten vnser gnedygesten heren cardynalen der hyllygen karke tho rome eyn teken der lutteren bestendycheyth dusses afflates vor-orsaketh warth de chrystgelouygen heren fforsten vnn andere vormyddelst vthdelynge des

durbaren schattes vnser moder der hyllygen karken vmme by-
standh tho donde tho vorwecken van laue vnn pryße des be-
melten rydderlyken dutzschen ordenß were vele tho schryuen
wanner he by syck nycht genoch namkundych vnn achtbar beropen
were wenthe yn dussen ‖ orden dre fforstlyke herlycheyde an 79a.
eren landen vnder-saten vnn vorwanten vorscheyden begrepen
syn der vor-weser here-mester genompt werd-en nomptlyck eyn
tho prusen de ander tho lyfflant vnn de drudde tho dutßen
vnn walschen landen dan tho prussen ys nu homester ouer al
des gansen ordens vnn de anderen beyde mesteren eme na
sonderlungen beschede vnder-danych syn des so mogen slycht
(sic) slychtbaren rytter-metyge manne des-sulueſten ordens wo
vaken betto-her gescheyn tho al dussen fforstlyken her-schafften
gedygen doch ßo gedan dat syck anbegynne vele gebaren heren
konynge fforsten grauen bannerheren ffryen vnn andere dar-tho
begeuen hebben vnn vp dussen hudyge doch de hoch-werdygeste
dorch-luchtygeste hoch- ‖ gebarn fforst vnn here her ffrederych 79b.
des gemelten dutschen ordens homester eyn coadjutor der ertz-
byffchoplyken karken tho meyde-borch vnn gekaren herthog ys
tho ffassen lant graue yn dorynngen vnn marck-graue tho mysen
vnn sus de ertzebyffchop tho ryge vnn byffchop tho curlanth
samlanth vnn Resenberch myt eren domheren vnn noch vele
ander hochgeloueder der (sic) heren yn den sulwesten orden syn
ock ßo ys yth tho rome van oldynges gewonlyck gewest dat
wanner pawestlyche hyllyche hyllychet vorstarff als-dan de bey-
den gemeynen procuratoren des gedachten dutschen ordens vn-
ser leuen ffrauen vnn sunthe yohannes-orden de engelborch tho
rome yn-gedan vnn bevalen thor ‖ tyth eyn ander pawest er- 80a.
weleth wert vnn noch dar-en-bauen werth dat de gemelten
beyden procuratoren wan se tor stede syn der korynge vnn yn-
fforynge des nyen pauestes myt eren banneren yn eres ordens

wapenen vnn habite vor-tho-rydende plegen yn eyn teken dat de twe orden de recht schuldygen kempen vnn vor-vechteren syn vnses waren hyllyge chrystenen gelouens dar pawestlyke hyllycheyt tho rome yn aller chrystenen werlt eyn houet ys dem gelyken ock schynbar an den ouersten wapen vnn schylde des gemelten ordens wo leff vnn werth he mertyden gewest ys wenthe als pawest celestinus de drude de sulffesten orden enen wytten schylth myt dem ßuarten cruße gegeuen hedde ßo hefft
80b. dar-na eyn konyck ‖ van engelant dat crutze yn-wendych myt golde gesyret vnn eyn konynck van ffranck-ryken an alle veer orde des gulden cruces syne lylygen gesath vnn wert keyserlyke magestet den ßuarten arnth ym gulden ffelde mydden yn dat cruse vorordenth welke wapen nu allene de here homester yn eyn teken syner ouerycheyt gebruket vorder so heft dusse sulueste orde ßo grote gnaden afflath pryuylegien vnn ffryheyden van pawesten keyseren konygen prelaten vnn anderen heren vnn fforsten alße yenych ander orde der ganßen chrystenheyth hebben mach allenth vor-myddelst strythbarer konheit vnn manheyt yn vorwegynge lyues leuens vnn gudes myt vntellyker bloth-stortynge tegen de heyden turken tarteren russen vnn
81a. ‖ anderen ketteren affgesneden vnn vngelouygen erworuen dan wo-wol dusse louelyke dutßche orde der gemeynen chrystenen warlt groten vorstant al-tydt vnn noch bybrengeth ßo ys he noch-taus yn sunderheyt der dutschen nacion eyn prys ere noch-dem geyne andren dan dutschen dar-yn werden de meyst tho schylden vnn helmen geboren den adel gedachter dutschen nacion yn allen landen wyth vnn werne angewant vnn tho-gedan syn wor-vmme ame myddel der dutschen naciom belonget ßo wat den bemelten orden gudes edder quades ouergeyt dat byllyck steyt ouer-al tho besynne ouerst nach-dem geyn doget edder framheyt sunder wedder stalth he van anbeynne myt

ernstStafftyger krafft hefft vn-der-breken moten vnn wo || vn- 81[b].
byldelyck vn clegelyck he yn korten yaren yn velen plassen be-
schedygeth vnn vor-vnmechtetyger (sic) ge-worden vnde noch
yn grotem bedrucke vnn perykel ys des hefft men ock yn dusser
negest-vor-beschreuener veyde myt den russen beffunden dar eyn
bussen-schutte vnder anderen by den hoch-werdygen heren meyster
yn vyanden landen gewest den russen tho gude dar-tho gekofft
was als he na yn synem doth-bedde bekan-de dat he als yn
der welheyt des scheters vures rokes kryskenth vnn ropens van
beyden parten do men handelde myt den vyanden geyn egent-
lyke acht ge-schen konde myt sen edder horen wo alle dynck
tho-gynck myt eynem schote der alder-grotesten || slange des 82[a].
heren meysters achte ffrundes voth-knechte vth erer ordenynge
tho dode vordarff ock sus tegen de russen al myt vor-sathe
myſſchot vnn dar-na de sulueste slange tho stucken spryngeth
dar-vth schynet wo yamerlyken de guden heren yunckeren heren
rytteren vnn knechte do weren vor-raden also steyt men nu
leyder na vor-deruen des gemelten louelyken dutschen ordens
de yn vor-tyden van der ganßen chrystenwerlt by wol-warth
gebracht vnn ge-holden ys wo-wol syner rytterlyken manheyt
tegen de vnchrystenen nu mer den ye tho-vorn van noden were
vnn na erfforderynge syner plycht yn bemelter vor-ffechtynge
nummer tho ryck edder tho wolmechtych wesen mag angesen
|| dan yn-wendyger twedracht vnn myshellychheyt haluen so de 82[b].
chrystenen fforsten gade ge-claget vnder syck hebben sus anders
den vngelouygen weynych wedder-stan werth wellekere allent
vngetwyuelt syck vor-orsaket vth bestelle vnde angeuen des
vyandes alles gude vnn ffredes gelyck als tho eyner wrake der
vor-merynge vnn vorheuynge vnses chrystlyken gelouens dorch
den suluesten rytterlyken orden ent-standen hyr-vmme so wy yn
ouerlesynge vnn vormarkynge aller vorbeschreuenen punte vnn

artyculen nycht kan van herten tho medelydynge der bedruckden chrystenen yn lyfflanth vnn vorstoruenen erff-ffrunde selen se-
83a lychеyt be-wagen werden de ys harter || vnn wreder yn vorstockeder vnmyldycheyt dan yenych vnreddelyck creatur vp erden vnn de mach syck vngetwyuelt besorgen dat em de geluckselycheyt der gnaden gades verne-aff vnn de vor-dome-lyst des duuels na-by ys tho syner egenen bedroffnyssen yn helsken pynen vnn allen wenadygen yamer da vns alle vor behode vnn be-ware goth alle-mechtych de vader vnn de sone vnn de hyllyge gest amen

☞ Dusse historie hefft
ein ende selychlyken

Erläuterungen zur Schonnen Hysthorie.

Die Ereignisse, welche die Schonne Hysthorie darstellt und welchen sie selbst ihr Entstehen verdankt, sind im Ganzen bekannt. Die Kämpfe Plettenbergs mit den Russen, obgleich in einem entlegenen Winkel Europa's geschlagen, haben theils in kriegerischer, theils selbst in welthistorischer Bedeutung das allgemeine Interesse seit Altem rege erhalten. Dennoch, vielleicht eben darum, sind schon von der folgenden Generation, mehr noch von einer späteren Zeit, die einfachen Umrisse jener denkwürdigen Epoche durch Uebertreibung und Dichtung so vielfach entstellt worden, daß das Zeugniß eines Zeitgenossen willkommen sein wird, sobald es die unkenntlich gewordenen Grundzüge in ursprünglicher Reinheit herstellen hilft.

Von einem Zeitgenossen, theilweise vielleicht Augenzeugen, ist die Schonne Hysthorie geschrieben. Sofern aber ihr Autor nicht im Dienste rein-historischen Interesses gestanden, wird vor Allem sich fragen, welche Aufgabe ihm gestellt war und wie weit seine Tendenz ihn von der Wahrheit mit Absicht abzuweichen verlockte. Die Schonne Hysthorie ist darum zunächst in ihrem Character als Ablaß-Flugschrift zu würdigen.

Erläuterungen über Veranlassung und Tendenz der Schonnen Hysthorie.

Bereits vor 1500 war eine Cruciate gegen die Russen verkündet worden. Die Bulle Alexanders VI. datirt vom 22. Juni 1496 und eröffnet auf Bitten Sten Sture's und der schwedischen Prälaten allen Einwohnern Schwedens und Livlands den Schatz der Gnade (Rayn. Ann. ad. a. 1496 Nr. 24). Als die Nachricht nach Schweden gelangte, zweifelte der EB. Jacob von Upsala, ob und wie man sich ihrer bedienen solle; offenbar kannte er nur zu gut den Werth solcher Hilfe; die Frage beantwortete sich von selbst; der König Johann, damals im Kriege mit Schweden, unterschlug die Bulle und sie ist nie nach Schweden gelangt (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII. 42—45; 56—63; Olai Petri Krön. ed. Klemming (1860), p. 286—287). — Aehnliche Bedenken hatte man frühe auch in Livland. „Wy hedden, schreibt der OM. im J. 1502 nach Preußen, ouer dren edder iiii Jaren gerne an pawestlicke Hyllicheit vmme de Cruciaten tho weruende geschickt, auer ith wordt vnns alle Tyd vann welcken Parthen dusser Lande vorhindert, de vnns darinne entgegenn werenn; so dat wy dar sust lange nicht tokomen kundenn“ (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVIII).

Doch war in Rom der Ordensprocurator bereits im J. 1498 thätig, für Livland eine Cruciate gegen die Russen auszuwirken (Index. 2380); im Dec. 1501, als die Russen Livland eben furchtbar verwüsteten, hatte der OM. den HM. in eben dieser Sache um seine Verwendung angegangen und der HM. sofort eine Vorstellung an den Papst gebracht (Ind. 2429; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXII). Die Entscheidung verzögerte sich; die Fehde mit den Russen war im vollen Gange; es stand zu befürchten, daß die endliche Bewilligung zu spät käme. Im J. 1502 waren im Auftrage des EB. der Dekan von Riga und der Stiftsvogt beim HM. erschienen, um in seinen Landen Kisten und Kasten aufzusetzen und Ablaßgeld zu sammeln; der HM. hatte sich entschuldigt, da eben das Jubeljahr gewesen, auch der zu erwartenden Cruciate Abbruch geschehen könnte. Die Sendung war erfolgt ohne Wissen des OM., dennoch legte er ein Wort ein für dieses Gewerbe; es schien noch der einzige Weg rechtzeitig zu Gelde zu kommen (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVIII). Bald darauf freilich muß vom HM. bessere Hoffnung gemacht worden sein; der OM. beschließt eine besondere Botschaft nach Rom abzufertigen, um die Expedition der Cruciate vollends zu erwirken (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI); er sendet zu diesem Behuf seinen Kanzler Eberhard Schelle und seinen Secretär Christian Bomhower (Ind. 2464). Wann sie in Rom angelangt, läßt sich nicht ermitteln. Jedenfalls treffen sie auf neue Schwierigkeiten, so daß der OM. mitlerweile gezwungen ist, den sechsjährigen Beifrieden, vom 25. März 1503 ab, zu schließen. Die Schonne Hysthorie Bl. 51b.—52b. bemerkt, die Boten, welche der Zar „kurz zuvor" in Rom gehabt, hätten so listig entgegengewirkt, daß die Ausfertigung der Cruciate verschoben wurde, bis die livländischen Abgeordneten

förmlich den Beweis geführt, alles verhielte sich in Wahrheit, wie sie es vorgetragen. Diese Darstellung hat alle Wahrscheinlichkeit und überdies die Quellen für sich. Die päpstliche Curie war eben wieder mit ihren politischen Berechnungen ins Gedränge gekommen. Am 15. Nov. 1501 hatte der Papst Alexander VI. den Zar beschworen, mit dem polnischen König gemeinsame Sache gegen die Türken zu machen[1]). Der Zar, von Litauen und Livland bedrängt, hatte den Anlaß zu einer Gegenbotschaft an den Papst benutzt oder vielleicht schon vorher Boten an ihn abgefertigt. Vor dem 1. März 1502 waren diese bereits auf dem Rückwege durch Ungarn; selbst ihre Namen sind uns überliefert[2]).

Erst die Verwendung des Kaisers, vieler weltlicher und geistlicher Herren, noch mehr wol ein bekanntes wirksamstes Mittel, überwanden die Bedenken des Papstes[3]). Leider ist die Bulle bisher nicht veröffentlicht worden, vielleicht überhaupt nicht mehr aufzufinden. Daß man sie im Bullarium Magnum vergeblich sucht, begreift sich. Allein selbst Raynaldus, der ihrer freilich nur beiläufig gedenkt, beruft sich auf den Liber Brevium, er muß sie daher im Lib. Bullarum nicht verzeichnet gefunden haben. Das Datum: XXVI. Julij, bezieht sich kaum auf die Bulle selbst; sondern auf ein an den HM. Friedrich

1) Акты Зап. Росс. I. 192. §. XXIV. Mit den weiteren Verhandlungen wurde der Card. Reginus beauftragt. Aus Buda gelangten zwei Schreiben desselben vom Juli (11 und 12) 1502 nach Moskau: ein wiederholter Aufruf gegen die Türken und ein Creditiv für Sigismund Santaj. In seiner Rede berief sich der Bote darauf, der Card. wäre zum Legaten ernannt für Litauen, Moskau, Preußen und Livland (Акты l. c. §§. XXVI—XXVIII).

2) Dmitri Iwanowicz Larew und Mitrofan Karaczarow (Акты l. c., p. 236—237; 238—239).

3) Der Verwendung gedenkt die Schonne Hystorie Bl. 69b. ausdrücklich. Sie ist auch sonst aus den Quellen nachzuweisen. cf. Ind. 2509 u. a.

ausgefertigtes Breve. Leider wird das Jahr nicht genannt; die Notiz findet sich zum Jahre 1505; doch könnte sie, unbeschadet den Zusammenhang, sehr wol in das Jahr 1504 verlegt werden[1]). Wenigstens wird in Angaben zweiter Hand die Cruciaten-Bulle übereinstimmend bereits von diesem Jahre datirt.

In Hottingers Wegweiser findet man eine betreffende Ablaß-Instruction nach einem Züricher Druck von 1510, bezeichnet als „Summa vnd Ußzug uß der Bullen“ ff. Es ist zugleich die einzige Nachricht von einer Verkündigung unserer Cruciate auch in der Schweiz. Da die Provinz Mainz, ohne ausdrückliche locale Einschränkungen, dem livländischen Ablaß eröffnet war, so kann der ob auch späte Versuch, die Schweiz mit in Anspruch zu nehmen, kein Bedenken erregen[2]). Die ganze

---

1) Rayn. Ann. ad a. 1505 Nr. 34 mit Berufung auf Herberstein u. A. „Patet porro latissime Moscovia; cuius fines Joa. Basilius, quem Pontifex in superioribus literis tum decrepitum existisse affirmat, amplificavit, at quead orientem Jugros, ex quibus Hungri genus traxere, subegit: ad occidentem vero in Livoniam usque penetravit: in quam cum irruptiones crebras faceret, Fridericus dux Saxoniae crucesignata signa adversus Moscovitas extulit; propositaque a Pontifice XXVI. julii indulgentiarum praemia iis fuere qui Saxonem pro tuenda Livonia sequerentur“; dazu ad marg: „Jul. lib. brev. 1. p. 346. Indicta in eum sacra expeditio“.

2) Vielleicht ist selbst eine besondere päpstliche Bulle für das J. 1510 anzunehmen. Ursprünglich nämlich war nur ein dreijähriger Genuß der Indulgentien eingeräumt worden; im Jahr 1507 lief diese Frist ab, bereits am 29. Jan. 1509 ersuchte der Untercommissar, Dr. Joh. von Loen, den HM. um Mitwirkung zu einer Verlängerung des Termins (Ind. 2523). Diese muß erfolgt sein und zwar abermals auf 3 Jahre, da Christ. Bomhower in seinen Ablaßbriefen im J. 1509 sonst einer Erwähnung des „triennium“ wol ausgewichen wäre. Vielleicht fand dann nach Ablauf des zweiten Termins im J. 1510 eine abermalige Verlängerung statt. Darauf würde eine Stelle des Raynaldus zu deuten sein, wenn sie auf mehr authentischen Quellen beruhte (ad a. 1510. Nr. 38): „Ad septemtrionem Prussia ac Livonia à Ruthenis et Tartaris variis irruptionibus infestatae sunt: ad quos retundendos Theutonici equites à Pontifice

Einleitung setze ich wörtlich unter den Text; sie ist nicht ohne Interesse für eine Vergleichung mit der Schonnen Hysthorie [1]). Auf die Einleitung folgt der Haupttheil unter dem Titel:

---

obtinuere, ut indulgentiarum praemia Germanis proponentur, qui vel sacra arma sumerent, vel stipem in belli sumptus erogarent." Dazu ab marg. die Citate: „Prussia et Livonia infestatae a Moschis c. Nic. Bas. in append ad Naucl. Trithem. chro. Sponheim. Mutius l. 30. Jodocus à Ludov. Decius hoc anno in Sigism."

1) Nach Hottinger's Wegweiser, der mir nicht zugänglich ist, findet sich der ganze Auszug, wahrscheinlich ein unverkürzter Wiederabdruck des Züricher Flugblattes, auch bei Löscher. I, 423—429 und bei Walch. XV, 261—271 (I, 43). Ich gebe ihn nach Löscher.

Summa vnd Ußzug uß der Bullen, so vnser heiligster vatter, der babst Julius der ander gegeben hat zu beschirmung vnsers heiligen Chistenlichen glaubens: den hochwirdigen vnd mechtigen herren, herren waltherr von Pletenberg, Meister vnd seinen Ritterbrüdern ritterlichs Teusches ordens, der hochgelobten junckfrawen Marie in Lyfland: wider die vnglöbigen Rüssen ketzer, vnd abtrünnigen oder abgeschnitten von dem Christlichen glöben, vnd Tartaren. So inhaltet aller volkommenlichsten Bebstlichen ablaß aller sünden vnd versünung mit Got dem herren, gleich dem ablaß so heiliger gedechtnüß die vorigen heiligen vetter die Bebst, oder jetz vnser heiliger vatter der Bapst zu zeiten verlihen haben denen so die Kirchen inn vnd vßerhalb Rom darzu verordnet in iedem Jubeliar, auch dem hundertsten iar gesucht haben: oder zu hilff vnd entschüttung des heiligen lands oder grabs gezogen weren: auch alle vnd yede andre gnaden denselben gegeben.

Vrsach diß ablaß nach weisung der Bäbstlichen Bullen.

Vnser heiliger vatter der Babst hat vermerckt vß vilfeltigeu geschrifften etlicher Künigen vnd andrer Christlicher Fürsten, das die Rüssen ketzer vnd abgeschnitten vom glauben mit hilff der vnglaubigen Tartern in vergangen iaren, vber den anstand vnd fryden, so zwüschen gemelten hochwirdigen Meister vnd seinen Ritterbrüdern Tütschs ordens in Lyfland vnd denselben Rüssen ettlich zeit vffgericht waren, Ettlich land vnd ort oder end, denselben Meister vnd Ritterbrüdern zustendig, vnd auch den Ertzbischoff von Rige vnd bischoffen von Tarbat vnd von Reual vnderworffen mit feintschafft vberfallen, vnd solche mit dem schwert, kriegsgeweren, vnd füer verherget: auch man vnd weibß personen, auch geistlich vnd viler ordenßlüt zum teil in herte dienstberkeit vnd gefenknuß hingefürt, vnd die andern mit sundern vnd vsserdachten penen vnd marter gedötet, auch kirchen vnd bildung der heiligen befleckt vnd enteret, kelch kirchengezierd vnd glocken in stuck geschlagen vnd hinweg gefürt, auch das heilig Sacrament mit kirchdiebischen henden ge-

Diß nachfolgende sein die wesenlichen stück vnd Puncten, so der Bäbstlich Ablaß Brieff oder Bull inhalt:

Dieser allervollkommenste Ablaß soll Geltung haben für alle binnen drei Jahren in den Erzbisthümern Mainz, Cöln und Trier, und Meißen (sic) und derselben Städten und Bisthümern bleibend oder vorübergehend sich Aufhaltenden, sobald sie entweder sechs Monate lang an einem Zuge gegen die Russen Theil nehmen oder andere auf ihre Kosten ausrüsten oder dem Orden sonst in seinen Kriegesgeschäften, etwa in der Vertheidigung von Schlössern und Städten, oder mit Zufuhr

---

handelt, kirchen vnd andre heiligen stet beroubet, vnd vilerley schaden den Cristgloubigen zugefügt: also das nit allein ein groß teil an Lyfland der massen verherget ist, vnd derselben ort die Christen, on mercklich sorg vnd verferlicheit, nit wol me wonen mögen, sunder auch vil ort, die den genanten Meister vnd Ritterbrüdern, vnd auch etlichen andern kirchen vnd geistlichen personen zusten erobert, vnd noch geweltigklich von den vngloubigen inngehalten werden, wie auch gemelte Rüssen mit irem anhang der vngloubigen teglich nit vffhoren sich hefftigklich zu rüsten, damit sie Lyfland wider vberfallen, dieweil sollich land ein fürgemur oder zwinger ist, vnd zu schutz und schirm anderen Cristen landen dienet, vff das wann sie solchs erobert hetten sie darnach andre anstossende landt irem bösen vnglouben vnderwerffen, vnd also die heilige Römischen Kirchen vnd Cristlichen glouben zerstoren vnd vßrütten möchten. Vnd darumb vß trost vnd zuversicht so vnser heiliger vatter der Babst zu der göttlichen gütigkeit treit, vnd also hofft, daß solcher frevel der Rüssen vnd vngloubigen mit Gotzhilff ab vnd hindersiche getrieben werden mög, so hat sein heilikeit gemelten Herren walthern von plettenberg hetzigen Tütschen meister vnd seine brüder in Got den herren ermanet, das sie hinfür in solchen nöten wider gemelte vngloubige zu entschüttung des Cristlichen gloubens strytten wöllen, wie sie dann bißher ritterlichen mit grosser glorien vnd ere Gottes vnd des cristenlichen gloubens erhöhung vnd grossem lob gethon haben: vnd wiewol die Bebstlich heiligkeit gemelte meister vnd ritterbrüder Tütschen ordens in Lyflandt in solchem willig befunden, yedoch so zu steten vnd vnabläßigen krieg, nach grösse vnd gelegenheit der sach, ihr vermögen, rent vnd geuell sich vff sie vnd ihre völcker zu solchem streit nit erstrecken, sunder not ist das ihnen von den Cristgloubigen zuschup-stür vnd hilff gethon werd, so ist sollicher ablaß vßgangen vnd gegeben worden.

oder Zusendung von Proviant beistehen; ferner solchen, welche gewisse Kirchen oder Altäre besuchen und nach der Verordnung des päpstl. Commissars in die dort aufgestellten Kisten einlegen; auch kann der Commissar vom persönlichen Erscheinen dispensiren.

Der Ablaß kann mitwirkend gemacht werden auch für die Erlösung geliebter Seelen aus dem Fegefeuer.

Der päpstliche Commissar bestimmt die Kirchen und Altäre und setzt die Beichtväter, welche päpstliche Gewalt haben sollen in allen Sachen, selbst solchen, die sonst vor den päpstlichen Stuhl gehören, zu lösen und zu büßen; auch von jedem Gelübde, mit Ausnahme der für den Orden oder auf Keuschheit abgelegten, zu dispensiren: alles gegen eine Geldsumme zum Besten der Cruciate. Sie haben Macht alles zu thun, was im letzten Jubeljahre den päpstlichen Pönitentiarien und Obersten Beichtvätern zu Rom zustand. Es ist ihnen eine bestimmte Ordnung vorgeschrieben, wie sie mit armen Leuten, wie mit Fürsten und anderen Herren um den Ablaß zu handeln haben.

Der päpstliche Commissar hat die Macht Ablaßbriefe mit der gar großen Begnadigung freier Wahl solcher Beichtväter auszustellen.

Während der Dauer dieses Ablasses ist vom Papste jeder andere Ablaß suspendirt, auch der in Beichtbriefen von Päpsten, selbst an Orden, Klöster ꝛc., ertheilte.

Endlich werden strenge Geld- und Bann-Strafen und ewige Vermaledeiung angedroht Allen, welche den Fortgang dieses Ablasses offen oder geheim hindern oder dagegen predigen; die Absolution aber nach solchen Vergehen soll Niemandem zustehen, als dem Papste selbst.

Soweit der Züricher Auszug. Man sieht: es sind die

damals allgemein giltigen Bedingungen eines „allervollkommensten Ablasses“. Unter dem Texte theile ich zur Vergleichung den Eingang von Christian Bomhower's Ablaßbriefen mit[1]).

---

1) Nach Spanheim Opp. I, 1908: „Universis et singulis praesentes litteras inspecturis Christianus Boomhover utriusque Juris Doctor, Protonotarius Comes Apostolicus, nec non Metropolitanarum Coloniensis ac Tarbatensis et Revaliensis Ecclesiarum Canonicus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri, Domini Julii divina providentia Papae II. Sanctaeque Sedis ad Moguntinensem, Coloniensem et Trevirensem Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuncius et Commissarius salutem in Domino. — Notum facimus quod idem Dominus noster Papa cunctis in Christo fidelibus, in Provinciis, Civitatibus et Dioecesibus praedictis quomodolibet habitantibus et commorantibus, ac ad eas undecunque confluentibus qui durante triennio, pro tutela partium Livoniae, in subsidium sanctae Cruciatae contra ferocissimos Ruthenos, haereticos et schismaticos, Tartarorum infidelium auxilio fretos, manus adiutrices iuxta nostram ordinationem perrexerit, ultra plenissimas peccatorum indulgentias, sanctissimi Jubilei (etiam centesimi) ac alias plures gratias et facultates, quas ad hoc dispositi pro se ac certis defunctorum animabus respective consequuntur, de plenitudine ac liberalitate potestatis Apostolicae, misericorditer concessit et voluit, ut tam ipsi quam omnes et singuli eorum parentes ac benefactores cum charitate defuncti, in omnibus precibus, suffragiis, eleemosynis, jeiuniis, disciplinis, orationibus, Missis Canonicis, peregrinationibus et caeteris omnibus bonis spiritualibus quae fiunt et fieri poterunt in totia universali sacrosancta Ecclesia militante, ac omnibus eiusdem membris, participes in perpetuum fiant: Et insuper viventibus indulsit, ut deinceps, etiam dicto triennio finito in aliis occurrentibus, aliquem idoneum Presbyterum secularem, vel cuiusvis Ordinis Regularem, in suum possint eligere Confessorem, qui vita eis comite in casibus dictae sedis reservatis (praeterquam offensae Ecclesiae libertatis, criminum haeresis et rebellionis, aut conspirationis in personam vel statum Romani Pontificis, seu Sedem praedictam, falsitatis litterarum, supplicationum, et commissionum Apostolicarum, invasionis, occupationis et devastationis Terrarum et Marium Romanae Ecclesiae mediate vel immediate subjectorum, offensae personalis in Episcopum vel alium Praelatum, prohibitionis devolutionis causarum ad Romanam Curiam, delationis armorum et alio-

Um diesem Ablaß Eingang zu schaffen, ist die Schonne Hysthorie geschrieben. Wahrscheinlich war ihr ein Abdruck der Bulle beigelegt[1]). Es versteht sich von selbst, daß sie häufig auf dieselbe Bezug nimmt[2]); namentlich um Verächtern dieser Gnade mit dem höchsten Banne und ewiger Pein zu drohen. Ja, gegen „Mißgönner dieses heiligen Betriebes" ist ein eigenes, nicht eben kurzes Capitel gerichtet.

In der That durfte kein Mittel unversucht bleiben, gerade diesem Ablaß Absatz zu schaffen. Ohnehin war er in die ungünstigste Zeit gefallen. Das Jubeljahr mit seinen Nachträgen hatte die deutsche Christenheit bereits außergewöhnlich in Anspruch genommen. Dazu kam die Türkensteuer; endlich eine Reihe anderer Indulgentien, welche theils vom Papste verkün-

---

rum prohibitorum ad partes Infidelium) semel duntaxat in vita, in aliis vero quoties fuerit opportunum, pro commissis sibi debitam absolutionem impendat, et injungat poenitentiam; duntaxat excepto quod in alia pietatis opera commutare valeat quod idem Confessor, quem quilibet ipsorum elegerit, omnium peccatorum suorum de quibus corde contriti et ore confessi fuerint etiam semel in vita et in Mortis Articulo quoties ille imminebit; etiam si tunc eos decedere non contingat, plenissimam remissionem eis auctoritate Apostolica concedere possit: Sic tunc quod idem Confessor satisfactionem alteri impendendam, faciendam injungat, et ex confidentia confessionis vel remissionis praedictarum nullatenus aliquid illicitum committat; quas quidem Indulgentias, gratias et facultates idem Sanctissimus Dominus noster Papa vult et decernit, per quamcumque suspensionem aut revocationem nequaquam nunc aut in futurum comprehendi, sed semper exceptas censeri debere, prout in litteris Apostolicis desuper confectis plenius continetur; Et quia devoti in Christo N. N. ff. —"

1) Bl. 69b.: „wo dat yn yegenwardyge pawestlyken bullen vnn breuen vnder meren vthgefforth vnn enthholden werth."

2) Mitunter mit wörtlichen Allegaten, so Bl. 77b., wo die Ordensbrüder genannt werden „vnvorschreckede kempen vnn vorwechters des hylligen waren gelouens thor Glorien des namen chrysty ock vorhoupnge vnn pryse des-fulfften gelouens".

digt, theils von den Landesbischöfen ausgehängt waren und wol zu keiner Zeit so wunderlich sich drängten, als im ersten Decennium des XVI. Jahrhunderts. Freilich hatte schon nach dem Jubeljahr von 1450 der Papst außerhalb Roms eine Nachlese halten lassen; der Cardinal-Legat Nicolaus de Cusa war seiner Zeit kaum minder berüchtigt geworden, als im J. 1501 der Cardinal Raimund; im J. 1453 war dann auch eine Cruciate gegen die Türken ausgeschrieben und 1457 erneuert worden. Allein in vollen Schwung trat das System erst gegen den Ausgang des XV. Jahrhunderts. Die päpstliche Curie verfuhr ohne Umsicht und verlor die Controle. Das Jubeljahr, die Türkennoth, die Abwehr der Russen, finanzielle und politische Berechnungen kreuzten sich immer maaßloser; in die großen Indulgentien fielen immer zahlreicher die kleinen: die vierzigtägigen der Bischöfe, die Kirchen-, Heiligen-, Brücken-, Butter-Briefe. Die große Steuerwirthschaft der katholischen Kirche, deren Hauptcapitel damals die Indulgentien bildeten, gerieth in unheilbare Verwirrung. Wie immer in solchen Fällen, suchte man sich durch Verpachtung, in Deutschland meist an die Fugger, die Verlegenheit zu erleichtern, die Einkünfte vorwegzunehmen und verschlimmerte das Uebel um so bedenklicher. Bekannt ist das Bild, welches die Annales Citticenses von diesen Zuständen entwerfen. Anstoß und Unwillen im Volke wuchsen von Jahr zu Jahr. Nicht erst 1520 traten die Stände des Reiches mit offenen Beschwerden hervor. Dem Cardinal Raimund wollten im J. 1500 die Kurfürsten anfangs den Eintritt ins Reich nicht gestatten; erst nach längeren Unterhandlungeu ließ man ihn nach Innspruck zum Kaiser (Rayn. Ann. ad a. 1500 Nr. 20). In seiner Verkündigung des Türkenablasses vom 8. Nov. 1502 sah er sich genöthigt, den allgemeinen Klagen über Veruntreung der Ablaß-

gelder durch ein ausführliches Programm ihrer Verwendung zu begegnen. Es war vereinbart worden, wie die einkommenden Gelder aufgehoben würden: einen Schlüssel zum Kasten sollte der Commissar, einen der Landesfürst oder ein Delegirter des Reichs, einen der Landes-Bischof, einen auch wol der Rath der Stadt in Verwahrung haben[1]). Allein keine Vorsicht vermochte der Unterschlagung oder Erpressung von Seiten der Ablaßhändler, dem Mißtrauen von Seiten der Großen und des Volkes genugsam zu begegnen. Den alten Feuereifer zu beleben, war zuerst 1490 die Coelifodina des Johannes Palz, nachmals Ablaßprediger unter dem Cardinal Raimund, erschienen und seitdem häufig aufgelegt worden.

Daß nun auch die Schonne Hysthorie zu ähnlichen Empfehlungen greifen mußte, erklärt sich um so leichter, wenn es begründet ist, daß die Cruciate, welcher sie diente, gleich in der ersten Zeit ihrer Verkündigung in Deutschland auf Widerstand und Schmähungen getroffen war. Doch sind die betreffenden Sätze maaßvoller und naiver gehalten, als die vielberufene Coelifodina. Als Leute, welche sich gegen den Ablaß setzen, werden geschildert: 1) solche, die es thun aus Begehrlichkeit des eigenen Gemüths und aus Feindschaft gegen den Orden und die Herren von Livland; 2) andere, welche meinten, es sei der Indulgentien nachgerade zu viel; oder, 3) welche den Mißbrauch des gelösten Geldes besorgten; endlich 4) die Kleinmüthigen, welche dadurch dem Einkommen der Fürsten, Prälaten, Pastoren, Priester und Klöster Abbruch gethan wähnten. Allen weiß die Schonne Hysthorie mit Gründen eindringlich entgegenzutreten. Die ersten schilt sie mit strengen

---

1) Vgl. Articuli tractati et conclusi inter Rev. Dominum Legatum, ac Senatum et Consilium Imperii; bei Datt De Pace. II, 2, 5.

Worten; die zweiten ermahnt sie, sich nicht Israel gleich zu setzen, das auch in der Wüste des himmlischen Brotes zu viel zu kriegen meinte; die dritten verlacht sie: vernünftige Leute wüßten wol, „dat vp dusser erden mynslyke vpsaten vaken vorwandelth“ werden; ein Thor, welcher keinen Arzt rufe oder von keinem Kaufmann seines Leibes Nothdurft beziehe, aus Furcht, sein Geld übel verwandt zu sehen; die vierten verweist sie auf die himmlische Güte und lehrt sie aus der Schrift sich zurufen: daß Gott für alle reichlich zu sorgen wisse. Die Prälaten und Priester sollten sich so guter Gelegenheit freuen, der Verantwortung für ihre Nachlässigkeit enthoben zu sein, falls sie nicht genug Sorge getragen für das Seelenheil ihrer Heerde. Sie wendet sich an die ganze deutsche Nation, welcher der Orden in Livland vor anderen Nationen ein Preis und eine Ehre geworden und am Schlusse ruft sie noch einmal die Christenheit auf zu einigem Kampfe gegen die Verächter des christlichen Glaubens und verkündet allen Hartherzigen und Verstockten, fernab von der Glückseligkeit der Gnade Gottes, den Teufel mit seinen höllischen Qualen.

Es wird nicht befremden, wenn dem so gesetzten Zwecke die historische Darstellung sich unterordnet, wenn in der Schonnen Hysthorie der Stoff gewählt und auseinandergelegt wird nach den Principien eines Mannes, der seiner Waare vor Allem Absatz zu schaffen bedacht ist, hervorhebt, was ihr zu Gunsten spricht und in Schatten stellt, was sie verdunkeln könnte. Allein dabei brauchte die Erzählung des Thatsächlichen noch nicht nach verfälschten Quellen zu greifen. Es wird sich immer erst fragen, wie weit, nach Abrechnung der Tendenz, der Rest des Inhalts Glauben verdiene. Zum Glück ist im vorliegenden Falle diese Prüfung durch Vergleichung unabhängiger Quellen ermöglicht. Ehe jedoch zur Kritik geschritten

wird, sind Zeit der Abfassung und locale Bestimmung der Schonnen Hysthorie, soviel möglich auch Person und Stellung ihres Verfassers zu ermitteln.

Erläuterungen über Abfassung der Schonnen Hysthorie.

Der kritischen Untersuchung im Allgemeinen ist ihr Umfang chronologisch so bezeichnet: sie hat auszugehen von dem Jahre 1491, mit welchem in der Schonnen Hysthorie die Erzählung beginnt und abzubrechen mit dem livländisch-russischen Friedensschlusse vom 25. März 1509. Viel enger begrenzt sich die Frage nach der Zeit der Abfassung der Schonnen Hysthorie, welche ausdrücklich noch aus dem Jahre 1507 eines Vorfalles gedenkt und zwar, da es sich um den Bau eines russischen Schlosses an der Grenze handelt, aus dem Sommer. Im Text 69b. ist somit zu lesen: „so hebbe ock de bemelthen russen nu dußen vorgangenen Samer ynt yar na vnses heren chrysty gebort dusent xvyffhunderth vnn seuen myt vele dusenth arbeydes-lude stene breken laten". 79b. werden als Brüder des DO. genannt der HM. Friedrich von Sachsen, der EB. von Riga, die BB. von Kurland, Samland und Riesenburg (Pomesanien). B. von Kurland war Heinrich Basedow, welcher vor der Consecrirung den DO. angenommen hatte (Ind. 2447). Ebenso gehörte zum DO. der EB. Michael Hildebrand (Ind. 2222); dieser aber starb den 5. Februar 1509; überdies wird seiner nirgends als eines Verstorbenen gedacht. Endlich heißt es ausdrücklich, der Ausgang des Beifriedens stehe erst noch mit Nächstem bevor; Bl. 58a.: „dussen yegenwardygen byvrede de doch yn forth enthgande werth". Wir sind damit entschieden auf das Jahr 1508 oder auf das Ende

des Jahres 1507 als die Zeit der Abfassung der Schonnen Hysthorie verwiesen.

Nicht so genau lassen sich die Person des Urhebers und die localen Bedingungen der Abfassung ermitteln. Zwar werden in den auf uns gekommenen Quellen nicht gar zu viele Namen in directer Beziehung zu dem Ablaßgeschäft genannt. Allein es ist aus anderen Beispielen bekannt, daß bei päpstlichen Indulgentien der Commissare, Prediger, Questionarien, Pönitentiarien u. dgl. m. Legion war. — Da sich nun dieser Ablaß, mit Ausnahme der Provinzen (Gnesen), Prag und Salzburg, auf ganz Deutschland erstreckte, so läßt sich schwerlich mehr ermitteln, welche Männer alle in den angewiesenen Provinzen thätig waren.

Genannt werden in den mir zugänglichen Quellen folgende:

Dr. Christian Bomhower, Obercommissarius; von ihm wird unten ausführlich gehandelt.

Dr. Eberhard Schelle, Pfarrherr zu Burtnek, Kanzler des OM.; im Jahre 1502 ist er mit Bomhower nach Deutschland gegangen und erscheint als päpstlich bestallter Commissar vornemlich in den Provinzen Magdeburg und Bremen; vor dem 26. Dec. 1505, vieleicht zu Lübeck, ist er gestorben (Ind. 2464. 2511). Er wol ist der ungenannte Commissarius, welchem am 28. Januar 1505 zu Bremen 1068 rh. fl., ungerechnet den Ertrag specieller Ablaßbriefe, eingehändigt wurden[1]).

---

1) Die Notiz bringt aus einem Tagebuch des Bremer Bürgermeisters Daniel von Buiren, zuerst Bachem, dann im Inlande 1858, Sp. 465, Ed. Pabst in einer sorgsamen Zusammenstellung über Chr. Bomhouwer. Daniel von Büren war wol in seiner amtlichen Stellung (er ist bereits 1500 Bürgermeister geworden. Hopf. Atlas. p. 355, Col. 3) bei der Aushändigung der Gelder betheiligt; einige Jahre zuvor hatte er selbst sich des gegen die Türken ausgeschriebenen Ablasses theilhaftig gemacht und darüber vom Cardinal Raimund einen Ablaß-Brief, dat. 25. Juni 1502, erhalten

Dr. Johann Loen, Propst zu Oesel, nach dem Tode Eberhard Schelle's päpstlich bestallter Untercommissarius, scheint namentlich für Preußen designirt gewesen zu sein; ausdrücklich erwähnt wird seiner nach dem 3. Februar 1506 nicht mehr (Ind. 2519. 2523. 2527. 2528). Uebrigens waren die preußischen Ablaßgelder noch im Juli 1508 nicht ausgehändigt (Ind. 2546).

Hermann Ronnenburg, Kirchherr zu Wolmar und

Paul von Stein, Cumpan zu Riga;

beide im Juli 1508 ausdrücklich bezeichnet als Subcommissarien in Meißen (Anm. zu Ind. 2535). Der erstere noch 1514 ebendort beschäftigt, den hartnäckigen Wiederstand des Meißner B. Johann von Salhausen gegen die livländische Cruciate zu beseitigen. Bei der Erörterung über Joh. Tezel und Christ. Bomhower werde ich die Stellen anführen, welche von diesen Meißener Händeln aussagen und bemerke zum Voraus, daß dort auch der erstere der obengenannten Commissarien, als Hermannus von Hildesheim, Einsammler für den DO., vorkommt.

Philipp Schiep (od. Schup), (Haus-) Comthur zu Wenden (a. 1508. Mitth. VI, 510); bei den Ablaßhändeln im Meißener Stift genannt vom Monachus Pirnensis in der unten anzuführenden Stelle.

(gedr. bei Walch. XV, 208—209; I, 27). Die Stelle aus seinem Tagebuche lautet nach dem Abdruck im Inlande: „Anno XCVv to des dinxe dages vor purificationis Sanctae Mariae Virginis telleden de geschickeden des Capitels und rades to Bremen uppe Klocken Im Dome das aflates Geld, dat dem duteschen Orden in Lieflandt van stole to Rome gegeuen, und hir an das ganze stichte to gelaten und in der Kisten im Dome gesammelt was, In Summa Dusent Rh. gulden, und LXVIII. Rh. guld. ane dat Breff Geld, und das Geld ward deme Commissario auerleuerd, und folgede ehme fredeliken, wente he hadde des wahrhafftig Befehl“.

Heinrich Schubbe, Propst zu Kurland, Secretair, nachmals Kanzler des OM., im Januar 1503 nebst Mich. Bauerfeind an den HM. gesandt und von diesem im Interesse des OM. den BB. zu Lübeck und Kamin, dem DM., dem Card. Raimund, dem Card. S. Praxedis empfohlen, vermuthlich um die damals noch nicht bewilligten Indulgentien betreiben zu helfen (Ind. 2499. 2509; cf. Ind. 2463); im Jahr 1507 abermals an den HM. gesandt (Ind. 2537).

Michael Bauerfeind (Buirvinck, Buerfigent, Pauerfeind), Domdechant zu Dorpat wol seit 1501; im Januar 1503 zugleich mit Heinrich Schubbe und in gleichem Auftrage an dieselben Prälaten gesandt (Ind. 2428. 2499).

Johannes Tezel. Seine Betheiligung wird von allen Schriftstellern, welche von ihm handeln, behauptet. Ich gestehe nicht ganz überzeugt zu sein; doch will ich unter dem Text die vorzüglichste der mir zugänglichen Stellen anführen, auf welche gewöhnlich verwiesen wird. Sie findet sich beim Monachus Pirnensis [1]). Einige Personalangaben treffen so genau

II

1) In Mencken, Scriptt. I, 1460. 1486. 1615. 1621—22. Ich setze auch gleich die Stelle bei, in welcher nur von Christ. Bomhower die Rede ist:

Cristanus Bomhawer Doctor in Rechten, was obersuperintendens der römisschen Gnaden von den Lieflendisschen Hern Dewczsen Ordens ausgewonnen (MVCIIII.) vnd etliche folgende Jaren wider die weisen Reusen in den bischthumern Menz, Cöln, Magdburck, Eistat, Bamberg, Meysen etc.

Johannes Teczel von Pirna, Doctor, prediger ordens von closter czu Leipcz ff. verkundigette das Jubel Jar czu Nurenberg, Leipcik, Magdburg, Czwickawe, Baudissin, Görlicz, Cölen, Halle etc. vnd an vil örtern; (MVCIIII.) furte er dise Jarn gnade vmb etliche Jar lang ff.

Eyfland (ader Lieflant) ff. MVCIIII. vnd etliche Jar darnach furten die eyflendische Hern das Jubel Jar durch babstliche nachlassunge in vil bischtumer vnd landen vmb, sammelten Groß gelt mit vnerhorten anslegen, do (alsden) Cristanus Bomhawer war öbirster Commissarius, Doctor Johannes Teczil prediger ordens, Her Philip Schirp (I.

zu, daß man eine gute Quelle voraussetzen muß: namentlich überrascht die Erwähnung des Philipp Schiep, Comthurs zu Wenden. Andererseits erscheint die chronologische Zuverlässigkeit mindestens zweideutig. An drei Stellen wird mit dem J. 1504 offenbar kein anderes Datum gemeint, als das der Indulgentienbulle; die Vorgänge selbst bleiben der Zeit nach meist unbestimmt, und an der vierten Stelle, wo zwar der Handel zu Meißen ausdrücklich in das J. 1506 verlegt wird, verweist die Notiz: „vnder Ditterich Clee Hoemeister in Eyflant" unverkennbar auf eine viel spätere Zeit, da der Deutschmeister Dietrich von Cleen wird gemeint sein, dieser jedoch erst in die Jahre 1515—1526 gehört (Hopf. Atlas. I, 90).

Aus dem Monachus Pirnensis schöpfen fast alle Späteren[1]); ob auch Cochläus (De Scriptis et actis Lutheri), auf

---

Schiep) Commendator in Eifland czu Wenden, vnd der Licenciat Hermannus von Hildensehm einsamler gemelten ordens, vnder Ditterich Clee Hoemeister in Eyflant.

Jubel Jar etc. — Vnd (MVCVII) wart es in vil landen vnd bischtumern vmbgefurt, czu gute den beweczsen Hern in Liflant, wider die weisen Rewsen, mit wunderlichen anslegen in steten vnd dörffern, gelt ausczugewynnen, von Doctore Cristanno Bomhawer vnd Doctore Johanne Teczel. (MVCVI) wart es im stifte zu Meisen ausgericht ff.

1) So u. A. ziemlich unkritisch Löscher Ref. Actt. I, 367: „Der bekannte Ablaß-Prediger Johann Tezel, soll sich schon A. 1500 und 1501 haben brauchen lassen, das Jubel-Jahr zu Naumburg, Leipzig, Magdeburg, Zwickau, Budissin, Görlitz, Halle und an andern Orten zu predigen ff., wie Hr. Vogel aus dem Pirnischen Mönch anführet". Man sieht, es ist dieselbe Reihe der Orte wie beim Mon. Pirn., nur nicht auf den livländischen Ablaß und Chr. Bomhower, sondern auf das römische Jubel-Jahr und Johann Tezel angewandt. Weiter: „Im 1504. Jahr erlangte der Deutsche Ritter-Orden in Preußen und Liefland von dem Papst Julio II. die Freyheit, den Ablaß zu einem Heer-Zug wider die Russen und Tartarn predigen zu lassen. Sie bedienten sich hierzu des gedachten Tezels und Christian Baumhauers, welche in Sachsen, im Brandenburgischen, in Schlesien, Lausitz und andern Orten große Summen Geldes zusammenbrachten und ging dieser Handel A. 1507 sonderlich starck, und währete biß

den andere zurückgehen, vermag ich nicht zu sagen, da er mir nicht zur Hand ist. Indem man das Zusammenwirken Christ. Bomhowers und Joh. Tezels als erwiesen hinnahm, übertrug man unkritisch, was irgendwo von dem Einen erzählt wurde, auf den Andern; ließ Bomhower in Schlesien wirken, wohin ihm seine Instruction keinerlei Vollmacht gab; führte beide bald zusammen, bald auseinander und verlor alle Einsicht in die wirklichen Vorgänge. Die Schriften von Kapp, Hecht und Vogel sind mir zwar nicht zugänglich[1]); allein ich habe eine große Anzahl von Dissertationen aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert über Indulgentien, Jubeljahr, Tezel, Luthers Thesen und daneben die neuesten Werke durchgesehen und mich zur Genüge überzeugt, daß dreihundert Jahre lang über Tezel bis zu dem Ablaßstreit von 1517 fast nur Fabeln sind vorgetragen worden. Aus diesem Wust von kritiklosen Wiederholungen und Erdichtungen kann nur eingehende Forschung in ungedruckten Quellen heraushelfen. Vorläufig ist es kein Ruhm für die lutherische Geschichtsforschung, daß sie sich damit begnügt hat, auf Grund werthloser Zeugnisse Luthers ersten Feind Schritt für Schritt mit persönlichen Schmähungen zu überhäufen[2]).

1509 an den gedachten Orten. Ja in der Schweitz ward noch A. 1510 der Rußischen oder Moscowitische Ablaß scharf getrieben (man sehe des berühmten Hottingers Wegweiser, wo der Catholische Glaube anzutreffen. P. III, p. 383 sq.)." Mir nicht zur Hand.

1) Eben so wenig Guden. cod. dipl. IV, p. 561.

2) Für das Bedürfniß kritischer Forschung ist es ziemlich gleich, ob man das dünnste oder das dickste, das älteste oder das neueste, ein lutherisches oder katholisches Buch aufschlägt. Karl Jürgens in Luther's Leben. II (1846), p. 683, 703, 727 ist gerade so gründlich und belehrend, wie And. Jacob Schernaccius in B. Martini Lutheri Theses. Wittebergae 1685. Quaest. 1; oder wie Peter Schöppich De Joh. Tezelio. Gryphiswaldiae 1702, p. 4. M. Friedr. Gottlob Hof-

Weiter sind mir keine Namen bekannt geworden. Unter allen jenen Männern geschieht in der Schonnen Hysthorie nur des ersten Erwähnung, als des „Obersten Commissarius dieser Gnaden". Von ihm muß daher ausführlicher die Rede sein.

Dr. Christian Bomhower. In der Est- und Livländischen Brieflade. I, 2. p. 238 hat Baron R. v. Toll aus dem Revaler Raths-Archiv über Herkunft und Familie Christ. Bomhower's zuerst zuverlässige Nachricht gegeben. Wir besitzen das ausdrückliche Zeugniß des Revaler Raths vom J. 1508, daß Christian der Sohn des seligen alten Hans Bomhouwer und der gleichfalls verstorbenen Gertrude Houeken sei, welche beide „aus hiesigem bravem Bürgergeschlechte" stammten. Als seine Brüder werden genannt der Mag. Antonius Bomhower, ferner Jasper und Berthold. Ob eine gleichfalls zu Reval vorkommende Nonne: Maria Bomhower (Inland 1858, Sp. 472) Schwester Christian's gewesen, läßt sich nicht feststellen.

Mit diesen authentischen Angaben stimmt eine Notiz in Friedr. Spanheim's (1631—1701) Hist. eccl.[1]). Spanheim

---

mann (in seiner Lebensbeschreibung des Ablaßpredigers D. Johann Tezel. Lpz. 1814, p. 38, 39, 42) weiß von Tezel aus der Zeit vor 1510 und von Chr. Bomhower gerade so viel, als irgend Einer vor ihm oder Valentin Gröne nach ihm (in seinem Tezel und Luther, Soest und Olpe 1853, p. 5, 6, 8). Gröne erhebt Tezel in die Höhe eines Savonarola auf Grund derselben Citate, mit welchen ihn Hofmann in den Schmutz wirft; einer druckt dem andern seine Belege nach und der ganze Keulenschlag gegen „Römische Geschichtsverdrehung zu Gunsten Tezel's" (von H. O. Köhler in der Zeitschrift für lutherische Theologie und Kirche. 1855. III, p. 522—537) ist ein dritter oder vielmehr hundertster Wiederabdruck derselben Späße. Nur mit Ueberdruß wickelt man sich aus dieser ganzen Literatur wieder heraus.

1) Spanheim Opp. I, 1906: „Inter exempla alia Indulgentiarum sub Julio II. habes unum è multis authenticis Diplomat. quae mecum communicavit Trajecti ad Mosam Nobiliss. mihique Amicissimus Petrus Boomhouer: Promulgante scil. easdem

gibt Mittheilungen aus einer Sammlung von Ablaßbriefen Christian Bomhowers, welche ihm sein Freund Petrus Boomhouer zu Maastricht vorgelegt. Die Familie der (offenbar dort ansässigen) Boomhower führte ihre Herkunft auf die Brüder Christians: Johann, Caspar und Bartholomäus zurück. In Caspar und Bartholomäus werden die oben genannten Jasper und Berthold leicht wiedererkannt. Der Name des dritten Bruders, Johann, der in der Reihe zuerst aufgeführt wird und somit wol als der älteste angesehen werden darf, stimmt mit dem Namen des Vaters, des „alten Hans“. Ein vierter Bruder wäre dann jener Mag. Antonius gewesen, wahrscheinlich geistlichen Standes und darum ohne Nachkommen.

Ob nun die Familie ursprünglich vom Niederrhein nach Reval, oder von Reval an den Niederrhein gekommen, ist nicht

---

Indulgentias Christiano Boomhouer (ex cuius tribus fratribus Johanne, Casparo et Bartholomaeo, Familia Boomhouerorum originem suam trahit) tum temporis Metropolitanarum aliquot Ecclesiarum Canonico, item Comite Apostolico, Protonotario (in priore Bulla dicitur Julii Papae II. Acolythus et Capellanus) ac nomine Julii Papae II. Nuncio et Commissario Apostolico, ad Provincias Moguntinensem, Coloniensem, ac Trevirensem, illarumque ac Misnenses in Saxonia Civitates et Dioeceses, ubi Misnia, Torgavia, Witteberga, Dresda etc. Qui ipsissimus est Tractus, in quo paucis post annis Tezelius, Indulgentiarum Propola, in favorem Equitum Teutonicorum adversus Russos vel Moscovitas, magnam pecuniae vim collegerat. Et quidem hae concessae sunt a Papâ Indulgentiae, pro tutelâ partium Livoniae, et subsidio Sanctae Cruciatae, quotquot manus adjutrices porrigerent, iuxta Ordinationem Pontificis, contra ferocissimos Ruthenos ff. Cuius rei meminit Joh. Cochlaeus, de Script. et Actis Lutheri pag. m. 8 ut recentis adhuc memoriae, quum Indulgentias in Saxonia oppugnaret idem Lutherus. Prima Bulla edita fuit An. MDVII. heic apposita, ne Lectorem defraudemus his non modo Familiae Boomhouerianae monumentis, à Maximiliano I. Imperat. Equestribus Insignibus donatae An. MDXIII. ut videre est in Godefridi Chronicis Germanicis Ed. novissimae, T. 1. p. 2011. sed quae etiam simul faciunt ad Ecclesiae ejus temporis, et Papalis servitutis sub Julio II. historiam.

sicher zu ermitteln; ich halte das erstere für wahrscheinlicher. Wenn trotzdem jenes Maastrichter Haus seinen Stammbaum nur bis auf die Brüder Christian's zurückführte, so erklärt sich dies daraus, daß die Familie der Boomhower erst 1513 von Maximilian geadelt wurde.

Uebrigens kommt der Name auch sonst vor und namentlich wird gleichzeitig mit Christian ein Bernhard Bomhower als Lübischer Rathsherr öfters genannt[1]).

Für die vorliegende Untersuchung wäre die Aufstellung eines vollständigen Itinerariums für Chr. Bomhower sehr erwünscht. Vorläufig bieten die Quellen nur folgende chronologisch geordnete Angaben, welchen zur Beurtheilung seiner Functionen die im Verlaufe der Zeit geänderten Titulaturen des Mannes beigegeben sind.

1501, August. An der russisch-livländischen Grenze. Ob er mit ins Feld gezogen oder nur der Weihe des Heeres bei Neuhausen beigewohnt, läßt sich aus der Schonnen Hysthorie, 39a. nicht sicher entnehmen; jedenfalls deutet die Beschreibung der Feste Ostrow (40a. b.) auf einen Augenzeugen.

---

1) Zuerst, so viel ich weiß, hervorgehoben von Ed. Pabst im Inlande 1858. l. c. mit Berufung auf Regkmanns lübische Chronik; es lassen sich u. a. noch beiziehen Chytraeus Sax. 1593, p. 188 und namentlich Handlingar rörande Skandinaviens Historia XVIII, 243. 244, wegen der schwedischen Uebersetzung des Namens mit „Bomhuger“; ganz wie Fabric. Ann. Misn. an der unten anzuführenden Stelle sagt: „Christianus Baumhauer, quasi dicas, arborum caesor aut euersor.“ Dieser Bernhard Bomhower, lübischer Rathsherr seit 1501, befehligte 1508 neben seinem Collegen Hermann Mesmann die lübische Flotte, operirte gegen Bornholm und Gothland, entsetzte Stockholm, kehrte mit Verlust von 6 Schiffen, welche der Sturm zerschlagen hatte, nach Lübeck zurück, erschien im Jahre 1524 auf dem schwedischen Reichstag zu Junköping und starb 1526. Nach Hopf. Atl. p. 271, Col. 1 war er von 1521 bis 1526 Bürgermeister; doch wird sein Name hier geschrieben: Bernhard Bornhower.

1502, Dec. (oder 1503, Jan.) In Preußen. Er wird nebst Eberhard Schelle an den HM. gesandt und weiter an den Papst, um die Cruciate zu betreiben, wird genannt „Secretär des OM.“ (Ind. 2464. Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI. Sch. Hysth. 51[b.] ff)..

1503. — Am Päpstlichen Hofe (Sch. Hysth. l. c.).

— — — — Bezeichnet als „Pfarrherr zu Ruyen“ (Napiersky, Beiträge zur Gesch. der Kirchen und Pred. in Livl. II, 11. VI, 121. cf. I. 48).

1504. — Zu Ruyen. „Kirchherr zu Ruyen 2c. Päpstlicher Heiligkeit und des heiligen Stuhls zu Rom Commissarius“ (Est- und Livl. Briefl. I, 2. 237).

— Oct. 28. In Preußen (Königsberg?). Der HM. übergiebt ihm die Antwort an den OM. in Betreff der Publicirung des Ablasses und der Cruciate. „Päpstlicher Commissarius“ (Ind. 2515).

1505, Dec. 26. Zu Lübeck. Schreibt an deu OM. als „Päpstlicher Nuntius“ (Ind. 2519).

1506, Dec. 7. — Der OM. schreibt an die Stadt Soest und empfiehlt ihr den Ablaß und Chr. Bomhower als „Dr. der päpstlichen Heiligkeit und Stuhls Commissarius“ (Inland 1858, Sp. 466—467).

1507, Aug. 7. (Zu Cleve[1]). — Herzog Johann II. zu Cleve empfiehlt der Stadt Soest den Ablaß und Chr. Bomhower; „päpstlicher Heiligkeit Capellan, des heiligen Stuhls von Rom Commissarius“ (Inland 1858, Sp. 467—468).

---

1) Ist die Angabe aus dem Revaler Raths-Archiv, nach welcher Chr. Bomhower am 20 Sept 1507 zu Reval anwesend war, zuverlässig, so folgt, daß er schwerlich am 7. Aug. in Cleve, sicher nicht am 28 Sept. in Cöln gewesen ist. Seine Anwesenheit in Cleve wurde aus dem Empfeh-

1508, Sept. 20. Zu Reval[1]). — „Geistlicher Rechte Dr. und Päpstlicher Heiligkeit Commissar“ (Briefl. I, 2. 237).

— Sept. 28. (Zu Cöln[1]). — Er stellt einen Ablaßbrief aus für Jacobus de Boel, Presbyter und Arend, Artium Liberalium Magister; nennt sich: „Christian Boomhower, Decetorum Doctor, Rector Parochialis Ecclesiae in Revel (sic, wol zu lesen: Ruyen), Tarbatens etc. Dioeces., Sanctissimi ff. Domini Julii ff. Papae II. Acolythus, Capellanus, et eiusdem ac Sanctae Sedis Apostolicae ad Moguntinensem, Coloniensem et Trevirensem Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuntius et Commissarius“ (Spanheim Opp. I, 1906 — 1907).

1508, Febr. 4. Zu Cöln. Chr. Bomhower kurz zuvor in Cöln zum Domherrn aufgenommen, „Dr. Capellanus, Nuntius et Commissarius Apostolicus“ (Liv-Estl. Briefl. I, 2. 238).

— Juni 6. Zu Dresden. Ablaßbrief für Adam Lewterer (Leuterer) und dessen Frau Margarethe. Der Titel genau, wie im Ablaßbrief vom J. 1507, Sept. 28; nur daß statt Reval gelesen wird „Ruyen“ (Walch. XV, 271—275; I, 44).

---

lungsschreiben des Herzogs gefolgert; möglich wäre immerhin, daß er vor dessen Ausstellung Cleve verlassen hatte. Seine Anwesenheit zu Cöln am 28. Sept. scheint aus der Ausfertigung eines Ablaßbriefes von demselben Datum hervorzugehen, vielleicht jedoch war der Brief von einem Untercommissarius in seinem Namen ausgestellt worden. Doch wird das schon insofern unwahrscheinlich, als das Ablaßgeschäft damals eben erst scheint in Gang gebracht worden zu sein; Spanheim bezeichnet diesen Brief ausdrücklich als den ältesten der vielen ihm bekannt gewordenen. Ich gestehe, daß mir aus diesen und anderen Gründen die Anwesenheit Bomhowers in Reval am 20. Sept. zweifelhaft scheint.

1509, Juli 22. Oesterwyck (mittwegs zw. Halberstadt und Wolfenbüttel). Ablaßbrief für ... Embertus Silvius, Theodorus Bersin und dessen Frau Adriana. „Christianus Boomhouer, utriusque Juris Doctor, Protonotarius et Comes Apostolicus, nec non Metropolitanarum Coloniensis ac Tarbatensis et Revaliensis Ecclesiarum Canonicus, Sanctissimi ff. Domini Julii ff. Papae II. Sanctaeque Sedis in Moguntinensem, Coloniensem et Trevirensem Provincias, illarumque ac Misnenses Civitates et Dioeceses, Nuncius et Commissarius“ (Spanheim Opp. I, 1908—1909).

Die späteren Daten gehören nicht her; ich setze sie jedoch der Vollständigkeit wegen unter den Text[1]).

Endlich ist aus der Schonnen Hysthorie 24ᵇ· eines Aufenthalts Bomhowers zu Wilna zu erwähnen. Die Zeit ist nicht angegeben; doch läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit

---

1) 1510, April 21. — Ablaßbrief Chr. Bomhower's, leider ohne Angabe des Ausstellungsorts; citirt von Hofmann. Tezel. p. 39. Anmerkung*) nach Hottinger. Hist. eccl. N. T. T. VII. P. III. p. 34.

1512, Jan. 16. Zu Reval (Brieflade I, 2. 238).

1516, Jan. 21. (Zu Dorpat.) In dem gedruckten Blatt: „Groet Roem'sche Aflaet vnde gnade der louelicken karken vnde stichtes halven tho Darpte in Lyfflande vthgegeuen,“ wird erwähnt, daß der Pabst Leo X. den Herrn Christian für einen Bischof der Kirche zu Darbt bestätigt habe.

— Febr. 1. Zu Dorpat. Chr. Bomhower ist in vollkommenen Besitz seiner Kirche gekommen, was bisher „aus merklichen ursachen verhindert gewesen“ und macht bekannt, daß er seine erste bischöfliche Hochmette den 2. März halten werde. ib.

— März 25. Zu Dorpat (Ind. 2729).

— Juni 7. Zu Dorpat (Brieflade l. c.).

— Juni 29. Zu Wolmar auf dem Landtage (Index II; p. 361).

1518, März 1. Zu Dorpat (Brieflade l. c.).

das Frühjahr 1506 ansetzen. Damals nämlich befanden sich Abgeordnete des OM. auf dem Reichstage zu Wilna (**Акты Зап. Росс. I, 220 und 225**); unter Anderm baten sie um Gestattung des Gnadenjahres auch in Litauen[1]): grade zu solchem Gewerbe mußte sich Bomhower am meisten eignen. Am 26. Dec. 1505 ist er allerdings noch zu Lübeck; allein bis in den Herbst 1507 wird seiner sonst nirgends erwähnt: somit könnte er im Frühjahre 1506 sehr wol in Litauen gewesen sein. Möglich wäre es jedoch auch, daß er an einer anderen Botschaft nach Wilna im Sommer 1501 theilgenommen (Ind. 2444; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIV).

An den Titulaturen sind offenbar drei Perioden zu erkennen. Vor 1504 erscheint Bomhower nur als Pfarrherr zu

1) Die Antwort des Königs (1506, Mai 2.) auf das Ansuchen wegen des Gnadenjahres lautet (Акты зап. Росс. I, 225): „Тежъ припоминали есте и жадали его милости королевского маестату отъ его милости князя мистра, што ся дотычетъ милостивого лѣта: его милость королевскій маестатъ радъ бы то вчинилъ, къ воли и любости пріятеля и сусѣда своего князя мистра: нижьли тыхъ часовъ светый отецъ папежъ, зъ особливоѣ ласки своее и щедрости, выдалъ милостивое лѣто на его милости панство, для причинъ тыхъ, которыи суть потребны его милости королевскому маестату; которыхъ жо для причинъ, его милости жаданья черезъ свое писанье светому отцу папежу на тотъ часъ не послалъ. А вѣдь жо и впередъ его милость королевскій маестатъ пріятелю и сусѣду своему ни въ чомъ отмовенъ быти не хочетъ.“ Es wird vielleicht die Bulle des Papstes Julius II. vom August 1505 gemeint, in welcher den Dänen, Schweden und Norwegern Indulgentien verhießen werden, sofern sie dem polnischen Könige gegen die Türken und Tartaren beistehen (Rayn. Ann. ad a. 1505, Nr. 35. 36). Vielleicht ist selbst die Türkencruciate von 1500 ff. ins Auge gefaßt. Ueberdies kommen in dieser Zeit in Polen nicht minder, als in anderen Ländern, Special-Indulgentien vor; so verkündete am 15. Mai 1501 der Papst Alexander VI. Indulgentien zum Besten der Capelle B. Mariae ac SS. Andreae ac Stanislai zu Wilna, da der dort bestattete Kasimir, des Königs Johann Albert Bruder, sich wunderthätig erwiesen (Rayn. Ann. ad a. 1501, Nr. 40).

Ruyen und auf der ersten Sendung im J. 1502 nach Preußen und Rom als Secretär des DM. Zuerst im J. 1504 tritt er als päpstlicher Commissarius auf[1]), zugleich bald Acolythus, bald Capellanus des Papstes Julius II. genannt und zwar zuletzt noch am 6. Juni 1508. Endlich, zuerst am 22. Juli 1509, tritt an Stelle dieser Bezeichnung der Titel Protonotarius und Comes Apostolicus. Sein Einfluß scheint somit nicht gering gewesen zu sein, welchen Mitteln er ihn auch verdanken mochte. Sieht man gar, wie er im J. 1516 in das Stift Dorpat als Bischof eintritt und zwar sofort wieder mit päpstlichen Indulgentien ausgestattet, wie er 1508 und 1509 zu dem Canonicat in Dorpat noch die Canonicate in Reval und Cöln zu erwerben weiß, so muß dem Bürgersohne aus Reval ein nicht gemeines Geschick für das Hauptamt, welches ihm seit dem J. 1504 oblag, zuerkannt werden und es begreift sich, wie in den Gegenden, in welchen er unter Anwendung geistlicher Strafen und Verlockungen den Ablaß verkündete, sein Name sich mit dem Johann Tezels als ebenbürtig enge verschwistern konnte.

In der Gesellschaft dieses nachmals berufensten Ablaßpredigers erscheint er, sofern die Quellen Glauben verdienen, namentlich im Stifte Meißen. Urkundlich fest steht sein Aufenthalt in Dresden mindestens für den 6. Juni 1508. Den widerstrebenden B. Johann soll er, obwol vergebens, mit dem

---

1) In dieses Jahr gehört wahrscheinlich eine Druckschrift (angef. im Index II, p. 392; Nachtrag zu Nr. 2515 und 2519) von zwei Bogen 4°: „Instructio et Ordinatio Venerabilis et Egregii viri dni Christiani Bomhower Decretorum doctoris etc. Capellani Nuncii et Commissarij aplici p. negocio sacratissimarum Indulgentiarum in fauorem partium Liuonie ac orthodoxe fidei tutelam contra Ruthenos Hereticos et Scismaticos Tartarorum Infidelium auxilio fretos nouissime concessarum."

Banne geschreckt haben. Für uns stehen diese Händel insofern zurück, als die Sprache der Schonnen Hysthorie die Möglichkeit ausschließt, daß sie für die Gläubigen jener Diöcese geschrieben worden[1]).

Noch im Sommer des Jahres 1508 treffen wir den Obercomissarius in der Nähe beschäftigt: am 22. Juli stellt er einen Ablaßbrief zu Osterwiek aus, au der westlichen Grenze des Stiftes Halberstadt. Vermuthlich war die Schonne Hysthorie bereits vorher veröffentlicht.

1) Für die Meißener Händel sind neben dem Monachus Pirnensis namentlich folgende Stellen beizuziehen: Fabricii Origg. Illustr. Saxon. (Jenae, 1597. fol.) Lib. VII, p. 846 (ad a. 1505): „Venditabat tum per Misniam Christianus Baumgartnerus, patria Norinbergensis, indulgentias pontificias contra Russorum gentem, armis Liuoniam infestantium: is per ducis provincias iam multum pecuniae collegerat: ad suam verò accedentem dioecesin praesul Misnensis Joannes VI. de Salhusiorum familiâ, noluit admittere: in quem cum sententia excommunicationis ab illo circulatore mercenario lata esset, factum suum ad Pontificem, non tamen sine magnis sumptibus defendit.“ Auf die Entstellung des Namens in Baumgartner ist nichts zu geben, da in der gleich anzuführenden zweiten Stelle desselben Autors der Name richtig notirt steht. Die Bezeichnung Norinbergensis ist sicher ein Flüchtigkeitsfehler und vielleicht aus der Erwähnung Naumburgs bei den Kreuzpredigten des Mannes herzuleiten: für Naumburg ist auch in anderen Quellen Nuremberg verschrieben. Die zweite Stelle lautet in den Annal. urbis Misniae (in Fabricii Rerum Misnic. LL. VII. Jenae. 1597, fol. p. 77) unter der Ueberschrift: „a. MDVIII“: „Joannes VI. Praesul aditus difficiles habuit ad dignitatem — — Accessit postea vexatio ab exteris: nam indulgentiarii Livonienses Romae literis ab Alexandro et Julio Pont. impetratis, suas merces exponere cupiebant in eius vrbibus, nomine et auctoritate antistitis Magdeburgici: hoc ille planè rejiciebat, et suae Ecclesiae Ingenuae objiciebat libertatem: ideo ab omnibus locis suae dioecesis illos nugiuendas seueritate arcuit: causam tandem obtinuit apud Julium II. Aduersarius eius erat Christianus Baumhauer, quasi dicas, arborum caesor aut euersor, qui ex illis indulgentiis pecuniam faciebat, adhibitis duobus impostoribus Philippo Scirpio et Hermanno quodam Sacerdote Hildeshemio. Vix defunctus erat hoc negotio, ecce illi bellum imminebat a nobilitate ff.“

Wir haben für ihre Abfassung den Ausgang des Jahres 1507 oder das Jahr 1508 ansetzen müssen. Um diese Zeit nun tritt Bomhower, außer im Meißnischen, vorzüglich zu Cöln, im Cleveschen und in der Mark auf: zu Cleve muthmaßlich am 7. August 1507; zu Cöln wahrscheinlich am 28. Sept. desselben Jahres; sicher im Februar des Jahres 1508. Es wäre deshalb aus Zeitgründen nicht unwahrscheinlich, daß gerade für den Unterrhein und Westfalen die Schonne Hysthorie geschrieben und dort auch gedruckt wurde. In jener Gegend war ohne Frage am meisten auf Absatz zu hoffen: sie hatte sich in solchen Fällen jederzeit bewährt. Im Jahre 1501 war das Wunder der blutigen Kreuze nirgends eclatanter erschienen, als in der Diöcese Cöln[1]; als der Cardinal Raimund ins Reich kam, hatte er sich vom Kaiser fast geraden Weges nach Cöln begeben. Die Frömmigkeit des Landes, der Reichthum der Städte waren berühmt: namentlich Livland, wenn einmal in seinem Namen der Schatz der Gnade eröffnet wurde, durfte auf besondere Theilnahme rechnen. Welches andere Hochstift konnte sich so unmittelbar betheiligt fühlen? Das halbe Westfalen hatte Söhne in Livland: dort erwarben sie, wenn die Heimath nicht Raum hatte, Ehren und Aemter. Aus Westfalen war Plettenberg gekommen; eben dorther stammten die Plater, die Recke und wie viele sonst, die in den Kämpfen gegen die Russen mit Ruhm genannt wurden. Die Schonne Hysthorie erzählt fast nur von westfälischen Namen. Ueberall sonst konnte sie Anklang finden nur als erbauliche Flugschrift oder um der wunderlichen Geschäfte, von welchen sie erzählte;

---

1) Pauli Langii Chron. Numburgensia, bei Mencken Scriptt. II, 55. — Rayn. Ann. ad a. 1501, Nr. 10, hebt Lüttich und Maastricht besonders hervor und citirt einen vom Presbyter ecclesiae S. Servatii, Matthäus Herbenus, verfaßten Tractat über die Erscheinung.

für Westfalen gewann sie zugleich den Character einer willkommenen neuesten Zeitung; wenn man sie aufmerksam durchliest, merkt man, wie absichtlich sie noch die jüngsten Nachrichten verzeichnet: die Vermuthung liegt nahe, sie wäre gerade für diese Gegend berechnet.

Fest steht jedenfalls, daß sie nicht für Livland bestimmt gewesen; einmal gibt es für eine Verkündigung der Cruciate in Livland wenigstens kein deutliches Zeugniß; sodann verräth die Schrift selbst ihre Berechnung auf Deutschland. Dort nämlich, wo sie beim Feldzuge des Jahres 1502 von dem frommen Knechte des Vogts von Kandau erzählt, dessen Tod alle Herzen bewegt habe, ruft sie, Bl. 51b., Zeugen auf mit folgenden Worten: „als alle vorbeschreuen myt velemer andren dreplyken geschefften den yunckheren gude mannen vnn anderen rutheren ock wol kundych ys de dar myt gewest vnn yst ouer alle dutßche lande nycht selsen syn," d. h. die sich jetzt in deutschen Landen an vielen Orten finden.

Allenfalls ließe sich nun die Schonne Hysthorie für Bremen, Lübeck oder sonst eine niedersächsische Hansestadt geschrieben denken, und zwar, wenn man das Hauptzeugniß in der gewählten östlichen Mundart sehen will, am ehsten für Stralsund; auf Stralsund als Druckort könnte selbst eine im Uebrigen sinnlose Schreibefigur in der Upsalaer Handschrift bezogen werden[1]). Der Bedeutung Livlands für den deutschen Handel

---

1) Mit Bl. 83a. schließt der Text der Schonnen Hysthorie. Auf der Rückseite desselben Blattes liest man von derselben oder mindestens einer gleich alten Hand eine Reihe von Silben und Wörtern in pseudo-cabalistischer Spielerei zu quadratisch in einander geschobenen Figuren gruppirt, wie: „pe lepe sepe. mapach." u. a.; ferner: „melior optima. mala peia pessima. scripta est sundencis." Selbst wenn aus den letzten Wörtern der Schluß auf Stralsund gewagt wird, sind damit die oben versuchten Conjecturen nicht widerlegt.

gedenkt die Schonne Hysthorie zum öftern mit Nachdruck, Bl. 6a., 9a., 29a., 30a. ff. Nicht nur wird die Aufhebung des hanseatischen Comtoirs zu Nowgorod ausführlich berichtet, sondern mit einer gewissen Aengstlichkeit werden die Herren zu Livland, namentlich der DO., gleichsam zum Voraus gegen den Vorwurf in Schutz genommen, als hätten sie für die Interessen des deutschen Handels nicht energisch genug eingestanden. Ausdrücklich wird Bl. 61b. hervorgehoben, wie im J. 1503 die Boten des Ordens nach Moskau instruirt worden, auf keinen Beifrieden einzugehen, außer gegen Wiedereröffnung des Comtoirs, und die volle Schuld, daß diese Forderung nicht durchging, wird den litauischen Gesandten beigemessen, welche das verbündete Livland in Stich gelassen. Haben doch selbst die Hansestädte vielmal darum Botschaft gethan und nicht minder vergeblich (Bl. 62b.). Und hat Livland in Deutschland etwa die Unterstützung gefunden, welche ihm gebührte? Zwar wird Bl. 34b. der Geldbeiträge aus Lübeck und Stralsund gedacht, allein unter der Form der Danksagung nicht ohne Anklang von Mißmuth, wie gering doch diese Beihilfe gewesen (vgl. dazu Ind. 2358 vom J. 1497).

Was aber an diesen Stellen für Stralsund oder für Lübeck, das hatte nicht minder Interesse für Westfalen und die westfälischen Städte. Plettenberg wendet sich, in dem sogleich anzuführenden Schreiben, an die Soester ausdrücklich „alshochgeachte Glitmate der Dutschenn Nation, und in sunderheit der Achtbarenn Gesellschop van der Hanse gehethen“. Das ganze letzte Capitel der Flugschrift ist offenbar nicht an den niedersächsischen Kaufmann gerichtet: fast unmittelbar redet es zum westfälischen Adel. Noch unzweideutiger ist dort, wo Bl. 24b. 25a. als der kürzeste Weg nach Jerusalem die Straße durch Livland gepriesen wird, die Berufung auf die Erlebnisse des

Grafen Gert von der Mark, des Herzogs Alf von Cleve Bruder[1]). Wo hätte sie so passend erscheinen können, als in einer für das Clevisch-Märkische Volk bestimmten Schrift; die Stadt Soest selbst lag in der Mark.

Endlich findet diese Vermuthung eine nicht verächtliche Stütze in dem Schreiben Plettenbergs an die von Soest[2]).

---

1) Es kann gemeint sein nur Gerhard, Graf von der Mark, geboren sicher noch im XIV. Jahrhundert und zwar nach einer vorgeblichen Grabschrift bei Steinen. Westph. Gesch. (Ausg. von 1797) IV, 202—203 im J. 1383, nach Hopf. Atlas im J. 1398 (?); gestorben nach Steinen I, 322 im J. 1461, Sept. 12; bekannt durch zahlreiche Händel u. a. mit dem EB. von Köln, namentlich durch hartnäckige Fehden mit seinem Bruder Adolph, Herzog von Cleve († 1448, Sept. 19.); Fehden, welche sofort nach der Rückkehr Gerhards aus Paris, wo er wol seine höhere Bildung erhalten hatte, im J 1411 begannen und, mit verschiedenen Unterbrechungen, bis 1437 dauerten. Wann er jenen Zug bis nach Nowgorod unternommen, vermag ich augenblicklich nicht nachzuweisen: seine Anwesenheit in der Grafschaft Mark steht urkundlich fest für die Jahre 1411 — 13; 1419 — 21; 1425—27; 1430—31; 1435; 1437; 1441—42; 1448; 1457.

2) Als Document, welches Tendenz und Veranlassung der Schonnen Hysthorie unmittelbar berührt, glaube ich es vollständig hierher setzen zu müssen, ohne jedoch die im Inlande (1858, Sp. 466—467) versuchten Correcturen für hinreichend motivirt zu halten; im übrigen lautet das Schreiben nach dem dort gegebenen Abdruck:

„Unsenn gans fruntlikenn Groth mit Vormogenn alles gudenn stedes tho vorne. Erbaren, Vorsichtigenn, unnde Wisenn, besundernn gudenn Gunner unde Fründe Wi twivelen nicht, van den sulfften Inene sy wol bigekomenn, wu dath Wi mit Unßern Ordenn, unnde Gemeiner Christenheit tho Liflande, vann den ungehuren vorvolgen, Ketterschenn, und afgeßnedenn Russen myth summigen ungeleubigen Tartern, eren Biplichternn, an Underlath, sunder alle Rede, und Billicheit, overmetigen bedranngheth, vnvorwintlikenn beschediget, odr tho groten Perikel Unßes warnn christlikenn Geloven, vnde Afdels der hilgenn Romischen Rikes in de utterste sware Noth so lenck, so mer, nicht an groten Schadenn, unnde Afbroke der gewonlickenn Hanttheringe, unnd wichtiger Neringe des gemenen Kopmans gestalt werdenn.

Darumb nuw Pawestlike Hillicheit, unnd Stol tho Rome, uppe Unße Klegelick, unnde vlitig Ansokenn, eyn trostlik Vorsorch mit dem Schatz des gnadentrikenn Gulden Jars vnde Aflats, to Sture de Crucefart jegen bemelte Viande, over etlike Provincien unde Stifte mildichlikenn gevan, und

Man beachte dabei, daß es nebst dem Briefe des Herzogs von Cleve erst am 27. November 1507 auf dem Rathhause präsentirt wurde; somit konnte der Ablaßhandel frühestens im

---

Uns mith gedachtenn Unsen Orden, beneben den Werdigen, unde Hochgelarthen, Unßen leven Andechtigen, Herrnn Christian Bomhowe, Doctor etc. der fulstigen Hilcheit, unde Stols Commissario to bearbedenn, unnde to hanthebbenn, bevolen hefft.

Szo van Juwe E. stad in der Vorstreckinge der vorbestimden Jegennoden myth entholdenn, und begrepenn is, na wider vormoge Pawestlicker Bullen, dar over gegevenn, hirumb gudenn Gunere, unde Frunde, wi de fulffte Juw. E., als Hochgeachte Glitmate der Dutschenn Nation, und in sunderheith der Achtbarenn Gesellschop van der Hanse gehethen, fruntlicken biddeun, wanner genante Commissarius, edder syne gesatthe Stadholder, unde Geschickten Unßes Ordens, edder nicht, so he des mede van Uns vormechtiget in Erthegens disses Breves, umb vorberorthe Zaken, an se gelangenn, Si willenn in Ansicht christliker Pflicht, unde Ere, gemelten Personen, unnd Saken mith angewanther Thobehoringe getrulik bevolenn hebbe, En in der Vortellinge der gedachten Noth, unde Unsers Willenn Meninge, in dissen Zaken gensliken, Geloven geven, unde in eren notrostigen Gescheffthenn mit barer Gunst Rades unde Forderung, wur des van Noden syn werth, alßo in aller Gudicheit behelpenn, dath Wi der halvenn mith dissen Landen, unde Unsen Orden vorberurth tho Vorfechtinge Unsis warhaftigen Geloven, ock dem gemelten Ricke, unde Unser Dutschen Nation tho Frommenn, unde Prißе, dar Wi mith den Unsen Liff unde Gud steth upsetthenn, vorhoppenden Bistant, und Entsettinge, sunder jenich Vorthoch, edder Besperrn, erkrigen mogthenn.

Dan an Juw gedachtenn E. dem almechtigenn Gode, Unsernn Hern Jhesu christo, finer benedіedenn Moder, unnd Juncfruwenn, Mariеnn, der Loff unde Ere hiran gelegenn ys, ungetwiuelt danckneme Gevallenn bewisenn, myth aller Gelückfalicheit tho vorgeldenn, unde van Uns umb se, dem fulsten Unsen Hern God bevallen, edder de ere, de dussen Lande umme ere Guth und Profith besoken, unnde gebrukenn wur Wy kunnen alle Thid, na Gebore, mit gunstiger Berethwillicheit tho vorschulden.

Gegevenn uppe Unses Ordens Slothe Wendenn, am Abende Conceptionis Marie Anno 1506.

Wolter vann Plettenberch
Meister to Liefflanndt Deutzsches Ordens"

Denn Erßamenn, Vorsichtigenn, unde Wißenn,
Borgemeistern, unde Ratmannen der Stadt Soest,
Unsenn Beßunderen, gudenn Gunnern, unde Frunnden.

December, vermuthlich erst im Jahre 1508, eröffnet werden. Die Schonne Hysthorie wäre dabei gerade zu rechter Zeit unter das Volk gekommen[1]). Ueberdies lassen sich in dem Schreiben gewisse Hindeutungen auf die Schonne Hysthorie kaum verkennen, weder in der Empfehlung „der gemelten Personen unnd Sachen mith angewandter Thobehoringe“, noch in dem förmlich ausgestellten Creditiv für die „Vortellinge der gedachten Noth vnde Unsers Willenn Meninge“. Es wird damit nämlich einmal dem Schutze des Rathes der ganze Apparat des Ablaßhandels empfohlen und zu solchem Apparate gehörten jedenfalls alle Anschläge und Flugblätter, welche das Volk auf die ausgebotene Gnade aufmerksam machen konnten[2]), sodann wird Christian Bomhower ausdrücklich als im Namen und Sinne des OM. redend vorgestellt; die „Vortellinge der Noth“ würde selbst geradezu auf die Schonne Hysthorie passen, obwol man sich diese darum zur Zeit, als der OM. schrieb, noch nicht abgefaßt zu denken braucht und der Ausdruck wol allgemeiner zu fassen ist. Immerhin nehmen solche Coincidentien höhere Bedeutung in Anspruch, sobald sie nun selbst in Einzelnem nachgewiesen werden. Man liest Bl. 77b.: „so yß vmme alle mysduncken tho dempen vorder tho wethen dat ynt haueth de vthfforynge vorberorder saken dem hochwerdygen

1) Eben um diese Zeit (1508, Jan. 27.) empfahl der HM. den Brüdern des DO. in den Provinzen Mainz, Trier und Cöln die Cruciate für Livland (Ind. 2540).

2) Die Bedeutung solcher Flugblätter ist für den Anfang des XVI. Jahrhunderts noch nicht genügend ans Licht gestellt, obwol für die spätere Zeit Libri und Schade in verschiedenen Kreisen viel geleistet haben. Als Beleg mag eine Instruction für den schwedischen Gesandten nach Polen vom 2. Oct. 1506 angeführt werden; ausdrücklich erhält er den Auftrag, eine Darstellung der schwedisch-dänischen Händel nicht nur allen Königen vorzutragen, sondern in allen Städten, in welche er gelangt, an die Kirchenthüren schlagen zu lassen (Handl. rör. Skand. Hist. XX, 11—16).

heren meyster myt synen werdygen gebedygern vnn broderen des louelyken dutschen ordens tho lyfflanth yn pavestlyker bullen thogelecht vnn beneuen dem commissario bewalen wert ff", und im Schreiben des OM.: „Darumb nuw Paweßliche Hilicheit ff. Uns mith gedachtenn Unsen Orden, beneven dem Werdigen ff. Commissario to bearbedenn unnde to hanthebbenn bevolen hefft". Beide Sätze decken sich in dem Grade, daß die Annahme nicht zu kühn erscheint, jene Fassung in der Flugschrift sei gerade auf die Soester berechnet gewesen, denen jenes Schreiben des OM. zugegangen war. Ebenso erscheinen Sätze des Schreibens durchaus im Stile der Schonnen Hysthorie; es mag genügen der „afgeßnedenn Russenn, myth summigen ungeleubigen Tatern, eren Biplichternn" zu erwähnen.

Nun ließe sich allerdings denken, jenes Schreiben wäre uns nur zufällig unter der Addresse von Soest erhalten und gleichlautend auch anderen Städten zugestellt worden; in diesem Falle verlöre es einen Theil der ihm zugeschriebenen Beweiskraft. Allein auch so würde es an Mundart, Satzbau, Vortrag und ganzen Sätzen der Merkmale genug bieten, auf deren Grund die Folgerung aufrecht erhalten werden könnte, es wäre im Namen des OM. von Bomhower selbst, oder wer sonst Autor der Schonnen Hysthorie gewesen, concipirt worden. Diese Folgerung aber träte in ihre volle Bedeutung, wenn sich der Nachweis führen ließe, daß jener Autor in der That in die Intentionen des OM. vollständig eingeweiht und aus der Canzlei des Ordens mit Quellen ausgestattet gewesen. Ja die Entscheidung dieser Frage wäre so wichtig, daß die andere nach der localen Berechnung der Flugschrift durch sie in den Hintergrund gedrängt werden müßte. Eben diesen Nachweis wird der folgende Abschnitt der Erläuterungen führen. Immer aber bleibt auf Grund der übrigen Erwägungen

das Resultat theils gesichert, theils in einigem Grade wahrscheinlich: die Schonne Hysthorie wurde zum Ausgange des Jahres 1507 oder im Jahre 1508 entweder von Chr. Bomhower selbst oder von einem ihm persönlich nahe gestellten Manne (man könnte an Michael Bauerfeind, den Domdechanten zu Dorpat, denken), vorzüglich in Rücksicht auf die westfälische Landschaft der Provinz Cöln abgefaßt und vermuthlich in derselben Gegend durch den Druck vervielfältigt. Dabei wurde diejenige Mundart — übrigens dieselbe, wie im Schreiben des OM. an die Soester — gewählt, welche der Schrift in sämmtlichen Gegenden niederdeutscher Zunge Absatz und Wirkung zu sichern vermochte.

Erläuterungen über Quellen und Zuverlässigkeit der Schonnen Hysthorie.

Die Schonne Hysthorie beruft sich nur selten ausdrücklich auf ihre Quellen; gelegentlich mit Angabe, ob sie gedruckt gewesen. Solcher Quellen finde ich zwei erwähnt und zu beiden konnte der Verf. gleichsam an Ort und Stelle gekommen sein.

Zuerst Bl. 7ᵃ·ᵇ·, wo von der Kriegsbereitschaft der Russen die Rede ist, vermöge deren sie zu verschiedenen Heerfahrten gleichzeitig etliche 100000 Mann aufbringen können, „als dyth de legathe betugeth yn eynen synen breuen an den dorchluchtygen heren palßgrauen am ryne chorffosten et cetera geschreuen vnde gedrycket", und vorher „vnde ys vormyddelst gedechtnysse dem cardenal vnde legathen raymundo tho lubeck van eynem byschoppe vth dennemarken betugeth". Dieser Bischof war der von Odensee; wenigstens wissen wir, daß er von dänischer Seite den lübisch-dänischen Friedensverhandlungen beiwohnte, welche im J. 1500 in päpstlichem Auftrage der

Card. Raimund de Payrauld, tituli S. Mariae Novae, leitete (Krantz. Wandal. (ed. 1580), p. 332). Gemeint ist wol eine Schrift, wie die, welche der Cardinal, um zum Kriege gegen die Türken anzufeuern, im J. 1501 dem Reichstage zustellte; auf eine Eingabe an Mehrere, wie etwa an den Reichstag, deutet das et cetera im Texte der Schonnen Hysthorie. Daß übrigens Bomhower mit dem Card. Raimund zusammengetroffen sei, halte ich für sehr wahrscheinlich. Der Cardinal ist 1505, Sept. 7. gestorben (Rayn. Ann. ad a. 1505, Nr. 45). Im J. 1503, als Bomhower die Reise nach Rom antrat, befand er sich noch in Deutschland; am 6. Januar war er (nach dem Monachus Pirnensis bei Mencken Scr. II, 1525) zu Meißen und ging von dort nach Leipzig, Erfurt und Basel. Gelegenheit sich zu treffen war daher schon in diesem Jahre, noch mehr wol im folgenden, gegeben; überdies war eine Conferenz beider Männer, vielleicht selbst an der päpstlichen Curie, kaum zu umgehen. Wahrscheinlich ist Bomhower dann auch mit Johannes von Palz in Berührung gekommen.

Die zweite gedruckte Quelle wird beigezogen Bl. 11a. „so ock eyn loffwerdych dochtor der hyllygen Schryfft geheten yohannes sacramys etwan canonyck vnde domhere der karcken tho krakow yn polen Den erwerdyghen yn goth vader heren albortho byßchop thor vylle in letthowen eyn bock hyrvan thogeschreuen". Aus diesem Buch gibt die Schonne Hysthorie in einem besonderen Capitel Bl. 14a. — 23a. Aufschlüsse über den „Russen erdom, darvan de meysten artykele vnde punte wo de vorbenompthe doctor beschryueth yn latyno gedrucket hyrna vordutschet vnde etlykermaten vthgelecht werden". Für die Kritik der Schonnen Hysthorie wäre es wichtig, die Art dieser „Auslegung" durch Vergleichung mit dem Urtext zu constatiren. Leider steht mir letzterer nicht zu Gebote. Die alten Ausga-

ben waren schon im XVII. Jahrhundert so selten, daß es dem großen Sammler J. Sparfvenfeldt offenbar nicht hat gelingen wollen, sich eine zu verschaffen; sonst hätte sich Bergius in der Exercitatio Hist. Theol. de Statu Ecclesiae et Religionis Moscovitae. 1704 und 5 (2 Thle. 352 S. 8°) schwerlich mit der Speierischen Collection von 1582 begnügt[1]). Selbst unter seinen Zeitgenossen war Sacranus oder, wie die Schonne Hysthorie ihn nennt, Sagramys nicht sehr verbreitet; ich finde ihn weder von Jovius, Guagnini, Faber (1525), Herberstein, noch in der Epistel Oderborns an Dav. Chyträus citirt. Possevin freilich hat ihn gekannt; in seinem Commentarius alter ad Gregorium XVII. P. M. (bei Starczewski Scriptt. II, 304), wo er die Bücher verzeichnet, welche katholische Emissäre zu eigner Instruction nach Rußland mitzunehmen hätten, sagt er: «Et Sacranus quoque Canonicus Cracoviensis, exeunte superiore saeculo, nec indocte, nec indiligenter scripsit adversus Ruthenorum errores». Das Urtheil erscheint um so günstiger, als der Jesuit die übrigen: Faber, Herberstein, Guagnini gering anschlägt. Anders urtheilen die akademischen Dissertationen des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Für katholisch-polemische Zwecke jener Zeit waren die läppischen Thesen des Autors jedenfalls brauchbar, somit für den Verfasser der Schonnen Hysthorie von einigem Werthe.

1) Auch diese ist mir nicht zugänglich. Ihr voller Titel lautet nach Jocher. Obraz bibliogr.-histor. lit. i nauk w Polsce. Wilno. t. III, 1847. p. 552, Nr. 9440: „De Russorum, Muscovitarum et Tartarorum religione, sacrificiis, nuptialium funerum ritu, e diversis scriptoribus quorum nomina versa pagina indicat. His in fine quaedam sunt adiecta, de Livonia pacisque conditionibus et pace confecta hoc anno, inter Seren. Regem Pol. et M. D. Moschoviae, nunc primum in lucem edita cum indice copiosissimo. Spirae, libera Civitate Veterum Nemetum excudebat Bernardus d'Albinus. 1582. 4°. 295 S.

Nach Possevin wäre das Buch vor 1500 erschienen; bei Cramer, Religio Moscovitica (Gissae 1661) p. 17 findet sich die Bemerkung „iu Elucidario ff. anno 1500 scripto." Die Correcturbogen der Kais. Oeff. Bibliothek zu St. Petersburg notiren wie Possevin: „Sacranus (Joan.) Elucidarius errorum ritus Ruthenici (s. l. et a.) (ante annum 1500). 4° min." Dieselbe Bibliothek ist im Besitz auch der zweit-ältesten Ausgabe, offenbar eines Auszuges: „Errores atrocissimorum Ruthenorum. Ex tractatu dni Joannis Sacrami (sic) 1508. 4°." Es wäre nun zu ermitteln, aus welcher Ausgabe die Schonne Hysthorie schöpfte. Für die zweite spricht die Uebereinstimmung sowol im Titel („erdom" und errores), als in der Namensform („Sagramys" und Sacramus). Auch finde ich gelegentlich Stellen aus dem „Elucidarius" citirt, welche in der Schonnen Hysthorie fehlen. So bei Joh. Schwabe. **ЦУРКОВЪ МОСКОВСКІИ** (Jena 1665) Cap. VIII, 5. „Quod homo dormiens peccare non possit. Ita de illis tradit Sacranus Elucid. c. 2. err. 30" und Cap. XVIII (Abth. 2), 4, wo von dem Gebrauche des warmen Wassers zur Bereitung des Kelches die Rede ist, mit dem Zusatz: „— — teste Sacrano err. 16. dicunt enim, ex latere Christi, cum nostras in cruce sordes elueret, sanguinem et aquam defluxisse: alioqui enim miracula vix censeri posse;" sofern das Citat auch auf diesen Zusatz zu beziehen ist. Allein vielleicht sind diese Stellen, als der Tendenz der Schönnen Hysthorie entweder nichts austragend oder gar zuwidergehend, absichtlich fortgelassen. Bei Cramer p. 31 finde ich folgende dem Sacranus wörtlich nachgeschriebene Stelle: „Idem capitulo tertio Grecos Imperatores hoc coepisse juris ait, ut Patriarchas et Clericos omnes teneant subjugatos, quos et

quando volunt instituunt et etiam destituunt; similiter et Ruthenos principes facere". Von den Russen verschweigt das die Schonne Hysthorie nicht; indem sie aber der gleichen griechischen Licenz nicht erwähnt, läßt sie, ganz im Sinne ihrer Tendenz, die vorgebliche russische Unsitte um so greller hervorstechen.

Erst bei näherer Prüfung des Elucidarius und der Errores wird auch die Frage beantwortet werden können, ob Bomhower sich die Sätze des Sacranus etwa von ihm selbst geholt. In Wilna ist er, wie bereits bemerkt wurde, gewesen; wahrscheinlich im Frühjahr 1506. Ohne Frage ist er dann auch in Beziehung zu dem B. Albrecht Tabor getreten, welchem der Krakauer Canonicus seine Schrift widmete. Man weiß, wie die an der Helena und den Russen zu Polozk versuchte Proselytenmacherei vor Allen jenem Bischof und den Bernhardinern Schuld gegeben wurde (**Акты зап. Росс. I, 192** und **Примѣч.** p. 23—24, Nr. 115); Papst Alexander VI. hatte ihm das Saeculare jus gladii gegen die Ketzer ertheilt (Dogiel. VI, p. 1102—1104). Wahrscheinlich seinem Aufenthalte zu Wilna und nicht nur der Vorrede des Sacranus verdankt Bomhower die richtige Einsicht in die litauischen Verhältnisse, in die kirchlichen und politischen Händel und in die Anfänge der auch für Livland bedeutungsvollen polnisch-russischen Fehde. Was die Schonne Hysthorie Bl. 9a. .b davon erzählt, könnte aus den Quellen selbst unabhängig nur ganz ebenso construirt werden[1]).

---

1) Man vergl. die Woskres. Ljetop. a. 7008, p. 238 ff. und die Акты Зап. Росс. I, 106. 108. 109. 134; namentlich 179. 180; ferner 186. 187. 188; vor Allem 192, ein riesiges Document in 120 Abschnitten von S. 228—343. Auf dieses letzte Stück werde ich noch zurückkommen.

Gleich hier ließen sich dann auch Belege suchen, wie Bomhower überall Gelegenheit fand, Einsicht zu nehmen in die Intentionen der Hauptpersonen, in die von ihnen ausgegangenen Documente und wie er diese Gelegenheit zu nützen gewußt. Was Rayn. Ann. ad a. 1485, Nr. 16 aus dem päpstlichen Breve an den Zar Johann vom 21. Mai 1485 so resümirt: „Innocentius ducem ipsum increpuit, pessimam gratiam ab eo Romanae Ecclesiae referri, cum ob traditam sibi Sophiam Palaeologam conjugem futurum se Apostolicae sedi obstructum et amicum spopondisset“, das liest man fast mit denselben Worten in der Schonnen Hysthorie Bl. 8b. 9a. „wenth de sulffthe groth-fforsthe darvmme woruen laten vnde gelauet hedde recht chrysten vnde der hyllygen kercken tho rome gehorsam tho werden myth alle synen landen so werne he de gedachte fforstynne krygen mochte den do he se wech hadde do bleff he als he was myt alle den synen vnde he warth ock erger vnde vyantlyker vnsem romesken gelouen dan he ff“.

Allein da dergleichen Coincidentien auch erst aus abgeleiteten Quellen rühren mögen und bis auf Bl. 26a. die Schonne Hysthorie kaum mehr als eine Einleitung in das Hauptthema beabsichtigt, um die Gemüther der Leser empfänglich zu stimmen, da zudem die Hauptfrage nach den Beziehungen ihres Autors zum livländischen Ordensstaate erst bei der Erörterung der specifisch-livländischen Vorgänge Beantwortung finden kann, erscheint es am zweckmäßigsten, ihre eingehende Prüfung sofort an der bezeichneten Stelle anzugreifen und Capitel für Capitel sich vollziehen zu lassen. Das Resultat wird sich dabei gleichsam von selbst herausstellen und zum Schlusse nur einer einfachen Constatirung bedürfen.

Van dem bouete unde starckheit des nien Russchen Slates ff.
Bl. 26a. — 29b.

Die Schonne Hysthorie berichtet: Nach schwerer Fehde wäre im J. 1491 ein Beifriede auf zehn Jahre aufgenommen, welchen die Russen bereits im Jahre darauf, mit Hilfe welscher Baumeister, zur Errichtung eines festen Schlosses hart gegen Narwa benutzt, das sie dem Zaren zu Ehren Iwangorod genannt und in unglaublich kurzer Zeit im Verlaufe kaum eines Sommers, nachdem es am Tage des heiligen Sacraments, Juli 21., begonnen, am Tage der Himmelfahrt Mariä, Aug. 15., mit vielen Thürmen und Mauern stattlich hergestellt und beendet.

Zunächst ist in diesem Berichte eine falsche Angabe zu corrigiren. Von einem Beifrieden im J. 1491 erfahren wir sonst aus keiner Quelle; vielleicht hatte ihn Plettenberg, damals Landmarschall, in Moskau angesucht (Ind. 2291); fest steht, daß er erst im J. 1493 zum Abschluß kam: sein Wortlaut ist uns überliefert. Offenbar liegt hier kein Irrthum, sondern eine Unwahrheit vor. So wie der Bau des neuen russischen Schlosses nur dann als Friedensbruch erscheinen konnte, wenn ein Jahr zuvor, und nicht ein Jahr darauf, der Beifriede stattfand, so konnte andererseits der Einfall des OM. in Rußland im J. 1501 nur dann vor jedem Vorwurfe eines Friedensbruches gesichert werden, wenn die zehn Jahre des Beifriedens abgelaufen dargestellt wurden. Beiden Rücksichten zü Liebe verlegt die Schonne Hysthorie diesen Beifrieden aus dem J. 1493 in das J. 1491. Allein es ist auch der einzige Fall absichtlicher Entstellung der Thatsachen.

Alles Uebrige wird von den russischen Quellen übereinstimmend gemeldet: Im Herbste 7000 wäre auf Befehl des Großfürsten an der deutschen Grenze gegenüber der Stadt

Rugodew eine viereckige Stadt aufgeführt und Iwangorod genannt (Woskres. Ljetop. ad a. 7000); die Vorbereitungen zum Bau hatten übrigens bereits im März begonnen (Ind. 2299. 2302. 2303). Daß diese Position der Russen Schweden nicht minder, als Livland, bedrohte, ergibt sich aus der unmittelbar darauf folgenden Annäherung beider Länder; im J. 1493 kam es förmlich zum Frieden; im J. 1496 schloß die päpstliche Cruciate auf Bitten Sten Sture's Livland ausdrücklich ein und ein gemeinsamer Angriff auf den gemeinsamen Feind schien beschlossen. Selbst in weiteren Kreisen erregte der kühne Vorgang Aufsehen; im Sommer 1496 schreibt der EB. Jacob von Upsala an den Decan: „Kanutus (Posse) retulit nobis, quod Magister aruidus (Knutson) attulit de polonia quoddam judicium astronomiae in latino de statu rutenorum et de castro per eos nuper edificato circa narwen gratum erit nobis si sollicitaueritis nobis mitti copiam ipsius iudicii" (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 55—56).

Dieses neue Schloß nun wird, nach der Schonnen Hysthorie, von schwedischer Seite durch deutsche Knechte eingenommen und dem OM. angeboten; der OM. weist es zurück, um nicht den Russen Veranlassung zum Bruche des Beifriedens zu geben; den Schweden liegt es zu weit ab, um bleibend besetzt zu werden, sie ziehen daher mit der Beute ab; so fällt es nachmals den Russen wieder in die Hände.

Diese Darstellung ist auch sonst hinlänglich beglaubigt. In Schweden hatte man sein Augenmerk auf Narwa, namentlich seit man den König Johann im Einvernehmen mit den Russen sah[1]. Die russischen Einfälle in Finland im Winter

---

1) Im J. 1494 war darüber nach Schweden ausführliche Zeitung gekommen durch einen narwaschen Kaufmann Heinrich Lule und einen verlaufenen Tolk (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 12—15). Derselbe Lule

1495 — 1496 zwangen zur Gegenwirkung. Am 15. August 1496 ziehen aus Wiborg Svante Nielsson, Knut Posse und andere Hauptleute mit 2000 Knechten zur See in die Narwe, belagern Iwangorod, erstürmen es in sechs Stunden und kehren mit großer Beute und 300 Gefangenen nach Finland zurück (Petri Olai Krön. ed. Klemming p. 287; die Zeit ist so angegeben: „widh dyra worfru tijdh"). Nach den russischen Jahrbüchern erscheinen die Schweden[2]) am 19. August, Freitags, in der Narwe und beschießen Iwangorod; der Statthalter Fürst Jurij Babitsch läuft fort; die Fürsten Iwan Brjucho und Iwan Gundor, obwohl sie in der Nähe stehen, kommen nicht zu Hilfe; am 26. August wird das Schloß genommen, die Einwohner getödtet oder gefangen; dann ziehen die Schweden auf die See ab (I. Plesk. Ljetop. und Woskr. Ljetop. ad a. 7004).

Die Betheiligung deutscher Knechte steht fest. Schon Sten Sture pflegte sich mit deutschen Knechten zu umgeben; seine „Alamanni" waren in Schweden der Gegenstand lebhaften Hasses (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 56 — 63; 138—145; 254—257). Speciell für den Angriff auf Narwa hatte Swante Nielsson deutsche Knechte gemiethet; zum Theil darauf begründet er nachmals seine Entschädigungsansprüche (Handl. rör. Skand. Hist. XIX, 24—26; 43—45; 51—55; Grönblad I, 165) Wichtig ist die Notiz, daß er sie aus Livland bezogen (Handl. rör. Skand. Hist. XIX, 40 — 43); die engen Beziehungen

---

behielt auch nachmals auf seinen Handelsreisen diese Beziehungen im Auge; so berichtet er darüber noch im J. 1505 nach Schweden (Grönblad, Nya källor ff. I, 126).

2) „Die Deutschen aus Stockholm unter Sten Sture;" es ist eine Verwechselung oder ein Schreibfehler für Swante Sture, d. i. Swante Nielsson, der übrigens gleichfalls aus Stockholm nach Finland gekommen war.

beider Länder werden damit noch schärfer beleuchtet. Offenbar mochte der OM., so wenig er mit den Russen offen zu brechen wagte, einem so bedeutsamen Unternehmen nicht jede Hilfe versagen. Daß ihm dann das eroberte Schloß angeboten worden, ist zwar sonst aus den Quellen nicht zu erweisen, allein im höchsten Grade wahrscheinlich. Der Abzug der Schweden war übrigens durch die inneren Zerwürfnisse daheim geboten; die Quellen für eine eingehende Darstellung der schwedischen Politik von 1491 bis 1509 liegen, namentlich in den Registranden des EB. Jacob, in reicher Auswahl vor, doch verbietet der Zweck dieser Erläuterungen für dieses Mal ihre Ausbeutung.

Zu welcher Zeit Iwangorod wieder an die Russen fiel, läßt sich nicht genau feststellen. Wenn jedoch die I. Plesk. Ljetop. (ad a. 7006) zum 27. Februar 1498 bemerkt, die Pleskower wären damals von einem vergeblichen Zuge gegen Iwangorod zurückgekommen, so dürfte die Wiederbesetzung erst im Sommer 1498 stattgefunden haben[1]).

Das ganze übrige Capitel der Schonnen Hysthorie beschäftigt sich mit den Beeinträchtigungen, welche die Livländer, namentlich die von Narwa, aus dem wiederbesetzten Iwangorod erlitten.

Von der unbilliken vencknyssen ff. des dutschen copmans der hanse ff. Bl. 29b.—33b.

Am Tage S. Leonardi, Nov. 6., läßt der Großfürst den deutschen Kaufmann sammt seinen Waaren zu Nowgorod ein-

---

1) Daß sie nicht sofort nach dem Abzuge der Schweden erfolgt ist, sieht man aus einem Schreiben des EB. Jacob aus den ersten Tagen des Dec. 1496 (Handl. rör. Skand. Hist. XVIII, 45—48). Ob aber der Widerstand, welchen die Russen noch im Februar 1498 fanden, davon herrührte, daß doch entweder der OM. oder etwa der Vogt von Narwa das Schloß vorübergehend besetzt, ist vorläufig nicht zu ermitteln.

ziehen, im Ganzen 48 Personen. Als Grund wird die bekannte Hinrichtung zweier Russen zu Reval angeführt.

Woskres. Ljetop. ad a. 7003: Wegen der Revaler Vorfälle und weil seine Boten an Papst und Kaiser zu Lande und Wasser viel Unbill erlitten, befiehlt der Großfürst die Deutschen, vorzüglich die Revaler, zu Nowgorod einzukerkern, ihre Waaren einzuziehen und ihr Comtoir zu schließen.

Weder die Schonne Hysthorie noch die russischen Quellen sind von der Betheiligung des Königs Johann unterrichtet[1]).

Erst nach vielfachen Besendungen gelingt es dem OM. die gefangenen Kaufleute zu lösen, einige nach drei, andere erst nach neun Jahren; ihre Waare aber haben sie bis auf diesen Tag nicht wiedererhalten.

Wenigstens mit der letztern Angabe stimmen selbst die russischen Quellen. Im April 1496 gibt der Großfürst die deutschen Kaufleute zu Nowgorod, nicht aber ihre Waaren, frei (Woskres. Ljetop. ad a. 7003).

Van dem bunde mit letouen ff. Bl. 34a.—38a.

Die Schonne Hysthorie meldet Bl. 34a. ff., wie die Livländer während des älteren Beifriedens gegen die Unbill der Russen vielfach Hilfe gesucht bei den nächstgelegenen deutschen und anderen Herren, Königen, Fürsten, Räthen und Städten, wie ihnen aber wegen vielerlei Zwistes in der Christenheit wenig Trostes geworden, bis auf einen Geldbeitrag von Lübeck, Stralsund und anderen Städten, der doch zu so großem Kriege nicht ausreichen konnte.

1) Am 8. November 1493 hatte er mit dem Zaren ein Bündniß gegen Sten Sture ff. geschlossen (Собр. госуд. Грам. V, 110 und Grönblad I, 43); in Schweden wenigstens gab man die Aufhebung des Comtoirs ihm Schuld (Petri Olai Krön. p. 283).

Die Gefahr, welche dem Lande von den Russen drohte, ist sattsam bezeugt; Meldungen und Klagen darüber ergehen nach Preußen 1491 im Sommer (Ind. 2294); 1494 Sept., Dec. (Ind. 2332. 2337); 1497 Jan., Febr., Juni, August (Ind. 2354. 2360. 2361). Zum Oeftern hatte sich der HM. dem OM. zu Hilfe erboten; so 1494, Nov. (Ind. 2335); 1495, Mai (Ind. 2341. 2342). Noch lebhafter waren die Verhandlungen mit dem römischen König und dem Reiche gewesen: zu Worms, Lindau, Freiburg, von 1495—1498, waren, freilich jedesmal vergeblich, Anträge auf Beistand gestellt. Höchstens ließ Maximilian sich herbei (im Frühjahr 1499) nach Moskau um Frieden zu schreiben (Ind. 2385[1]). Oder er und die Reichsstände riefen von Worms aus am 17. August 1495 die Herzöge von Mecklenburg, freilich ebenso vergeblich, auf, Livland gegen die Russen Hilfe zu leisten[2]). Der OM. war 1498 in Unterhandlung mit Dänemark getreten (Ind. 2374); von den Beziehungen zu König Johann und zu Schweden ist bereits oben in Kürze gehandelt. Der Versuch, die Hansastädte beizuziehen, erklärt sich von selbst nach der Aufhebung des Comtoirs zu Nowgorod. Speciell für einen Krieg gegen Rußland unterhandelte der OM. mit der Hansa im Januar und Februar 1497 (Ind. 2354); damals wurde zur Beisteuer

1) Datt. De pace II, 15, 16. „Imploravit etiam Teutonici in Livonia Ordinis Magister, cum Lindaviae Comitia haberentur, Imperii contra Moscoviae Principes auxilium: Re tamen ad Conventum Friburgensem rejecta, nec tum quidem deliberatum est. Vergl. Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXX. CXXI. Maximilian vertröstete auf den neu aufgerichteten S. Georgen-Orden, der gleichfalls bestimmt wäre gegen die Ungläubigen zu kämpfen. Statuten und Geschichte dieses Ordens nehmen bei Datt den ganzen Theil II. ein. Vergl. ferner Ind. 2358. 2364. 2366 vom J. 1497.

2) Die Originale beider Anschreiben, sowie das Concept des Antwortschreibens im Schweriner Archiv; s. Mitth. II, p. 103—104. N. 1. 2. 3.

gegen die Russen in einigen Städten die von der Schonnen Hysthorie erwähnte Schatzung aufgebracht (Ind. 2358). Im Januar 1498 treffen Boten der Städte, welche zwischen Livland und Rußland den Frieden vermitteln sollen, in Königsberg ein (Ind. 2372). Es war Alles vergebens.

Da nun, fährt die Schonne Hysthorie Bl. 35a. ff. fort, besandte im J. 1500 der Großfürst Alexander von Litauen den Meister, meldete, wie ihm sein Schwiegervater, allen Eiden zum Trotz, langeher Unbill zugefügt und zuletzt unter dem Vorwande, er zwinge die Helena zur Bekennung des katholischen Glaubens, den Frieden gekündigt, und ermahnte nun den OM., gemeinsam mit ihm, dem auch der Kaiser der Feldtataren „sawolssky" genannt Hilfe versprochen, gegen den Zaren zu stehen. Dafür entschied sich, trotz aller Bedenken, nach reiflicher Berathung mit allen Herren und Parten des Landes, der Meister. Der Bundbrief wurde beschworen und eine Zeit bestimmt, da beide, der Meister und der Großfürst, in Rußland zum Streit erscheinen sollten. Die Herren von Livland aber nahmen etliche tausend fremder Reiter und Fußknechte aus deutschen und anderen Landen in Sold.

Alles dies ist aus den Quellen erweisbar. Zunächst die Motivirung des Bündnisses von Seiten des OM. Fast mit den Worten der Schonnen Hysthorie schreibt er im J. 1502 den preußischen Räthen (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVIII): „Leuenn Herenn, dairvmme wie vnns vnmechtig tegen de grote Gewalt des Muskowers irkennenn, synn wy mit Rade aller Herenn Prelaten, Rede vnnd Stede dorgh swaren vnnd groten Gedranck der vnmylden Russenn, vnnser Vihande, mit K. M. in de Vorbuntnisse getreden, up dat wi mit synem Bistande vnnd Hulpe vnnse Vihande, Gode helpende, desto beth wedderstann mochtenn ꝛc. Wi haddenn vnnse merckliche Bodeschop

er dem Vorbunde nan Koninghe, Herenn, Vorsten vnnd Stede vmme Bistandt tegen vnnse Vihande irlangende gesant, vnnd worden ock vann welcken vortrost, so ith de Noth irforderde, wolden zu alsdenne vnns, vnsen Ordenn vnd dusse Lande nicht vorlatenn, auer zw des Net ist, vorneme wie vann numandes Hulpe"

Die erste Sendung des litauischen Großfürsten fand im Frühling 1500 statt. Jederzeit war Litauen von den Beziehungen zwischen Livland und Rußland lebhaft berührt worden. Als im J. 1493 der Orden den zehnjährigen Beifrieden schloß, wurde nur um deswillen sein Verhältniß zu Litauen, das damals mit Moskau verfeindet war, gespannt und gereizt (Ind. 2313 ff.). Als der Großfürst im J. 1495 die Tochter des Zaren heimführte, trat er zugleich als Vermittler für den deutschen Kaufmann zu Nowgorod auf (Woskres. Ljetop. ad a. 7003). Als nun im J. 1500 der Zar u. a. die Pleskower zum Feldzuge gegen Litauen aufgeboten (I. Plesk. Ljetop. ad a. 1708), am 3. Mai der erste Heerhaufe die Grenze überschritten und bald darauf Brjansk eingenommen hatte (Woskres. Ljetop. ad a. 7008), erschienen, sicher schon vorher abgefertigt, litauische Boten in Wenden, um ein Bündniß zu werben. Am 4. Juni berichtet der OM. dem HM. darüber (Ind. 2418); die Boten waren somit wol Ende Mai eingetroffen. Der HM. erscheint bereits damals dem Bündnisse nicht günstig (Schreiben des HM. vom 8. Juli 1500 in Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXII). Ehe es geschlossen werden konnte, hatten die Russen am 14. Juli an der Wedroscha gesiegt, am 6. August Putiwl genommen (Woskres. Ljetop. ad a. 7008), und während der OM. mit dem HM. noch im December über das einzuhaltende Verfahren correspondirte (Ind. 2427), schien es einen Augenblick wieder zum Frieden kommen zu sollen. We-

nigstens erschienen im Januar 1501 polnische und litauische Gesandte zu Moskau (Woskres. Ljetop. ad a. 7009) und Anfangs Februar ein russischer Bote in Livland (Ind. 2434). Allein der Streitfragen waren zu viele. Die Vorenthaltung der in Beschlag genommenen Waaren von russischer Seite reizte die Deutschen zu Repressalien; im Frühling desselben Jahres zogen die Dorpater angeblich über 200 Nowgoroder und Pleskower gefänglich ein (Woskres. Ljetop. ad a. 7009, vergl. I. Plesk. Ljetop. ad a. 7009[1]) und am 3. März unterzeichnete der Großfürst Alexander, den der OM. damals besandt hatte, zu Wilna ein Bündniß mit dem Meister, dem EB. und ganz Livland (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIII). Er gelobt, in zehn Jahren ohne Livland keinen Frieden schließen zu wollen; sobald die Zeit gekommen, soll es der Eine dem Andern ansagen und Beide gleichzeitig nach Rußland ziehen; kommen aber Einem von Beiden die Russen mit einem Einfalle zuvor, so verpflichtet sich der Andere seinerseits in Rußland einzubrechen. Kein Vorwand der Verhinderung soll dabei dürfen erhoben werden. — Bereits im April muß der OM. den Antrag angenommen haben und sendet Boten nach Litauen (Ind. 2444). Am 21. Juni stellt er zu Wenden seinerseits das Bundesinstrument aus (Dogiel. V, xc. mit Correctur des Eingangs bei Kienitz. Schlachten. p. 77—78[2]). In

1) Ebenso motivirt die Schonne Hysthorie Bl. 54b. 55a. diesen Schritt; nur erwähnt sie seiner mit Absicht nicht in dieser Zeitfolge.

2) Ohne Grund folgert Kienitz l. c. p. 37, daß damals der Krieg zwischen Livland und Moskau bereits begonnen habe, aus der Stelle: „Sed cum Nobis occasio et necessitas bellandi incubuerit, prout iam incumbit." Damit wird nur die Nothwendigkeit, nicht der wirkliche Eintritt des Krieges bezeichnet. Plettenberg bekräftigt mit Nachdruck, was der Großfürst am 3. März so ausgesprochen hatte „Sed cum huiusmodi conditio belli mutuo confoederati incipi debeat ff". Daß damals

theilweise abweichender Fassung adoptirt es jede Bedingung des litauischen Instruments.

Eine Stelle ist für die Beurtheilung der Schonnen Hysthorie besonders interessant. Bl. 36[a]. heißt es: „so let her alexander yn beclogynge syner gedachten noth den heren meyster vorbenompt by rytterlyke eren vnde chrystlyker plycht van wegen synes ordens vnde der gantzen lande tho lyfflanth ernstlyck vornamen (= vermahnen) vnn vorderen nochdeme lyfflanth ock yn gelycken sorgen sethe vmme eyren vorbestendygen vorbunth tho maken tegen de russen so-verne he gedachthe vmme des romeffen vnn waren chrystenen gelouens wyllen beyder lande als lyfflant vnn lettouen ewych vordorff vnde vndergand verhoden helpen“. Wie eine Paraphrase liest sich dazu folgende Stelle im Instrument Plettenbergs: „considerantes Quomodo Magnus Dux Moscoviensis ff. in dies magis, ac magis Sacrosanctam

---

weder die Livländer bereits in Rußland, noch die Russen in Livland eingefallen waren, ergibt sich unzweideutig aus den unmittelbar folgenden Sätzen. Zum Ueberfluß läßt es sich noch durch eine Vergleichung beider Instrumente darthun. Der Großfürst sagt in der Einleitung vom Zar: „qui iam inopinato bello dominia nostra cum potentiis Tartarorum aggressus est,“ wo im Instrument Plettenbergs an der entsprechenden Stelle gelesen wird: „considerantes, Quomodo magnus dux — — infinitas devastationes, sanguinis christiani crudelissimam effusionem, populorum abductionem in servitudinem miserrimam, terrarum, gurgitum et aquarum iniustam occupationem, Spoliationes, caedes, latrocinia, sacrilegia, incendia, rapinas, aliasque multiformes injurias, et iniquas irrogationes, ne dum in nostris Livoniae partibus, seu etiam Sueciae Regno, verum etiam nunc in Magno ducatu Litvaniae, et Dominiis sibi subjectis, contracti tamen, iuratique Foederis Induciarum, sive Treugarum decennalium nobiscum, et amicitiae cum Terris praedictis penitus immemor, hostiliter exercens, plane satagat, paret et suggerat“. Es ist unverkennbar nur von den wiederholten Uebertretungen des Beifriedens die Rede, nicht von einem jüngst erfolgten Einfalle ins Land. Livland und Schweden werden als seit langer Zeit beeinträchtigt, Litauen als nun erst auch angegriffen dargestellt. Die Frage war wichtig genug, um diesen längeren Excurs zu verdienen.

Romanae, et Latinae Ecclesiae Religionem, in suam Schismaticam perfidiam in his finibus, quod absit, inhumaniter convertere, et tam immenso Terrarum nostrarum, ac Christianae fidei periculo, prout merito debemus, pro viribus obviare cupientes, curaque diligenti perpendentes, quod tam pervigil Zelator Christiani nominis Serenissimus Princeps Dominus Alexander Magnus Dux per Litvaniam, ex debito eiusdem nostrae Religionis, et zelo iustitiae in tantis periculis sine auxilio sit minime deserendus, operae pretium duximus, et nobis consultum visum est, quomodo Romanae imprimis Sacrosanctae Religionis defensioni, et nostris Dominiis provideremus, novam quandam Unionem — — contrahere ff.“ So zeigt sich die Schonne Hysthorie stets in die Intentionen der handelnden Personen und deren Meinungsäußerung eingeweiht.

Van den ersten gescheftten der veyde mit den russen.
Bl. 38b.—41a.

Nachdem mit den Litauern Zeit und Ort vereinbart, bricht der OM. auf; mit ihm der alte und schwache EB. Michael; das Heer zählt 4000 Reiter und 2000 Fußknechte, dazu die zur Wehre wenig taugenden Bauern, theils zu Fuß, theils beritten; Alles in Allem mit dem Geschütz und Troß bei 80000 Mann. An der Grenze zu Neuhausen, am 26. August (1501), ertheilt der B. Johann von Dorpat dem Heere die Benediction und gleich den ersten Tag (27. Aug.) stößt man auf 30 bis 40000 russische Reiter; es entspinnt sich ein Geschützkampf nnd Reitergefecht; auf beiden Seiten fallen viele, werden noch mehr verwundet; endlich räumen die Russen das Feld und werfen auf der Flucht drei Meilen Weges weit Kriegszeug, Proviant, Wagen, Karren und Büchsen von sich; vergebens warten die

Livländer den andern Tag (28. Aug.), daß sie wiederkämen und ziehen dann, indem sie Isborsk zur Seite lassen, tiefer nach Rußland vor Ostrow, wohin die Litauer beschieden waren. Ostrow, dessen Lage die Schonne Hysthorie anschaulich schildert, wird am 7. Sept. beschossen, mit Feuer verwüstet und vor Mitternacht zerstört; unzählbares russisches Volk kommt um. Darauf werden die Herren eins umzukehren, sowol weil die Litauer ausgeblieben und man an den Ort nicht gelangen kann, wohin zu Wasser Proviant und Verstärkung bestellt ist, als auch wegen der bösen Seuche des Blutganges, die nach dem Genuß vergifteter russischer Speise und Wassers ausbricht, endlich um anderer „swarer nothsaken" willen. Auf der Wiederreise wird das Land zwanzig Meilen lang und breit verwüstet, Isborsk beschossen und viele Russen daselbst erschlagen, als die recht Schuldigen, welche namentlich den Stiftern Riga und Dorpat und den Gebieten Marienburg und Rositten den meisten Schaden anzuthun pflegen.

Wer mit den Controversen über die angebliche Schlacht von Maholm vertraut ist, wird diesen einfachen Bericht mit um so größerem Interesse lesen, als die Theilnahme Plettenbergs an einer, den 27. August in Rußland geschlagenen, Schlacht und der Weg, auf welchem das Ordensheer über die russische Grenze rückte, so unzweideutig constatirt sind, daß der apokryphe Bericht Nyenstädts wol auf immer beseitigt sein wird und der hartnäckige Unglaube Ed. Pabst's zu Ehren kommt.

Genau mit dem Berichte der Schonnen Hysthorie stimmen die unabhängigen Quellen. Im Juli ist der OM. entschlossen in Rußland einzufallen; die Litauer haben ihm Zuzug verhießen (Ind. 2452). Bald darauf mögen die ersten livländischen Streifzügler die Grenze überschritten haben; wenigstens meldet davon die I. Plesk. Ljetop. in den Codd. Karamsin,

Acad., Snjegirew und die **Woskres. Ljetop. ad a. 7009.** Jene berichtet dann weiter, wie die Pleskower Courier auf Courier an den Zaren gesandt; zuerst trifft der Fürst Danilo Penka aus Twer ein, bleibt drei Wochen, zehrt mit den Seinen, fällt jedoch in das deutsche Land nicht ein, da der Zar das nicht befohlen; am 1. August langen die erbetenen zarischen Wojewoden an und bleiben drei Wochen liegen; am 22. August brechen sie auf, und rücken gegen Livland vor; am 27. August treffen sie zehn Werst von Isborsk an der Seriza auf die Deutschen; im ersten Anprall werden zwanzig Pleskower erschlagen, der Deutschen und Esten zahllose; allein das deutsche Geschütz wirkt so furchtbar, daß zuerst die Pleskower sich zur Flucht wenden, dann auch die Moskowiter fortreißen; die Deutschen verfolgen nicht; in Pleskau ist große Trauer[1]). Tages darauf, den 28. August, rücken die Deutschen vor Isborsk, beschießen die Stadt, ohne sie einnehmen zu können; stehen Tag und Nacht davor und rücken dann nach Kolbeshici, an der Furth der Welikaja werden viele erschossen und von dort ziehen sie vor Ostrow. — Scheinbar anders die Schonne Hysthorie: Plettenberg hätte auf dem Hinzuge Isborsk zur Seite liegen lassen. Allein auch der russische Bericht weiß nur von einer flüchtigen Beschießung, vielleicht durch eine Streifpartie der Deutschen; überdies bemerken der **Cod. Karamsin** und die verwandte Gruppe von Handschriften: die Isborsker selbst hätten ihre Vorstadt angezündet, so daß selbst die Beschießung durch die Deutschen zweifelhaft wird. Darauf fahren die russischen Jahrbücher (**ad a. 7010**) fort: am 7. und 8. September greifen die Deutschen Ostrow an, nehmen die Kirche

1) Uebereinstimmend die Woskres. Ljetop. ad a. 7010; nur daß sie das Treffen an der Siriza (irrthümlich) in den October verlegt und die Russen von den Deutschen überfallen läßt.

S. Nicolai, erobern die Stadt; viele der Einwohner (4000) kommen durch Feuer und Schwert um oder werden gefangen; am 8. Sept. ziehen die Feinde wieder ab; die Pleskower, obwol sie nur drei Werste entfernt stehen, kommen nicht zu Hilfe. Vom 8. bis zum 14. Sept. liegt das feindliche Heer vor Isborsk; bei einem verunglückten Ausfalle bleiben 130 Russen. Weiter berichten die Jahrbücher nichts von Kriegsereignissen binnen der russichen Grenze; um den 14. Sept. läßt auch die Schonne Hysthorie das Ordensheer heimkehren.

So genau stimmen zwei durch Quellen und Parteistellung weit geschiedene Berichte: das Zeugniß der Zuverlässigkeit, das sie sich gegenseitig ausstellen, ist unumstößlich. Es mag zum Ueberflusse erwähnt werden, daß die Theilnahme des EB. Michael an diesem Feldzuge auch sonst beglaubigt ist[1]).

Näher zu erörtern ist nun noch die litauische Hilfe. Daß sie ausgeblieben, erwähnt die Schonne Hysthorie in Kürze Bl. 40b., ausführlicher hat sie davon bereits Bl. 36b. — 38a. gehandelt: Bei seinem Hilfegesuch beruft sich der Großfürst Alexander auf sein Bündniß mit dem „keyser der veltateren sawolßky genompt“; auch verspricht er selbst in Rußland zu erscheinen; mittlerweile stirbt der polnische König Johann Albert; der Großfürst muß deshalb nach Polen; doch schreibt er vorher und meldet, der „gedachte taterske keyser“ hätte mit 80000 Reitern den Tanais überschritten. Als nun die Litauer ausblieben, gerieth nicht nur das Ordensheer in große Gefahr, sondern auch der Anfall der Tartaren wurde vereitelt.

Den besten Commentar dazu giebt eine Antwort des

2) N. N. M. XVII, S. 88—91. Am 14. Sept. 1501 schreibt der Comthur zu Fellin an den Rath zu Riga: die Frage wegen gewisser ins Land gelangter päpstlicher Ablaßverkündiger sei bis zur Heimkehr des OM und des EB. aus Rußland zu vertagen.

Großfürsten an die Boten des OM. Im Juni war der polnische König gestorben; Plettenberg sah richtig voraus, wie dadurch die vereinbarten Pläne gekreuzt würden und ließ seinem Verbündeten Vorstellungen machen. Darauf antwortet der Großfürst (wol im Juli; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIV): falls er auch zur Krönung nach Polen müsse, wolle er doch Sorge tragen für die Vertheidigung Litauens. Dem Ansuchen mit dem ganzen litauischen Heere gegen Pleskow zu operiren, vermag er zwar diesmal nicht nachzukommen, doch verspricht er 5000 Soldtruppen zu Fuß und zu Pferde und überdieß will er den ganzen Adel des Districts Polozk aufbieten; am 29. August sollen sich diese Truppen unter dem Hauptmann von Polozk Stanislaus Hlebowicz und dem Böhmen „Cyrnn“[1]) mit dem OM. vereinigen; sobald Litauen von den Russen befreit ist, soll das ganze litauische Heer nachfolgen; übrigens wird gleichzeitig der „Imperator Tartarorum Zawolsky“ in Rußland einfallen.

Davon wissen auch die russischen Quellen: Der Verabredung gemäß sollen die Deutschen vor Pleskow mit den Litauern zusammentreffen; allein diese verfehlen die Zeit; vor Opoczka, das er eingenommen hat, erfährt der „Pan Czierснак“, die Deutschen hätten Ostrow verbrannt (I. Plesk. Ljetop., Codd. Karams. ff. ad a. 7010). Uebereinstimmend entschuldigt der König Alexander selbst das verfehlte Zusammentreffen, als er am 18. August 1502 um einen neuen Feldzug unterhandelt (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVI), und weitere

1) Vergl. Miechow IV, 82 und nach ihm Rayn. Annal. ad a. 1506, Nr. 39. „In bellis fortunae non omnino expers (es ist vom König Alexander die Rede) primum quidem per expeditionem contra Moschos ductore suorum Lituanorum fidelium existente Bohemo Czernyn Moscos tum viribus et multitudine Superantes cum paucis Lituanis et stipendiariis devicit“.

Ergänzungen für den Vorfall enthält das Antwortschreiben des OM. vom 20. August (ib. CXXVII). Dies Schreiben bestätigt, daß die Begegnung zwei Meilen unterhalb Ostrow war angesetzt worden; der OM. beklagt sich bitter über den Wortbruch; er kann die Entschuldigung nicht gelten lassen, als hätten die Litauer nicht erfahren können, wo er lagerte; sein Bote beschwert sich: „do myn g. H. myt den Synen wedder uth Vyende Lande tah, were K. M. de Synen nah tho Pleskow".

Van dem intoge der Russen in liflant ff. Bl. 41[b]—45[a].

Die Livländer, als sie um Exaltationis crucis (Sept. 14.) heimkehren, finden, daß mittlerweile die Russen auch daselbst geheert und gebrannt haben, beschließen eine neue Heerfahrt und gehen auseinander, um auf das erste Aufgebot mit aller Macht flugs wieder aufzusitzen. Allein den OM. selbst befällt schwere, fast tödtliche, Krankheit und es sterben so viele Gebieter des Ordens, Junker, Reiter und Knechte, daß, als am 31. October desselben Jahres die Russen, mit den Tartaren über 90000 Mann stark, ins Land fallen, die Livländer bei dem unsteten Frost nicht so rasch, als die Noth erfordert, zu Hilfe zu eilen vermögen. So verwüsten die Feinde das ganze Stift Dorpat, die halben Stifte Riga und Reval, die ganzen Gebiete Marienburg, Adsel, Trikaten, Helmet, Ermes, Tarwast, Lais, Oberpahlen, Jerwen, Wesenberg, Tolsburg, Narwa und Nyslot mit ganz Wierland und führen wol 40000 jeglichen Alters gefangen mit sich. Doch vor Helmet werden ihnen 1500 sammt dem Hauptmann, Herzog Alexander Obolenski, getödtet und sie entfernen sich am Ende so hastig, daß die nachsetzenden livländischen Herren sie nicht mehr zu ereilen vermögen.

Deutlich unterscheidet die Schonne Hysthorie zwei Einfälle der Russen; der erste ist am 14. September bereits vorüber;

der andere beginnt am 31. October. Ueber jenen finde ich in den mir zugänglichen Quellen weiter keinen Nachweis; vielleicht enthält dergleichen ein Schreiben des OM. aus Ermes vom 26. October (Ind. 2454). Den zweiten berühren sowol russische, als einheimische Quellen mit Nachdruck. Die I. Plesk. Ljetop. (Codd. Karams. ff.) und die Woskres. Ljetop. ad a. 7010 berichten: Am 18. October erscheint der Fürst Alexander Obolenski mit der moskowischen Macht und den Tartaren in Pleskow, um mit den Pleskowern vereint in das Land der Deutschen zu ziehen; am 24. October fallen sie in Livland ein. Das Datum bezeichnet wol nur den Aufbruch aus Pleskow, so daß die Grenze immerhin erst am letzten October überschritten sein mochte. Die zarischen Wojewoden ziehen zur Rechten, die Pleskower zur Linken; jene vernehmen, die Deutschen aus Dorpat stünden vor Helmet, und rücken auf sie los; im ersten Anprall fällt der Fürst Alexander Obolenski; die Deutschen werden zehn Werst weit verfolgt; die Russen aber gehen bei Dorpat vorüber nach Iwangorod; dorthin kommen auch die Pleskower, welche von jenem Treffen nichts wissen; mit einander kehren Alle wohlbehalten heim[1]).

Man sieht, die Darstellung der russischen Quellen stimmt genau mit der Schonnen Hysthorie; nur daß diese von der Niederlage der Deutschen vor Helmet schweigt[2]).

---

1) So die angeführten Codd. der I. Plesk. Ljetop. und im Ganzen übereinstimmend die Woskres. Ljetop., nur daß nach dieser bei Helmet die Russen von den Deutschen überfallen werden und, nachdem sie gesiegt, Obolenski aber gefallen, Reval (Kolywan) nahe kommen, um bei Iwangorod das Land zu verlassen.

2) Die Thatsache übrigens steht fest. Die russischen Quellen lassen vor Helmet die Deutschen aus Dorpat zersprengt werden; von einem Verluste, welchen die Truppen des B. von Dorpat erlitten, berichtet auch der OM. (Ind. 2461).

Aus livländischen Urkunden sind drei Daten von Interesse. Am 26. Oct. schreibt der OM. aus Ermes; am 23. Nov. aus Wenden; am 28. Dec. aus Weissenstein (Ind. 2454. 2457. 2461). Das erste Schreiben ist vor dem großen Einfall abgefaßt; das zweite, während die Russen das Land verwüsten: der OM. klagt, die Truppen der Landschaft seien noch nicht versammelt; die Darstellung der Schonnen Hysthorie wird dadurch bestätigt. Der dritte Brief ist offenbar auf der Verfolgung des Feindes geschrieben; darauf deutet schon der Ort; ausdrücklich wird von einigen errungenen Vortheilen berichtet. Daß die Russen von Helmet aus über Iwangorod das Land verließen, melden die russischen Quellen; verfolgten die Livländer, so lag Weissenstein auf ihrer Straße; die Schonne Hysthorie verzeichnet die verwüsteten Landschaften in entsprechender Reihe, so daß sich an der Namenfolge derselbe Weg des russischen Heeres erkennen läßt. So ergänzen und erläutern sich die Schonne Hysthorie, die russischen Jahrbücher, die livländischen Quellen.

Van anderen reisen vnd geschefften der heren to lifflant.
Bl. 45a.—46b.

Darauf im J. 1502 in den Fasten werden von den Herren zu Livland noch zweier Orten merkliche Reisen in Rußland unternommen; die eine zur Narwe gegen die Nowgoroder: der Comthur zu Reval, Johann von Summern genannt von der Recke, tödtet und fängt viele Russen, welche aus Nowgorod auf das neue Schloß gesetzt waren; die andere von Rositen gegen die Pleskower: Johann Plater, Landmarschall, stürmt zwei Tage lang Krasnogorod und verwüstet die Landschaft. Auch dieses Mal bleiben, der Verabredung zum Trotz, die Litauer aus. Dennoch wird tapfer gestritten bei Schwaneburg,

am Lubanschen See, zu Marienburg, im Stifte zu Dorpat, in Wierland u. a. O.

Durch die Quellen wird dies bestätigt. Bereits zum 17. Januar hatte der OM. einen großen Zug nach Rußland beschlossen und deshalb den polnischen König besandt; weil die Antwort nicht rechtzeitig einging, mußte der Anschlag unterbleiben; dagegen sollten in den Fasten durch die Mannschaft aus Estland, Dorpat und Oesel Narwa und Nyslot verstärkt und verproviantirt und in Rußland geheert, gleichzeitig von Rositen aus einige feindliche Schlösser, welche dem Lande lange gefährlich gewesen, zerstört werden (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXI).

Vom ersten Zuge berichtet die Woskres. Ljetop. ad a. 7010: Am 9. März kommen die Deutschen vor Iwangorod; Loban Kolytschew und 20 Andere fallen vor der Stadt; am 12. März berichtet der Comthur zu Reval aus seinem Lager vier Meilen diesseits Narwa von seinem Siege über 1600 geharnischte Russen vor Iwangorod (Ind. 2469).

Den zweiten Zug constatirt die I. Plesk. Ljetop. ad a. 7010, Codd. Karams. ff.: Am 17. März kommen die Deutschen vor Krasni und fangen viele Russen; entfernen sich jedoch schleunigst, als die Pleskower heranziehen; der Feldzugsbericht des Landmarschalls datirt vom 22. März aus dem Feldlager zu Rositen (Ind. 2472).

Eine Botschaft des OM. beklagt sich gegen den polnischen König (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVII): Als der Landmarschall in den Fasten durch das Gebiet Rositen ins Pleskower Land rückte und Stanislaus Hlebowicz und „Cyrne“ ihm Hilfe angesagt, da wären sie abermals wortbrüchig geworden: „hedden do de Houetlude ere Volk to myns g. H. den Synen gesant, solde, myt der Hulpe Gades, grote Ere,

Pryss vnnd Gewyn bogan hebben". — Vgl. Bl. 46: „hyr-vmme so were dar vngetwyuelt vele mer gudes vor de chrysthen-heyth geschen wenner lettower auermals nycht vthgebleuen weren".

Van dem grotesten unde lasten hovtstride ff. Bl. 46b.—51b.

Im J. 1502 beschließen EB. und OM. abermals einen Zug nach Rußland; ungerechnet das Fußvolk, die Bauern und den Troß, vermögen sie nur 2000 Reiter aufzubringen. So gerüstet erwarten sie vor Pleskow, zum dritten Male vergeblich, die Ankunft der Litauer, als zwei alte Russen, gefangen und vor den OM. gebracht, den Anzug eines zahllosen Heeres von Russen und Tartaren melden. Sofort bricht der OM. auf, lagert in der Nähe auf offnem Felde und harrt der Feinde. Am Abend Exaltationis Crucis, Sept. 13., beginnt die Schlacht. Dreimal schlagen sich die livländischen Reisigen durch die erdrückende Masse der Russen; schon glaubt der Troß sie alle verloren oder gefangen, als sie mit Blut und Staub bedeckt wieder erscheinen, jedoch vor Ermattung unfähig, den fliehenden Feind zu verfolgen, welcher seine Todten, deren muthmaßlich sehr viele gewesen, mit sich genommen. Die Livländer haben nicht allzuviele verloren. Der EB., welchen der Landmarschall Johann Plater aus Lebensgefahr rettet, gebietet zum Gedächtniß des wunderbaren Sieges den Tag Exaltationis Crucis jährlich gleich den heiligen Ostern zu feiern; der OM. stiftet Unserer Lieben Frauen Capellen und Vicarien. Das Land ist frei; bei Narwa standen 12000 Russen bereit einzufallen: die Niederlage der Ihren zwingt sie abzustehen. Zum Schluß wird vom gottesfürchtigen Tode eines Knechtes des Vogts von Randau erbaulich berichtet.

Die russischen Berichte stimmen trefflich zu dieser Darstellung der großen Schlacht; um sich lebhaft davon zu über-

zeugen, muß man sie im Original nachlesen; hier gebe ich nur eine Uebersicht nach den Jahrbüchern:

Woskres. Ljetop. ad a. 7010: Die Livländer kommen vor Pleskow, als eben die zarischen Wojewoden zu Nowgorod stehen. Sofort brechen die letzteren auf: die Fürsten Danilo Wassiljewicz und Jwan Wassiljewicz Szujski, Boris Tebet Ulanow (ein Tartar); der Statthalter von Nowgorod, Fürst Wassilj Wassiljewicz Szujski; Fürst Peter Lobanowicz; die Fürsten Ossif Dorogobushski, Peter Shitow, Wolodimer Andrejewicz Mikulinski, Semen Romodanowski u. a. Als die Deutschen von deren Anzuge vernehmen, verlassen sie ihre Stellung vor Pleskow. An der Smolina erfolgt die Begegnung. Zwei Russen, Danilo Naschczekin und Lewa Charlamow, melden den zarischen Wojewoden, die Deutschen liefen. Die Reiter des Zaren setzen vereinzelt nach, lösen dabei ihre Schlachtordnung, tödten viele vom Troß und treffen auf die wohlgeordneten Deutschen, welche der aufgelösten Ordnung der Russen Stand halten und einige erschlagen. So sterben der Fürst Andrej Alexandrowicz Kropotkin und Juri Jurlow, der Sohn Pleschczejew's.

I. Plesk. Ljetop. ad a. 7011: Am 2. Sept. erscheint der OM. vor Jsborsk und zieht nach einer Nacht wieder ab. Am 6. Sept. steht er vor Pleskow; die Pleskower verbrennen ihre Vorstadt; einen Tag lang wird geschossen und gekämpft; dann zieht das Ordensheer an die Furthen und bricht am dritten Tage auch von dort auf. Als die zarischen Wojewoden mit der moskowischen Macht und dem Statthalter von Nowgorod ankommen, werden die Deutschen vor Pleskow nicht mehr angetroffen, dann aber bei Ozerowy ereilt, wo sie ihre Lager aufgestellt haben. Zuerst greifen die Pleskower, dann die Moskowiter an: die Esten (der Troß) werden niedergemacht.

Die Deutschen halten Stand und nicht viele von ihnen fallen. Vergeblich sucht der Pleskowische Fürst Iwan Gorbatoj die Pleskower zusammenzuhalten; sie lösen ihre Ordnung und reiten vereinzelt ff.

Wie in der Schonnen Hysthorie unterscheidet man deutlich zwei Actionen: die Deutschen und ihr Troß stehen getrennt. Gelegentlich stimmen die Berichte wörtlich überein; wo die Schonne Hysthorie anführt: „de lyfflender vorloren yn dussen sulvesthen stryde nycht althovele man“ liest sich in den Plesk. Jahrbüchern wie eine Uebersetzung die Bemerkung: „и бысть съ Нѣмцы сѣча, а не велика“.

Von einem Gelübde des OM., das gelobte Land zu besuchen, wie dessen die späteren livländischen Chronisten erwähnen, von dem Heldentode der beiden Pernauer und des Conrad Schwartz, so wie von dem Verrathe Lucas Hammerstetters, wovon Herberstein erzählt, schweigt die Schonne Hysthorie; dafür berichtet sie nachträglich Bl. 81[b]. 82[a]. von einem verrätherischen Büchsenschützen.

Ueber die Stellung der Litauer ist sie auch dieses Mal gut unterrichtet. Bereits im Juni hatten neue Verhandlungen zwischen dem OM. und dem polnischen König begonnen; am 20. August hatte der OM., nach einigem Zögern, einen Einfall in Rußland zugesagt (Ind. 2479. 2480; Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXVI. CXXVII). In Moskau beschuldigte man die Litauer geradezu, diesen neuen Anfall veranlaßt zu haben[1]). Abermals trafen sie nicht zur rechten Zeit ein; als

1) Als im Januar Santaj in Moskau den Frieden zu vermitteln sucht, läßt ihm der Zar erklären: während ein litauischer Bote (es war Stanislaus Narbutow, welcher den 3. März 1502 Moskau wieder verlassen hatte) um Frieden ansuchte „въ ту пору, черезъ свое слово, и онъ царя Шихъ-Ахметя Ординского привелъ на нашу отчину, да

die Schlacht bereits vorüber war, am 24. Sept. meldet der König dem OM. von dem Friedensgewerbe des Card. Reginus; 1000 Reiter und 5000 Mann zu Fuße, offenbar dieselben, welche den Livländern zuziehen sollten, hatte er zum Schutz des von den Russen bedrohten Smolensk abrufen müssen (Ind. 2488; gedruckt bei Kienitz Schlachten p. 79—81). Am 9. Oct. konnte er aus Wilna zum Siege gratuliren (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXIX).

Van dem latesten biurede mit den Russen ff. Bl. 51b.—58b.

Die Darstellung von den Verhandlungen am päpstlichen Hofe ist bereits oben nach den Quellen geprüft worden. Ehe sie zu einem Resultate führten, soll nun der König Alexander den OM. besandt und zu einem Beifrieden mit den Russen aufgefordert haben. Als Hauptmotive werden angeführt: die Unzuträglichkeit längerer Fehde für Litauen, die förmliche Ermahnung eines päpstlichen Legaten zum Frieden. Dogiel V, XCII bringt das bezügliche Schreiben des Königs; es führt das Datum 1502, Dec. 7. und beruft sich namentlich auf die dringenden Vorstellungen des päpstlichen Nuntius, Card. Reginus. Ausführlicher waren die Gründe dem heimkehrenden livländischen Gesandten, Johannes Hildorp, mitgetheilt. Am 6. Januar werden die polnischen Friedensboten in Smolensk

Нѣмецъ навелъ на нашу землю, да и своихъ людей съ Нѣмцы посылалъ на нашу землю и много лиха нашимъ землямъ починилъ черезъ свое слово ff.“ (Акты Зап. Росс. I, 192. § XXX) und im Verfolge der directen Verhandluug wird in demselben Zusammenhange der beiden oben mehrfach erwähnten litauischen Heerführer gedacht: „да и Нѣмецъ навелъ на нашу землю, да и воеводъ своихъ, тебя Станислава (Hlebowicz) съ людми да Черника съ жолнѣри посылалъ съ Нѣмци на нашу отчину на Псовскую землю, да и съ иныхъ мѣстъ изъ великого князя Александровы земли учали нашимъ землямъ много лиха чинити“ (Акты l. c. § XL).

sein; der OM. wird ermahnt, nicht zu zögern: ebendort sollen dann die gemeinsamen Berathungen unter Leitung des Cardinals geführt werden. Man vergleiche damit die Instruction des Königs für seinen Gesandten nach Schweden 1506, Jan. 9. (Handl. rör. Skand. Hist. XX, 3—8); der Cardinal hatte den Auftrag, ein Bündniß gegen die Türken zu Stande zu bringen: Alles war die Consequenz des päpstlichen Schreibens vom J. 1501, Nov. 15. an den Zar.

Sofort fertigte der OM. einen Boten an den König ab (1502, Dec. 28. Ind. 2495). Am 7. Januar 1503 tagte die livländische Landschaft zu Wolmar (Ind. 2498); bereits Ende Januar trafen die livländischen Gesandten in Pleskow ein (Ind. 2500).

Von den Verhandlungen in Moskau berichtet die Schonne Hysthorie in Kürze. Sie begnügt sich der Betheiligung böhmischer, ungarischer und polnischer Gesandten zu erwähnen; sie klagt, daß die livländischen von ihren Verbündeten in Stich gelassen und so zum Frieden gezwungen worden; vergebens hätten sie gesucht, die Gefangenen zu lösen und den Handel in seine alten Rechte, namentlich in das Comtoir zu Nowgorod, wieder einzusetzen. Die Quellen bestätigen diese Darstellung durchweg; eine gedrängte Uebersicht der Verhandlungen wird das am besten beweisen; das russische Protokoll ist gedruckt in **Акты Зап. Росс. I, 192. p. 228—343.**

Bereits vom 22. Februar bis zum 3. März 1502 hatten in Moskau Unterhandlungen durch polnische und ungarische Boten stattgefunden; auch nach ihrem Abbruche blieben die pany rzada und die litauischen Großen in schriftlichem Verkehr mit den russischen Knjazen; es waren das jener Zeit stets die Präliminarien einer entscheidenden Tagfahrt; im December trafen in Moskau Boten des B. Albert von Wilna und des

ungarischen Königs ein; der Card. Reginus sandte Briefe: am 17. Januar 1503 stellt der Zar der erwarteten litauischen Gesandtschaft ein Geleitsschreiben aus und ebenso auf Bitten des Großfürsten von Litauen für die Boten des OM., des EB. und der BB. von Livland (l. c. §§. XXXIV. XXXV).

1503, März 4. Zugleich mit den polnischen und litauischen Gesandten langen die Abgeordneten des OM. Johannes Hildorp (Jwaschka Hildorp) mit seinen Gefährten in Moskau an; zu deren Pristav wird Wassilj Jwanowicz Boltin ernannt (§. XXXVI).

— März 7. Alle haben Audienz beim Zaren; der livländische Gesandte redet zuletzt (§. XXXIX)[1]). Darauf speisen alle beim Zar; nach Tisch setzt er Jedem einen Wirth, nur den livländischen Boten nicht (§. XXXIX)[2]).

— März 10. Alle Gesandten, außer den livländischen, am Hofe; Unterhandlungen mit den zarischen Bojaren, so auch an den folgenden Tagen.

— März 20. Die polnischen und litauischen Gesandten dringen schriftlich auf Abschluß, auch für den OM.

— März 22. Der ungarische Gesandte unterstützt dieses Ansuchen, auch für den OM.

— März 24. Weitere Unterhandlungen mit den polnischen Gesandten; unter Anderm verlangen sie die Freigebung

---

1) „А опослѣ того Нѣмецкіе послы Ивашку Гилдорпъ съ товарищи великому князю челобитье правили и рѣчь говорили; а писаны тѣ всѣ рѣчи въ Нѣмецкихъ тетратѣхъ въ Анфлянскихъ, да и все дѣло Нѣмецкое тамъ писано.“

2) „а нѣмецкого посла князь великій потчивати не посылалъ, не потчивалъ его никто.“ Ebenso wurden die livländischen Gesandten nachmals zu Nowgorod behandelt; der schwedische Bote erhielt täglich Brot, Fisch, Bier und Meth zugesandt und durfte frei umhergehen; ihnen aber war das nicht gestattet (Handl. rör. Skand. Hist. XIX. 81—88).

der vor dem Friedensbruch gefangenen (polnischen?) Kaufleute.

1503, März 28. Nachdem der Entwurf zu einem Beifrieden mit Polen und Litauen auf 6 Jahre, vom 25. März 1503 an, von beiden Seiten aufgesetzt und discutirt worden, erklären die polnisch-litauischen Gesandten, sie würden untersiegeln nur, wenn auch mit den Deutschen ein Beifriede vereinbart wäre: der Zar möge daher auch mit diesen unterhandeln (S. L).

— März 29. Unterhandlungen mit den Deutschen; zu Protokoll genommen, auch was die Deutschen gegen die russischen Forderungen „unziemend" bemerken (S. L)[1].

— März 30. Alle Abgeordneten, auch die deutschen, am Hof. Der ungarische Gesandte überreicht ein Schreiben: ohne die Livländer, welche nur auf dringendes Verlangen (на жаданіе) des Königs Alexanders erschienen, würden auch sie keinen Beifrieden schließen; die livländischen Gesandten aber wären gestern bei ihnen gewesen und hätten geklagt, von den zarischen Bojaren geschimpft und mit unerträglichen Worten verhöhnt worden zu sein; ob das mit Willen des Zaren geschehen? — Der Zar läßt darauf erwiedern: die livländischen Boten beriefen sich darauf, nicht sie wären um Beifrieden gekommen, sondern der König Alexander habe den OM. gebeten,

---

1) „И Мартя 29, велѣлъ князь великій посломъ Нѣмецкомъ быти на Дворѣ, и высылалъ къ нимъ казначея своего Дмитреа Володимеровича, да соколничего своего кляпика да діаковъ, и что съ Нѣмцы о перемирье говорили и что Нѣмци противъ того говорили не по пригожу, и тотъ разговоръ писанъ въ Нѣметцкомъ ящикѣ."

mit dem Zaren Beifrieden zu schließen; somit wollten sie auch nur mit dem Zaren selbst schließen. Das aber wäre gegen die alten Urkunden; er könne daher nur seinen Statthaltern zu Nowgorod und Pleskow befehlen, daß sie, wie von Alters gebräuchlich, einen Beifrieden auf sechs Jahre mit den Livländern eingingen. — Nach dieser Erklärung zogen sich die Gesandten zurück (**на околничее**), ließen sich in Gegenwart der Deutschen die alten Tractate zeigen und erklärten sodann, die Deutschen stellten unbillige Forderungen: sie sollten sich zufrieden geben und den Beifrieden eingehen (§. LI).

1503, April 1. Alle Gesandten, auch die deutschen, am Hofe. Der Zar läßt ihnen die entworfenen Tractate vorlegen[1]); darauf sprechen die Gesandten: „**уже дѣло и Нѣмецкое въ концѣ положено**“ und bitten um Entlassung (§. LI).

— April 2. Die Gesandten am Hofe; Untersiegelung der Tractate; Kreuzküssung. Von den Livländern keine Rede (§. LI).

— April 4. Entlassungsaudienz (§. LI).

— April 7. Abreise der Gesandten aus Moskau. Den livländischen Boten wird als Pristaw Petruscha Moklokow mitgegeben (LII).

Man sieht offenbar: zur Untersieglung eines Tractats von Seiten der livländischen Gesandten war es nicht gekommen; der Zar hatte sich förmlich geweigert, unmittelbar mit Livland zu schließen; er hatte ihnen nur einen Entwurf mitgegeben.

---

1) „И что которой розговоръ былъ за списки о Нѣметцкомъ дѣлѣ, и тѣ рѣчи всѣ писаны въ Неметцкомъ ящикѣ, на чемъ приговорили перемирные грамоты.“

Sie ihrerseits mußten diesen ad referendum entgegengenommen haben. Genau so erzählt nun die Schonne Hysthorie Bl. 62a.: sie hätten es gethan „vp behach erer heren tho lyfflanth“. Zu einem eigentlichen Abschluß war es somit nicht gekommen. Wenn dennoch die Schonne Hysthorie den Beifrieden vom 25. März datirt, so ist das gewiß richtig; die Livländer werden in Moskau durchgängig als Nachtreter der Litauer behandelt; ohne Frage stellte der zarische Entwurf ihnen denselben Termin, wie diesen; der litauisch-russische Beifriede aber datirte vom 25. März 1503. Endlich hebt allen Zweifel die nachmals zu Nowgorod aufgenommene Urkunde, welche eben diesen Termin setzt.

Die Schonne Hysthorie ist in allen Dingen besser unterrichtet, als die späteren Chronisten; am deutlichsten zeigt sich das in der vorliegenden Frage. Selbst Rüssow weiß nichts mehr von diesem Beifrieden; er, wie alle Späteren, verwechselt ihn mit dem Frieden von 1509 und schreibt im Anschluß an die Kriegsereignisse des J. 1502 (23b.): „Na sölcker Victoria vnde öuerwinninge des Meisters, hefft de Muscowiter beteren koep gegeuen, vnde einen frede begeret, welcken de Meister na synem willen, vele Jar lanck erlanget vnde bekamen hefft“. Genau das Gegentheil ist wahr und die Schonne Hysthorie sagt richtig (53b.): „nycht na willen vnn vordel der lyfflender“.

Auch daß die livländischen Gesandten von den litauischen in Stich gelassen wurden, geht aus den Quellen unzweideutig hervor[1]). Der OM. selbst spricht es in einem Schreiben vom 14. Mai an den HM. mißmuthig aus (Ind. 2505).

---

1) In der Instruction für die polnisch-litauischen Gesandten heißt es (1503, Januar 9.): „А естли Мистръ Лифляндскій не пошлетъ

Der Entwurf vom 1. April ist uns nicht erhalten, wol aber der zu Nowgorod geschlossene Tractat; eine durchgängige Uebereinstimmung ist mehr als wahrscheinlich. Wie genau die Schonne Hysthorie die einzelnen Bedingungen des Beifriedens angibt, lehrt eine Vergleichung mit dem Nowgoroder Vertrag[1]):

Bl. 53ᵇ· 54ᵃ·: Ock so stheydt darynne dat bynnen den vorstemmeden vj yaren nemanth van beyden parthen des anderen lanth vnn wather anuechten edder dorvp threden schal vnn offt men anders yemanth van gedachten parten vp vromede lande edder wather bevunde dem scholme dat leuenth nicht geuen"

Vertrag: „vnnd vp frembde Lande vnnd water soll man nicht treden von beyden parten, vnnd were von welckerem parte trede vp frembde Lande vnnd watere, dem soll man dat leuen nicht geuen".

Bl. 56ᵃ·: „hyrenbauen steyth yn bemelthen vredebreuen dat men vor eynen deff rouer vnn dothslagen nycht antwarden schal".

своихъ пословъ до Москвы, тогда маютъ, подлѣ наученья, о покою на конецъ дѣлати; а естли пошлетъ, ино поспому маетъ быти покой взять вѣчный, або подъ часомъ" (Акты Зап. Росс. I, 200).

1) Der Beifriede ist in seiner alten deutschen Uebersetzung (Ind. 2497) abgedruckt bei Kienitz. Schlachten. p. 83—88. Kienitz druckt dem Index die Bemerkung nach: „Der Hauptfriede ist bis jetzt noch nirgends zu finden gewesen". Weil es keinen gab. Eine, vielleicht zwei, Originalausfertigungen des Beifriedens befanden sich im Ordens-Archiv; wenigstens findet man im Stockholmer Verzeichniß der im J. 1621 aus Mitau nach Schweden entführten Documente folgende Nummern aufgeführt:

[87] Vertrag zwischen dem Russischen Zaren Johann und seinem Sohne Wasili Iwanowitz und den livländischen Ständen. 7011.

[90] Ein russischer Brief vom Zar Johan. 7011.

Vielleicht ist mit dem zweiten Stück der aus Moskau heimgebrachte Entwurf gemeint.

Vertrag: „vnnd vor einem Dyef vnnd Reuer vnnd Doetschleger soll man nicht stan".

Bl. 57a.: „hyrna steyth yn den sulvesten breuen dat de boden van beyden parthen eren vryen velygen wech hebben" ff.

Vertrag: „vnd in dussen den boden ff. sollen hebben einenn Fryen wegh ff."

Bl. 57a. b.: „Ock dat de heren tho lyfflanth dussen byvrede thom ende holden scholen".

Vertrag: „Vnnd ock die byfrede bryfe in dussen Jaren soll man nicht von sick senden".

Bl. 57b.: „Offthe yemanth van beyden parthen geyn recht krygen mochte auer klegelyke saken so schole man vor dat syne nemen vp der grenße dar de myshegelycheyth gewanth ys dan dar-myth schole de byvrede nycht gebraken syn."

Vertrag: „vnnd gyfft man ouer die clechliken sacken kein Recht so soll man dar entgegen vor dat sin nemen Dar sulnest vp der grenitze dar soll die frede nicht mit gebrochen sein". u. s. w.

Noch erwähnt die Schonne Hysthorie, die Russen sprächen das ganze Stift Dorpat an. Auch Karamsin (russ. Ausg. v. 1830) VI, 380. Anm. 514, hat zum J. 1503 eine ähnliche Notiz.

Die livländischen Herren, auf deren „behach" die Boten den vom Zaren entworfenen Tractat angenommen hatten, fügten sich den gestellten Bedingungen; jedoch nicht ohne Widerstreben: man sieht vielmehr auch hier, wie genau die Schonne Hysthorie von allen Stimmungen und Intentionen in Livland unterrichtet ist. Zwar müssen bereits Anfang Juli die livländischen Boten in Nowgorod eingetroffen sein[1]) und nach der

1) Vergl. die russische Instruction für einen Boten, welcher dem russischen Gesandten nach Polen nachgesandt wird (Акты Зап. Росс I.

allgemeinen Annahme kam man im September zum Abschluß; allein — wahrscheinlich ehe die Nachricht nach Livland gelangte, vielleicht jedoch auch unter ihrem Eindruck — bereits am 1. October 1503 erließen sämmtliche livländische Herren und Stände zu Riga eine Declaration und Rechtfertigung, weshalb der Stillstand mit dem Moskowiter länger nicht gehalten werden könne, mit der Bitte an alle Herren und Stände in Deutschland, ihnen nicht hinderlich werden zu wollen in der Beisteuer und Hilfe, welche der Papst dem Lande zum Besten eröffnet[1]).

Solche Allegate sind für uns wichtig, weil sie die Darstellung der Schonnen Hysthorie von der Unentbehrlichkeit der Cruciate auch nach geschlossenem Beifrieden rechtfertigen, mögen ihre Motive im Uebrigen auch ganz andere gewesen sein. In diesem Sinne werden noch folgende Bemerkungen am Platze sein. Das Schutz- und Trutzbündniß mit Litauen war durch den russischen Beifrieden nicht aufgehoben[2]). Nach dem Tode Johanns berief sich König Alexander ausdrücklich darauf (**Акты зап. Росс. I, 220**), als er den OM. einlud auf den Reichstag nach Wilna (18. März 1506) Boten zu senden[3]). Sie

192, § LXXVI): „А въспросятъ его про Немцы, и ему молвити: слышелъ есми, что послы Нѣметскіе пришли въ Новгородъ, имати перемиріе съ великимъ Новымъ-городомъ и Псковомъ“.

1) Verzeichniß der aus Mitau im J. 1621 entführten Documente. Nr. 54.

2) Eine Anfrage des HM. darüber von 1503, Sept. 12. in Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXIII.

3) Eine ganz ähnliche Aufforderung erging damals an den schwedischen Reichsrath (Handl. rör. Skand. Hist. XX, 3—8); Instruction des Königs vom 9. Jan. 1506. Der Antrag lautet: der König wolle „cum dominacionibus vestris, ita sicut cum prelatis et magistro lyuonie parem et mutuam intervenienciam accipere Similibusque inscripcionibus sub honestis ac vtilibus condicionibus pro vtraque parte confirmare quo potencius et constancius negocium quod pertineret ad communem vtilitatem cum dei adjutorio jncipiendum ad bonum-

waren dort erschienen; aus der Antwort, welche der König ihnen am 2. Mai 1506 gab (Акты. Зап. Росс. I, 225), erfährt man, daß der OM. nach Berathung mit den Prälaten und Ständen in Livland sich gegen einen vorzeitigen Bruch des russischen Friedens erklärt hatte; seine Meinung war: man solle den Ausbruch innerer Fehden in Rußland abwarten. Man scheint dann übereingekommen zu sein, sich gegenseitig die Zeitungen aus Moskau mitzutheilen und auf alle Fälle bereit zu sein. Im Februar oder März 1507 erfolgt eine abermalige Besendung des OM. durch den polnischen König, das ist nunmehr Sigismund. Vorangestellt wird auch jetzt die Berufung auf das ehemals geschlossene Bündniß; der Antrag geht auf gemeinsamen Krieg gegen Moskau, nachdem auch die Zaren von Perekop und Kasan mit dem König dazu sich verbündet (Акты Зап. Росс. II, 15). Die (ablehnende) Antwort des OM. ist mir nicht zur Hand [1]. Alle diese Verhandlungen wurden übrigens vom preußischen Orden mit Besorgniß verfolgt; es lag ihm mehr daran, daß Livland gegen Polen, als gegen Moskau freie Hand behielte (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXIV. CXXXVII). Die Hilfszusage von Memel vom 14. März 1507 (Ind. 2536), die Unterhandlungen zwischen

---

finem deduceretur". Daran schließt sich die Einladung nach Wilna. In Livland scheint man im Sommer 1504 vorübergehend an ein Bündniß mit Schweden gegen den Moskowiter gedacht zu haben (Handl. rör. Skand. Hist. XIX, 26—31). — Wie man allgemein auf den Tod des Zaren Johann speculirte, lehrt ein Breve des Papstes Julius II. vom 18. Mai 1505: der Papst absolvirt den König Alexander von der ihm durch den Papst Alexander VI. auferlegten Verpflichtung, die Helena zum Uebertritt zu zwingen; um den Ausbruch eines neuen moskowitischen Krieges zu vermeiden, soll diese Verpflichtung ruhen bis auf den Tod des schon alten und schwachen Großfürsten von Moskau oder bis sonst die Gelegenheit günstiger werde (Rayn. Ann. ad a. 1505, Nr. 31).

1) Sie ist im Bruchstücke gedruckt bei **Оболенскій Сборникъ**, p. 87.

OM. und HM. wegen eines Krieges mit Rußland (Febr. 1508. Ind. 2542) trugen für Livland gar keine Früchte. Mittlerweile war der OM. in großer Bedrängniß; der König hatte zum dritten Male gesandt und Hilfe gegen die Russen beansprucht; zum dritten Male in dieser Sache berief der OM. zum 8. Juni 1508 die Prälaten und Stände nach Riga; sagte man zu, so war zu befürchten, daß man sich abermals der russischen Macht allein gegenüber fände; weigerte man sich, so war von Litauen Schlimmes zu besorgen (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXV. CXXXIX). Die ablehnende Antwort wurde dem König nach Smolensk überbracht; er konnte seinen Unwillen nicht verhehlen.

Damals stand der Ausgang des russischen Beifriedens um ein Jahr bevor. Die Schonne Hysthorie läßt sich darüber so aus Bl. 58ᵃ· 58ᵇ· „alsus ys myth der korthe genoch tho vorstande gegeuen wath rowsamheyth vnn trosthes lyfflandth hefft an dussen yegenwardygen byvrede de doch yn korth enthgande werth darvmme de heren der lande nycht myn volckes vnn knechten vp eren slothen vnn borgen holden mothen den offte ydt yn apenbaren orlyge were“ — „warvmme beslutlyck ys affthonemen dat de chrysteneyth tho lyfflanth stets myt tho warafftyger veyde vorsorgeth vnn geschycketh wesen“. Genau in demselben Sinne tragen die livländischen Ordensboten dem preußischen Regenten Folgendes vor (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXV): „Der Fride zwischen den Muschkawittern vnnd der Lannd Leifflaud hab inwendig einn Jar iren Ausgangk; hab S. G. (der OM.) etwas Weytleufftigs zu Pleschka lassen erkhunden, ob die wieder auf ein Beyfride wern bedacht anzunemen; konten aber aus irem hohen Stolz noch zur Zeit nichts abnemen, das sy sich durch ire Botschaft oder sunst, das sich zu Fride zuge, liessen horen oder vornemen. Daraus S. G.

nicht anderst funden vermercken, dan das S. G. vnd die Lannde Leifflannd, vor Ausgangk desselbigen Frides, in aller Geretschaft musten sytzen. S. G. wer auch hiedurch vorvnsacht, das S. G. dem Lannd Leyfflandt 600 zu Pferde auf das komende Jar bestallt hette".

Bei so zweifelhaften Aussichten in die Zukunft war dem Orden in Livland die Cruciate kaum minder wichtig, als wenn sie zeitiger, etwa in die Jahre 1500 ff., gefallen wäre. Daher kommt der OM. selbst immer wieder auf sie zurück. Auf das Alliancegewerbe des polnischen Königs vom J. 1506 antwortet er mit dem Gesuch, das Jubeljahr auch in Polen ausbieten zu dürfen[1]) (Акты Зап. Росс. I, 225); und am 10. Febr. 1509, nur wenig Wochen vor dem Abschluß des neuen russischen Friedens, drängt er in den HM., das Ansuchen seiner zu den Ablaßgeschäften Verordneten fördern zu wollen, „angeseen wat swaren angstliken Bedruckes vnsem ganczen Orden vnd sunderlichs dussen Landen Lyfflande vorsteit" (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVIII).

Es folgt in der Schonnen Hysthorie nun noch in mehreren Capiteln ein Bericht über die Leiden der in Rußland gefangenen Livländer, so wie über die mannigfachen Versuche sie zu befreien. Für unsere Betrachtung sind diese Abschnitte insofern von großem Interesse, als sie die Quellenmäßigkeit der Darstellung ganz besonders beleuchten helfen. Zwar für das Schreiben der Gefangenen, welches ein ganzes Capitel einnimmt, weiß ich nur anzuführen, daß es den Stempel der Echtheit unverkennbar an der Stirne trägt. Für die Verhandlungen des Kaisers mit dem Zaren vom J. 1506 dagegen ist

---

1) Ich habe oben wahrscheinlich zu machen gesucht, daß mit diesem Gewerbe Chr. Bomhower zu Wilna betraut gewesen.

durch anderweitig bekannt gewordene Beweisstücke eine eingehende Prüfung ermöglicht. Sie werden in zwei Capiteln vorgetragen; davon die erste die Instruction Maximilians, die zweite die Antwort des Zaren, wie sogleich gezeigt werden soll in wörtlicher Uebersetzung enthält. Der Gesandte wird mit Namen aufgeführt als Yodocus van Grettien.

In verschiedenen Quellen wird sein Name verschieden geschrieben: Judok Kantinger in den **Памятники дипломатическихъ сношенiй древней Россiи съ державами иностранными** I, Sp. 139; ebendort Sp. 140 im russisch übersetzten Schreiben des Kaisers: Jedok Gartinger; in der kaiserlichen Instruction (Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVI): Jodocus von Gertingen; in der lateinischen Uebersetzung der zarischen Antwort ebendort: Jodocus Gartinger. Jedenfalls ist es derselbe Gesandte, welcher bereits früher zweimal, im Mai 1504 und im Juni 1505, am Hofe des Zaren erschienen war. Zum dritten Male war er vom 4. bis zum 19. October 1506 in Moskau. Seine Instruction für diese dritte Sendung findet man an den angeführten Orten, deutsch in den Suppl., russisch in den **Памятники**. Mit jener Fassung stimmen die Allegate der Schonnen Hysthorie. Eine Nebeneinanderstellung der Eingangssätze wird das am besten belegen:

Schonne Hysthorie Bl. 64b. ff.: „ynstructio der gewarue yodoco van grettien vpgelacht munthlyck an den heren grothfforsten regerer aller russen tho dragen — anffencklyck syner ff. g. Ro. ko. ma. ffruntlyke groth tho seggen myt genegeden wyllen alles vormogens vnn sy erer gesunthevt tho horen alletydt begerych; dar negest dat Ro. ko. ma. de latest gedane ffruntlyke antworth vnn wyllyge erbedynge vp ere vorschryuenth vnn vorbydden der geffangen haluen vth lyfflanth tho besunderen hogen vnn gar ffrunthlyken dancke vorstanden hebbe ock

nycht angenemers hedde beschen mogen dat syne ko. ma. yngelyken vnn vele grotheren vmme syne ff. g. vnde de eren ffrunthlyken vnn gnedychlyken tho vorschulden nycht na-laten wyllen vnn wenthe nu na vormoge vpberorder anthworth bemelthe geffangen ff."

Suppl. ad Hist. Russ. Mon. CXXXVI: „Instructio der Werue Jodoco von Gertingen vpgelecht, muntlich an den durchlauchtigen Herren Grotfursten, Herrscher aller Russen, to dragen. — Anfenglich syner F. G. Ro. ko. Mst. fruntlicker Grut thu seggen mit geneigtem Willen alles Vormugens vnd sy orer Gesundheit to horen altidt begerich. Darnegest dat R. K. Mst. de lestgedane vruntlicke Antwort und willige Irbedinge, vp ere Vorschrifte vnd Vorbede der Gefangen haluen vts Lyfflande, to sunderm hogen vnd gar vruntlichem Dancke vorstanden heft; ock nicht angenemers hadde bescheen mogen, dat syne K. Mt. dan im glicken vnd vele mererm vmb S. F. G. vnd die Ore fruntlicken vnd gnediglicken to beschulden nicht nalaten willen. Vnd wen nu, nach Vormogen vpberorten Antwort, bemelten Gefangen ff."

Bis an das letzte Wort bleibt die Uebereinstimmung wörtlich.

Die Antwort des Zaren besitzen wir in russischer Fassung in den **Памятники** I, 146—148. Die Vergleichung mit der Schonnen Hysthorie ergibt, daß diese dem russischen Texte folgt, sei es nun, daß sie ihn für ihren Zweck erst verdeutscht oder eine bereits concipirte deutsche Uebersetzung benutzt habe. Den Beweis liefert überzeugend schon die eine Redewendung: „vnse here gebuth dy also gesecht tho werden"; im russischen Text: **„Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорити"**. In der Anmerkung gebe ich den russischen Text vollständig[1]); man wird

1) **Памятники диплом. снош. древней Россіи съ державами иностр.** I, 146—148: **„Василей, Божіею милостію Государь всеа**

sich überzeugen, daß die Schonne Hysthorie mit ihm wörtlich übereinstimmt.

Русіи и Великій Князь, велѣлъ тебѣ говорити: что привезъ еси къ намъ грамоту отъ Максимьяна Короля Римского и иныхъ; а писалъ Король въ своей грамотѣ о Ливонскихъ плѣнникѣхъ, которые на бранѣхъ попали въ руки нашимъ людемъ, и что бы мы ихъ для тѣхъ плѣнниковъ безо всякія нужа свободнѣ отпустити изволили, да и словомъ еси намъ отъ Максимьяна Короля и отъ сына его отъ Филипа то жъ говорилъ, и мы то слышели и уразумѣли тому гораздо.

Василей, Божіею милостію Государъ всеа Русіи и Великій Князь, велѣлъ тебѣ говорити: ино и напередъ того, и неодинова, Максимьянъ Король да и сынъ его Филипъ писали къ отцу къ нашему, да и къ намъ о тѣхъ плѣнникѣхъ; и отецъ нашъ да и мы къ Максимьяну Королю и къ сыну его къ Филипу о томъ и отписывали, за что то такъ състалося, и какимъ обычаемъ тѣ плѣнники попали въ руки нашимъ людемъ и которого для дѣла мы ихъ не велимъ отпустити, и то вѣдь все вѣдомо Максимьяну Королю и сыну его Филипу.

Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорити: да съ отцомъ съ нашимъ со Іоанномъ, Божіею милостію Государемъ всеа Русіи и Великимъ Княземъ, Максиміанъ Король Римскій и иныхъ, былъ въ союзѣ братской любви, и въ дружбѣ, и въ докончаньѣ и въ крестномъ цѣлованьѣ; ино Божья воля сталася, отца нашего Іоанна, Божіею милостію Государя всеа Русіи и Великого Князя, въ животѣ не стало, а на коихъ Государствѣхъ былъ отецъ нашъ Государемъ, и Божьею волею и отца нашего благословеньемъ и жалованьемъ нынѣ на тѣхъ Государствѣхъ мы Государемъ; и похочетъ Максимьянъ Король Римскій съ нами быть въ союзѣ братскіе любви и въ дружбѣ, и въ докончаньѣ и въ крестномъ цѣлованьѣ по тому жъ, какъ былъ съ отцомъ съ нашимъ, и мы съ нимъ любви, и братства и дружбы хотимъ, потому жъ, какъ былъ съ отцомъ съ нашимъ.

Государь нашъ велѣлъ тебѣ говорити: и коли Максимьянъ Король Римскій будетъ съ нами въ союзѣ братскія любви, и въ дружбѣ, и въ докончаньѣ и въ крестномъ цѣлованьѣ, по тому жъ какъ былъ съ отцомъ съ нашимъ со Іоанномъ, Божіею милостію Государемъ всеа Русіи и Великимъ Княземъ, а Магистръ Ливонской, и арцыбискупъ, и бискупы и вся земля Ливонская отъ нашего недруга отъ Литовского отстанутъ, а пришлютъ бити че-

Beide Documente, die Instruction Maximilians und die dem Boten ertheilte Antwort, sind dem Verfasser der Schonnen Hysthorie höchst wahrscheinlich aus der livländischen Ordenscanzlei zugegangen. So erklärt sich am besten, wie er von der dem Kaiser selbst zugedachten Antwort keine Kenntniß erhielt. Sammt jener Instruction wurde sie zwar am 3. Juli 1508 vom livländischen Kanzler in Abschrift den preußischen Regenten vorgelegt (Suppl. l. c.), allein wol erst nach einer Mittheilung aus der kaiserlichen Canzlei. Schwerlich ist sie nämlich in Livland erbrochen worden, ehe sie an den Kaiser gelangt war. Die dem Boten ertheilte Antwort dagegen mußte dieser, falls er durch Livland kam, sofort dem OM. eröffnet haben. Nun erfahren wir aus den **Памятники** I, Sp. 150, daß der Bote auf demselben Wege, auf welchem er nach Moskau gegangen war, nämlich über Jwangorod, heimkehrte. Es erklärt sich somit einfach, wie und wann der Verfasser der Schonnen Hysthorie zu beiden Documenten gelangt sein mochte.

Damit aber schließt sich dieser Theil unserer Untersuchung ab.

Vergegenwärtigen wir uns, wie genau die Schonne Hysthorie von allem unterrichtet erscheint; wie das einzige Mal, wo sie eine falsche Angabe bringt, die absichtliche Entstellung nachweisbar ist; wie sie im Uebrigen die Lage des Landes, die Stellung Litauens zu Moskau, die Erbauung, Eroberung und

---

ломъ въ нашу отчину въ Великій Новгородъ къ нашимъ намѣстникомъ къ Новгородцкимъ и къ нашей отчинѣ, къ Великому Новгороду и ко Пскову, и исправятся нашимъ отчинамъ, Великому Новгороду и Пскову, во всемъ, и мы, посмотря по ихъ челобитью и исправленью, да для Максимьяна, Короля Римского и иныхъ, тогды прикажемъ своимъ намѣстникомъ Новгородскимъ, чтобы съ Ливонцы нашимъ отчинамъ, Великому Новгороду и Пскову, велѣли миръ взяти, какъ будетъ пригожъ, и тѣхъ плѣнниковъ хотимъ тогды свободныхъ учинити.

Wiederbesetzung Iwangorods, den Fall des hanseatischen Comtoirs zu Nowgorod, das Bündniß mit Litauen, die Geschichte der Schlachten und Kriegszüge, den Abschluß des Beifriedens und seine Bedingungen, die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Zaren nicht nur in Uebereinstimmung mit den besten Quellen, sondern nicht selten in wörtlicher Wiedergabe authentischer, officieller Actenstücke, endlich in offenbarem Verkehre mit der Canzlei des livländischen Ordens, vorträgt; erinnern wir uns zugleich jenes Schreibens Plettenbergs an die von Soest, an dessen Fassung in Stil und Mundart, an dessen hervorgehobene Wendungen, so läßt sich das Endresultat dieser Erläuterungen in Kürze mit den Worten desselben Schreibens so formuliren:

Der Autor der Schonnen Hysthorie habe genau, wie es Christian Bomhower für Westfalen war aufgetragen worden, die „Vortellinge der gedachten Noth“ gegeben in der „Willenn Meninge“ des Ordensmeisters.

Einem Vorwurfe ist nun vielleicht zu begegnen. Oberflächliche oder mißmuthige Einsicht in die Schonne Hysthorie könnte versucht sein, sie unter dem Titel einer „Schmäh- und Lästerschrift“ als historische Quelle zu beseitigen, mindestens für entbehrlich zu erklären, nachdem ihre durchgehende Uebereinstimmung mit anderen schon vorher zugänglichen Documenten dargethan worden. Dagegen müßte erwidert werden, daß alle diese zugänglichen Documente die Nyenstädtische Fabel von der Schlacht bei Maholm endgiltig zurückzuweisen nicht haben ausreichen wollen; daß eben die Verknüpfung der sonst überlieferten Daten erst durch die Schonne Hysthorie gesichert erscheint; daß in derselben ein nicht verächtliches Zeugniß der Anschauungen, Hoffnungen nnd Befürchtungen einer jedenfalls denkwürdigen Zeit in unverfälschtem Ausdrucke sich kundgibt. Endlich, um

dieser Hysthorie unter den livländischen Geschichtsquellen ihren Platz vollends zu sichern, soll zum Ueberflusse diejenige Chronik, welche unter allen livländischen, nächst Heinrich dem Letten, unstreitig am höchsten geschätzt wird, — soweit die behandelte Zeit in Frage kommt — in fast unbedingter Abhängigkeit von der Schonnen Hysthorie dargethan werden.

Erläuterungen über die Abhängigkeit der Rüssow'schen Chronik von der Schonnen Hysthorie.

Man wird bei Rüssow nur eine nicht gradezu verdächtige Angabe finden, welche nicht aus der Schonnen Hysthorie stammt: die Erzählung von Matthes Pernawer und dem Verräther Hammerstede, offenbar aus Herbersteins Commentarius überkommen. Wo er sonst von der Schonnen Hysthorie abweicht, ist er schlecht unterrichtet; doch finde ich selbst solcher Irrthümer nur einen: die Auffassung von dem Friedensschlusse des J. 1503. Im Uebrigen folgt er genau unserer Ablaßschrift. Den Bau Iwangorods läßt er, wie diese, vom 21. Juni bis zum 15. August vollzogen werden; das hanseatische Comtoir am Leonardustage unter gleichen Bedingungen schließen. Wie in der Schonnen Hysthorie 42b. die Russen „dat ganße stychthe tho drapthe de hauen stychthe tho ryga vnde reual de ganße gebede thor marryenborch adsel trycaten helmede ergamus taruest layß ouerpayl yerwen wesenbarch toulßborch naruen vnn nysloth myt ganße wyrlande" so verheeren sie auch bei Rüssow 23a. „dat gantze Stiffte Dörpte, dat halue Stiffte Riga, dat Gebede Marienborg, Trykaten, Ermiß, Tarwest, Vellyn, Lays, Ouerpalen, Wyrlandt, vnde dat gebede Narue". Wie in der Schonnen Hysthorie 47b. Plettenberg vor der Schlacht „syn hogesthe betrauenth myt yuda machabeo vnn anderen segeafftygen

strydt-fforsten" auf den allmächtigen Gott stellt, so vertraut er auch bei Rüssow 23[b.] „mit Juda Machabaeo" dem Allerhöchsten. Die Darstellung der Schlachten, der Kriegszüge, des litauischen Bündnisses ist aus der Schonnen Hysthorie gezogen. Wie die Uebereinstimmung mitunter wörtlich wird, mögen folgende Stellen belegen:

Rüssow 22[a.] „In welckerem Jare de Grothförste, wedder alle billicheit, alle düdesche koeplude, de tho Nowgarden geleggen hebben, hefft gefangen nemen laten, vnde desüluigen de se gegrepen, hebben den Düdeschen Hasen vnde Scho vthgetagen, vnde ere Vöte in Iseren helden geschlaten, vnd in vule Thörne geworpen, dar etlike dre, etlike negen Jare, hebben inne sitten möten. De orsake ouerst, worümme solches geschehen, ys gewesen ff."

Schonne Hysthorie 30[b.] „Ouerst ydt hefft syck begenen dat — — de grotfforsthe — — sunder alle rede vnde recht de dutschen koplude de do bynnen nougarden weren myt eren presteren vnde cappelanen ymme talle xlviij personen ynuck vnde olth hefft von eren houen geffangen nemen ere hoßen vnde scho vthtrecken myt yseren helden strengelyck besluthen yn dusthere quade torne warpen vnn se so eyndel tho dren vnde eyn del tho negen yaren gevencklych anholden — — landen ff. (31[b.]) De orsaken worumme ff."

Rüssow 22[b.] „Darna alse de Rüssen gentzlick thom kryge geneget gewesen ys, vnde wedder alle billike orsaken sich dartho genödiget hadde, vnde nicht alleine vmme de Narue her, alse vorgedacht, sundern ock im Stifte Riga, Dörpte, vnde an andern ördern mehr, wol by 70 mylen, vmme her, mit bernen, rouen, vnde morden, sick gantz viendtlick hadde vormercken laten ff."

Schonne Hysthorie 34[a.] „Als nu de russen bynnen

den vorgedachten teyn-yaren-byvrede nycht allene vmmetrenth der narue wo vor berorth ys sunder ock yn de stychten tho ryge drapte vnde ander landen des gemelthen erwerdygen dutschen ordens wol by lxx dutsche mylen weges langes der grentze an ruslanth belegen sodanne homoth vnn ouerdath myt ouertredynge der lantschedyngen heren barnen rouen stelen dotslan morden vnde aller vyentlyker bosheyth yo lenck yo mer begynnen ff.“

Dennoch unterliegt es keiner Frage: der vollständige Text der Schonnen Hysthorie hat Rüssow nicht vorgelegen: er hätte sonst seine falsche Vorstellung von dem Frieden des J. 1503 nicht festgehalten, manche bedeutsame Thatsache nicht übergangen. Beschränkte sich die Uebereinstimmung auf einzelne Züge, wie etwa auf die Vergleichung Plettenbergs mit Judas Machabäus, so ließe sich als beiden gemeinsame Quelle mündliche Tradition annehmen. Da jedoch längere Sätze sich fast wörtlich decken, so ist nur zweierlei möglich. Entweder Rüssow benutzte einen Auszug, vielleicht ein Fragment, der Schonnen Hysthorie, oder er schöpfte aus einer noch älteren Darstellung, welche dann auch dieser zur Folie gedient hätte. Diese ältere Schrift müßte zwischen dem Herbste 1502 und dem Frühjahre, spätestens Herbste, 1503 abgefaßt worden sein, denn sie hätte wol noch von der zweiten Schlacht gegen die Russen, nicht aber mehr von dem Abschlusse des Beifriedens berichten dürfen. Diese Annahme aber erscheint in demselben Maaße gezwungen, als sich im J. 1507 oder 1508 die Darstellung jener Ereignisse dringend motivirt; sie wird vollends zurückgewiesen durch das ausdrückliche Zeugniß eines Zeitgenossen Rüssow's von der Schonnen Hysthorie selber.

Dieses Zeugniß findet sich in der bekannten Schrift: Moscoviae ortus et progressus von Daniel Printz von Buchau.

Im J. 1578, demselben, in welchem Rüssow's Chronik zum ersten Male gedruckt wurde, begleitete im Auftrage des Kaisers Maximilian Daniel Prinz den Ritter Johannes Kobenzl nach Moskau. In seiner Relation gibt er eine Uebersicht der russisch-livländischen Kämpfe vom J. 1492 bis zum Untergange des livländischen Ordensstaates, geschöpft „ex virorum principum archivis et vetustissimis annalibus" (p. 29). Unter den fürstlichen Archiven versteht er vor Allem das livländische Ordens-Archiv; der Herzog Gothard hatte ihm daraus eine Darstellung der Ursachen des letzten livländisch-russischen Krieges herausarbeiten lassen; die Mittheilung des Herzogs vom 22. Mai 1576 druckt er p. 61—70 wörtlich ab. Die vetustissimi annales gehen in keinem Falle auf Rüssow's Chronik, welche eben erst ans Licht getreten war. Wol aber könnten sie die Schonne Hysthorie bezeichnen als älteste Quelle für diejenige Zeit, mit welcher Daniel Prinz seine Darstellung eröffnet. Man beachte dabei, daß beide vom J. 1492 anheben; daß der jüngere Autor p. 29 — 47 nicht eine Angabe bringt, welche nicht auch in der Schonnen Hysthorie gefunden würde; daß seine Darstellung von der Schließung des hanseatischen Comtoirs, von der Erbauung, Einnahme und Aufgabe Iwangorods, von dem livländisch-litauischen Bündnisse, von den Feldzügen Plettenbergs und den Einfällen der Russen genau sich liest wie ein Excerpt aus der Schonnen Hysthorie; vor Allem, daß er von dem Beifrieden des J. 1503 die richtige Auffassung hat, welche der Rüssow'schen Chronik abgeht. Den letzten Zweifel endlich hebt p. 151—163 der Abschnitt: „Praecipua capita Errorum religionis Ruthenensis", entsprechend dem Capitel der Schonnen Hysthorie: „Dit Sint de xlv houet-articule des Russcen erdomes". Die Quelle bezeichnet der Autor p. 149—151 mit folgenden Worten:

„Edita est ante annos circiter sexaginta, idiomate germanico, rerum Livonicarum historia, cuius fragmentum, cum integram habere non possem, ab amico quodam impetravi. In eo fit mentio cuiusdam Joannis Sacramis Canonici Cracoviensis, qui ad antistitem Vilnensem, de Ruthenorum religione scripserit. Utrum is liber adhunc extet, quod affirmem nihil haheo: in monasterii alicuius latebris delitescere crediderim. Scripsit inter alia historiae autor, Isidorum Metropolitam Kyoviensem ad Concilium Florentinum, in quo Graeca Ecclesia, quae undecies a Romana defecerit, cum eadem consensionem iniit, profectum esse: cumque rebus peractis Isidorus cum alio quodam Episcopo sibi adiuncto, domum reversus hanc concordiam Ruthenis significasset, et ad probanda concilii decreta hortatus fuisset, ab iis misere trucidatum fuisse. — Subiungit deinde, in quibusnam doctrinae partibus a Latina Ecclesia dissentiant, quae ex Germanico translata hisce adiungere volui."

Darauf folgen die „Errores" in 37 Artikeln, mit ganz unerheblichen Abkürzungen genau der Reihe und Fassung der Schonnen Hysthorie entsprechend, so jedoch, daß alle Sätze von 17b. bis 19b. Z. 8 ausgefallen sind, wahrscheinlich weil sie in dem Fragmente fehlten, welches Daniel Prinz vorlag. Auch alle übrigen Angaben passen vollkommen zur Schonnen Hysthorie: die Zeit der Abfassung, das „idioma germanicum", die Form „Sacramis", die Erzählung vom Metropoliten Isidor und dem eilfmal wiederholten Schisma.

Es steht somit fest, daß, als Daniel Prinz von Buchau schrieb, ein Fragment der gedruckten Schonnen Hysthorie in Livland — denn anderswo wird er schwerlich dazu gekommen sein — vorhanden war. Daß er eben aus demselben Frag-

mente die Erzählung der plettenbergischen Kriegshändel geschöpft, erwähnt er zwar nicht ausdrücklich, die Bezeichnung „vetustissimi annales“ und die oben nachgewiesene Uebereinstimmung machen es jedoch wahrscheinlich. Vielleicht lagen ihm zwei Fragmente vor, ohne daß er sie als zusammengehörend erkannte; vielleicht auch benutzte er für die historische Darstellung nur einen Auszug aus der Schonnen Hysthorie, wie das bei Russow bereits als wahrscheinlich hingestellt wurde.

In jedem Falle wird sich vorläufig als erwiesen aussprechen lassen, daß die Schonne Hysthorie die Zeitgenossen in ausreichendem Maaße ansprach, um selbst, als der Zweck, zu dem sie geschrieben war, wegfiel, in Auszügen verbreitet zu bleiben und in gewissen fast typisch gewordenen Ausdrucksweisen und Schilderungen, nicht nur in der Rüssow'schen Chronik und ihrer Zeit, sondern durch die meisten späteren Chronisten, freilich immer wunderlicher entstellt, bis in die Gegenwart sich zu vererben.

VII.

Fortgesetzte Mittheilung kleiner livländischer Chroniken.

Als Fortsetzung zu den kurzgefaßten livländischen Chroniken, mit deren Mittheilung der vierte Band des Archivs begonnen und die folgenden Bände fortgefahren haben, erscheinen die beiden untenstehenden, die erste in getreuem Abdruck, die zweite in wörtlicher Uebersetzung, ohne jegliche Correctur und ohne Commentar. Theils bieten sich die nöthigen Verbesserungen von selbst dar, wie in der zweiten Nummer Eilardus für Gilardus, 1305 und 1307 für 1385 und 1387; theils lohnte es sich der Mühe nicht, einzelne Stücke einer kritischen Bearbeitung zu unterziehen, welche vielmehr die ganze Sammlung aller ähnlicher uns erhaltener Chroniken auf einmal begreifen müßte. Vorläufig soll daher nur in Mittheilung der noch nicht bekannt gewordenen fortgefahren werden.

Die erste, welche der Kürze wegen als Meisterchronik Johann Sander's bezeichnet werden mag, findet sich in demselben Codex der Universitätsbibliothek zu Upsala, welchem die Schonne Hysthorie entlehnt ist. Geschrieben ist sie von derselben Hand des XVI. Jahrhunderts, welche zur Schonnen Hysthorie kurze Inhaltssummarien am Rande verzeichnet hat; sie ist oft interpolirt von einer jüngeren Hand, welche einige verwandte Notizen vorausgestellt, von Bl. 93a., d. i. von der Reformation unter Plettenberg an, die Chronik bis zur Coad-

jutorwahl Gothard Ketlers fortgesetzt und zum Schlusse eine Reihe von Distichen hinzugefügt hat. Zur Unterscheidung beider Hände ist die jüngere durchgängig in kleineren Lettern gesetzt worden, theils im Texte selbst, theils, wo sie nur interpolirt, unter dem Texte in Anmerkungen. Das Verhältniß dieser Chronik zu andern verwandten soll einmal künftig in dem angedeuteten Zusammenhange erläutert werden. Hier genügt die Bemerkung, daß sie sich als eine in Vielem correctere Redaction derselben Quelle ausweist, welche der Herrmeisterchronik im Archiv Band VI, S. 292—298, zu Grunde liegt (cf. dazu Monum. Liv. Ant. V. v. Bunge's Vorrede zu Grefenthals Chronik p. VIII. IX).

Die zweite, ungleich werthvollere, Chronik, welche nach ihrem Fundort die kleine Ronneburger Chronik nebst Obituarium heißen mag, ist bereits seit fast 300 Jahren gedruckt, doch bisher der livländischen Geschichtsforschung verborgen geblieben, bis auf eine gelegentliche Benutzung in meiner Abhandlung über den Verfasser der Reimchronik und eine Notiz aus dritter Hand im Band V des Archivs, p. 173—174. Man findet sie in polnischer Sprache in der Litauischen Chronik des Matth. Strykowski, p. 323—325 der alten Königsberger Ausgabe von 1582; in der neuesten Ausgabe von 1846 Th. I, p. 282—284. Ueber ihre Herkunft berichtet der Chronist selbst, daß er sie vom Pan Wilenski Chodkiewicz aus dem Schlosse Ronneburg erhalten: sie wäre in alterthümlicher Hand auf Pergament geschrieben gewesen, und hätte, obwol von den Erbfeinden Litauens, den Kreuzrittern, abgefaßt, eines Königs der Litauer gedacht. Eben dorther — es geht nicht deutlich hervor, ob in demselben Codex begriffen — erhielt er ein kleines Kalendarium. Die Chronik, welche jene auf Litauen bezüglichen Angaben in der That enthält, so wie das Kalendarium

theilt er in polnischer Uebersetzung aus dem Lateinischen mit. Das Alter des Codex setzt er zu 280 Jahren an. Erhalten hat er ihn offenbar im J. 1561; damals stand Hieronymus Chodkiewicz, Castellan von Wilna, in Livland; Ronneburg wurde von den Polen besetzt; im Herbst desselben Jahres starb Hieronymus Chodkiewicz (cf. Strykowski II, p. 412). Darnach hätte der Chronist den Codex dem Jahre 1280, oder falls er von der Zeit, zu welcher er sein Werk abfaßte, zurückrechnete, dem J. 1300 zugeschrieben. Ein Blick in die chronologischen Aufzeichnungen lehrt, daß sie frühstens um die Mitte des XIV. Jahrhunderts geschlossen wurden. — Der erste Theil, die Chronik, schließt sich wörtlich den Aufzeichnungen der kleinen Dünamünder Chronik an; nur fehlt Alles, was ausschließlich für das Kloster Dünamünde Interesse hatte; die Anordnung ist strenger chronologisch und es finden sich mehrere, in jener nicht enthaltene Angaben. Durchaus neue Acquisition ist das Obituarium; sobald es einigen Correcturen in den Namen unterzogen ist, wird es für die älteste Kriegs- und Aemtergeschichte des Ordens eine nicht ganz untergeordnete Bedeutung in Anspruch nehmen dürfen.

I. Meisterchronik Johann Sander's.

84a. Chronicka vnde vthsettinge der hermeisters Jn lifflande van 1235. Jar beth vppit Jar christi vnses salichmackers. 1484. . . . wat sich in deme .2 1/20. Jar thogedragen hefft van kriges gescheften dat wert hir vppe dat korteste angetekent werden.

85b. Joh. Sanderus
Cronica der Herren Meister tho Liflandt.
Der dübesche Orden finck erstlick an Anno 1200 na Christi geburt

Livonia ad Christi fidem convertitur primum Ao 1186.
Item der Homeister tho Rodis ist vertriben durch den Turcken Im Jahr 1522.
De Herren Meister haben regirt : wi folget.
Der Erste Ao 1235.

Regnavit 28 annos.
2 . Annos 15 1/2
3 . . 6
4 . in prussia obiit

Anno Christi 1235. Do warth de erste Hermester gefaren de hefft geheten Mester Winnen tho der tid hefft me ße de swerten swerth broder geheten disse Hermester hefft gereigerth. 18. Jar Im Ahnfange sineß reighementeß hefft he Wenden gebuweth sewalde vnnde Asscherade vnnd gewan kackenhusen van deme Russen vnnde hefft eren koninck doth geslagen Disses hermeisterß sin kappelan sloch einen pleger tho Wenden doeth dit sint de vornemelikesteien daden de disse Hermester hefft vthgerichtet[1]) 85a.

Anno christi. 1253. Do warth de 2. Hermester gekaren vnnd hefft geheten Mester Volquyn he hefft gebuweth Fellin vnnd hefft dapper wedder de vnchristen gestreden Den ersten krich hefft he wedder de Russen vnnde den andern Im Semgalden vnnde In Ossel ge hefft ock Reuel gewunnen von den Denen vnnd leit dat sloth dar buwen do worden de swarten broderß ersthen Inn den dudeschen orden vorordent Nach alle dusser ouerwinnung thoch disse Volquyn In letthowen tho krigen vnnd de letthowen hebben de ouerhand beholden vnnde hebben dissen duren helth myt 48. ordenß heren doth geslagen disse Hermester iß hoch gerometh dat he sin Leuent so ridderlich gewaget hefft sin leuenth for de christen vorlaren[2]). 85b.

Anno 1268. Warth de 3. Hermester gekaren vnnd geheten Mester Herman Holvalcke Disse Hermester hefft by dem

1) Imperium obtinuit 18 annos   2) hat regirt 15 1/2 Jahr

koninge tho Dennemarcken dorch fruntliche handelung darhen gebracht dat de dudesche orden de stat Reuell beholden hefft vnnd nicht wedder den Hermester forgenamen Dusse hermester forede krich wedder de Russen vnnd gewan selborch dar worden. 900. Russen vppe tho dode geslagen Disse hermester hefft vel mher trefflike Daden gedan offte he im stride si vmme kamen wet ick nicht[1]).

Anno. 1274. Do warth de 4. Hermester gekaren vnnd gehethen Mester Diderick von groningk Disse Hermester hefft Goldinge[2]) gebuwet vnnd hefft Kurlant ganz bedwungen vnnd hefft. 2½. Jar fredesam gereigerth Do warth he hauemesten Jn prussen.

86a. Anno. 1276. Do warth de 5. Hermester gekaren vnnde geheten Mester Hinrich von der Henne .. dorch he hefft .1½. Jar fredesam gereigerth vnn. hefft sick affgebeiden vnde thoch wedder Jn dudessche landth.

Anno. 1278. Do warth de. 6. Hermester gekaren vnnde geheten Mester Andreaß van stocklanth vnnde hefft gereigerth .5½. Jar. he hefft fele krige geforth Jn letthowen vnnde Jn sameithen vnnde hefft den koninck tho palen thom Christen glouben bekerth sampt siner Koninginnen[3]) do he dit alle hefft vthgerichteth hefft he sick affgebeten vnnd iß wedder Jn dudesche lanth getagen.

Anno. 1284. Do warth de. 4. Hermester gekaren vnnde geheten Mester Aue[4]) vnnde hefft gereigerth 3. Jar he hefft krich geforth Jn samen lanth dar hefft he fele folckeß[5]) vorlaren vnnde hefft ock sameithen bekriegeth. Nach dissen daden iß he hauemester Jnn Prussen geworden.

---

1) He regerde 6 Jahr. 2) vnnd Amboten
3) Windouwen nomine. Martha Regina.
4) Meister Deiwe 5) viele Christen

Anno. 1287. Do warth de achte Hermester gekaren vnnde hefft geheten Mester Borchart van Orchhusen[1]) vnnde hefft 2. Jar[2]) gereigerth ‖ he hefft[3]) krich geforth In Letthowen[4]) dar 86b. ist he mit 12 Ordenß heren[5]) ehrschlaghen.

Anno 1290. Do warth de 9. hermester gekaren vnnde geheten Mester Jurgen vnnde iß statholder In prussen gewesen vnnde hefft 5 Jar gereigerth he hefft sware krige gefort In letthowen by sinen tiden sint de Osselschen wedder van deme christen glouen affgevallen Ouerst disse hermester Jurgen hefft se wedder tho gehorsam gebracht[6]).

Anno 1295. Do warth de 10. hermester gekaren vnnde geheten Mester Werner he hefft 2 Jar gereigerth thor tith disses hermesters iß de koning tho palen wedder von deme kristen glouen affgefallen do hefft he dat reigementhe vorlaten vnnd bat sick aff vnd thoch wedder In dudesche lanth.

Anno 1296. Do warth de 11. hermester gekaren vnnde geheten Mester[7]) vom Mundereme[8]) vnnde hefft gereigerth 3 Jar he hefft krich geforth In Semgallen vnnde hefft gebuweth de mithow vnnde den Wittensten suß hefft he nichts vthgerichtet Darnha bath he sick aff vnnd thoch wedder In dudesche lanth.

Anno 1299. Do wart de 12. hermester gekaren vnnd 87a. geheten Mester Otto by sinen tiden hebben sick de Iffen wedder den orden gesettet disse Hermester Otto hefft se wedder tho gehorsam gebracht vnnde hefft ere ge festh vorbranth he hefft

---

1) by sinen tyden geschehe vele stride mit den Samageten.

2) Al. manus. 4 Jahr

3) vele — 4) vnd in Semgallen

5) mit 172 Bröderen

6) In derselben tidt leden de Christen groten noth he regerde int vöfte Jahr vnd starf . vnd bedwamk se wedder mit groter Manheit.

7) Conradh — 8) Madrenen

einen statlichen Krich wedder de Russen vorgenamen vnde iß dem Russen Inth lanth gethagen beth vor Pleskow ouerst de russen hebben dat gelucke beholden vnnde de hermester iß mit 52 ordenß heren gebleuen Im dridden Jar sineß reigimenteß [1])

Anno 1301. Do warth de 13. hermester gekaren vnnde geheten Mester Andreaß vnde iß stathalder in Prussen gewest he hefft gereigert 1 Jar [2]) Im Anfange sineß reigementheß hefft he einen Krich wedder de letthowen forgenamen vnnde Iß deme lethower Int lanth gekamen ouerst also de dudeschen wedder vth dem lande wolden hebben se de letthower auerfallen. Dat de hermester myt 20 Ordenßheren iß vmme gekamen.

Anno 1302. Do warth de 14. hermester gekaren vnnde geheten Mester Wolther van Nordecke he hefft gereigerth 4 87b. Jar. Im Anfange sineß ‖ Reigementheß hefft he de Semgalder gantz tho gehorsam gebracht do hefft he ein vordrach gemaket vp dat lanth Semgalden myth deme Capittel van Riga dat me in thokumpstigen tiden woste wat thom stichte vnnde thom orden gehorde.

Anno 1300. Do warth de 15. hermester gekaren vnnde geheten Mester Krusse vnnd hefft 3 Jar gereigerth he hefft einen Krich wedder de letthower forgenamen Im ahnfange hefft he groth gelucke Wedder sine fiende gehath also he wel der nha huß wolde Sinth ehm de letthower nha geileth vnnd hebben Ehm sampt 21 Ordens-Heren Erslagen[3]).

Anno 1309. Do warth de 16. hermester gekaren vnnd geheten Mester Goderth vom Rathduingen vnnde hefft gereigerth 2 Jar In der tith sineß Reigementheß fellen de Sem-

---

1) by karkuß vp de nie Ise — 2) Ein Jahr regirt

3) by Ascherade: he regerde 3 Jahr. He buwede de schlot Daneborg. To sinen tiden was eine grote dire tidt In Lifflandt dat dar vele staruen van Hunger.

galden wedder van deme Christen gelouen vnnde nemen dat Sloth In vnnde Erslagen alleß wat dar van Dudeschen vpgefunden worden[1]).

Anno 1311. Do warth de 17. hermester gekaren vnnde geheten Mester Wilm van Emdenn[2]) he hefft einen[3]) borch In semgalden gebuweth dar me hen Vp An tho beden (?) he hefft myth || hulpe vnnde rade deß Ertzbischoppeß[4]) tho Riga de kercke tho wenden vnnde tho Wolmar vnnde tho barthenick[5]) gebuweth he hefft enen Krich In Samlanth[6]), dem overgefallen hebben vnnde hebben En sampt 34 broderß Erslagen Sampt vele dudeschen[7]) he hefft 6 Jar gereigerth. 88a.

Anno 1317. Do warth de 18. hermester gekaren vnnde geheten mester Bonen van buncken schot he hefft gereigerth 6 Jar. he hefft nha lanckheit der tith gantz Semgalden bedwungen vnd hefft ehre gefheste thobraken[8]).

Anno 1323. Do warth de 19. hermester gekaren vnnde gehethen Mester bolthe vnnde hefft 5 Jar Im frede gereigert vnnde hefft lofflick gedhan Dat he dat lanth to Rowe[9]) gebracht hefft hefft ock fele vordrageß myth dem bisschoppe tho Riga gemakt.

Anno 1328. Do warth de 20. Hermester gekaren. vnnde geheten Mester hinrich van Dun . . lage[10]) v. hefft 12 Jar gereigerth he hefft ein vordrach gemaket Mit Bernth[11]) Bischop tho Darpte suß hefft he nichteß vthgerichtet.

Anno 1340. Do warth de 21. hermester gekaren vnd gehethen Mester Brunowe bi sinen tiden hebben sick de van 88b.

---

1) nemlich 15 brödern edder Ordensherren vnd ere hoffgesind.

2) Em dorpen — 3) hilligen barch — 4) Johan

5) vnd Trickaten — 6) gefort — 7) Christen Volcks

8) vnd stark im Lande. — 9) ruwe

10) van dunckelige — 11) Burchardt

Riga wedder den orden gesettet weß orsake kan ick nicht wethen De hebben dem hermester eine slacht geleuerth by der thredena[1]) dar hebben de von Riga dat selth beholden vnde de hermester iß myth 10 ordenheren[2]) in der slacht vmmekamen Do hebben de Rigeschen de Nie Mollen[3]) belegerth auerst nicht gewunnen[4]) solkeß iß geschen Innandern Jar deß Reighementeß dusseß hermesters[5]).

Anno 1342. Do warth de 22. hermester gekaren vnnde gehethen Mester Ragho he hefft gereigerth 8 Jar[6]) de tith auer sineß reigementes hefft de feide geduręth twischen dem orden vnnde fan Riga ehr se vordragen warth[7]).

Anno 1350. Do warth de 23. Hermester gekaren vnnde geheten Mester Korth van Jocke he hefft gereigerth 14 Jar[8]) Im anfanghe sineß Reigementheß hefft he Misse lotthen gebuweth[9]) tho der tith iß grote dure tith in lifflanth gewesen he hefft ock einen Krich wedder de Russen vorgenamen de stath halder Jn Prussen de sande[10]) broder Kettbelholt deme hermester tho hulpe wedder de Russen vnnde iß deme Russen Inth lanth getagen vnnde hefft de stath Pleskow gewunnen dese doch her ich nicht beholden hebben.

89a. Anno 1364. Do warth de 24. hermester gekaren vnnde geheten Mester Einroth fan Wolheim de schal ein densthafftiger Ridder geweßen syn thor tit sineß Reigementeß hebben sick de Rigeschen thom mall (sic) wedder den Orden gesetteth vnnde

---

1) Treiber A. — 2) vnd vntelli. Volck — 3) Nie Mele
4) dar verdrunken erer Vele wedderwmb
5) he regerde 2 Jar vnd starf.
6) . . fridus . . dreas genandt Rogo
7) de feide, als noth, twist vnd twidracht. vnd starf dasülwst.
8) vnd starf — 9) Mesoten . . slot in Semgallen
10) vor sinen Stadtholder

hebben sick mith den letthowern verbunden vnnde menden den Orden vth deme lande tho vordriuen dar sick der Orden myt aller macht wedder gesetteth hefft vnnde hebben de stath Riga belegerth vnnde gevunnen vnnde de Muren dhal gereten So-dan vpror for ge kamen hefft de hermester dat sloth tho Riga bu . . . Dat de dune helth[1]). Mester Einroth der stath Riga straffe vnnde pena mer[2]) hefft vpgelecht nachd . . male den grauen esels sick ahn andern vndudeschen heren wolden bege-uen he hefft ock einen threfflicken krich wedder de Russen vor-genamen[3]). Nha alle dussen daden de he dudeschen lande bewiseth hefft Is he der schwaren Krige mode geworden vnnde sick aff gebeden vnnde is wedder in dudesche lanth gethagen do he 6 Jar hermester is geweseth.

Anno 1370. Do warth de 25. hermester gekaren vnnde geheten Mester Borchorth van Drengenlogens[4]) he hefft de Maryen[5]) borch[6]) gebuweth sus hefft he nicht vthgerichtet dat tho schriuen werth sy he hefft 6 Jar gereigerth[7]).

Anno 1376. Do warth de 26. hermester gekaren vnnde geheten Mester Dasswin van der Ecke[8]) he hefft gereigerth 14 Jar[9]) Im ahnfange sines Reigementhes hefft he by deme koninge tho demen marcken Ein ewich vordrach gemaket dat de hermester deme konninge hefft gegeuen 19000 Marck suluers the einer ewigen Vorseung dat Reuel sampt Harrige vnde Wirlanth[10]) schall ewich dem Orden horen he hefft ock swaren krich wedder de Vnchristen geforeth. 89b.

1) vnd Dobelin gebuwet. — 2) mehr

3) vnd in Samaheten.

4) Vom dreygeloden. forte von Traw vnd gelowen. glauben

5) Marien — 6) vnd Frawenborg

7) by sinen Tiden geschah de Harrigische Mordt vnd starf.

8) Ecke — 9) vnd starf — 10) Wesenberge vnd de Narwe

Anno 1390. Do warth de 27. hermester gekaren vnde geheten Mester Arnolth van Fittinchhaue he hefft 4 Jar gereigerth[1]) Im anfange sineß reigementeß hefft he einen ßwaren krich geforth in Letthowen vnde hefft in dissem thage groth geluke gehath den koninch tho Palen[2]) hefft he fencklich gekregen vnnde darnha dat sloth kouvevenne[3]) belegerth vnde gewunnen welcke sloth nicht with von der sille gelegen iß vp dussem vorgemelthen slathe iß deß koningeß sone gewesẽth hernach hefft he denn koninch mit sinem sone wedder leddich gelathen[4]). Dit sint de vornemlikesten saken de dusse hermester heff vthgerichtet.

Anno 1399. Do warth de 28. hermester gekaren vnnde geheten Mester Willem van der frissemisschen vnnde hefft 5 Jar gereigerth he hefft gro- ‖ then krich wedder de vnchristen geforth[5]) thor tith sines Reigementes hefft sick de Twist twischen dem Orden vnnde van Dorpethe erhauen de na sinem dode grot schaden dudeschen lande gebracht hefft.

90a.

Anno 1400. Do warth de 29. hermester gekaren vnde geheten Mester Fabe van Elsem[6]) he heff 6 Ja gereigerth[7]) he hefft krich in letthowen geforth suß hefft he nicht vthgericht[8]).

Anno 1405. Do warth de 30. hermester gekaren vnnde gehethen Mester Werner bruge he hefft gereigerth 8 Jar by sinen thiden hebben sick de van Darpethe myt deme Russen

1) vnd stark. In seinen Zeiten geschahen .. mechtige merckliche taten vnd ... reisen ... de vngelowigen.

2) Constantinus — 3) Kawen

4) vnd vele gefanggen vnd ... wol ..00 Man.

5) als Russen, Littawen, in Samaheten vnd in Semgallen

6) Robber van Elsen — 7) vnd stark

8) By sinen tiden geschah grot flit vnd arbeit dat Lifflant beholden bleff vor die Vnchristen.

vorbunden wedder den Orden vnd hebben ock de owerhanth beholden vnde hebben den Orden de lande langeß den pebeß wedder genamen darnha hefft sick de orden mit den von Dorpthe einen vordrach gegeuen vnnde desen Kercke tho einem vordrage bracht [1]) suß iß by disseß hermesterß tiden sunderligeß nicht geschen [2]).

Anno 1414. Do warth de 31. hermester gekaren vnde geheten Mester korth van Fittinckhaue he hefft gereigerth 10 Jar [3]) Jm anfange sineß Reigementeß hefft he einen krich wedder de Russen vorgenamen vnnde iß deme Russen Jnt lanth getagen vnnde hefft em grothen schaden gedan he hefft deme Russen eine slat geleuerth dar hefft he ock dat felth beholden vnde [4]) hefft 1000 Russen erslagen vnnde hefft se so harth ahn de Mudow gedrenget dat erer fele darinne vorsapen sinnth [5]). 90b.

Anno 1413. Do warth de 32. hermester gekaren vnnde geheten Mester Thrack he hefft 1½ Jar Jnn frede gereigerth [6]).

Anno 1425. Do warth de 33. hermester gekaren vnd geheten Mester Siuerth vhan Spachen he hefft 10 gereigerth thor thit syneß reigementheß hefft sick de letthower wedder den orden gesetthet auerst he hefft dem letthower nichteß gedan [7]).

Anno 1435. Do warth de 34. hermester gekaren vnnde geheten Mester Eise van ruthenberch he hefft 9 Jar gereigerth thor thith sineß reigementheß hefft he einen krich wedder de

1) vnd brachten de dörptschen dem orden int Landt de Littawers, Pletzkawers vnd Samageten, de do noch all vnchristen weren in vndt brandten alle entlanges den Pöbas, de worden do wedder van deme O. mit groter Manheit vth deme Lande geslagen

2) vnd starb im Lande.

3) vnd starf — 4) im flicht van pletzkaw

5) Se musten Pletzkawer Land räumen van des Landes willen von Prutzen, dat do in groten Nöden stundt.

6) vnd ist gestorben. — 7) vnd starf im Lande.

letthower forgenamen vnde iß deme letthower inth lant[1]) gestagen dariß he kranck geworden[2]) vann deme blothgange vnnde hefft sick wedder vth deme lande gemaketh vnnde Iß darnahr gestoruen[3]).

Anno 1444. Do warth de 35. hermester gekaren vnnd geheten Mester Käskorff he hefft 1½ Jar gereigerth. Im anfange syneß reigementeß hefft he einen weldigen Krich In letthowen geforeth ouerst de letthower hebben de auerhant beholden de hermester iff myth 20000 Mhen vmmegekamen[4]).

91a. Anno 1446. Do warth de 36. hermester gekaren vnnde geheten Mester Hinrick bekenode vnnde hefft 3 Jar gereigerth[5]) he hefft sick myt dem Bischof von Riga[6]) vordragen de orden hefft Dem bischoppe 20000 marck gegeuen darmyt de sake thom vordrage iß geraden wath dith vor ein twist sy gewesetb weth ick nicht[7]).

Anno 1448. Do warth de 37. hermester gekaren vnnde geheten Mester hinrich funcke[8]) he hefft 14 Jar gereigerth[9]) he hefft boussenborch gebuweth vnnde hefft ock sware krige[10]) in Ruslanth geforth.

Anno 1462. Do warth de 38. hermester gekaren vnnde geheten Mester Johan Mergedenn[11]) he hefft 19 jar gereigerth thor tith sincß reigementes iß fride Im lande gewest de

1) mit velen bröbern

2) vnd waß darin mit grotem Volke .. 12 Wecken.

3) mit velen Bröderen an dem Blotgang.

4) dar waren vele Herren u. Edelleute mit.

5) anders genant Schungel vnd starf — 6) Ertzb. Henninge.

7) Aliud manusc. vor alle Ansprake gab de Bischof dem Orden 20000 m, do vorbroch sick ock de Bischoff mit deme Capittel von Riga, dem gaff he vor alle Ansprack 4000.

8) von Alwerberge — 9) vnd starf — 10) 2 mal

11) van Mengeden

hermester wolde denn houtmester gerne entsetteth hebben ouerst de[1]) Bischop[2]) tho Riga hefft ith e . . . gewerėt[3]) do hefft Orden echter tho krusse mothen krupen vnnde iß herna vordragen.

Anno 1481. Do warth de 39. hermester gekaren vnnde geheten Mester[4]) Wolthusen he hefft 1 1/2 Jar Im frede gereigerth dat sloth selborch hefft he gebuweth Im anfange sineß reigementes hefft sick de Orden wedder em gesettet[5]) de em Int Jar 1 1/2 sineß Reigementes gefangen hebben vnnde hebben En zu Wenden in dem thorne steruen lathen[6]).

Anno 1482. Do warth de 40. hermester gekaren vnnde geheten Mester Bernth van der Borch Im ahnfange sineß reigementes hefft he myth grotem Volcke[7]) wedder de Russen getagen vnnde hefft plesskow de vorstath affgebranth Suß hefft he In dissen thage nicht vthgericht vnnde iß hernha wedder In lifflanth gethagen Vnnde hefft sick Jegen sine egenen vnderdanen wedder de stath Riga gesetthet dat ith ock tho einer feide iß geraden So hebben de Rigaschen In dussem krige groth gelucke gehat se hebben dat sloth tho Riga gewunnen darna dat sloth dunnemunde vnde hebben dat sloth tho Riga dal gebraken dat se doch herna hebben moten wedder buwen do sinth de Russen hie int landth gefallen vnnde hebben groten schaden gedan frowen vnnde Junckfrowen mith sick wech geforeth[8]) do hebben ehn de Ordensheren affgesettet nha deme he 2 Jar gereigerth hedde. 91b.

---

1) Ertz — 2) Silbester

3) aliud manuscr. : mit sinen billig heren, do wardt vele vmbracht gemaket dem slicht vnd dem Orden vnd der Stadt Riga. dar men ein van den andern geholden wardt.

4) Johan — 5) als seine brüder

6) darna idt dat landt sere gestraft heft.

7) wol mit 100000 Man — 8) NB.

Anno 1484. Do warth de 41. hermester gekaren vnnde geheten Mester Frydach[1]) vnnde hefft 9 Jar gereigerth[2]) Im anfange sineß reigementes hefft he eine slacht mit den Rigeschen gehalden bi Dune Munde dar hebben de van Riga dat gelucke beholden vnnde hebben 1 ordensheren doth geslagen vnnde hebben 1 fencklick gekregen Nha disser groten Ouerwinning sinth

92a. || de Rigaschen trossich gevorden vnnd wolden den Orden dat sloth Dunemunde nicht mit fruntt . . . wedder geuen dar se de ordenn offte vmme[3]) langeth hefft dat sloth tho Riga wolde de orden . . . nageuen ouerst se hebben nicht gewolth beth . . dat de von Riga so harth gedwungen sinth durch lange werdige krige dat se dem orden de sloth beide hebben mothen weddergeuen vnnde dat tho Riga hebben se sulueſt mothen wedder buwen. Dat folget na ouermoth[4]).

Nach dissem hermester ist[5]) gekaren her wolther vlettenberch he schal ein wiser vorsichtiger Furst gewesen sin Im anfange sines Reigementeß hefft he einen geweldigen krich wedder de Russen vnnde hefft deme Russen eine slacht geleuert dar he den strith beholden hefft vnnde hefft de Russen so harth geslagen dat se hebben frede . . . so heffte de lofflicke here den Angebaden frede . . . . . geslagen, sunder hefft einen bestendigen frede . . . den Russen gemaketh vnnde hefft den frede . . . . . geholden[6]). Alse he nun dat lanth In frede vnnde . . . . ge-

---

1) anders genennet von Hernlchshof.

2) vnd starf — 3) ange —

4) Vnd makede do enen vorbrach mit den Rigischen tho ewigen frede NB. do quemen de Russen wedder in Lifflandt vnd branden vth Vellin, Tarwest vnd togen durchs Landt sonder wedderstant vnd schlogen vele Christen dodt, vnd forden erer ock vele vth deme Lande ane tall, deme geliecken Klocken, Bussen, Kerckengerede, dat nehmen se alle mede.

5) Ao 1493.

6) ist ein streitbarer Man gewesen, de ock de Russen nedbergelegt heft mit ein sehr groth mechtigen Volck, also dat ock wol 10 Personen der Russen vp einen Man von den Lieflenden gewesen ist.

bracht hefft hebben sine Rede vnnde gebedigers [1]) framen heren dar tho geraden he scholde eine [2]) schop an den keiser maken vmme einen ho[3]) van keiserlicher Maiestat tho begeren [4]) dusse frome here gedan hefft vnnde hefft eine bodeschop affgeferdigeth ahn keiserlike Maiestat vmme einen forstlichen Titel keiserlike Majestat antho langen den de hermester dorch gelth ouer kommen hefft dat se hernach forsten werden genometh thor tith syneß forstliken Reigementheß hefft de stath Riga 2 fine gelerde menner auerkamen de erstlich dat hillige warth gades bynnen Riga gepredigeth hebben dat de lofflike forste hefft angenamen vnnde dem Worde nicht wedderstanden he iß de erste kristlike forste gewesen [5]). 92b.

Dorch den gelowen werde wy gerecht
De werke sinth deß negesten knecht
Darby men den gelouen merketh.

Mantissa ad Chronicum Mgrorum 93a.
Ordinis Theutonici in Livonia per Joh. Sanderum.

Ao 1501. in des H. Creutzes tage, schach de schlachtinge twischen dem Meister von Lyflandt vnd dem grotforsten von Mussko

Clementissimi Principis ac Dni, Dni Woltheri
à Plettenbergo ordinis Teutonici per Livoniam
summa cum laude quam diutissime Mgri
Epitaphium per PHILIP. PONT.[6])

Under dissen Meister Pl. ist ock dat Evangelium allererst in Lifl. gepredigt worden, dat se leve he ock met allem flite gevordert, vnd wente in sin vnd darbi geblewen. (?) 93b.

1537. Der 43 Meister H. Herman von Bruggeney genant Hasenkamp. Deser heft gebuwet den Hoff thor Wolfahrt, heft ock loflick vnd fred-

1) den — 2) bede — 3) hen Tittl — 4) dat

5) Diesser ist der erste Förft im Rike vnder dem Orden geworden, dusser heft de Rigeschen bedwungen, dat se dat slot wedder musten buwen, vnd heft regert 44 Jahr vnd starf tho wenden d. 28 Febr.

6) Nun folgen Distichen, welche hier wegbleiben.

sam regert 11 Jahr. Darna Khörthe einen Coadjuboren Johan von der Rechen, regerde in alles 14 Jahr vnd starf tho Wenden den 5 Dach Februarii des Morgens vmb seigers 5 schlege.

1551. Der 44 Meister heth Johan von der Rechen, heft regert int Dribbe Jahr[1]) losleck vnd gots wort auch handt gehabt, starb tho Vellyn den 19 Maj.

Der 45 Meister heth H. Hinrich von Galen[2]) is gewelth den 15 im Junio, is tho Rige Ingeritten, den eidt zu entfangen den 26 Sept. Ao 51, is och herlich von der Stadt empfangen vnd yngehalten.

Vnder dissen Meister heft sich dy stadt mit dem Ertzbischoff vnd dem Capittel von wegen der Domkirchen vnd den Anderen guthern verdragen. Disser Herr hatt zum Coadjutoren gekaren, den h. Wilhelm Fürstenberg, auch ist das stift eingenommen, den Ertzbischoff Marggraff fenchlich genommen, Disser Herr Meister ist gestorben Ao 57 im May zu Tarwes.

94a. 1557. Der 46 Meister heth Herr Wilhelm Fürstenberg heft den Eid van der Stadt Riga entfangen den 26 Augusto Ao 57, disse Meister is in Egener Person in September by den Köningk von Polen gewesen, genandt Augustus Sigismundus tho Paswal, auf der grentze, welcher ein grosmechtig Volck bey einander gehabt hatt, als vber 60000 Man, vnd hebben sich da verdragen, auch die Sache mit dem Ertzbischoff beygelegt, alfo dz man sal den Ertzbischoff M. W. Den er zuvor hette abgesetzt, vnd das stift gantz ingenommen, wider in all seine herligkeit setzen, vnd den Hertzog Christoff von Meckelborch vor ein Coadjutor Des Ertzstiffts tho Rige annehmen, hat auch mit behendicheit von der Stadt erlangt, Dieweil er bey dem Ko. war, 15000 Daler, disse M. heft ock eine vprustinge kegen den Mokowiter gehat, der Anfangk im Januario Ao 58 geschehen, also dz der Mosskowiter verbittert, hat eingenommen den 11 May die Narwe, darnach das New Schloß (Novogardie) darnach das new hauß etc. vnd darnach die Stadt Tarpte, auch andere heuser mehr, dan dar war niemandt, Der ihm wiederstandt, dan weit darvon. ist gut vor den Schuß, darnach hatt der Herr M. einen Coadjutor gekohren, mit Nahmen Gothardus Ketler.

94b. Epitaphium D. Philippi Pontani, Mag. Livoniae à Consiliis.

---

1) linea subducta quaeque indicat aliam manuscriptionem.

2) qui vixit tempore Joh. Sanderi. 1554.

Obiit ao 1556. 1 Febr.

(Folgen Distichen, welche hier wegbleiben.)

Factum per Rever. D. Ruthgerum Pistorium Concionatorem Rigensem.

Epitaph. Rdi Dni Eberhardi de Schuren, Commend. in Dobbelin, qui obiit ao 1561. 16 Martii in meridie.

Hoc jacet in tumulo Commend. Reverendus, | Cognomen Schuren, nomen Erhardus erat. | Pauperibus, viduis, pupillis et studiosis, | D... quaesitis plurima dona dedit. | Hi sunt salvificae fidei fructus honorandi. | Cum mundi Christo iudice finis erit.

Factum per D. Ruthgerum pistorium Concionatorem Rig. —

In laudem Ciceronis Vrttus Codrus.

(Folgen Distichen)

De Jartal, de Dethmarsch gewonnen wardt findt man in dissen vers 1559

Ecce ferox, subito tibi vis, vi vindice fracta est,
Dithmare, te felix, Danus et Holstus habet.

Epitaph. prudentissimi viri Dni Conradi Teurkopii quondam civitatis Rig. consulis optime de rep. meriti. 95a.

(Folgen Distichen und zum Schluß die Zeile:)

O ingrata patria, ne ossa quidem mea apud te habes.

II. Kleine Ronneburger Chronik und Obituarium.

Im Jahre des Herrn 1111 hat der Orden der Brüder des Deutschen Ordens in Livland seinen Anfang genommen.

Im Jahre 1225 ist von den Litauern Avigenus, der EB. von Colon. Agrippinä, erschlagen.

1228. Livland von den Sameiten (od Zmodzi) und Kuren verheert.

1237. Schlacht mit den Litauern bei Lenwarden an der Düna, im Winter.

1263. Pernau (Parnawa) am Meere gelegen, am Tage Mariä Purificationis, von den Litauern zerstört. In der Octave desselben Festes Schlacht mit den Litauern bei Dünamünde.

1270. Schlacht mit den Litauern unter Oesel auf dem Eise (diese Insel liegt 7 Meilen von der Küste).

1279. Schlacht des Meisters Bulhardus mit den Litauern; Meister Hernestus und der Graf Brulinski Gilardus, fallen mit 67 angesehenen Ordensbrüdern, am 9. März.

1287. Der Meister Bulhardus Haren, uebst 35 Ordensbrüdern von den Litauern erschlagen.

1298. Der litauische König hat Karkus nebst dem Gebiete verheert. Als er aber mit Beute heimkehrte, hat ihm der Meister Bruno am Flusse Trojtena in der Octave des Pfingstfestes eine Schlacht geliefert und ist sammt vielen tausend der Seinen von den Litauern erschlagen. In demselben Jahre haben die Rigaschen das Ordensschloß Neuermühlen belagert, wobei ihrer viele ertranken.

1385. Die Ordensbrüder haben den Rigaschen Dünamünde genommen um Jacobi.

1387. Schlacht mit den Litauern bei Riga.

1315. Das Schloß Dünaburg, von den Litauern zerstört, ist neu aufgebaut worden.

1315. Großer Hunger in Livland, Litauen und Rußland, so daß die Mütter ihre Kinder aßen.

1320. Bruder Heinrich von Pleczek mit 29 Brüdern von den Litauern bei Memel erschlagen.

1305. Schlacht mit den Litauern bei Dubna, in welcher der Herr Hanus Stowen Hazen, Comthur von Ascheraden, gefallen ist.

1310. Gwalezute, Sohn des litauischen Königs, hat Livland überzogen; 23000 Litauer sind da geblieben.

1322. Die Litauer haben um Mittfasten Tarbat oder Dorpt und Kerompe bis nach Reval verwüstet und 3000 Einwohner erschlagen.

1323. Die Pskower haben die Litauer zu Hilfe gerufen, das Land des Dänischen Königs bekriegt und 5000 Einwohner in die Gefangenschaft geschleppt. Im selben Jahre haben die Litauer Memel verbrannt. Im selben Jahre ist der König von Litauen ausgerufen. Im selben Jahre haben die Rigaschen Dünamünde genommen.

1328. Die Litauer, von den rigaschen Bürgern gerufen, haben Karkus nebst dem Gebiete verwüstet.

1329. Der König von Böhmen hat mit dem Preußischen Ordensmeister Sameiten bekriegt.

1330. Die Litauer haben mit den Russen Kurland geplündert. Im selben Jahre ist zwischen den Rigaschen und dem Orden ein Vergleich geschlossen.

1339. Der livländische Meister hat Sameiten zwei Tage lang verheert. Im selben Jahre hat der Preußische Meister, Teodoricus von Haldeburg, Wielona in Sameiten belagert, allein bei der Strenge des Winters nichts ausgerichtet.

1343. Bei der Insel Oesel ist mit den Litauern geschlagen.

1348. Duzumemer, der Preußische Meister, ist bis Litauen vorgedrungen und hat Traken oder Troki und das Schloß Strawilissen belagert.

(Damit endet das Verzeichniß.)

Am 4. Januar ist Almerikus, Ordens-Marschall nebst 17 Brüdern von den Litauern erschlagen.

Am letzten Tage des Januar ist Bruder Bernardus, Comthur, nebst 7 Brüdern zu Fellin (na Welinie?) erschlagen.

Alexander, B. von Dorpat, in Livland von den Litauern erschlagen.

Der OM. Otto nebst 49 Brüdern erschlagen.

Der Meister Hernestus nebst 47 Brüdern erschlagen.

Der Bruder Humerus, Comthur zu Ascheraden, nebst 12 Brüdern erschlagen.

Ferner ist Bruder Hanus Stouen Hasen, Comthur, im März von den Litauern erschlagen.

Bruder Heinrich Dughe nebst 11 Brüdern Sofridus, Comthur zu Ascheraden, nebst 11 Br. Schenus Lesche nebst 7 Brüdern	im April erschlagen.
Friso, Comthur, nebst 12 Brüdern Meister Wilkinus nebst 33 Brüdern Bruno, Meister, nebst 19 Brüdern	im Juni erschlagen.
Bruder Buer, der Vogt des EB. von Riga, nebst 7 Brüdern Reinfridus Phlen nebst 13 Brüdern Dehlenus nebst 22 Brüdern	im Juli erschlagen.

Meister Burchardus nebst 32 Brüdern;
Henricus Sazendob, Comthur Nieschowski, nebst 12 Brüdern;
Burchardus Haren, Ordensmeister, mit 35 Brüdern;
Andrich, Statthalter des Meisters, mit 23 Brüdern;
Wolcher mit 7 Brüdern;
Meister Wolquinus mit 52 Brüdern;
Bruder Hanus von Hortenhaze mit 8 Ordensbrüdern; — von den Litauern erschlagen.

VIII.

Begangene irrthümbe und Fehler deß liefländischen Chronickenschreibers Balthasaris Russouwens.

(Abgedruckt aus einem Codex mixtus der Königlichen Bibliothek zu Stockholm : Misc. Manuscr. L. 14. fol. Bd. II., S. 437—467.)

Nachdem Ao 1572 ein Reuelischer Pretiger mitt namen Balthasar Russow ohne ienige vorgehende der Lande Lifflandt Rechten und wahren alten geschichte Jmgleichen des neuwlich eingefallenen innerlich so wel als Moscowiterischen Krieges weittere nach Forschung vnd grundtliche erkundigung, sich vnderstanden eine Liefflendische Cronica (welche er in drey vnderschiedtliche theile abgetheilet) schrifftl. zu uerfassen, vnd das folgende iahr Darnach durch ein offentlichen Druck der gantzen Weltt kundtbar zu machen, in welcher seiner vermeinten Cronica er dan seine grosse Vermessenheit dermassen an tag gegeben, das ein Jeder verstendige darauß leichtlich sehen vnd spuren kan, das es ihme nicht allein an rechter vnd grundtlicher erfahrung vnd wissenschaft, Derselbigen geschichte, handel vnd sachen, wouon er zu schreiben sich fürgenommen, sondern auch an verstandt, kunst vnd geschicklicheit Die zum Cronick schreiben gehören, gar sehr gemangeltt. Sonsten würde er so gar viele Dinge mitt solchem Vngrunde vnd wieder die offentliche warheitt einzuführen vnd die vorigen gewesene derselben lande hochlöblicher gedechtnus Oberkeit, imgleichen den Liefflendischen Zuforderst

aber den Harrischen vnd Wirhischen adel neben feindtseliger auffrückung vnd mißgünnung ihrer habenden vnd wolhergebrachten Priuilegien vnd freiheiten nichts mehr auch mehr andere vnschultige fürnehme Personen wieder Gott, recht, seines Ampts gebühr vnd alle billicheitt auch ohne allen grundt vnd vrsache mitt so vielen hönischen schimpffigen vnd zum theil auch ehren verletzlichen wortten anzugreiffen so wol auch viele handel und sachen wouon er weder bescheidt noch wissenschafft gehabt, (wieder aller Cronickenschreiber art, eigenschafft vnd gebrauch) seinem eigenen koppfe vnd eingebildeten gutdüncken nach zu Judiciren zu tadeln und zu meistern wol vnderlassen, sich allein der rechten, wahren vnd gründtlichen erzehlung der Geschichte beflissen, vnd das Judiciren vnd vrtheilen, in welchen sachen zu viel und zu wenig geschehen, dem Verstendigen leser seiner Cronicken anheimgestellet vnd befohlen haben, wie dan auch ebenmessig seine vnbedachtsamheitt auß deme nicht wenig erscheinet, das er seine Landesleutte vnd verwandthen die Ehstensche pauren wan die bißweilen nur etzliche Moscowiter erschlagen, vnd die geraubten ochsen vnd kühe in die Statt Reuel gebracht, so hoch erhebt vnd dagegen daß die selbigen zu etzlichen mahlen wieder ihre ordentliche Oberkeith rebelliret, deren etzliche Jammerlich ermordet Deß ihrigen beraubet vnd allerley auffruhr und schelmerey ihrer artt nach im Lande angerichtet, Nur schlechthin erzehlet vnd das Judiciren vnd Richten, (wie er sonsten in allen anderen dingen gethan) vnderwegen lesset vnd also seine Partheilicheitt vnd zu was ende die gantze Beschreibung seiner Chronicken furnemblich gerichtet (: Nemlich zu verachtung vnd Verkleinerung des Adelischen standes vnd erhebung seiner bluttsfreunde der Bauwren :) offentlich an tagk zu geben sich nicht geschemet da er doch billich zuuor vnd ehe ehr sich solcher dinge vnderstanden, sollte bedacht vnd erwogen

haben, Das solche seine Cronika nicht in eines oder wenig sondern vieler vnd auch solcher Leutte hende kommen möchte, die solche Dinge besser verstehen auch von den Liefflendischen alten vnd neueren geschichten hendeln vnd sachen weitt mehren vnd bessern Bericht, Nachrichtung vnd bescheitt haben möchten Als er für seine eintzele person allein, vnd das er als dan (: wo ers nicht recht getroffen :) seine gethane arbeitt nicht allein vergeblich angewendet, sondern auch schimpff vnd spott zu lohne haben vnd bekommen würde. Darmitt aber dieselbe vermeinte Cronica, nicht etwa von Jemandes vnd insonderheitt von denen welchen alle gelegenheit vnd vmbstende Der Liefflendischen geschichte verborgen, möchte durchauß vnd in allen artikele vnd Puncten für recht vnd warhafftig geachtet, und viele redliche leutte hohen vnd niedern standes, so darinnen mitt grosser Unwarheitt angegriffen, in solchen Verdacht vnd Vnglimpff stecken bleiben, als hatt es die hohe notterfft erfordert, das erstes anfanges etzliche Artikel vnd Puncten worinnen der vermeinte Cronikenschreiber groblich geirret zum theil auch wider die offentliche warheitt geschrieben an tag zu bringen jedoch mitt dieser Protestation vnd vorbedingung das alles was in diesem gegenbericht hatt müssen gesetzet werden, nur auff seine blosse Person ohne ienige berührung seines hohen ampts gerichtet vnd gemeinet sey womitt der gunstige leser für dißmal vnd biß zu der Zeitt das dermaleins, eine recht wahre gründtliche vnd vngezweifelte Liefflendische Chronika durch dieienigen welchen derselben lanth gelegenheit sowol als altte vnd neuwe geschichte was mehr vnd besser als diesem vnbedechtigen menschen bewust vnd bekandt, vnd die es nicht von hörsagen oder auß vngewissen Verzeichnusse, sondern auß gar alten glaubwürdigen Uhrkunden brieffe vnd siegeln haben, darthun vnd bezeugen können, auch fast bei den Meisten in deme vorigen

Innerlichen zwischen den herren der Lande selbst vnd darnach dem Moscowiterischen Kriege personlich mitt gewesen vnd mitt angesehen vnd angehöret wie aller Dinge Zu gangen, möge zusammengbracht vnd in Druck verfertiget werden,) wolte ersettiget sein. Der Neuwe vnbehobelte Chronickschreiber aber, welchem es nützer vnd besser gewesen were das er der Cantzel vnd seines Ampts gewartet vnd das Chronickschreiben andern die es besser gelernet, auch alle gelegenheit vnd vmbstende der sachen vnd handel grundtlich gewust:) befahlen hette, mag sich mittlerweil hierinnen spiegeln vnd seinen groben Vnverstandt, vermessenheitt vnd begangene thorheitt vnd leichtfertigkeitt darauß sehen vnd erkennen lernen.

1. Anfenglich in der Vorrede obgedachter Chronica am 3 blatt dagesetzet das die Herren Meisters vber ihre Eltesten nemblich die Bischoffe, die sie erstlich ins Landt berieffen, gestiegen vnd den hochsten gewalt vnd authoritet vber die an sich gezogen haben, irret er gar sehr dan ob wol etzliche herren Meisters sich dasselbige zu thun vnderstanden, so haben die es doch keinmahl dahin bringen vielweniger bestendiglich erhalten können, sondern ein herr Ertzbischoff zu Riga ist von anfangs biß zum ende Jn vnd allwegen für das fürnembste haupt vnd Metropolitan der Lande Liefflandt, Ehstlandt vnd Preussen vnd das Ertzstifftische Thumcapittel Rätthe vnd Ritterschafft für die Eltesten vnd fürnembsten in Liefflandt, von allen menniglich erkandt geehret, geachtet vnd gehalten, vnd haben auch die Bischöffe zu Dorpth Osel vndt Churlandt, neben ihrer stiffte geistlichen vnd weltlichen stenden allezeitt vor den Ordenschen den Vorzug vnd in allen gemeinen Landtstagen vnd versamlung dem hern Ertzbischoffe zur rechten seitten, die Herren Meister sampt ihren gebietigern vnd Ordensstenden aber zur Lincken seitten Jhre session gehabt, wie den auch alle auffge-

richtete Recesse vnd Vertrege vorerst durch die Hern Ertzbischoff vnd Bischoffe sampt ihrem stiffte vnd darnach von dem herren Meister vnd Ordensstenden seindt versiegelt vnd vnderschrieben worden.

2. Zum andern ist auch diß falsch da er am 7 blatt seiner Vorrede setzet, Das der andere Bischoff in Liefflandt mitt namen Bartholdus die Statt Riga erstlich soll begriffen vnd fundiret haben dan dasselbige hatt nicht er sondern Der nechst folgende nach ihm nemlich Albertus Der dritte bischoff in Liefflandt gethan wie folgendes mitt mehr vmbstenden wurde gedacht werden.

3. Darnach im ersten theile seiner Chronick irret er in folgenden Puncten nemlich im 4 blatt Des ersten theils da er die Schlösser vnd Burgen in Liefflandt beschreibet, nennet er zwei schlösser als Landtwehren vnd Kriegsborch da doch Dergleichen weder im ertzstiffte oder sonsten in gantz Liefflandt keine zu finden vnd lasset dagegen viel andere schlösser so vorhanden seind, gar auß.

4. So helt er auch in solcher seiner beschreibung gar kein ordnung Dan baldt ist er in eines herren, baldt wiederumb in Des andern Landt vnd machet solche Verwirrung, das keiner wissen vnd verstehen kan, welchem herren oder Edelman Dieselben schlosser so er nennet gehorig seind oder nicht.

5. So irret er auch gar sehr Da er setzet das nur 8 gemauerter stedte vnd 80 schlösser vnd burgen in gantz Liefflandt sein sollen da doch der gemauerten stette 9 vnd der schlösser vnd burgen groß vnd klein Vber 120 seindt, wie folgendes auß der Rechten vnd gewissen beschreibung der Lande Liefflandt wurde zu sehen sein.

6. Irret er auch nicht wenig Da er am 3 Blatt setzet, das Liefflandt gar ein Eben landt ist, worinnen keine grosse

oder hohe Berge seindt dä doch solches Die gelegenheit des Landes an ihm selber vnd sonderlich im ertzstifft Riga im stifft Dörptt vnd des Ritterlich Ordens Lande viel anders außweiset, wo selbst in vielen Ortten der hohe Berge mehr seindt, dan es gutt ist.

7. Gedencket er auch nur 2 grosser stehender See, nemlich Des Peibaß vnd der Vortsche, da doch derselbigen viel mehr nemlich im gebiete Rositen die Lubbansee vnd Ressetthen vnd in Churlandt die Angersee Vßmansee vnd Durbensche see welche zwar keine geringe sondern zu etzlichen meilen lang vnd breitte see seindt, Zu deme ist auch diß falsch, das er setzet daß die Vortsche see in den gebietern Vellin vnd Tarwast gelegen, dan nur die eine seitte derselben see nach denselben gebieten vnd die andre seitte nach dem stifft Dörpt gehorig ist.

8. Da er der grossen Wasserstromen gedencket, nennet er nur die düna so von Riga her in das meer fleufft allein, vnd verschweiget alle andere alß die Narwesche bache die einbeck so vm Dörptt her in den grossen see Peibaß fleufft der Salischen Bäche, der Treider Aw, der Chweste, der Bulderaw, der Windaw, der Libaw vnd mehr andre zwar nicht geringe ströme, welche fast alle in das Meer rinnen, vnd auff welchen mitt allerley Kauffmans wahren keine geringe handtierung getrieben wurdt.

9. Ist auch falsch da er am 5 blatt setzet, das Vxkul die erste Burg oder steinern Gebeuw so in Liefflandt gebauwet vnd auff einem Berge gelegen sein soll, dan das erste steinern gebeuw ist nicht Vxkul, sondern eine Kirche auff einem Holm mitten in der Düna, Zwo meil wegs von der Statt Riga gelegen, die noch diese stunde vorhanden vnd Kirchholm genennet wurdt, auch ist Vxkul so darnach neben Dalen dem schlosse von dem 2 bischoffe in Liefflandt erstlich erbauwet keine statt-

liche Burg, sondern ein schlecht schloß vnd auff keinem berge, sondern in ebenem felde an der Düna gelegen wie es noch diese stunde zu sehen ist.

10. Da er auf demselbigen Blatt eines gewaltigen Heidnischen mannes mit namen Coppe gedencket, irret er auch Dan derselbige nicht Cobbe sondern Caupe (welches in Unteutscher Sprach Jacob heisset) geheissen hatt, vnd ist zwar kein geringer vnd schlechter man sondern der Lyuen König gewesen, vnd ligt in der Uxulschen Kirche (welche zuuorn vnd ehe die statt Riga erbauwet die erste Thumbkirche in Liefflandt gewesen :) begraben, woselbst noch für 30 Jahren ehe die Moscowiter dieselbe Kirche zerstöret vnd geplündert Desselben konig Caupen schwerdt vnd sporen gehangen vnd von vielen leutten die noch leben gesehen worden.

11. Da er am 6 blatt setzet, das der Priester Meinhardus, neben dem Cobben nach Rom an den Papst gereiset vnd Pabst Alexander der dritte denselben Meinhardum zum Bischoff verordnet dasselbige ist der rechten alten beschreibung der liefflendischen geschichte gantz vnd gar zu wiedern vnd würde daselbst beide an dem Namen des Bapsts der zur selben Zeitt regiret, so wol an der verordnung des Bischoffthumbs in Liefflandt vnd mehr anderen dingen derer er alda gedencket gar seer geirret.

12. Da er im 7 blatte setzet, das der folgende Bischoff nach Meinhardt Nemlich Bertoidus (dessen er vorhin in seiner vorredt auch gedacht) angefangen habe die statt Riga zu bauwen Item das er 11 Jahr regiret vnd wie er endtlich vmb sein Leben soll kommen sein, ist durchaus falsch vnd in der alten wahren beschreibung der Liefflendischen geschichte viel anders zu finden, nemlich das der dritte Bischoff in lieflandt mitt namen Albertus Boxhouden welcher vorhin ein Thumbherr zu Bremen

gewesen vnd von dem Ertzbischoffe daselbst in Liefflandt geschicket im andern Jahr seiner regierung, als er wiederumme auß dem Lande verreiset gewesen vnd in seiner widerkunfft, nemlich 1198 viele vom Adel mitt sich ins Landt gebracht vnd 2 Jahr darnach nemlich Anno 1200 mitt vnd neben denselben die statt Riga zu bauwen angefangen vnd das derselbige vnd nicht der Pabst wie dieser setzet) die schwerdtbrüder welche Templarij genennet worden Derer erster Meister Vinno geheissen Anno 1206 erstlich ins Landt beruffen vnd ihnen den drittheil des Landtes auff solche Condition, das sie ihm dieselben lande auß der heiden hende solten gewinnen, eroberen vnd beschützen helffen) gegeben vnd zugeeignet.

13. Da er am 8 blatt setzt das Meister Vinno den Reussischen Konig erschlagen vnd die schlosser Gerseck vnd Kockenhausen den heiden abgenommen haben soll ist auch falsch vnd mitt der rechten alten beschreibung der liefflendischen geschichte viel anders zu beweisen.

14. Da er am 13 blatt Der eroberung der Festung Dörptt gedencket wurdt erstlich der Jahrzahl geirret, auch ist solche eroberung viel anders vnd mitt anderen vmbstenden zugangen wie kunfftiglich wan dermaleins die rechte gewisse Chronica wurdt an tag kommen (welches den nicht lang wils Gott wehren soll) wurdt zu sehen sein.

In diesem ersten theile seiner vermeinten Chronica, verschweiget er fast das furnembste, nemlich das Bischoff Albertus so baldt er die Stadt Riga zu bauwen angefangen nicht allein von Pabst Innocentio dem 3 zum bischoffe daselbst confirmiret, sondern auch von Henrico dem 6. Romischen Keisern auff gemeinen Reichstagk zu Nürnberg Zum fürsten des Heiligen Romischen Reichs vnd zum Landesfürsten vnd Herren vber gantz Liefflandt gemachet, vnd mitt allen Zubehorungen vnd einem

Reichsfürsten gebührenden fürstlichen Regalien belehnet vnd begabet worden, (wie dan auch seinem brueder Hermanno, (welchen er vorhin Zum Bischoffe zu Leal vnd etzliche Jahr darnach, wie die festung Dorptt erobert, zum Bischoffe daselbst verordent gehabt) von hochgedachten Romischen Keiser ebenmessig geschehen vnd Anno 1224 den 1 tag Decemb. Zum fürsten des h. Romischen Reiches gemacht worden.

Item wie darnach Bapst Honorius der 3 seines Palatium Cantzlern Guilelmum den Bischoff von Mutina in Liefflandt abgefertiget, welcher ein gantz Jahr in Liefflandt geblieben, die theilung der Lande zwischen den Bischoffen vnd Schwertbrüdern auch der Stadt Riga gentzlich vollenzogen vnd zwischen ihnen einen bestendigen frieden gemachet.

Item wie zuuorgedachter Pabst Innocentius als er erfahren das gantzes Liefflandt den Christlichen glauben angenommen dem Bischoff Alberto gebotten, dem Volke in Liefflandt das Vaterunser vnd den glauben zu lehren vnd ihnen das Sacrament des Altars in beider gestalt zu reichen. Von diesen vnd mehr anderen gedenckwürdigen Historien setzet er kein einziges wortt, wie er dan auch weiln er dauon kein erfahrung vnd Wissenschaft gehabt vnd zu haben begeret, vnd darnach getrachtet, sondern seinem eigenen Kopffe vnd guttdüncken gefolget hatt) nicht hat haben können.

15. Setzet er am 16 vnd letzten blatt dies ersten theils Da der andre meister der schwerdtbruder mitt namen Volquin Anno 1234 bei dem hochmeister in Preussen hrn. Herman von Saltza habe angefangen vmme die brüderschafft des Ritterlichen Teutschen ordens zu werben wie den auch sie die schwerdtbrüder darnach demselben Orden eingeleibet worden etc. da doch dieser Herman von Saltza nicht in Preussen (welches Landt zur selben Zeitt noch nicht vollenkomlich bezwungen, sondern das meiste

theil noch heidnisch gewesen) sondern des gantzen Ritterlichen Teutschen ordens in deuschen vnd welschen Landen, general Hochmeister gewesen, vnd Kurtz beuor Anno 1226 von Conraden dem Hertzogen zu Massaw (wieder die vnglaubigen Preussen Zu hülffe gefordert, vnd ihme das Colmerlandt, Labaw vnd was er sonsten in Preussen gehabt, neben allem andern was er vnd sein orden hin ferner Denselben heiden abgewinnen vnd vnder sich bringen könte oder würde zu ewigen Zeitten zu behalten, vbergeben vnd auffgetragen, woselbst er dan Den ersten Landtmeister in Preussen mit Namen herman Balch, (welcher darnach der erste Meister Deutsches Ordens in liefflandt worden) hinder sich verlassen, er für seine person aber so wol die folgenden Hochmeister haben zu Ptolomädis (woselbst Anno 1191 den 19 tag Nouemb. bei Zeitten vnd Regierung Meinhardi des ersten Bischoffs in Liefflandt Derselbe Ritterliche Orden seinen ersten anfang genommen) vnd darnach wie solche mechtige vnd hochberumpte statt Anno 1291 den 4 sontag nach ostern durch den Soldan von Babilon vnd Aegipten erobert, zu Marpurg in Hessen, Jhren fürnenbsten sitz vnd hoffhaltung gehabt, Biß Anno 1310 Alß das stattliche fürnem vnd veste hauß Marienburg in Preussen gentzlich außgebauwet vnd fertig worden, Zu welcher Zeitt allererst der 12 hochmeister Deutsches Ordens die Verordnung gethan, Das dasselbige hauß aller folgenden Hochmeister fürnembstes haupthauß sitz vnd wonung sein vnd hinferner alle hochmeister Des Ritterlichen Teutschen Ordens Hochmeister in Preussen vnd die Teutsche Meister, Meistere in deutschen vnd welschen landen solten genennet vnd getituliret werden wie solches in der Preussischen Cronica mitt mehren vmbstenden zu ersehen, das also dieser scribent das Landt Preussen gerade 84 Jahr zuuor ein hochmeisterthumb nennet ehe es noch solchen Namen

oder Tittel bekommen, worauß man leichtlich sihet vnd spüret, was oder wie viel ihme von des Ritterlichen Ordens wahren Historien bewust vnd bekandt.

Im andern theil seiner Chronika beschreibet er nur die herren Meister in Liefflandt, wie lange der selben ein Jeder in sonderheitt regiret vnd was sie für Kriege geführet, aber gleichwol der Beschreibung Der lifflendischen Meister Die man in der Preussen Chronica vnd sonsten befindet in vielen Puncten fast vngleich zum theil auch wiederwertig (welches für dießmal an diesem orte geliebter kürtze halber Zu erzehlen vnderlassen würdt. Der herren Ertzbischoffen zu Riga vnd Bischoffen zu Dorptt gedencket er bißweilen aber fast mitt wenig wortten der Bischoffen zu Osel vnd Curlandt noch weniger, als wan dieselben keine regierende Landesfürsten vnd herren der Lande Liefflandt gewesen, vnd in erster bekrefftigung derselben Lande sowol alß darnach sampt den ihrigen, nichts oder ie wenig, die herren Meistern vnd Orden aber alles allein gethan hetten.

16. Am 30 blatt setzet er das der 3 Ertzbischoffe zu Riga Johannes von der Feste sampt seinem Thumb-Capittel vnd gantzem stifft sich mitt den littauwern vnd andern Vngleubigen verbunden vnd den 20 Meistern teutschen Ordens in Liefflandt mitt namen Bruno, sampt 60 Ordensbrüdern bei Treiden erschlagen, darnach sampt den Rigischen die Riemöle das Ordenshauß belagert aber dauon abgeschlagen, worüber der Rigischen 400 sollen geblieben, deren etzliche geschlagen vnd die andern ins wasser getrungen vnd erschaffen (sic) sein vnd das solches Anno 1298 geschehen sein soll.

Diß ist durchaus falsch vnd von ihme oder anderen da er es von hatt mitt großer vnwahrheitt erdichtet, das der Ertzbischoff zu Riga vnd die seinigen sich mitt den Littauwern vnd andern vnglaubigen gegen vnd wieder den herren Meistern vnd

Orden solten verbunden haben, Auch ist zu der Zeitt das heußlein Neuwemulen noch nicht gebauwet gewesen. Das aber die Statt Riga solches gethan vnd sich wieder den Hern Meistern Bruno vnd seinen Orden mitt den Littauwern vnd anderen vnglaubigen verbunden vnd ihnen neben 10 ordens bruedern vnd vielem Volcke (nicht zu Treiden wie dieser Fabuliret, sondern an der Treider Aw 4 meile wegs von Riga, da die Statt zu der Zeitt ihre grentzen gehabt, erschlagen, Ihrer auch wiedervmme viele bey der neuwen mühlen, woselbst sie darnach das schloß Neuwermühlen gebauwet, viele erschlagen vnd ersoffen seindt, vnd das solches nicht Anno 1298 wie er setzet sondern Anno 1312 geschehen sey, findet man beide in den Ertzstifftischen so wol alse den Ordenschen glaubwürdigen Vhrkunden.

17. Da er am 31 blatt setzet das Issarnus der 5 Ertzbischoff zu Riga sein Ertzstifft verlassen vnd in Welschland gereiset, Da er vorhin her gekommen gewesen, ist sehr weitt gefehlet, Dan dieser Issarnus ist in Dennemarck bürtig gewesen vnd hatt im andern jahr seiner Regierung, das Ertzstifft Riga verlassen widderomb in Dennemarck gezogen vnd daselbst Ertzbischoff zu Lunden worden.

18. Da er am 33 blatt setzet das bey des h. Meisters Euerdt von Monheim Zeitten Der 6 Ertzbischoff zu Riga so auß Bremen bürtig regiret haben soll, dasselbige ist auch falsch dan derselbige Ertzbischoff hatt mit seinem tauffnamen Friedericus geheissen vnd seiner gebuhrt ein Bannerherr aus Böhemen gewesen.

19. Vnd gleich wie nun dieser Reuelische Chronickschreiber viel vngereimpte vnd falsche dinge von den herren Ertzbischoffen zu Riga, wie zum theil hir eben gedacht, zu marckte bracht, also verschweiget er dagegen wiedervmb was für prae-

minentz hoheitt vnd vorzug die herren Ertzbischoffe vnd Bischoffe für den hern Meistern vnd seinem Orden in den Landen Liefflandt anfenglich gehabt. Imgleichen wie vnd welcher gestalt etzliche herren meistern, nach der Maioritet vnd hoheitt vber die Ertzbischoffe vnd Bischoffe getrachtet die halbe Jurisdiction vnd herlicheitt an der Statt Riga mehr mit gewalt vnd sonderlichen Practiken, alß mitt Rechte vnd Billicheitt an sich gezogen.

20. Wie der 8 Ertzbischoff mitt namen Fromholdus von Fiffhausen Die gantze vnd vollenkommene Jurisdiction der Stadt Riga gegen vnd wieder den herren Meistern vnd Orden am Romischen Hoffe mitt Vrtheil vnd Rechte erhalten vnd Darnach Anno 1266 den 7. May, zwischen Ihme vnd Hern Henrich von Kniprode Hochmeistern vnd Wilhelm von Bremmerschen Meister zu Liefflandt vnd ihrem Orden zu Dantzig in Preussen, ein stattlicher Vertrag auffgerichtet worinnen sie für sich vnd Ihren gantzen Orden vnd alle derselben nachkömlinge der halben Jurisdiction vnd gerechtigkeit an der Statt Riga sich gentzlich begeben vnd den Hern Ertzbischoff vnd seinen nachkömlingen abgestanden. Vnd wie dagegen wiedervmb gemelter her Ertzbischoff für sich vnd seine nachkommen bewilliget vnd versprochen, den hern Meister und Orden in Liefflandt wegen des gehorsambs vnd huldigung so sie von Alters heer einem herren Ertzbischoff zu leisten schuldig gewesen, hinferner nicht mehr anzulangen oder von ihnen zu fordern, wie solches der Vertrags brieff weitleufftig vnd mitt mehren vmbstenden außweiset.

21. Wie die folgenden hern Meistere so baldt sie des Vorigen schuldigen gehorsambs vnd der huldigung loßgeworden obgeregten stattlichen Vertrags vergessen, den hern Ertzbischoff etzliche lande vnd leutte vber der Duna in Semigallen vnd sonstigen andern ortern genommen die Ertzstifftischen Thumbherren

verstossen ihre ordens brueder wiederumb in derselben stelle gesetzet, vnd den Teutschen orden anzunehmen zwingen wollen.

22. Wie der 10 Ertzbischoff zu Riga Johannes von Synteren sich dagegen gesetzet, die Ordenschen aber beim Pabst zu Rom mitt gifften vnd gaben erhalten vnd zuwege gebracht, das derselbe Ertzbischoffe zum Patriarchen in Alexandria, vnd an seiner stelle ein Ordensbrueder mitt namen Johannes von Wallenradt Zum Ertzbischoff zu Riga, verordnet vnd von ihm mitt gewalt eingesetzet, welches das Ertzstifftische Thumbcapittel vnd Ritterschafft, weile es ohne ihrem Vorwissen, consens vnd volbordt geschehen, vnd ihrer freyen Election zuwieder gewesen, in Kein weg gestattet oder ihnen für ihren herren erkennen wollen, worüber sich dan ein neuer Tumult vnd wiederwillen im Lande erhaben.

23. Wie die Ordensstende noch hinferner nicht geruhet, biß sie endlich den 14 Ertzbischoff zu Riga mitt namen Silvester welcher auch ein brueder ihres Ordens gewesen, dartzu gebracht, das er sampt seinenn Thumbherren nicht allein ihren Habit angenommen vnd darinnen bewilliget das hinferner ein Thumbherr möchte ein Ordensherr vnd wiederumb ein Ordensherr ein Thumbherr sein sondern auch das er dem herren Meistern vnd Orden die halbe Jurisdiction vnd herlicheitt an der Stadt Riga (welche seine vorfahren mitt grosser mühe vnd geltspillung dem Orden am Romischen hoffe abgenommen vnd biß an dieselbe Zeitt erhalten, wiederumme abgebracht, wie solches zwen vnderschiedliche verträge, deren der eine bulla habitus geneunet vnd Anno 1451 zu Wolmar vnd der andere Ao 1452 zu Kircholm datiret vnd der Kirchholmische Vertrag genant würde ferner vnd mitt mehren vmbstenden außweisen.

24. Wie die folgenden heren Meistern vnd insonderheitt Berndt von der Burg an deme auch nicht ersettiget gewesen,

sondern mitt höchstem fleisse darnach getrachtet wie er den Ertz-bischofflichen standt vnd hoheitt vollende nederdrucken, vnd die Maioritet vnd hoheitt vber die Lande Liefflandt gantz vnd gar an sich vnd seinen orden bringen möchte.

25. Wie dagegen gemelter hr Ertzbischoff zu vertrettung seiner vnd seines Ertzstifftes hoheitt, verursachet sich gegen vnd wieder denselben Meister vnd seinen Orden, mitt dem Ertz-bischoffen zu Vpsal vnd anderen Bischoffen, so wol mitt dem Gubernator in Schweden zu verbinden, worüber es zum neu-wen Krieg gerathen, in welchem der her Meister sich die Statt Riga anhengig gemachet, das Ertzstifft vberzogen die haaffe zur Salitz gesencket, das schloß daselbst so wol alse mehr an-dere schlösser im ertzstiffte niedergebrochen, Den herren Ertz-bischoffen auff Kokenhausen gefangen vnd endtlich mitt gifft vmbbringen lassen, vnd ihme also für seine vorige bezeigte will-fahrigkeitt so er dem Orden bezeiget (der weldt Danck) zu lohn gegeben.

Diese vnd dergleichen viel andere gedenckwürdige sachen mehr den nachkomlingen zu wissen gar nöthig vnd gedenckwür-dig berüret er mitt keinem wortte. Ob nun dasselbige auß vnwissenheitt solcher geschichte oder aber vorsetzlich vnd den Ertz vnd Bischofflichen stenden zu verschmehlerung ihrer gehab-ten hoheitt, vnd den heren Meistern vnd Ordensstenden zu ge-fallen (wie den seine gantze Chronica fast durchauß dahin ge-richtet ist das er nach dem er einem Jeden theile gewogen oder vngewogen seine beschreibung gestellet) von ihme vnderlassen sey, stellet man an seinen ortt.

26. Da er am 40 41 vnd 42 blatte des andern theils seiner Chronica des Adels in Harrien vnd Wirlandt, grosser Priuilegien vnd freyheitten fast abgünstig vnd verwerfflicher weise gedencket vnd dagegen der Pauwren grosser vnd vber-

messiger trangseligkeitt vnd beschwehrung dermassen beschreibet, Das man dem also wehren, wie es doch nimmer sein kan dergleichen in der gantzen Christenheitt nicht gehöret oder erfahren, vnd insonderheit die hohe verkleinerung Ihrer Gerichte vnd Rechte, das er außtrücklich mitt vnverschampten worten den scharpffrichter für einen Exequutorn ihrer gesprochenen sentenz vnd Vrtheil, zu nennen keine scheuw getragen, da doch allermenniglich hohen vnd niederen standes in gantz Liefflandt kundt vnd offenbar, auch ihme selber nicht vnbewust, das in Harrigen vnd Wirlandt nicht weniger als im Ertz vnd andern stifften vnd des Ritterlichen ordens gewesenen landen alle gesprochene sentenz vnd Vrtheil durch eine von der Oberkeit dartzu verordnete fürneme adeliche Person, nemlich einen Lantrichter (welchen man der Lande liefflaud gewonheitten vnd gebreuchen nach von alters hero einen Manrichter genennet, sampt Zwen Assessoren vnd einem Adelsman vnd seinem beistande, welche alle wolgesessene vom Adel sein müssen, exequiret vnd vollenzogen worden, was aber ein scharffrichter für ein man vnd desselben ampt ist, ist menniglich bewust vnd solte billich ein solcher Exequutor sein Ampt an allen ehrenschendern vnd verleumbdern exequiren. Vnd ist dennoch nicht genug zu verwundern, das der Adel in Harrien vnd Wirlandt als redliche vnd vernünfftige leutte ihme solche grobe vnd vnuerschämptte belegung vnd diffamation so eine lange Zeitt zu gutte gehalten vnd auch die statt Reuel ein solchen Verleumbder in ihrem Dienste behalten hatt, welches wahrlich an andern orten nicht geschehen were.

27. Da er am 43 vnd 44 blatt setzet, das Johannes v. Wallenrade der 9 Ertzbischoff zu Riga von den stenden in Liefflandt an Kaiser Sigismundum auff das Concilium zu Costnitz abgefertiget, vnd als er widervmb zu Riga kommen,

nicht lange darnach gelebet habe etc. Ist gar weitt gefehlet, dan erstlich ist derselbige Johannes von Wallenrade nicht der 9 sondern der 11 Ertzbischoff zu Riga gewesen, vnd ist sein Lebenlang nicht wieder in Liefflandt kommen, viel weniger in Riga gestorben, sondern hatt daselbst auff dem Concilio zu Costnitz das Ertzstifft Riga herren Johann habundi Bischoffen zu Lüttich abgetretten vnd wiedervmb an seine statt Bischoff zu Lüttich worden.

28. Das auch Johannes Habundi den er zum 10 Ertzbischoff da er doch der 12 gewesen, machet, solte vorhin Bischoff in Curlandt gewesen sein, erscheinet auß den Vorigen wie wahr dasselbige sein kan.

29. Ist es auch ein offentlich gedichte, das er einen Henricum Zum 11 Ertzbischoff machet den so lang das Ertzstifft gestanden ist kein Henricus Ertzbischoff gewesen, sondern dem Habundi ist stracks Henningus Scharffenbergk der 13 Ertzbischoff, welchen er für den 12 rechnet, in der regierung gefolget.

30. Das dieser Henningus wie am 46 blatt steht, den Vertragk den er mit dem hn. Meister vnd seinem Orden auffgerichtet nicht solte gehalten haben, ist auch nicht wahr, zu dem verschweiget er das fürnembste in demselben Vertrage, nemlich Das der Ertzbischoff sich aller zusprache etzlicher Lande in Semigallen vnd sonsten gelegen gentzlich begeben vnd der her Meister ihme dagegen, sowol für alle Zugefügte gewälte vnd schaden, zwantzig tausendt Mk. Rigisch hatt erlegen müssen, wie solches derselbe auffgerichtete Vertragk Anno 1434 am S. Barbarentag auffgerichtet, klerlich außweiset.

31. Da er am 47 blatt setzet das Johann Osthoff von Mengden hern Siluester den 13 Ertzbischoff zu Riga auff Kokenhausen belegert vnd gefangen, ist auch nicht wahr, dan dasselbige hatt nicht er sondern Berndt von der Burg gethan.

32. Setzet er am 48 blatt das derselbige her Berndt von der Burg mitt hundertmal tausendt mann den Russen ins Landt gefallen, Dasselbige sihet einer fabel gleicher als das es solte wahr sein, vnd sonderlich weiln sonsten in andern beschreibungen der her Meister in Liefflandt nur von Zehntausendt Kriegsleutten vnd etzlichen tausend bauwren gemeldet wurdt. Das aber dieser Berndt von der Burg mit dem hern Ertzbischoffen Stephano vnd der Statt Riga gekrieget vnd nichts mehr außgerichtet, als das er nur Landt vnd Leutte verdorben vnd enttlich seines grossen vbermuths vnd bösen Regiments halber vom Pabst in ban gethan vnd seines Amptes entsetzet worden das ist wahr dan er ist zur Regirung eben so tüchtig gewesen als Balthasar Russov zum Chronikschreiber.

33. Das er am 54 blatte setzet das Anno 1502 ein her Wolther von Plettenbergk dem Moscowiter zum andern mal ins Landt gefallen vnd der Ertzbischoff Michael eigener person sampt den seinen mitt gewesen nur zweytausendt zu pferde funffzehnhundert knechte zu fusse vnd nur etzliche hundert pauren solte stark gewesen sein, stimmet nicht allein mitt andern glaubwürdigen Vrkunden, sondern vieler redlichen vnd fürnehmen leutte so zur selben zeitt mitt darbey gewesen vndt einstheils für wenig jahren noch gelebet, geschenen bericht, welche zwar nicht von gar so geringen sondern viel mehren Teutschen Volcke vnd etzlichen tausendt bauwren meldung gethan) gar nicht vberein, auch ist solche schlacht in vielen dingen anders zugegangen als er dauon schreibet, wie künfftiglig würdt an tag kommen.

34. Da er am 57 vnd 58 blatt des hn. Meisters Herman von Brüggeney genant hasenkamp, seiner Regierung gedencket (verschweigt er (ohne Zweiffel vorsetzlich) das fürnembste das bei seinen Zeitten geschehen ist. Nemlich das der lang-

wirige Zwistige handel zwischen Marggraff Wilhelm Ertz-bischoffen zu Riga vnd der Statt Riga beigeleget vnd vertragen vnd hochgemelten hern Ertzbischoff sowol her Johan von Reck coadiutor des Meisterthumbs zu Liefflande, Anno 1547 mitt einen stattlichen wolgestaffirten hauffen zu Riga eingeritten vnd beide zugleich die gebührliche eidespflicht vnd huldigung von der Statt Riga empfangen, imgleichen auch mehre andre Dinge die sich bei Hasenkamps Zeitten zugetragen haben.

35. Das er am 59 blatt setzet das h. Johann von der Recke Meister zu Liefflandt nur 2 Jahr solte regiret haben ist auch falsch Dan er hat 4 Jahr regiret.

36. Das h. Henrich von Galen soltte Anno 1551 Zum meister in Liefflandt erwehlet sein ist auch nicht also Dan er ist Anno 1554 erwehlet worden.

37. Da er am 60 blatt des Krieges zwischen Marggraffen Wilhelm Ertzbischoffen zu Riga vnd Henrich von Galen Meistern zu Liefflandt gedencket, schreibtt er wie ein blinder von der farb vnd setzet solch Lumpenwerck das es nicht werdt ist, das es ein Redlicher man lesen soll.

38. Da er am 61 blatt des Vertrags zwischen hochgemelten hern Ertzbischoffen vnd hern Wilhelm Fürstenbergk Meistern zu Liefflandt gedencket, brauchet er sogar wenig wortt, als man es eine geringe sache vnd nicht groß Daran gelegen wehre vnd gibt also ie lenger ie mehr an tage wohin sein Chronickschreiben fürnemlich gerichtet wie man dan alsbaldt auff demselben blatt noch scheinbarlich siehet vnd spüret.

39. Wie er den gutten frommen hern Hermannum Bischoffen zu Dorptt nicht allein seine geringe gebuhrt vnd herkommen, das er eines schusters sohn in der statt Wesel bürtig gewesen sey, fürwirfft, sondern auch vnverschampter weise sagen darff, das die dörptischen räthe ihnen nur vmb seines

geltts willen zum Bischoff erwehlet, Damitt sie neben der Statt Dörptt Das Regiment selber vnd ein balcken zum herren haben vnd ein Jeder thun möchte was er selber woltte, ohne ienige auffsicht der hohen Oberkeitt etc. Ob nun ihme als einem Prediger Gottlichen wortts wofür er sich außgibt vnd gehalten sein will solche person die Gott vnd die welt geehret, vnd zu hohen Digniteten erhaben, Jhre geringe gebuhrt vnd herkommen auffzurucken vnd mitt solch hönlichen vnd spottischen wortten anzugreiffen vnd zuuerachten sowol auch einen gantzen frommen standt eines Landes, solche grobe laster (als das sie vmb geldes willen, vnd damitt sie selber das Regiment in handen haben Vnd thun möchten was sie wolten, einen balcken zum herren erwehlet) bei zu messen vnd in der ganzen weltt außzusprengen anrüchtig zu machen gebühret hatt, stellet man einem Jeden verstendigen vnd auffrichtigen Zu judiciren vnd vrtheilen anheim etc. Aber derselbige vermessene vnd vnbescheidene mensch soll gleich wol das wissen, das die Dorptischen stende an dem Hermanne einen solchen herren erwehlet gehabt, Der seiner Vielfeltigen von Gott verliehenen gaben halber Desselben hohen standes nicht vnwürdig, sondern mehr Verstandes Kunst vnd geschicklicheitt in einem finger gehabt als er in seinem Thörichten Kopffe vnd gantzen leibe hatt.

40. Was er sonsten vom Anfang des Moscowiterischen Kriegs an etzlichen orten vnd sonderlich am 62 vnd 63 blatt von einer hochzeit zu Reuel geschehen vnd sonsten für kindische Dinge einführet, ist mehr lachens als verantwortens werdt.

41. Schemet er sich auch nicht zu setzen das etzliche lifflender solche gewaltige krieger im sauffen gewesen, das einer den Andern bei halben vnd gantzen lesten Reussen im trunck zugetruncken Da es aber zum Waffen kommen weren ihr wol 8 vor einem Russen geflohen, wan er aber solche dinge die er

den Liefflendischen vnd Zufforderst den harrischen vndt wirrischen Adel zu sonderlichen schimpff vnd spott in die welt gesprenget, darthun vnd erweisen solte, so würde es ihme villeicht kunst sein auch wissen verstendigen leutte wol, was sie von solchem narren wort halten sollen.

42. Was er am 64 blatt von auffgebung der Statt Dorptt schreibet vnd sonderlich das die fürnembsten der Statt die es vorhin wol gewust, das es also kommen werde, der Kirchen, sichen vnd Vnmündigen Kinder geltt wo desselben nur etwas vorhanden gewesen alles aufgenommen vnd in ihre heuser verzeichnen lassen, auff das wan es zum lauffen kome sie das geltt desto leichtlicher mitt sich wegk bringen mochten etc. Da reden viel redliche vnd fürnehme leutte die vmb Der statt Dörpt zur selben Zeitt gewesenen zustandt, vielmehr vnd besser wissenschaft haben, viel anders von, vnd sagen das er dasselbig den gutten leutten mitt grosser vnwarheitt beimesse vnd nimmer darthun kan.

43. Vnd das er auch von dem grossen schatze (vnd in sonderheitt von des redlichen fürnemmen mans Fabians von Tisenhausen des alten barschafft, nemlich achtzig tausendt thaler so der Moscowiter in der Statt Dörptt bekommen haben solte, schreibet, gar keinen grundt haben soll vnd ist zu verwundern daß derselbe mensch solche Dinge wouon er ie keinen gewissen bescheidt haben kan zu setzen vnd vnder die Leutte zu sprengen, sich nicht schemet.

44. Ob er wol vorhin am 62 blatte gesetzet hatt das der Bischoff zu Dörptt, nach dem er außgebeutelt gewesen, angefangen habe mitt seinem Cantzler Georg Holdschuhr zu practiciren, wie er in geheim in deß Moscowiters beschützung kommen möchte etc. so setzet er doch dagegen am 65 blatt, das der Bischoff zu Dörptt, so sehr nicht zu beschuldigen sey

20*

wegen vbergebung des schlosses vnd statt Dörptt, als des Stiffts vnd der Statt Räthe, vnd baldt Darauff setzet er wieder eine andere vrsache, worumb die statt abhendig worden sey, nemlich diese das die Burger zu Dörptt ihre statt vor gewalt nicht befestiget haben etc. vnd hacket also das eine in das Andre, Das es fast scheinet das er Zu der Zeitt wie er solche Dinge beschrieben, selber nicht gewust wie er mitt seinem Kopffe daran gewesen ist.

45. Was den Extract der Ursachen wodurch der Moscowiter bewogen sein soll den krieg mitt Liefflandt anzufangen, anlanget, dessen er am 68 blatt gedencket, scheinet fast dahin das ers zu dem ende gemeinet vnd in seine Cronica gesetzet, Das er den Moscowiter wegen seines wieder Gott, Recht, Ehre vnd Billicheit auch ohne ienige erhebliche vnd rechtmessige vrsache fürgenommenen angefangenen kriegs entschuldige vnd die schuld vnd Vrsach desselben auf die Liefflendischen Herren Stende vnd Stätte legen möchte, welches vermittelst Göttlicher hilffe zu gelegener Zeitt viel anders vnd solcher gestalt soll an tagk gebracht werden, das menniglich sehen vnd spüren soll, das solche des Moscowiters entschuldigung nur ein lautter gedicht vnd zu beschönung seines vnchristlichen vnd vnbillichen fürnemens vnd geübter vnmenschlicher Tyranney, erdacht vnd außgesprenget sey. Auch werden verstendige leutte ohne das woll wissen, was von solchen Moscowiterschen (bei welchen wie nunmehr aller menniglich bewust vnd bekandt, nimmermehr bestendige truwe auffrichtigkeitt, glauben oder warheitt zu finden) berichts Extract sowol deme der demselben solchen grossen beifall gegeben, das er den mitt in seine Chronica gefasset :) zu halten sey.

46. Das er am 70 blatt setzet das der Muscowiter das hauß Marienburgk durch leichtfertige ergebung Casper Sybergs

des Comthurs daselbst weggekriegt, Daran thut er dem redlichen vnd auffrichtigen manne, der gantz liefflandt wol bekandt vnd mit einen ehrlichen vnd rühmlichen namen in seine gruben gekommen, gewalt vnd vnrecht, dan ob er wol sonst ein Ordenß verwanther vnd für nehmer beampter man, so ist er doch sein leben langk vber des hauses Marienburgk verwalter gewesen etc. wie und durch wen aber das hauß Marienburg wegkkommen, wirdt zu gelegener Zeitt wol an tagk kommen.

47. Das er auch am 72 blatt setzet das Anno 1560 Im Juni alle herren vnd stende der Lande Liefflandt zu Pernaw beinander gewesen Daselbst einen Landtag gehalten vnd alda des Moscowiterschen Krieges vnd ander sachen halber gerath schlaget, in dem ist er auch was zu frue auß dem rathe entlauffen dan zur Pernaw ist bei menschen gedencken niemaln Ieniger Landtagk gehalten worden, Das aber die benente vier landes fürsten sampt etzlichen räthen vnd hoffgesinde (: sonsten aber gar Keine weder stende noch stette mehr) Zur Pernaw beinander gewesen ist wegen der vnnöttigen Zunöttigung so Hertzog Magnus von Holstein der neu verwehlete Bischoff zu Oesel vnd Churlandt, ohne ienige fuge vnd vrsache, wieder den herrn Meister zu Liefflandt hern Gotthard Ketler fürgenommen) geschehen, in welchem streittigen handel sich der her Ertzbischoff Marggraff Wilhelm vnd der her Coadjutor des Ertzstiffts Riga, Hertzog Christoff zu Meckelnburg für vnderhendlern gebrauchen lassen, auch nach vielem angewandten fleiß, endlich beigeleget vnd vortragen.

48. Da er im ende des andern theils, seiner Chronica am 80 blatt setzet das Sigismundus Augustus konig zu Polen, den herren Meistern zu Liefflandt hern Gotthard Kettlern zu einem Hertzog In Churlandt vnd graffen zu Semgallen erkleret etc. werdt ihme villeicht im traume für kommen sein,

sonsten aber werdt ihe kein mensch in der weltt (gefunden), der da würde mitt warheitt sagen können, das er sein lebenlang gehöret hatt, das vom konige zu Polen oder Jemanden Anders Semigallen (eine Grafschaft) genennet viel weniger erkleret oder außgerufen sey.

49. Da er bald darauff setzet das die Meisterschafft des Ordens in Liefflandt auffgehöret vnd ein ende genommen, vnd Zwey Erbliche vnd weltliche Fürstenthumbe, Das eine in Churlandt welches dem Hertzog daselbst angegeben, vnd das andre in Lettlandt vnd im stiffte Riga, welches der konig für sich behalten, vnd das Uberdunsche fürstenthumb genennet würde, angerichtet worden, Ist zwar eine recht grobe vnd greiffliche lüge, dan Je allermenniglichen hohen vnd niedern stendes bewust vnd bekandt Das in erster vnderwerffung vnder die Cron Polen der her Ertzbischoff zu Riga sampt seinen Ertzstiffts stenden in ihren vorigen esse geblieben vnd nach ihrem tödtlichen abgange erst vnd nach solcher vnderwerffung mehr dan funff gantzer Jahr nemlich Anno 1566 Der geistliche standt nicht von dem Ertzbischoff welcher Zu der Zeitt vber 3 Jar todt gewesen, sondern von etzlichen Capittels Personen geendert, in einen welttlichen verwandelt vnd das Vberdunische Hertzogthumb in Liefflandt genennet worden.

50. Was er vom ersten anfange an biß Zum ende des Andern theils deß Moscowiterischen Kriegs halben, was sich in demselben vor vnd nach begeben, vnd zu getragen haben soll, schreibet, fehlet er in gar vielen Dingen die an diesem orte Zu berühren, geliebter Kürtze halber vnderlassen, vnd biß Zur Zeitt Das eine grundtliche vnd ordentliche erZehlung aller solchen verlauffenen geschichten an tag gebracht, gesparet werden.

51. Das er baldt im anfang des dritten theils seiner Chronica vnder anderen Vrsachen welche Die statt Reuel sampt

dem harrischen vnd wirrischen Adel, von ihrem herren dem Meister Zu Liefflandt abZutretten vnd sich dem Konige zu Schweden vnderthenig vnd verwandt zu machen sollen bewogen haben, diese fast für die vornembste anzeucht vnd einführet, Das der herr Meister selbst allbereitt vorhin vnder den schutz der Cron Polen sich gegeben vnd ein weltlicher furst vnd herr worden, wo durch der Meisterstand Teutsches Ordens in Liefflandt (deme bißhero alle ordensstette vnd stende allein mitt eiden verpflichtet vnd vnderworffen gewesen,) gar verruckt vnd auffgehaben, vnd das derwegen die Reuelschen wegen der grossen gefahr, da sie teglich innen geschwebet, neben andern Ländern vnd stetten, auch ihr bestes prüffen beschutzung vor dem Moscowiter suchen vnd sich an eine andere herschafft schlagen müssen, Hieran thut er dem frommen loblichen fürsten, zu der Zeitt gewesenen Meister Zu liefflandt, gewalt vnd vnrecht, dan es ie offenbar am tage vnd gar nicht Zu leugnen, das in noch wehrendem Jhrer f. g. Meisterstande alse sie sampt allen ihren die Zeitt habenden landen vnd Leutten noch ohne alle mittel vnder dem gehorsam der Römischen Kais. Mayt. vnd des h. Römischen Reichs gehörig gewesen, vnd Zur selben Zeitt auff keine vnderwerffung an Kon. May. zu Polen gedacht, derselben auch weitter nicht (als souiel den schutzhandel betrifft, da ihrer Kön. May. an statt der kriegs kosten nur etzliche schlösser vnd gebiete für eine gewisse summa geldes vnder pfendelich eingethan, verbunden gewesen, Nemlich Anno 1561 den 17 tagk May die Statt Reuel sampt dem Harrischen vnd Wierischen Adel, nach dem sie albereidt ein raume Zeitt zuuor sich mitt dem Koninge zu Schweden in handlung eingelassen, vnd sich Jhrer kön. Maytt. zu vnderwerffen bewilliget gehabt, durch Reinholden Loden vnd Johann Winter, vermittelst einem mitt habenden verschlossenen schreiben ihre Eide vnd pflicht auffsagen

lassen Der her Meister aber weiln er gesehen vnd gespüret Das Kön. Maytt. zu Polen eben desselben vnuermutlichen abfalls vnd darauß erfolgter Trennung der Lande Liefflandt halber an obgedachten auffgerichten vnd beschworen schutz handel nicht lenger verbunden sein wollen, auch zur selben Zeitt durch kein ander mittel alß die gentzliche vnderwerffung zu ieniger tädtlicher hilffe wieder den Moscowiter Zu bewegen gewesen, Auß höchst tringender nott vnd woferne die Lande Liefflandt Dem feinde nicht gantz vnd gar in rachen geworffen werden solten, fast ein halb jahr darnach nemlich den 18 tag Nouemb. erst auff dem Königl. schlosse Wilde Ihrer Kön. Maytt. sich vnder geben müssen, vnd ist dartzu die Verenderung Des vorigen Ordensstandes, vnd das kön. Maytt. Ihre Fürstl. G. etc. zum Hertzog Zu Churlandt vnd Semgallen gemachet auch nicht zu der Zeitt zur Wilda, sondern das andere Jahr darnach Nemlich Anno 1562 den 5 tag Martii zu Riga auff dem schlosse geschehen vnd solte demnach der vnbedechtige Quackler sich solcher offentlichen groben lügen billich schemen.

52. Das er auch im 3 theile seiner Chronicken am 106 blatt setzet das Anno 1567 der her Chodkewicz die statt Riga mitt vielen tausendt Polen vnd Littauwern hatt belagern wollen, vnd das die Rigischen ausgefallen vnd ihme den Kopff gebotten, da ist auch weniger Dan nichts ann (wie die statt Rige selber bezeugen muß.

53. Was er sonsten von den Denischen Schwedischen vnd Lübeckischen kriegen vnd insonderheitt von den beiden vnderschiedlichen Reuelischen belegerungen Item von Hertzog Magnussen mitt dem Moscowiter gepflogenen hendelen, sowol von den heren Tauben, Krausen, Claus Kurselen, Imgleichen den wickischen vnd mehr andere derselben ortte sich zugetragenen hendeln, wouon er villeicht mehren vnd bessern bescheidt alß

andere die weitt abgelegen seindt, haben magk, geschrieben, hatt man an diesem ortte nicht zu streitten oder etwas darinnen Zu reden gewust, sondern lasset solche Dinge in ihren würden beruhen vnd die Jenigen, welche solche Dinge fürnemlich angehen, verantworten.

54. Was er zu allerletzt von dem Muscowiterischen feindtlichen Vberzuge, so er Anno 1577 in Liefflandt gethan schreibet, ist gar schlecht ding vnd fehlet fast durchauß in den meisten vnd fürnembsten stücken, Insonderheit haber (sic) ist hoch zu verwundern, das er von der unmenschlichen Tyranney, so der Moscowiter Zur selben Zeitt begangen, nicht was mehr vnd weittleuffiger geschrieben, vnd muß ihm eintweder an rechtem berichte, solcher greuwlichen vnd erbermelichen geschichte, gemangelt, oder auß der Vrsachen das ers villeicht nicht vbers hertze bringen können den Moscowiter (welchem er vorhin in allen sachen so groß recht zugetheilet, Jeniger Tyranney oder das er der sachen zu viel gethan, Zu beschuldigen) dasselbige Zu gedenken vnderlassen haben, deme aber sey wie ihn wolle so würdt der günstige leser von solchen vnd allen andern obgeregten Liefflendischen Alten und Neuwen geschichten handeln vnd sachen künfftiglich solchen bericht erlangen das er wan er die beiden Chronicken neben einander heltt, den grossen vnderscheidt derselben, so wol alse vielfeltige Partheilicheitt dieses vermeintten Chronickschreibers, vnd wie sein gantzes thun nur dahin (das er die vorige Liefflendische Oberkeitt vnd den Adel im lande bei Jederman vervnglimpffen vnd verhasset machen möge gemeinet vnd gerichtet gewesen, leichtlich sehen vnd erkennen.

IX.

Denkschrift über Mittel und Wege das königl. schwedische Einkommen aus Livland zu vermehren. Vom Ende des XVII. Jahrhunderts.

(Nach dem Original auf Stempelpapier zu 2 Öre in der Universitäts-Bibliothek zu Upsala. — 3½ Bogen fol.)

Inquisitional-Puncta so in allen Liefflendischen Starosteyen und Höfwen stricte müssen Inquiriret also von wort zu wort, zu Protocoll gefüret, und die außsage der Bauren auff Jeden Punct Specifice verzeichnet werden, wie folget.

Als erstlich, Müßen die Bauren, bey Jedem Gutte den, im Lande gewöhnlichen Baur Eidt leisten, auf alles das ienige deßen sie befraget werden, die pure und lautre wahrheit auß zu sagen.

Zum Andren mus der Eidt zu der Bauren beßerem Verständnisse, dieser nothwendig sein.

Ich N N Schwere bey Gott dem Allmächtigen der mich mein weib, kindt, Vieh, und alle Habsehligkeit, geschaffen, und bis diese stunde erhalten, der im Himmel wohnet, und aller Menschen Hertzen, und gedancken siehet und weis, das ich mich weder von meinem Arrendator oder Herren, noch durch Jemand anders, er sey auch wer er wolle, auf keinerley ahrt und weise, überreden laßen will, das allergeringste oder Größeste zu verschwigen sondern auf alle puncta so die Herren

Commissarien mich befragen werden, die reine undt unverstelte warheit weder dem einen zu liebe, noch dem andern zu leide, ausagen will, wo ich mich aber bereden laßen, oder dem Arendator zu gutte etwas verschweigen solte, so gebe Gott, das ich und mein Weib, kindt, und fahsel, und Vieh, so trucken werden müße, wie ein truckener stock, so Schwartz wie eine Kohle, und so hart als wie ein Stein, und wier alle Nimmer ein gedeyen haben, sondern zu grund undt boden gehen müßen Jetzt und immerfort.

1. Haben Ewre Königl. Maytn. allen Arrendatoren die korn maas, nach Rigschen löfen angeslagen, so ihnen Ewre königl. Maytn. für 1/2 Rthlr. bestehen und Gutt tuhn, dahär ist nöthig, das ein mitt des Königl. Gouvernements Insiegel bezeigneter Lof herumb geführet werde, der da hell 54: Stoff, nach welchen alle löffe gemeßen werden, damit aber Ew. Königl. Maytt. kein Betruck hirin vorgeleget werde, müßen die Bauren auf ihren eidt aussagen, ob daß der selbe lof sey, mitt welchen ihr herr das korn von ihnen empfangen, welcher vom Arrendatore vorgezeiget wirdt, wan nun die bauren den lof erkennen, und zu sein affirmiren, ist nöthig, das er nach dem original lof gemeßen werde, befindet er sich gröser, so mus von Zeit der Arrende an berechnet werden, wie viel der Arrendator den Königl. Bauren damit zu kurtz gethan, welches Ewre königl. Maytn. gutt getahn werden muß, so ein ansehnliches tragen wirdt. Vnd so muß mitt den külmeten so — 9: Stof Halten sollen auch verfahren werden. Deßgleichen müßen die Beßmars, nach Rigschen gewicht auch Examiniret werden, weil bißweilen ein Lißℓ. auf 28 und 30 Schalpℓ hinaus Schläget, welches Ewre königl. Maytn. auch ein ansehnliches tragen wirdt, wan die über gewicht von fleisch, butter, flachs, henf, und Hopfen etz. zur Rechnung geführet wirdt.

2. Mus Jeder Baur gefraget werden, ob er zu pferde oder zu fuse gehorget, die uhrsache ist diese, daß Ewre Königl. Maytn. da durch erfahren mögen, ob nicht mancher Baur zu Pferde gehorgen müßen, der doch im arbeitz Register zu fuse ist angegeben worden, da von Ewre Königl. Maytn. großen überschus haben, weil ein pferde gänger 14: vnd ein fußgänger nur 9: Rth: kostet, dabey nötig daß gefraget werde ob er ein gantzer oder halber Pferdt gänger sey weil etliche eine woche gehorgen, die andre woche aber zu Hause bleiben, welches das Arbeitz Register so wie es damahls seiner Excell den Herrn Graff Lichton eingegeben worden aufweisen wirdt, da dan aus der bauren gegen aus sage, der über schus zu berechnen sein wirdt, dabey wirdt sichs auch außweisen wie viel arbeiters unterschlagen worden sein, so Ewre Königl. Maytn. gleichfalls gutt getan werden mus. Durch dieses Examen wirdt sichs auch auß weisen, wie viel lof ein Jeder Arendator eingesähet mitt einem pfluge, da bey die Rächnung gemachet werden kan, wie Viel arbeiter bey Jedem Gutte Nöhtig sein, der überschus zuu andrer arbeit Ewre Königl. Maytn. nicht aber dem Arrendatore zu gutte, gebrauchet werden kann.

3. Mus gefraget werden, wie sie ihre gerechtigkeit gegeben, Item die Königl. Station und Reuter Verpflägung, die Uhrsache ist diese, das weil Ewre Königl. Maytn. die Ländereyen revidiren laßen, nach revisions Hacken. und Ew. K. M. vom Arrendatore so woll die Station, als Reuter Verpflägung auch nach Revisions Hacken abgetragen wirdt, der Arrendator es aber vom armen Bauren, nach Alten Zahl Hacken nimbt da manches gutt das 20: revision Hacken hatt woll 30: Zahl Hacken Importiret, und also ein groses Ew. K. M. entzagen wirdt, das doch der Arme Baur zu Ew. Königl. Maytn. bestem gerne hergiebet, so der Arrendator aber in seinen Beutell

stecket, als mus der über schus eben fals Ew. Königl. Maytn. zu gutte berechnet werden.

4. Ob auch die Bauren dem Arrendatori über Ihre gewöhnlige arbeit, flax, henef, Hede, und wolle spinnen, oder sonst andre umpfltcht tragen müßen. Vhrsache, es kan sein daß die Spinnerey, ihnen angeslagen worden allein da eine Magdt vor diesen 8: tage über gesponnen, Da mus sie ietzo 6 Wochen spinnen, welches Ew. Königl. Mayln. eben fals zu Gutte Kommet.

5. Ob nicht Jemand aus den Bauren, mitt ein und andren wahren nach Riga gesandt worden die ihme für einem gewißen preis zu verkaufen findt anbefohlen worden, da es den geschehen daß er bißweilen, etliche wochen da liegen müßen, sondren auch sein pferdt dabey zu grunde gangen, und er noch darzu wan er das gutt für den preis nicht aufbringen Können wie es ihm zu verkaufen befohlen worden, Er das übrige aus seinen Beutel zu lägen müßen, wor durch Ewre Königl. Maytn. Bauren sehr ruiniret werden.

6. Ob nicht iemand gezwungen worden frey geltt zu geben? Uhrsache ist diese, es hat der Arrendator offte so viel Arbeiters nicht nötig zum felttbaw, dahär schläget er sie auf frey gelt, da doch der Baur lieber seine Arbeit tuht, welches frey gelt aber zu des Bauren grosen ruin gereihet.

7. Wie viel die Starosten Wackz gegeben, Uhrsache weil in denen Wackenbüchern denen Arrendatori solches nicht angeschlagen.

8. Wie viel Jeder Baur Honig gegeben, Vhrsache weil äbenfals in denen Wackenbüchern denen Arrendatori solches nicht angeslagen worden.

7. Ob nicht mehr Röhdung gefellet worden, Als Allmählig zuwachsen können, Uhrsache, weil der Arrendator das

gutt ruiniret durch fällung soches Holtzes, und nur viel feltt bauw zu haben. Da durch auch die Bauren und Pferde durch solche Arbeit zu Grunde gehen.

10. Wie viel ein ieglich Gutt auffsaht getahn, an winter und Sommersaht, Uhrsach, Damitt Ewre Königl. Maytn. die Rächnung machen mögen, wie viel löse mitt iedem pfug in die erde gebracht werden können, und wie viel Arbeiter bey ieglichen Gutte Nötig, da den aller überschuß, da von allein der Arrendator sich Herlich und Reich machet, zu Ewre Königl. Maytn. Arbeit und nutz gebrauchet werden kan.

11. Weil in einigen Güttern die fischerey baldt so viel einbringet, Alß die Länderey, Als muß solches in denen Güttern, wo solche fischereyen befindtlich genau untersuchet und erforschet werden, wie viel solche fischerey Jährlich einbringet.

Weil auch des Bauren Verderb und untergang darin bestehet, wan ihm seine pferde, zu nichte geiaget geritten oder gefahren werden als muß der Baur auch hier über befraget werden ob der Arrendator ihn auf einigerley Ahrt umb sein Pferdt gebracht, und im fall es befunden wirdt, daß es geschen, muß solches dem Bauren Billig gutt gethan werden.

13. Weil es auch ein gebahnter weg, zu Grosenn unterschliffen ist, daß man die gerechtigkeit von denen bauren, mitt einen kleinen Haufen, wie man es nennet empfanget, Alß ist Nöthig, das ein gestrichen Baur maaße, in allen Güttern verordnet werde.

14. Weil es wie bekandt, ein scheinbahrer verderb und ruin der gütter ist, wan mehr Röhdung gefället als allmählig zu wachsen kan, alß ist Nöthig daß bey Hoher Strafe verboten werde, daß Kein Arrendator die geringste Röhdung, von itziger Zeit an mehr felle, in sonderheit dar befunden wirdt daß bereits mehr den zu viel biß dato gefellet worden.

15. Eß ist auch nötig, das die Starosten eidtlich befraget werden, ob auch wüste Zehmatten oder Baurländer in denen Güttern befindtlich, und wie viel, Und ob der Arrendator gantz keinen genies, da von gehabdt, Nemlich von solchen wüsten länder und im fall befunden wird, daß der Arrendator was von solchen wüsten Ländern genoßen, muß solcher genies Ewre Königl. Maytn. wie billig verfallen sein.

16. So ist auch Nötig das die Krügers auff ihren eidt befraget werden, wie viel Bir, Brandwein, und sonst andre sachen sie Jährlich veräusert, und ob sie dauon Keinen Stock oder schrifftlichen auffsatz haben, deßgleichen auch die Müllers zu befragen, wie viel ihre unterhabende Mühlen Jährlich eingebracht.

17. Vnd damit Ewre Königl. Maytn. offenbahr für augen geleget werden möge, Was ein Jeder Arrendator aus sein gutt gemacht, und nicht einer oder ander sich beklagen möge, Eer habe bey der Arrende nicht bleiben können so ist Hoch Nötig, das die Rügen stöcker von Zeit der Arrende an, vorgezeiget und die Rügen kerlß darüber befraget werden, ob es auch die Rechten, und ob auch alle mahl recht aufgeschütten worden. —

Hibey gehen und folgen einige vorschläge, wie die Deconomie zu Ewre Königl. Maytn. grosen Nutzen der gestalt eingerichtet werden können, daß Ewre Königl. Maytn. über eine Tonne Goldeß mehr als ietzo aus liefland geniesen können.

1. Aus dem Bischopfthum, Wolmar und Wenden, können die überschiesende Bauren, so zur felt arbeit nicht nöhtig, zur Tuchmacherey arbeit gebrauchet werden, da von Haben Ew. Königl. Maytn. denn Nutzen, wan Ew. Königl. Maytn. 36000 ählen tuch für die Lifländische Guarnison Commis tuch à 1/2 Rth. die ählen bezahlen, so auf 18000 Rth. sich Belaufet Ew.

Königl. Maytn. aber inn Wolmar auf dem wüsten Schloß eine Tuchmacherey anleget, und nuhr einen Meister von Lybeck oder Hamburg dar zu verschreibet, die überschiesende Bauren aber Zur arbeit brauchet, die auf ihr eigen Brodt da selbst arbeiten müßen, so können Ew. Königl. Maytn. solche 36000 allen tuch für 8 à 9000 Rthl: Haben so schon die Helfte profit ist und wan Ew. Königl. Maytn. die Arrende häben, und die Gütter mitt Ambdtleute Administriren laßen, und auf denn Güttern schafferey an lägen, das man die schaafs wolle nicht ander ohrten Här verschreiben darf, so Kan Es für 4 à 5000 Rthl: geliefert werden, so ia ein groser gewinst ist und das Zwar auß dem Bischofthum Järlich allein.

2. Ist leicht zu schliesen wie viel Tausend Heupter vieh verzehlet worden, so alles von dem Zu wachs genomen wirdt, deßn profit Jeder Arrendator geniesct, so können Ew. Königl. Maytn. Leicht das facit machen, was Ewre Königl. Maytn. für großen genieß und einkommen von solchen vieh haben können, so teilß verkaufft, Teilß auch zur versorgung der schiffs-flotte Ew. König. Maytn. ein gesaltzen über sandt werden kan, welches Ew. Königl. Maytn. sonst so viel tausend Rthl: kostet.

3. Was von dem Rind und Bockfellen für ein ansenlich Capital Ew. Königl. Maytn. Heimfallen kann.

4. Ist zu bedencken, was für ein ansenliches die butter die in solcher mengde, von den Güttern fält Ewre Königl. Maytn. Importire.

5. Kan Cur Brandenburg von dero Güttern nur auf einen winck, für etliche Regimenter die besten pferde Haben, durch die daselbst angelegte Stuterey, Wan dan in Lifflandh die aller gewünhste gelegenheit, dar zu ist, so können Ew. Königl. Maytn. gaar leichte das facit machen, was solches Ew. Königl. Maytn. Importiren könne, da här gegenn Ew. Königl.

Maytn. bey montirung der Cavallerie so viel 1000 Rth. für Pferde geben müßen, so lislandt bey administration der Gütter Ew. Königl. Mayt. ohne entgelt, Hergeben kan, dadurch auch viel mist gezeuget wird, so ebenfalß zu Ew. Königl. Maytn. länderey grosen verbeßerung Hinaus schläget.

6. Kan aufs Ronnborg und Schmilten Ew. K. Maytn. an Bauw, Bren auch eigen Holtz, Zur Artigellerie behauf, wie auch an Kalck, Dach, und Ziegelsteinen für 3000 Rth. gutt geliefwert werden, da von Ew. Königl. Mtn. itzo nichts geniesen.

Wäre dieses längst also Administriret worden, so Hätten Ew. K. Mtn. ietzo ein ansehnlicheß Capital haben können, solte aber Ew. K. Mn. obiiciret werden, daß man die Gütter mit ambtleuten Administriret werden solten, das Ew. K. Mn. alß dan bey allen Güttern dz Vieh kaufen müsten, und eß ein ansehnliches Capital erfordern dürffte, umb E. K. Mn. dar durch damit zu schrecken, So antworte ich, wan diese Inquisition für E. K. M. treulich und Redl. geführet wird, so wird alleß der Arredatorum Vieh bey weitem nicht zureichlich sein, wan sie von Rechts wegen den über schuß so sie von E. K. M. armen Bauern genoßen, aber E. K. M. vorhalten, wieder bezahlen müßen. Solte auch gesaget werden, daß E. K. M. so viel Haubdt leute oder Inspectores halten müßen, über die ambdleute und dabey so viel Ambtleute, welches so viel unkosten erfordern würde, so antworte ich, es kan ein Inspector Wenden, Wolmar, Ronborg und Schmilten gar woll und beqwäm, verwalten, darf auch so herlich nicht gehalten werden, maßen itzo die Zeit nach Brodt sehr Kostbar ist, und E. K. M. Zähn für einen darzu finden werden, der sich mit wehnigen genügen läst. Zu dem so Importire dieses Werck und Administration solck ansehnlich quantum daß solche Kosten, da bey in Keine Consideration kommen, über daß auch so müßen Ja E. K. M.

Jedem Arrendatori einen Ambdt man, Cubias, und Schilter laut Contract bestehen und gutt tuhn, welches E. K. M. decertiret wird, dahär es ia beßer ist, das E. K. M. solchen Ambdtman Ihnen zum besten sehen laßen, als dz E. K. M. solchen Manne lohn geben, dz er den Arrendatori zu E. K. M. schaden und nachtheil, Zum Besten zu sehe. Womit ja E. K. M. Inen Ihren eigenen schaden mit gelde an erkaufen. Solches stellet zur anderweitigen deliberation in schuldigster untertähnigster Treu E. K. M., vor,

Ew. Königl. Maytn.

getreuster unterthan
Daniel Görges.

X.

1. Aeltere livländische Pergament-Urkunden der Universitäts-Bibliothek zu Upsala.

1314. Juli. 6. Marienburg (in Pr.). — OM. Gerhard von Jork verleiht auf Bitten des Abts Rudolph von Stolpe den Mönchen des gewesenen Klosters Dünamünde auf ewige Zeiten gemeinsame Fischerei in der Düna und an andern Orten. —

(Bibl. Upsal., Perg.-Orig. mit 5 Sig.-Einschnitten.)

Universis cristi fidelibus presens scriptum cernentibus Frater Gerhardus de Jork. Magister fratrum Theut. per lyuoniam, salutem in omnium redemptore. Tenore presentium cupimus esse notum quod nos, accedente consilio et consensu fratrum nostrorum

discretorum, videlicet.. Commendatorum de Velin, Wittensten, Wenda, et Seghewolden, inclinati precibus, venerabilis viri Domini Rodolfi, Abbatis Stolpensis, Cysterciensis ordinis, Caminensis dyocesis, contulimus, fratribus, quondam Monasterii Dunemundensis, Rygensis dyocesis, piscaturam comunem, in Duna, stagno, et in aliis locis comunibus iuxta loca predicta perpetuo exercendam Insuper et locum in prato apud Dunemunde alicubi vbi suorum construere valeant in receptaculum piscatorum. In cuius rei euidenciam fermiorem, hoc scriptum sigilli nostri nec non dictorum commendatorum ymagine, solidamus. Actum et datum in castro beate Marie. anno. domini M. ccc. xiiii. infra octauas beatorum apostolorum petri et pauli tempore capituli generalis

---

1386. März. 17. **Johann und Wolmar von Rosen, Vetter, urkunden mit samender Hand über Verkauf des Dorfes Unnas an Helmold und Heidenreich Lode, Brüder, und übertragen denselben die zustehende Mannschaft und Lehnwere.**

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. mit 3 Sig., von welchen nur das erste noch vorhanden mit den 3 Rosen und der Umschrift: S. IO.....)

Wytlyk zy allen guden luden de dessen breef seen vnde horen lezen dat ik her johan van Rozen hern wolmeres zone van rozen, vnd ik wolmer van rozen hern otten zone van rozen vedderen ghebeten wy von wytlyk vnd bekennen openbar an desser jegenwordighen schrift myt zamender hant vnd mit wol be raden mude wy vnd vnze rechte eruen, dat wy hebben ghe laten de manschop vnd lenware de wy habben an dem dorpe tho vnnas dar de weybeten vnze man af weren, dat helmolt vnd heydenrik lode brøder ghe heten oder des kinder van Lode weybeten af ge koft hebben mit Allem rechte vnd mit aller tho be horinghe, den zuluen vor scr. broderen helmolt vnd heydenrik lode oder des kinder van loden en vnde eren rechten eruen ghe laten hebben, dat se vnn ere rechte eruen dar vor benomede gut vnd manschop vry vnd vredezam bruken vnd bezitten na alzo wy vnde vnze elderen vor ghe dan hebben, mit allem rechte tho ewighen tyyden, Alze dat de vor

scrf broder helmolt vnde heydenrik, van Lode scholen wezen leenheren, vulmechtich, des suluen vor scr. gudes, alzo wy vnd vnze elderen, vor ghe wezet hebben vt ghe nomen nichtes nicht Sunder jenigherleye hinderniſſe vnde an sprake, Thu ener vullenkumener be kantniſſe dat desse vor scr. dinch stede vnd vullenkomen vast zin So hebbe ik johan van rozen en ridder her Wolmer zone vorscr. vnd, ik Wolmer van rozen hern otten zone malk vnze Inghezeghel tho ener Ewighen tuchniſſe vor dessen breff ghe hanghen, vnd ik Johan van Rozen en ridder Hern otten zone van rozen Ik vnd mine rechten eruen ver late gans van der an sprake vnd van der zameden hant de ik habbe vnd mine eruen an dem zuluen vor scr. gude vnd dorpe tho vnnas Tho Ener vullenkomen de kantniſſe vnde tho ener ewighen tuchniſſe hebbe ik myn Inghezeghel vor dessen breeff ghe hanghen de ghe gheuen vnd ghe scr. is In den jaren der bort vnses heren dusent jar dree hundert Jar In deme sesse vnde achtentyghesten Jare vp sunte ghertruden dach der hilghen junchvrowen.

1398. Juli. 12. Dorf Carbewahe bei Weissenstein. — Der OM. Wenemar von Brüggeney verlehnt in Vollmacht des HM. zu freiem Besitz unter Lehntitel dem Heydenreich Lode und dessen rechten Erben 8 Haken Landes im Dorfe Rasseuere, 7 im Hofe Unas, mit dem Recht im Flusse Lazen zu fischen; ferner 2 Haken im Dorfe Kabes und 3 im Dorfe Lazen, welche früher Nicol. de Reualia besessen.

Vniversis et singulis presencia visuris seu audituris. Frater Wenemarus de Brugghenev. Magister fratrum ordinis Sancte marie theut. In lyuonia. Salutem In domino sempiternam. Presentium tenore publice profitemur, quod auctoritate nostri venerabilis magistri generalis, qua plene fungimur ista vice, de nostrorum consilio et voluntate compreceptorum, dedimus et contulimus presentibusque damus et conferimus in pheodum. heydenrico loden, Suisque ueris ac legitimis heredibus presentium exhibitoribus, octo vncos terre. In villa Rasseuere, nec non septem vncos terre In Curia. Vnas dicta. vna cum iure et facultate piscandi In flu-

mine seu aqua laxen dicta. Item duos vncos in Villa Kabes, et tres vncos terre. In villa laxen, alias per quendam Nicolaum de Reualia habitos et possessos, Cum agris. cultis et incultis. pratis pascuis. fenicidiis. paludibus. humectis. aquis. piscaturis. Siluis. rubetis. aucupiciis. venacionibus. ceterisque Juribus libertatibus. proprietatibus. commodis. vtilitatibus. et pertinenciis suis quibuscumque, prout quondam dictus Nicolaus de Reualia. et antecessores sui prefatos vncos et ius piscandi vt predicitur ab antiquo habuerunt. In perpetuum libere. pheodali Jure, quiete et pacifice possidendos. In cuius rei testimonium. sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum In Villa Cardewaye prope Wyttenstein, Anno domini Millesimo Trecentesimo. Nonagesimo octauo, ipso die beate margarete virginis gloriose.

1402. Juli. 18. — Br. Hartman Ulner Vogt von Wesenberg urkundet sammt seinen Beisitzern über die Auflassung des Dorfes Unnas durch Heibike Rochte an Heidenreich Lode.

(Bibl. Upsal., Perg.-Orig. mit 5 Sig., davon die 3 ersten noch eingenäht, das 4. fehlt, das 5. die Umschrift führt .... virkes.*)*

Alle den yenen de dussen berff zeen horn vnd lesen Wunsche wy Broder Hardmen vlner voged to Wesenberg heylsame woluard to gode vnd bekennen vnd betugen des openbaer in dusser Schrifft mit deme Richter to wyrlande Hincke Asseryen vnd myd vnser beyde Bysittern alzo hincke watczele vnd henneke vyrkese dat, vor vns Quam yegenwordich de beschebene gho de Knecht, heydicke Rochte mid beradenen mode vnd vryer willekore mid vulbord siner husfrouwen vnd alle siner waren eruen Dar von weldich vnd mechtich seten in deme Richte vnses Ersamen Homeysters van Pruczen vnd leed vp deme beschedenen goden knechte heydenrick loden vnd sinen waren eruen den hoff to vnnas de an sick hold vij haken landes vnd viij haken landes gelegen in deme dorpe tor laxe Des vorgescr. godes to ewigen tyden na alle sine wille to brukende vnd to besittende to rechten erue gode an allen Ackern gebuwed vnn vngebuwed hoyslagen wesen wisschen veedriften holtingen heyden woldenbuschen broken hegen horsten, wetheringen vleten

beken syhen mid aller vogelye vnd vissicheryen vtigenomen nichteínicht alzo es de ergenante heydeke Rochte vnd sine vorvarn to vorn beseten vnd gebruked hebben bed an dusse tyd Alzo bescheden Dat de ergenante heydeke Rochte vnd sine waren eruen mid alle nyn recht hethnisse noch der kantnisse meer hebben mogen an deme ergeschreuenen gode Des to ener meren betuchnisse vnd groter beuestnisse So is dat, Ingesegel vnses Ametes mid deme Ingesegele des rechten houedmanes vnd sakewolders heydicke Rochten vnd des ergenanteu richters Ingesegel mid beyder bysittere Ingesegele ergenand gehangen an dussen breff gescreuen na godes bord Dusund Jar veer hunderd Jare vnd in deme anderen Jare des dingesdages na alle Apostele dage alzo gedeled worden in de werld.

1412. Aug. 17. Reval. — Transsumt päpstlicher Privilegien für das eben gegründete Brigittenkloster bei Reval vom 29. Mai 1411.

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. abgelöst vom Deckel eines Manuscripts des Klosters Wadstena; vorn am Rande beschnitten.)

In nomine dni amen. Sub anno natiuitatis eiusdem. Millesimo quadringentesimo duodecimo Indictione quinta de mense Augusti. die. XVII hora nona vel quasi Religiosi viri fratres Borquardus . . . ar. Conventus monasterii Vallismarie. Ordinis sancti Augustini. Sti Saluatoris nuncupati. In mei ac testium infrascriptorum presencia personaliter in ecclesia Cathedrali Reualie constituti Quandam *litteram Sanctissimi* in cristo patris et dni dni pape Johannis XXIII. eius vera bulla plumbea. in cordula canapis pendente. more Romane curie. bullatam non corruptam non uiciatam non rasam *non cance*llatam sed illesam. et omni vicio ac suspicione carentem produxerunt. et per me notarium publicum infrascriptum. legi atque in hanc publicam formam instanter scribi pecierunt. Cuius tenor sequitur.

Johannes eps seruus seruorum dei Venerabili fratri Johanni Epo Reualiensi Salutem et apostolicam benedictionem. Hodie pro parte dilecti filii Conradi mgri domus hospitalis beate Marie *Theu-*

*tonic*orum ioerosolimitani in liuonia nobis exposito quod ipso zelo deuocionis accensus ac cupiens terrena in celestia. ac transitoria in eterna felici commercio commutare cum tuis auxilio *et labo*re ad laudem et honorem dei Sueque matris marie virginis gloriose Nec non Sancte Brigitte ac diuini cultus augmento in quodam loco non modicum deuoto et ad hoc congruo et honesto *Vallis*marie comuniter nuncupato tue dyocesis. quoddam monasterium pro nonnulis personis utriusque sexus sub humiliatus spiritu et obseruancia ordinis siue regule Sti augustini ,Sancti saluatoris *nuncu*pati perpetuo altissimo seruituris in eodem monasterio ponendis et collocandis fundauerat et aliqualiter erexerat Ac pro eius conpotenti dote nonnulla bona immobilia assignauerat et pro cristi . . . o largiri procurauerat ibique nonnullas personas quasdam videlicet de institutis dicti ordinis imbutas et eidem ordini voto religionis constrictas. ac eciam quasdam ipsum ordinem *pro*fiteri volentes Dummodo ad id sedis apostolice accederet assensus deputauerat. Nos fundacionem. erectionem assignacionem et deputacionem predictas Et quecunque inde secuta ra*ta ha*bentes et grata. ea auctoritate apostolica confirmauimus personis in eodem monasterio pro tempore moraturis presentibus et posteris vt in perpetuum omnibus priuilegiis Indulgentiis praerogatiuis *et al*iis libertatibus et immunitatibus vti et gaudere libere et in perpetuum possent ac deberent quibus persone in monasterio Sanctarum marie et Brigitte de Watzsteno predicti ordinis Lyncopensis *diocesis* vtuntur et gaudent Seu quomodolibet potiuntur Auctoritate predicta de speciali gracia duximus concedendum prout in eisdem literis plenius continetur Cum autem sicud exhibita nobis pro parte dicti *magistri* peticio continebat Modus peragendi Diuina officia et obseruandi horas canonicas in ecclesia Reualiensi. *quem* persone in eodem monasterio Vallismarie ponende et collocande pro eo *quod* de dyocesi tua ipsum monasterium vallismarie existit Sequi tenerentur adeo sit diuersus et varius. quod ipse persone non valerent eum commode obseruare pro parte eiusdem magistri . . . fuit humiliter supplicatum ut huiusmodi personis in dicto monasterio vallismarie moraturis super hoc prouidere de benignitate apostolica dignaremur Nos igitur huiusmodi supplicacioni *incli*nati fraternitati

tue de qua in hiis et aliis specialem in dno fiduciam optinemus per apostolica scripta committimus et mandamus quatinus eisdem personis de modo peragendi diuina officia *nec n*on obseruandi horas canonicas huiusmodi prout tibi videbitur provideas Et duabus ex dilectis in cristo filiabus monialibus dicti monasterii de watzsteno. quas ad hoc sufficientes et *ido*neas esse repereris Ipsum monasterium Vallismarie pro instruccione ponendarum personarum in eodem monasterio Vallismarie visitandi Et ibi si expediet remanendi auctorit*ate nostra* licenciam largiares Datum Rome apud. sanctum petrum iiij kal. Junii pontificatus nostri Anno secundo. Acta sunt hec sub Anno Indictione Mense. die hora loco etc. quibus supra. presentibus honorabilibus viris dominis henrico Bredeuel Johanne plater et Adolpho presbiteris Reualiensibus In testimonium premissorum

Et ego hinricus fabri clericus Reualiens Imperiali auctoritate notarius Quia predictam literam vna cum prenominatis testibus ut premittitur vidi personaliter legi et intellexi Ideo presens publicum instrumentum me aliis occupato negociis per alium fidelem scribi feci hic me manu mea propria subscripsi publicari et in hanc publicam forman redegi quam signo et nomine meis solitis et consuetis signavi Rogatus specialiter et requisitus.

1424. Febr. 13. Reval. — Gotschalk Anderssohn und Henning Albrechtssohn urkunden über die Abfindung der Frau Elsbeth von Putbusk, Albrecht Anderssohn's Wittwe. —

(Bibl. Ups., Perg.-Orig. mit 5 Sig.-Streifen.)

Allen Cristenen luden de yeegenwordighen bref zeyn ofte horen lezen, Den bydde yck Gosschalk andressone, vnn Ik henningh hern Albrechtessone, Ewych heyl In god, dar mede zo bekenne jk gosschalk andressone, vor my, vnn vor mynen broder allebrecht andressone, vnn Ik henningh albrechtessone, bekennen vnn betugen zementliken In dussem openen breue, vor vns, vnn vor vnze waren eruen, dat wy woll bedacht myd guden egenen wyllen, vnn na rade vnzer vrunde hebben ene noghe gedan, der erbaren vrowen Elzeben van

puthbutzke, hern albrecht andressone husurowen zeliger dechtnisse, vor ere angeval, vnn rechtichehd, Dat der zeluen Erbaren vrowen myd rechte an gevallen ys, na deme dode, des Erwerdigen Ritters hern albrecht andressone, In alle vnzen guderen belegen yn eestlande In harien vnn In wyrlande Alzo dat Ik Gosschalk vor my vnn mynen broder albrechte, vnn Ik henningh vorbenompt, hebben gelaten vnn laten, hebben vornoget vnn vornogen In dussem openen breue, De vorbenomden Erbaren vrowen Elzeben, myd deme gantzen dorpe to wandel, vnn myd dren haken landes, belegen In deme dorpe to kosteverc, Alzo dat ze dat vorbenomde gud wandel vnde kosteuerc to ewygen tyden erfliken bruken vnn beholden zall, des zo schole wy vnn wyllet, er, dat vorscr. gud wandel vnn drey haken to kosteuer, vryg vnn quyd van aller ansprake antworden, vnn waren, alzo hir In deme lande eyn recht ys, Ok schal de erbare vrowe vulmechtich wezen dat vorbenomde gud to vor anderende na eren wyllen, als to vorkopende to vorpendene, eder to vorgeuende ofte dar mede to donde, vnn to latende, wu er dat alder veiligest, bequemest, vnn profitelikest ys In aller wyze dat ze, ofte holdere dusses breues myd eren wyllen, Nu van stunden an na ghyste dusses breues Zyk vnder wynnen mogen, des ergenomden gudes als wandele, vnn der dryer haken to kosteuer, vnn des zementliken, vryg vnn vredezam, zunder ansprake, ofte bewernisse, vnzer ofte vnzer rechten eruen, Eder wedewerringe Ieniges rechtes geystlik ofte wertlik, zunder to brukende myd aller to behoringe als yd, en Iewelik by zyk belegen ys, an ackere geploged, vnn vngeploged wysschen weyden hoygslagen, wateren dyken, vpstowyngen, vysscheryen, vogelyen, wyltnissen, holtinghen vnn hegen, vnn dar to myd aller egenheyt vnn vryghe yt, vnn slichtes myd aller nutlichehd, de dar van rizen vnn komen mach, buten bescheyden nichtesnicht, Des to merer zekerheyt vnn beuestinge alle dusser zake, zo hebbe wy, Ik gosschalk vorgenompt, vor my, vnn vor mynen broder albrechte, vnn vor vnze rechten eruen, vnn Ik henningh vorgenompt, vor my, vnn vor alle myne rechten eruen, vnze Ingezegele to hope zementliken an dussen breff gehangen, vnn hebben vort gebeden de Ersamen lude, als Clawes soyen hans soyen, vnn herman soyen, dat se ere Ingezegele mede to ener tugnisse, alle dusser vorscr. zake, hebben an dussen zeluen breff gehangen, De gegeuen vnn schreuen ys, na der bort vnzes heren ihesu cristi, veyrteyn hundert Iar In deme veyr vnn twyntigesten Iare dar na, des Zundages na deme dage, der hilligen Iuncfrowen scolastice, In estlande, In der stat to reuele:.

---

2. Drei Pergament-Originale des schwed. Reichs-Archivs zu Stockholm.

1422. Aug. 27. Wenden. — Vereinbarte Münzordnung.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit 3 Sig., davon nur noch das des OM. vorhanden.)

Witlich vnd openbenbar (sic) sy alle den genen de dessen Jegenvertigen breff seen edder horen lesen, dat wy Johannes van godes gnaden Ertzbischop der hilgen kerken to Rige, Broder Syuerd lander van spanheym. Meister, Broder Goswin van polem to vellin Broder albrecht torch to Reuele Compthore Broder helwich van Gilzen to wyttensten, Broder Johan vossungeren to wesenberg vogede dudsches ordens to lyfflande, volmechtich der Erwerdigen in gode vederen vnde heren hern Caspars to Ozelle, hern Gotschalkes to Curlandt, hern henrikes to reuele Bisschopen, vnde der ghebediger vnde Ordens to lufflande, vnd wy Bartolomeus Sasuyerue prouest, Johohannes (sic) schutte deken, vnd dyderich van der Rope, Engelbrecht van Tysenhusen, Rittare, vnde hans van dolen Manne des stichtes to Darpte, volmechtich des Erwerdigen in godt vaders vnd vnses heren hern Diderikes Bisschopes des suluen stichtes to Darpte, In geuinge desses dreues vorgadert, vnn to samende ghewest syn in der stad to wenden, als vm wandelinge vnd beteringe willen der Munte in dessem lande to liifflande, de wy nach rade volbord vnn willen alle vnser vndersaten als Cappitele, Ridtere vnde knechte, vnn der stede in liifflande, der wy alle ere volmechtige boden by vns ghehaed hebben, to ener ghemenen nud vnde beteringe, desses suluen landes, ghe schicket, vnn ghe sattet, hebben, In desser na geschreuen wyse, Int erste dat man van sunt Michahelis dage negest volgende Na gifte desses breues an to heuende slan mach vnde sall enen penninк nach artich wise en islik here der munte vnder siner herschop wapen, welke penninк syn schal halff van gudem suluer vnde halff van Copper to ghesaet, vnd sall werd syn dryer artige vnde twelff lubsche des olden geldes, dat det in Desse tiid ghe gangen heuet, Desser suluen penningen sall man vp ene ghe wegen mark na righescher

wicht ghe wegen, schroden endvnde vertich schillinge vnde de sullet holden Achte loed loedigeß suluereß, en qwentin sunder vaer, vnde der sullet, sesvndedertich schillinge maken ene nye mark rigesch welker nyen mark ene islike, holden schal söuen loed lödigeß suluerß, vnn schal werd syn dryer mark rig. in artigen des olden pagimenteß dat det an desse tiid genge vnde geue ghe weset is, Item so sullet de heren desseß landeß, desse vorgescr. penninge slaen, in gheliker werde, vnde mit like vele hameren bynamen mid dren hameren vnde dren ghesellen de dar munten, vnde mit eneme Jungen, willet se myn ghesellen holden dat moged se doen', Ouerd nicht meer sullet se holden sunder endracht, der andere heren der Munte, Vnde desse vorgerurden munte nicht tovorergerende, edde to voranderende, Ofte to wandelende sunder endrechtliken raad vnn volbord der vorgescr. hern desser Munte vnde landeß, Vnde ock der olden Munte nicht meer to stande noch in artigen, noch in lubschen by eren vnde by truwen, vnde dar to by dem ketel, Item sall ok neman he sy gestlich edder wertlich, he sy van wat state he sy de suluen vorscr. munte vtwippen, besniden, vorbernen edder Jenigerley wyß krenken, we dat dede des man mit der warheit ouerkomen mochte, den sall man bouen den ban dar wy prelaten vorgescr. se an don in desser schrift richten glik enen vorvelscher he sy prelate Rittar knecht, Borgere Copman vnde bynamen Goltsmid suluerberner suluersmid Munter ofte Muntemeister he sy gestlich oft wertlich nemandeß vdgescheiden. Vnde werd sake dat Jemant van den suluen vorgerurden dar ann schuldich ghevunden worde mid der warheit vnde ok de sik mid macht tegen dat gerichte setten vnn streuen wolde he were we he were, so solden alle andere, heren prelaten, Rittar vnn knechte berger Copman vnde gebure gestlich vnd wertlich vnde inwoner desseß landeß mit vlite dar to helpen sunder allerleye hulpe rede, dat de wreueler, io vor enen velscher ghe richtet werde. Item wente de herlicheit der Munte van rechte de herschop anhörd, so schal dat stan an der herschop, wen se endrechtliken de munte sluten edder openen willen, Item dat en islik here de munte to stande heft, sine gesworen schicken schall we em dar to geblik sinde warden, de endrechtliken de munte vorstan vnd beseen sollet dat de munte io redliken gheholden ward, vnde vnuoruelschet diue vnde buten der Raed vnd medewetend saal ok de Muntemeister nene macht hebben to getende ofte to proberende. Item dat man alle Jar to dem minsten enß mit den vorgescr. gesworenen to samende mid dem muntemester van isliker munte wegen senden sall ander ghe sworen lude vp ene beqweme stede de munte to proberende vnd tovorsoekende

vp dat se ghelike gud bliue vnde gheholden warde in erer werde als se nw vorramed is Item vm de schuldener, dey eyn van deme anderen scheiden wil, sal man it holden mit der betalinge in desser na scr. wise, welk man dem andern schuldich is de schal odder mach em betalen mit der munte de bet to herto genge vnd geue weset is na vtwisinge siner breue der man ok nicht, vorsman oft wraken schall bynnen dren Jaren na geuinge desses breues Odder so lange bet dat man endrechtliken enes anderen dar vmme to Rade ward. Jo doch alſo beschedliken, welk man ouer veervndetwintich Jaren vor geuinge desses breues gheld ghelent edder sust anders vm rente vtgedan heft, den schal man betalen mid pagimente als genge vnd geue weset, is in data vnde geuinge der breue de dar vp gemaket synt, vnn ok de betalinge to donde als de seluen breue vtwised, edder to betalende in worde des pagimentes nach data der suluen breue vor gerurd Item so wil wy dat we vorbad na sunt Michal dagh vorgescr. ewige edder liiff rente maken ofte kopen wil, edder vp ene grote Summa kopslagen wil schuld tomakende de sall dat de breuen laten vp desse nyen Munte vorgerurd Vppe dat alle desse vorgescr stucke vnde punte stede vnde vast sullen holden warden, so hebbe wy vorbenomeden, Johannes Ertzbisschop, vnn broder Syuerd meister, vor vns, vnn de anderen ergenanten heren Bisschoppe der wy in dessen zaken chemtich syn, vnde vor alle ere vnde vnsen vndersaken vnse Ingesegell, vnde wy Diderich van godes gnaden Bisschop to Darpte vorbenomet wente wy ok alle vorscr. stucke vnd punte beleuen volborden vnd stede vnd vaste holden willen, so hebbe wy alse vor vns vnde vnse vndersaten vnse ingesegel mid rechter wisschop laten hangen vor dessen breff de ge geuen vnn schreuen is to Wenden vor benomet, in der iar tal vnses hern Jhu xpi verteynhunderd iar vnde dar na In dem twe vnde twintigesten iare des negesten donnerdages na sunte Bartolomeus dagh des hilgen Apostoles.

1426. Jan. 18. Walk. — Vereinbarte Münzordnung.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit 6 sämmtlich vorh. Sig.)

Wytlik sy alle den ghenen de dessen breff zeen effte horen lesen Dat wy Hennyngus van godes gnaden Ertzbisschop der hilghen kerken to Rige Theodoricus to Darpte Cristianus to Ozele Hinricus to Reuele vnde Johannes to Curlande van den suluen gnaden Bisschoppe vnde Broder Cyse van

Rutenberghe Meister dutzsches Ordins to liifflande In gilffte desses breues In dem Wikbelde tom Walke to samen geweset syn to sprekende van eyner vullenkomener setlinghe vnde Ordineringhe der munte In desseme lande tostande vnde togande, dar van wy nach rade vnn vulbort vnser rede vnde ghetruwen desses landes eynes ghewordeu syn to holdende vestlyken vnn endrechtliken ouer dyt gantze land In desser na ghescreuen wise Ind irste dat men den Nyen Artik den men vorbad nicht enen schillingh sunder enen Artik nomen sal, vnde dar to den zechtlink den men nicht meer enen sechtlingh sunder nen scherff nomen sal vorbad slaen sal vnde ok genghe vnde geue In desseme lande syn sullet. In wyse vnde werde also, als wy des vor desser tiid eynes ghewordeu syn vnde vnse breue dar vp ghemaket clariker vtwyset. Vortmer so sal men van paschen an negest anstande slaen dre pennynghe de lubesche heten sullet vnnde der suluen dre vor eynen Nyen Artik gan sullet vnnde ock In suluere, eynes Nyen Artikes werdich syn sullet Also dat alsodanne dryerleie pennyngk. also artike lubeschen vnde scherffe vorgescreuen vorbad In desseme lande gaen sullet, vor ene weerde vnde vnstraffelyke munte bynamen dat Dre lubessche sullen so vele suluers hebben als eyn Nye Artik der gelicke Söss scherue also eyn nye artik Der men ock nicht vtwippen besnyden deder vorergeren sal by gebroeke eyner velscherye, vnde ok sunder raed vnde vulbord vnser aller vorgescreuen vnde vnser Rede nicht vor anderen oeffte vor wandelen sal Vortmer wente men noch tor tiid ghebrakhefft In schedelpennyngen. Hyr vmme so hebben wy ouer gegheuen dat de Olde munte noch vort an gaen moghe beeth to deme Sondaghe to mytvasten Allyr negest volgende als men Singhet to dem Aanbegynne der myssen. Letare iherusalem. vtgenomen den vndutsschen vnde ghe buer den sal men van stund an als desse breeff gegheuen ys vnde vorbad alleweghe betalen nicht myt olden sunder myt nyen paghmente vnde bynnen der tiid als ghedinghe desses breues vnde mitvasten vorgescreuen sal men slaen Nye Scherue dat vore van gescreuen steyt Vp dat men dar mede to schedelpennynghen komen moeghe Der men ock nicht ouerstherich slaen sal. Sunder allenyghen also vele als men erer to schedelpennynghen behoeff hefft Vnde als wy ouersten Muntеheren vnder vns dar jnne noch weerden ouer enen kommende. Vortmer, als desse vorgescr. Sondach to mytvasten Anstand. wert so sal vp den suluen Sondach de vorgeroerde Olde munte gentzlyken vnde ouer al syn nedder ghelecht Reynerleye wys lenk genghe vffte geue to synde edder dar mede yenighe kopenschap to doende In eynem cleynen effte groten

Dat men ok alle mit enanderen als vorgherortt ys strengelyken vnde bestlyken holden sal In allen steden cleyne vnde grot vnn In Wychelden palten vnde vorperen vnn In allen Jegenoeden desses Landes vnde were ymant de hir wedder vnde ouerdonde worde dat were wy dat were, des men ene mit der Warheit ouerqweme de sal ghebroken hebben hundert mark goldes der eyn qwarter manen vnde hebben sul de Camere vnses hilgen vaders des pawestes vnde des Römesschen Stoles. Dat ander quarteer sal manen vnn hebben de Camere vnses heren des Romesschen konnyghes vnn synes romesschen Rykes Dat durde quarter sal manen vnn hebben desghenen ouerste here dar desse ouerdeder vnder beseten ys Is he ok van buten Landes so sal dat sulue vorde quarter manen vnde hebben eyn van vns vorgescreuen In des Lande he desse ouerdaet doende werd. Dat vörde quarter, sal vorvallen sementlyken vns Ertzbisschoppe, Bysschoppen Meyster vnn Ordin vorbon: Wart ok dat desse ouerdeder desse hundert mark goldes nicht habde tobetalende In desser wyse als vor gescreuen steyt, wes dar ane entbreckt In syneme gude dat sal men soeken In syneme Lyue. Vortmer so hebbe wy vorbaden vnn vorbeden strengelyken In desser scryfft Allerleye Wyppen, Wyppent, vnde Wichte dar men mede eynen pennyngk beyde olt vnde Nye scheydet, edder scheyden mach den lichtesten van dem swarnesten vnde scheghet dat men by Imande sodane Wyppen vnde Wichte als vorgeroert ys, vyndende worde den sal men antasten als syk dat gheboert vnde vor eynen velscher vnn vorergherer, des ghemeynen besten richten, so sullet ok alle huswerde In desseme lande vyt eren gesellen vnn husgheſynde vorkundeghen dat se syk strengelyken hir na richten vp dat de werd synes gastes nicht entghelden dorue vnde dar mede alle andere Artikele In desser suluen Nyen munte In anderen breuen vorramet vnde versegelt vnvorseret, Alle desse vorgescreuen Artikele loue wy Hennyngus Ertzbisschop Theodoricus Cristianus, Hinricus vnde Johannes Bysschoppe vnde wy Broder Czyso Meister vorbon. vor vns vnn alle de vnse stede vnn vast toholdende vnde hebben des tor tuchnisse sementlyken gudes wetendes vnse Ingeseghele heten henghen an dessen breff De gegheuen vnde gescreuen ys In deme vorbon. Wicbilde to dem Walke In der Jaartellinghe vnses heren Jhesu cristi Dusent veerhundert, In deme Söſvndetwintigesten Jare des Negesten frydages vor deme daghe ffabiani vnde Sebastiani der Hilgen mertelere.

1526. Jan. 31. Rom. — Breve des Papstes Clemens VII. an den OM. Walter von Plettenberg.

(Schw. R.-Arch., Perg.-Orig. mit dem Fischerring-Sig.)

In dorso: Hortatur Plett. ut post defectionem mgri Generalis in Prussia, et ipsemet ordinem suum tueatur, et consilia PP. de tuendo eo suggerat.

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Potuit Deuotio tua cum considerare per se, tum ex aliis etiam intelligere, qua animi nostri egritudine ac dolore Alberti ordinis vestri magni olim Magistri factum, et tunc tulerimus cum primum illud resciuimus, et feramus indies magis ac magis, quoties eius nobis in mentem venit. Quid enim instituto ipsius alienius fieri ab eo potuit. quam eum tam sanctae et magnae religionis ordinem relinqui atque destitui, qui curae eius et fidei a Domino Deo nostro Jesu christo aduersus perpetuos fidei ipsius hostes creditus et demandatus fuerat, et in quo quandiu is perstiterat, eum semper honorem et laudem tulerat, vt nullo tempore extincta futura esset, nisi ipsi idem met, tam magno suo cum dedecore, et ordinis ipsius periculo, eam omnino extinguere conatus fuisset. vt nihil nunc nobis aliud tam sit iudicandum, quam quicquid ille unquam antea pretextu religionis et ordinis defendendi ac tuendi uel cogitauit uel fecit, id nulla alia de causa et ratione fecisse, quam vt omnium vestrum totiusque nostri ordinis salutem Deique ipsius honorem, et eius immaculate fidei decus posthaberet, suoque solius commodo tantum consuleret, si modo illud est commodum existimandum, quod plane aduersus Deum et in anime damnum sempiternum quesitum et comparatum est. Id igitur non mediocri nos dolore affecit. verum non ita tamen: quin si tali animo is semper futurus erat, quali se hucusque fuisse eiusmodi tandem facinore declarauit, a vobis et a vestro ordine eundem digressum seiunctumque malimus. ne si in eo diutius permansisset. aliquod forte deterius accidisset. Quo sane dolore et animo, cum Deuotionem tuam et caeteros tuos qui tuo sub magistratu et disciplina assidue in religione et fide perstant, nobiscum esse in presentia, intelligamus. Quod quidem

ad talem Alberti personam et Magistratum amissum attinet, non est quod cum ea admodum doleamus, praeter factum ipsum. Sed illud multo magis cum nobis ipsis in Domino gaudemus, tum gratulamur vobis, Deoque in primis gratias ingentes agimus quod vos virtute et fide strenuos imitati milites, fugientem et deficientem sinistrum Ducem, minime imitari aut sequi, sed in militia Dei qui Dux omnium et Dominus supremus est, pro eius fide et republica christiana, in loco et praesidio vestro nihilominus manere uoluistis. Quod ut in posterum etiam faciatis pro eo uere paterno amore, quo vos virtutemque et pietatem, ac ordinem omnem vestrum semper amplexi sumus et amplectimur, omni animi studio hortamur atque requirimus. et quoniam sine aliqua medicina uel nouo capite, facile si qua sunt ordinis membra infecta et debilitata deperdi et perire possent. erit tuae Deuotionis et aliorum ordinis Magistrorum prefectorumque curae atque operae vos conuenire vna omnes et aliquod tanto malo et periculo remedium vestris consiliis inuenire, inuentumque statim nobis significarc, vt ad deliberandum et conficiendum quicquid opus fuerit, nos quoque consilio nostro auctoritate et ope quibus poterimus, vobis possimus esse adiumento. id quod pro eadem vestra virtute et meritis et pro nostro pastorali debito ac cura, multo re ipsa promptius, Deo id nobis concedente, libentiusque facturi sumus quam nunc his nostris literis pollicemur. Datum Rome apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris. Die vltima. Januarii. M. D. xxvj Pontificatus nostri anno Tertio: —

Ja. sadoletus

Dilecto filio Vualtero de Plettemberg ordinis beatae Mariae Teutonicorum in Liuonia Magistro: —



